In den Rucksack jedes Sportlers gehört eine Flasche **Tiroler Nußöl** Marke „Tiroler Adler", wasserfrei, daher bester Schutz gegen Sonnenbrand **Otto Klement, Innsbruck.**

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

183. Dürr, Gustav, Ingenieur, Sonnenbergstr. 17.
184. Körte, Walter, a.o. Professor, Feuerbacherweg 80.
185. Hilber, Robert, Dipl.-Textil-Chemiker, Augsburg.
186. Bayer, Theo, Stadtchemiker Dr., Fröbelweg 1.
187. Bayer, Karl Heinz, Apotheker, Alexanderstr. 170.
188. Weiß, Erich, Architekt, Aspergstr. 17.

B-Mitglied:

189. Weiß, Frida, Frau, Aspergstr. 17.

Zur Aufnahme für 1933:

1. Karr, Willi, Kaufmann, Bietigheim.
2. Joßmann, Elisabet, Fräulein, Galtür.
3. Elias, Ernst, Kaufmann, Tiergartenweg 1.
4. Lampert, Wilhelm, Dr.-Ing., Unt. Afterhalde 26.
5. Wörner, Paul jun., Hotelier, Schloßgartenhotel.
6. Bing, Richard, cand. med., Nürnberg.
7. Schenck, Fritz, Dipl.-Ing., Weimarstr. 43.
8. Kurrle, Theodor, Reallehrer, Schwabstr. 127.
9. Gamper, Erwin, Kaufmann, Forststr. 163.
10. Feucht, Otto, Obersekretär, Calw.
11. Schurr, Erich, Kaufmann, Danneckerstr. 48.
12. Ehrlinger, Hans, Oberreg.-Rat, Alexanderstr. 19.
13. Odenheimer, Fritz, Kaufmann, Stitzenburgstr. 5 B.
14. Fath, Philipp, Fabrikant, Seestr. 24.
15. Stork, Erika, Fräulein, Schmalestr. 9.
16. Schreiber, Hans Ulrich, geb. 1912, Eßlingen.
17. Lenneberg, Lisbet, Frau, Berlin-Wilmersdorf.
18. Lang, Oskar, Baurat, Degerloch.
19. Huth, Johannes, Kleppervertreter, Calwerstr. 62.

Nur Sektionsmitglied.

20. Knöckel, Walter, Färbereichemiker, Kienle 6.

Außerordentliches Mitglied.

21. Schreiber, Joachim, geb. 1914, Eßlingen.

Schwabenhaus auf der Tschengla.

Nur für S.A.S. und Sektion Schwaben. Schnellzugstation Bludenz, Fahrzeit 5 Stunden, Omnibusverbindung bis Bürserberg 15 Minuten, Bürserberg-Hütte bequeme Wege 45 Minuten, Gepäck wird auf Bestellung abgeholt. (Mit Kleinkraftwagen im Sommer Straße bis zum Schwabenhaus befahrbar.) Hütte 1200 m hoch, schöne Uebungshänge, Tourenfahrten auf 10—14 Tage. 30 Schlafstellen (gut ausgestattet, Bettbezüge und Leintücher vorhanden), 5 Schlafräume, 2 Wohnräume, Wasserleitung und elektr. Licht, zeitweise bewirtschaftet, Tagespension bei reichlicher Verpflegung 5 Schilling (ohne Hüttengebühr), Hüttengebühr: S.A.S. 0,50 M, Sektion 0,70 M, Kinder haben nur Aufenthaltsmöglichkeit, wenn sie Mitglieder der Jugendgruppe sind.

Zünftige Bergsteiger und Schirgler

bestätigen freimütig, daß die „Ausrüstung" von Feinkost-Böhm nie fehlen darf. Es ist ja nur allzu begreiflich, daß, wenn man auf einsamen Bergeshöhen wandert, Berg steigt oder Ski fährt, das leibliche Wohl mit zum Wichtigsten gehört. Gehen Sie darum zu Feinkost-Böhm, der auch für Sie das Richtige hat und — garantiert gut und frisch.

Viel Proviant im Rucksack ist gut.
Weniger, aber nahrhafterer Proviant ist besser!
Und beim Feinkost-Böhm gewählt: auch gesünder!

ALFRED BÖHM
„Feinkost-Böhm" Stuttgart
Calwerstraße Nr. 18 :-: Charlottenplatz Nr. 5

KAFFEE - TEE - KAKAO
kaufen Sie stets vorteilhaft im Spezial-Haus
EMIL WÖRNER, HIRSCHSTR. 28



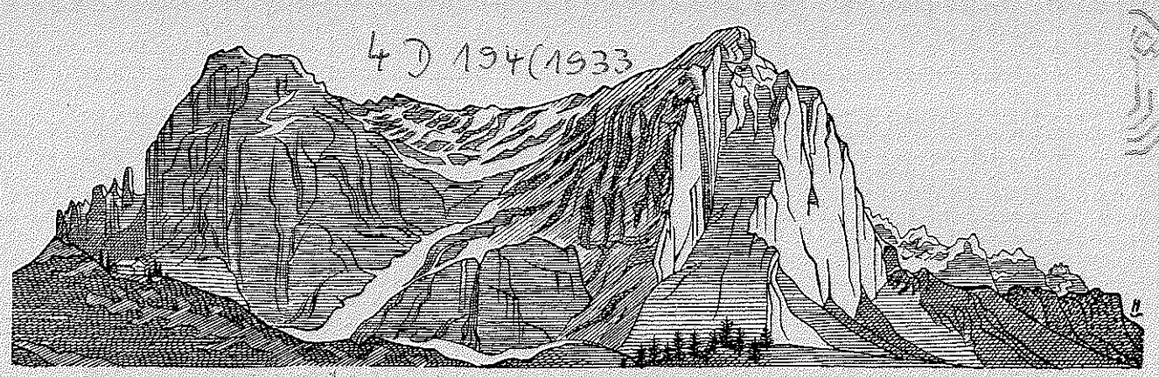
Die denkbar besten Ski- und Bergstiefel fertigt der Fachmann
F. Maurer, Stuttgart
Paulinenstraße 52, Fernruf 642 10

Jakob Trefz & Söhne
Brennmaterialien
Stuttgart, Kriegsbergstraße 15
Größte und älteste Firma der Branche am Platze

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 700 51/52.

88 1511

4 D 194(1933



Nachrichten

der Sektion Schwaben des D. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D.u. Oe. A.V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 10. Januar **1**

Jahresfest 1933

am 21. Jänner im Festsaal und den Nebensälen der Liederhalle.

In der letzten Nummer des Nachrichtenblattes haben wir unsere Mitglieder zum Jahresfest eingeladen. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung und bitten besonders auch die älteren Mitglieder um ihre Teilnahme. Sie sollen im Kreise der Bergfreunde einige fröhliche Stunden verbringen und die Sorgen des Alltags vergessen.

Saal-Oeffnung 6 ½ Uhr. / **Von 7 bis 8 Uhr Begrüßungs-Konzert.**

8 Uhr Festspiel **„Allerhand Leut",** ein Zeitbild aus dem Jamtal.

Anschließend **Festzug / Schuhplattlertanz / Sechsertanz**

Im Blumsaal hat die Sebastians-Bruderschaft ihren **Schießstand** eingerichtet, wo um 7 Uhr das große **Festschießen** anhebt. Die Münz hat einen neuen **Schützentaler** geprägt, den die Bestschützen erhalten. Im Bräustübl spielt eine Extra-Musik.

Wie in früheren Jahren wollen wir ein **echtes Gebirgsfest, ein Tiroler Volksfest** feiern; deshalb ist es notwendig, daß die Teilnehmer möglichst in **Volkstrachten** aus allen Alpenländern erscheinen. Aber auch Jäger, Sennen, Melker, Gaisbuabn und andere Volksgestalten sind willkommen. Dirndlkleidung, sowie Wander-Anzug, letzterer insbesondere für ältere Mitglieder, sind auch erlaubt.

Andere Kleidung, z. B. gewöhnliche Straßenkleidung, Gesellschaftskleidung und Faschingskleidung **ist ausgeschlossen.** — Beim Eingang hat sich jeder Teilnehmer der **Gwandb'schau** zu unterwerfen und die Paßkarte vorzuzeigen.

Zutritt haben nur **Mitglieder des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins** mit ihren Familienangehörigen.

Jeder Festbesucher hat sich mit einer Paßkarte zu versehen, die im Vorverkauf **Mk. 2.50,** an der Abendkasse Mk. 4.— kostet. — Paßkarten werden nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte abgegeben.

Der **Vorverkauf der Paßkarten** findet in der Zeit vom 19.—21. Jänner, je von 11—1 Uhr im Mozartsaal der Liederhalle statt.

Auswärtige Mitglieder bestellen bei der Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Friedrichstraße 19, rechtzeitig unter Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto Stuttgart 2466 (Mitglieder anderer Sektionen unter Beifügung der Mitgliedskarte 1933,) worauf die Paßkarte zugesandt wird.

Wird Bereitlegung der Paßkarte an der Abendkasse gewünscht, so ist Vorweisung der Mitgliedskarte bei Abholung der Paßkarte unerläßlich.

Den Anordnungen der durch Abzeichen kenntlichen Mitglieder des Festausschusses ist unbedingt Folge zu leisten.

Mit Berggruß! **Der Festausschuß.**

Vortrag Raechl „Kaukasus" 25. Jan. und weitere Veranstaltungen der Sekt. s. S. 8.



. . . „Mein Auge schweift in die blau-weiße Ferne . . .“ auf den Gipfel des Loisch.

Erste Winterbergfahrt

Erinnerungen an die Tschengla. Von Robert Streich, Schwäbisch Hall.

Sonntag ist's! Ich sitze am Bergrand und schaue hinab ins Tal. Aus den Morgennebeln blinzelt mir mit verschlafenen Augen mein Heimatstädtchen zu, doch über den Nebeln grüßen mich in der Morgensonne die Berge des Frankenlands und winken mir zu, heraufzukommen zu ihnen und von ihnen aus einen Blick ins Weite zu tun. Der Platz hier oben, der Blick hinab ins Tal und auf die Berge ringsum rufen in mir eine Erinnerung wach und ich kann mich nicht wehren, unwiderstehlich kommt's über mich. Das Tal unter mir wird tiefer und tiefer, die Berge ringsum scheinen in den Himmel zu wachsen, und überall, wohin ich schau, nur Sonne und Schnee und Schnee und Sonne. Ich selbst aber stehe auf meinen Brettern hoch oben auf dem Loischkopf und genieße von hier aus die wunderbare Fernsicht auf die Berge des Rätikon, mit Zwölferkopf und Zimba, dann südwärts zur Scesaplana-Gruppe mit dem Brandner Ferner und weiter im Kreise herum zum Fundel- und Schillerkopf und zur Mondspitze; nach Norden über das noch schneefreie Tal über Bludenz hinweg zu den Bergen des kleinen und großen Walser Tales.

Zum ersten Male sehe ich die Bergwelt, zum ersten Male genieße ich den Winter in den Bergen. Jahrelang habe ich die Sehnsucht nach den Bergen in mir herumgetragen und nun endlich fand diese Sehnsucht Erfüllung. Ich bin wirklich hier oben im strahlenden Sonnenglanz, mein Auge schweift in die blauweiße Ferne, schweift hinüber zu den Bergen, die mich anschauen, als wollten sie mir zurufen: „Komm auch zu uns“, der Blick wandert von einem Gipfel zum andern, bis er endlich Ruhe findet an der herrlichen Zimbaspitze, der Königin des Rätikon.

Die Zeit drängt, wir müssen uns trennen von hier oben, wir haben noch einen weiten Weg vor uns, doch wir haben auch eine tapfere kleine Führerin. Unsere gute „Theres“ hat uns ihr einziges Töchterle, das „Beverl“ mitgegeben und ich höre sie heute noch die Mahnung nachrufen:

„Gelt, Beverl, gehst mir aber nit über den lavinösen Hang.“

Und es ging über den „lavinösen“ Hang, das Beverl, und wir mit, und wenn es auch etwas anstrengend war, das Ueberqueren des Steilhanges, schön war's doch, und vielleicht war er auch gar nicht so „lavinös“, wie ihn die besorgte Mutter Beverl's ansah und wie er uns Neulingen erschien.

Nach etwas mühsamer Fahrt über zerklüftete, bewaldete Hänge erreichten wir den Sattel und nun ging's in herrlicher Fahrt hinunter zur Parpfienzalm. Nie werde ich diesen Blick vergessen, am einsamen Wegkreuz vorbei, über die Dächer der Parpfienzalm hinweg, hinüber über das Brandner Tal zu den Kennerbergen.

Den Wanderer, der in froher Fahrt vom Sattel zu Tal eilt und dann in halbem Treppenschritt die kleine Steigung überwindet, überrascht hier das herrliche Bild. Die Abendsonne wirft ihre Strahlen über das Bergmassiv jenseits des Brandner Tales; die Tannengruppen, die noch vor einer Viertelstunde ihre schweren Schatten auf die glitzernde Schneedecke warfen, stehen nun selbst im Schatten der Berge — düster und drohend da, als wollten sie dem Wanderer die Mahnung zurufen, noch vor Einbruch der Dunkelheit die Fahrt hinab ins Tal zu machen.

Doch der einsame Wanderer hat kein Ohr für solche Mahnungen, er ist Schneeläufer mit Leib und Seele, und daher auch Naturfreund, sein Auge geht suchend über die Tannengruppen hinweg, hinüber zu den Bergen und trinkt sich satt an ihrer Schönheit. Das ist die Welt, zu der ihn die Sehnsucht seit Jahren mit unwiderstehlicher Gewalt hinzog, und er fühlt, daß ihn diese Welt nun nicht so bald wieder loslassen wird, daß die Sehnsucht nach ihr jedes Jahr wiederkehren und ihn auffordern wird, den Alltag mit all seinen Sorgen und Nöten — sei es auch nur für kurze Zeit — beiseite zu legen und frei von aller Erdenlast die Reinheit des Winters in den Bergen zu genießen. Der Schatten ist nun am Fuße des Bergmassivs angelangt, langsam erklimmt er die Höhe und bald erstrahlen die Bergspitzen, wie in Gold getaucht; die Abendsonne küßt sie zum Abschied.

Nun ist es Zeit zum Aufbruch, ein paar Schritte zum Hang und die Abfahrt nach Brand im herrlichsten Pulverschnee kann beginnen, eine Abfahrt, die den Läufer innerlich aufjubeln läßt vor unbändiger Freude. In großen Stemmbögen nehmen wir den Hang, der für uns, die wir unsere Berge im Frankenland gewöhnt sind, nicht mehr zu enden scheint. Manch lustiger Sturz in den „ach so weichen“ Schnee schafft



Blick von der hinteren Parpfienzalm auf die Kennerberge bei Brand.

Abwechslung. Brand liegt noch tief unter uns, als uns die Schneegrenze zwingt, die Bretter zu schultern und den Weg vollends auf Schusters Rappen zu machen.

Auf der Straße von Brand nach Bürserberg und von dort über den Tschessatobel zur Tschengla wanderten, die Skier geschultert, vier schweigsame Menschen. Sie mußten all das Erlebte erst in sich verarbeiten, zu viel des Schönen war heute auf sie eingestürmt.

Die Nacht war hereingebrochen, als uns aus der Ferne der Ruf der geängstigten Theres ans Ohr schlug; zehn Minuten später saßen wir in ihrer Stube, auf dem Tisch die dampfende Suppe. Ein gemütliches Plauderstündchen am Kachelofen schloß sich an, doch nur von kurzer Dauer, die Müdigkeit trieb uns bald ins Bett. Draußen aber wölbte sich der dunkle Nachthimmel mit seinen unzähligen Sternen, über die weiße, schimmernde Schneedecke und die fernen Gipfel der Berge schienen greifbar nahe im silbernen Mondlicht.

Und wieder ging die Sonne auf. War es Absicht oder war es Zufall, daß der erste Sonnenstrahl stets auf das Christusbild fiel, das über meinem Bett hing? Jedesmal ist mir diese Tatsache aufgefallen, nie habe ich aber die Theres darum gefragt; lassen wir's Zufall sein, der Zufall spielt oft so sonderbar.

Und die Sonne suchte das Tal und suchte die Höhe ab, sie schaute hinter jedem Bau, unter jedem Busch nach uns und konnte uns nirgends finden. Sie fand den Weg nicht zum Rhonatobel und konnte uns deshalb auch nicht sehen, wie wir dort die Stauwehren umgingen, hier eine abgegangene „junge“ Lawine übersteigend, dort bis an die Knie im Schnee versinkend. Erst oben am Ausgang des Tobels, fand uns die Sonne wieder und zwang uns den Rock vom Leibe und die Schneebrille auf die Nase. Erst durch herrliches, welliges Gelände, dann steiler bergauf. Zuletzt zwang uns der Aufstieg zum Abschnallen der Skier. In mühseliger Arbeit hoben wir nun die Bretter über die nächsten Legföhren, um hernach, oft tief einsinkend, ihnen nachzusteigen. So erreichten wir nach mühevollem Aufstieg den Sattel, links von uns den Fundel- und Schillerkopf, vor uns die Mondspitze. Eine kurze Abfahrt, die Skier wurden in den Schnee gesteckt, und nun ging's zu Fuß an die nicht ganz gefahrlose Ueberquerung eines großen Steilhanges, für uns Neulinge immerhin eine Aufgabe, die unser ganzes Nervensystem in Anspruch nahm. Auch die nun nachfolgende Gratwanderung zur Mondspitze war für uns Anfänger ohne sachkundige Führung ein Gang, der Nerven erforderte. Doch oben angelangt, die Aussicht, der Blick zurück über den Grat, den wir gewandert, das war so unbeschreiblich schön. Und als wir dann noch unseren Mundvorrat herauszogen und uns bei Hartwurst und Käse gütlich taten, da kannte das Wohlbehagen keine Grenzen. Stehst du dann hier oben und schaust und schaust und dein Auge wandert ringsum von einem Gipfel zum andern und findet keinen Punkt, der es zum längeren Verweilen zwingt, immer und immer wieder zieht es das nächste Bild weiter, nichts stört den Blick ins Weite und du glaubst einen Blick in die Unendlichkeit zu tun. Nun fühlst du erst, wie weit und wie groß und wie schön die Welt sein muß. Nun erst kannst du den Wagemut

Ski-Kleidung
für Damen und Herren
Ski-Anzüge . . . . . von Mk. **17.50** an
Ski-Hosen . . . . . von Mk. **8.50** an
Pullover und Westen . . von Mk. **2.35** an
Glass & Wels
STUTTGART-MITTNACHTBAU

des Alpinisten verstehen, der alles daran setzt, den Gipfel zu bezwingen.

Der Abstieg bis zu unseren Skiern verlangt nochmals von uns die Einsetzung unserer ganzen Willenskraft, dann aber rüsten wir uns zur herrlichen Abfahrt. Der Tobel zwang uns abermals zum Abschnallen, als wir an seinem Ende aus dem Wald traten, erwartete uns ein Bild, das uns zu längerem Verweilen zwang. Die Sonne hatte Abschied genommen, der Himmel jedoch war so voll von Farben vom zartesten Rosa bis zum tiefsten Rot, daß es uns wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht anmutete.

In gleichmäßigem Takt fuhren unsere Skier durch den Schnee der nahen Hütte zu. Noch viele schöne Wanderungen machten wir in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes auf der Tschengla und jede Wanderung hatte ihren eigenen Reiz. Das eine aber haben wir bei unserem Aufenthalt dort herausgefunden, daß die Tschengla ein Gebiet ist, wie man sich's nicht schöner für einen Anfänger im alpinen Schneelauf denken kann. Man findet dort Abfahrten jeden Neigungsgrades, man kann dort schöne, und was in diesem Falle die Hauptsache ist, gefahrlose Wanderungen unternehmen und fühlt sich mitten drin in der Bergwelt.

Zehn Tage des herrlichsten Wintererlebens haben wir hinter uns und mit Dankbarkeit denken wir an das gütige Geschick, das uns diese 10 Tage in schönster Berggegend erleben ließ, ringsum nichts als Sonne und Schnee und Schnee und Sonne und Berge.

Anmerkung: Die Bilder wurden entgegenkommend von der Kunstzeitschrift „Der Winter" zur Verfügung gestellt.

Durch Fliegerei zum Skilauf!

An einem wundervollen, sonnigen Wintertag Mitte des Monats Januar im Jahre 1918 wurde mein Flugzeug aus einer Halle in Bö . . . . gezogen, um zu einem Ueberlandflug startbereit gemacht zu werden.

Vor der Platznahme am Steuer prüfte ich die Bespannung der Tragflächen, des Höhen- und Seitensteuers, sowie den richtigen und guten Sitz der Splinte an diesen Flächen. Nachdem ich alles in Ordnung befunden hatte, rollte ich zum Startplatz, um gleich darauf „abzuhauen". Ich machte einen sogenannten Kavalierstart, den ich von Flugkanonen — ältere Flieger — abgespickt hatte. Das geht so zu: Mit einem kurzen Tiefensteuerausschlag wird das Rumpfende der Maschine — in der Fliegersprache „Schwanz" genannt — vorzeitig in die Wagrechte gedrückt, also ruckartig, während beim normalen Start das Rumpfende bei zunehmender Bodengeschwindigkeit des Flugzeuges allmählich in die Horizontale kommt. Bald fing die Maschine an zu hüpfen.

Nicht um ein Königreich hätte ich in diesem Augenblick meinen Platz am Steuer eingetauscht. Nun flog ich zunächst nach Stuttgart. Wunderbar schön lag die schwäbische Residenz im Sonnenglanze unter mir. Ein bezaubernder Anblick. Nach einer kleinen Schleife über Stuttgart flog ich kurz dem Lauf des Neckars und später dem der Enz folgend, der badischen Metropole zu. Immer höher stieg ich, immer kleiner wurden die Häuser, immer veränderter und unbekannter die Landschaft unter mir. Leider wurde das Wetter je weiter ich nach Westen kam schlechter. Dort lagerte eine mächtige weit hinaufreichende Wolkenbank, die mir zu Bedenken Anlaß gab. Instinktiv drückte ich die Maschine auf schnellere Fahrt, um doch noch mein Ziel — Karlsruhe — zu erreichen. Umsonst. Kurz hinter Pforzheim in etwa 2600 m Höhe setzte plötzlich ein äußerst unangenehmer Schneesturm ein, der mich wegen ebenso schneller Sichtverschlechterung zum sofortigen Heruntergehen auf etwa 100 m zwang, wobei ich jedoch vollständig die Orientierung verloren hatte. Nun war guter Rat teuer. Ich flog, mehr nach dem Gefühl als nach dem Kompaß, der wegen Verschneiens nicht mehr genau abgelesen werden konnte, ungefähr südöstlich. Wegen zunehmender Sichtverschlechterung und der damit zusammenhängenden Gefährlichkeit des Weiterfluges, mußte ich mich nach einiger Zeit planlosen Umherfliegens zur Landung entschließen. Diese vollzog ich auf einem gerade unter mir auftauchenden, unmittelbar an einen Tannenwald, in den ich beinahe in voller Fahrt hineingerannt wäre, angrenzenden freien Schneefelde, glücklicherweise ohne Bruch. Ich hatte keine Ahnung, wo ich mich befand. Bald erfuhr ich es aber. Ich war in der Gegend von Freudenstadt auf der Höhe, unweit einer kleinen Ortschaft. Mit dankbarem Herzen denke ich heute noch an die überaus herzliche Aufnahme bei den Ortsbewohnern und an das Verständnis, das sie mir in meiner peinlichen Lage entgegengebracht haben, obwohl ich der erste Flieger war, der sich in ihre Gegend verirrt hatte.

Zweimal am Tage ging ich zu meinem auf der Höhe verankerten Flugzeug, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist, namentlich aber um die Tragflächen von der Schneelast zu befreien und um das Einschneien des Flugzeugs zu verhindern. Der Weg, den ich zurückzulegen hatte, war verhältnismäßig kurz. Infolge des zweitägigen ununterbrochenen Schneefalles brauchte ich aber doch ziemlich lange, bis ich mich auf die Höhe durch den tiefen Schnee zu meinem Apparat durchgearbeitet hatte. Da wurde ich gelegentlich einer Einladung bei einer der sehr gastfreundlichen Schwarzwälderfamilien auf die Benutzung von Skiern aufmerksam gemacht. Ich wurde also andern Tags mit „Brettla" und einem Stecken ausgerüstet. Von dem Riemenzeug hatte ich damals keine Ahnung. So kam es, daß ich die Spitze meines Tourenstiefels nicht unter den Zehenriemen steckte, sondern dazwischen. Nun ging die Fahrt los. Zuerst auf der Straße, die Beine schön gespreizt, jeden Ski im Schlittengleis. In dieser geradezu „idealen" Haltung habe ich mich bis an die Wegkreuzung, die zur Höhe hinaufführt, mit dem Stecken „vorgeschoben". Die Sache fing an mir zu gefallen. Jetzt gings hinauf, hin . . . . auf, hin . . . . auf; „hin" war ich beinahe, als ich oben ankam, trotzdem ich zwangsläufig „vollendete Armtechnik" angewandt habe. Ja, ich drückte manchmal so stark auf meinen Stecken, daß ich diesem des öfteren blitzartig mit dem Arm in die Tiefe nachfuhr und rin in den Schnee. Ich versichere, daß ich in meinem ganzen Leben noch nie so lästerlich transpiriert habe, wie an diesem ersten Skitag. Es war einfach qualvoll. Total erschöpft kam ich bei meiner Maschine an. Ihr muß, als sie meiner von weitem ansichtig geworden ist, die Luft ausgegangen sein, denn sie stand auf den Felgen. An einen Start bei plötzlicher Besserung des Wetters war also zunächst nicht zu denken. In derselben Spur ging ich an den „Steilhang" zurück. Vor der Abfahrt führte ich folgendes Selbstgespräch: „So, ihr Donderwetter, jetzt könnet'r saua. Beim A'stieg hent'r jo emmer me nonter als nauf wolla". Es war mir alles egal. Solange ich eine mäßige Geschwindigkeit hatte, ging die Sache ganz ordentlich. Allmählich steigerte sich aber das Tempo für die damaligen Verhältnisse so gewaltig, daß ich mich vor Angst nicht mal mehr hinfallen lassen wollte. Gott sei Dank, kam aber bald die Erlösung. Bei der Einmündung des Weges in die Landstraße versagten mir die Skier ihre Dienste. Sie rutschten, nachdem ich mich einigemale überschlagen hatte, noch etwa 4—5 m weiter, gleichsam als ob sie sich der traurigen Führung geschämt hätten. Zerknirscht, aber doch froh, daß mir bei dieser harten Landung nichts weiter passiert ist, schulterte ich die ebenfalls heil gebliebenen Latten, mit dem Vorsatz, solch „rasende Biester" so schnell nicht mehr anzuschnallen. Aber schon am Ortseingang bin ich, um mich nicht der Lächerlichkeit auszusetzen, meinem Vorsatz untreu geworden.

In diesen für mich unvergeßlichen Tagen hat sich aber in mir der Wunsch gefestigt, mich nach dem Krieg dem Skisport zu widmen. Und wenn es auch noch einige Jahre gedauert hat, bis ich in die Geheimnisse der weißen Kunst eingeweiht worden bin, so bin ich heute ein begeisterter Schirgler und verbringe meist den ganzen Jahresurlaub im winterlichen Gebirge.

Ski Heil!

Hans Keller.

Mitglieder! Bevorzugt beim Einkauf die inserierenden Firmen.

Zwei neue Winterbücher!
Fischer, Abfahrten, die man gemacht haben muß. 10) schöne Bilder mit Text. Eleg. geb. . . . . Mk. 9.—
Flaig, Arlberg, Ski und Schnee. Mit 150 Bild. Eleg. geb. nur Mk. 4.80
Rich. Kaufmann, Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
STUTTGART, Schloßstraße 37, Telephon 229 05
Skiführer - Skikarten

Räumungsverkauf
wegen Umzug am 1. 4. in die Tübingerstr. 3
10—35% Rabatt
auf unsere Wintersport-Artikel

Jugend-Ski Esche, gekehlt alle Läng.	6.50
Touren-Ski Sonderauslese	12.50
Hickory-Ski 1. Wahl, fehlerfrei . . .	18.50
Abfahrt-Ski Sonderausl. helle Lauffl.	25.00
Ski-Stiefel Lederfutter, handzwiegen.	18.00
Ski-Stiefel Ia Waterproof	24.50
Ski-Anzüge Damen und Herren . . .	19.50

Jhs. Huth SKIHÜTTE STUTTGART Calwerstr. 62

Vertretung der *Klepper-Boote und Mäntel*
Telephon Nr. 227 67

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BÜRGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

A. MAYER AM MARKT STUTTGART

Ich habe meine anerkannt guten
Kaffee-Mischungen
neuerdings nochmals **verbessert**
Sie können nirgends für den gleichen Preis Besseres kaufen als meinen
A. Mayer's Spezialkaffee . . . Pfd. 2.40
A. Mayer's Haushaltkaffee . . . Pfd. 2.80
Ferner empfehle ich meine billigen Sorten zu RM. 2.— und 2.20, sowie die bekannten feinen Mischungen zu RM. 3.—, 3.20, 3.40, 3.60, 4.—.
A. Mayer, Stuttgart, Marktplatz 6 Telephon 25254.

Bericht über eine Vortragsreise

zu den Ortsgruppen der Sektion Schwaben.

Die Mitglieder der Sektion Schwaben sind bekanntlich auf das ganze Land verteilt. Dort wo eine größere Zahl dieser auswärtigen Mitglieder im gleichen Ort vereinigt sind, bildeten sich zwanglose „Ortsgruppen" (die sich dann und wann auch zu selbständigen Sektionen entwickelten). Diese Ortsgruppen haben natürlich wenig oder meist gar keinen Anteil an den Veranstaltungen der Sektion, z. B. an den regelmäßigen Vortragsabenden in Stuttgart.

Es war deshalb ein sehr glücklicher Vorschlag einiger Ausschußmitglieder, einmal einen Vortragsredner in die Ortsgruppen hinauszusenden. Die Sektion betraute den Unterzeichneten mit dieser schönen aber auch heiklen Aufgabe, über deren Erfolg kurz berichtet werden soll.

Ganz allgemein sei vorweggenommen: Die Idee als solche wurde überall ebenso begeistert als dankbar aufgenommen. Man fühlte sich bisher da und dort Stiefkind, ohne zu verkennen, daß es für die Sektionleitung sehr schwierig ist, dem abzuhelfen. In jedem Fall baten alle Ortsgruppen, diesen Brauch weiterzupflegen. Ferner war die Aufnahme, die ich ausnahmslos überall fand, so liebenswürdig, so echt schwäbisch gastfreundlich, daß ich den zusammenfassenden Dank hier gleich anbringen möchte.

Vortragsorte und Reihenfolge waren: Münsingen, Schramberg, Rottweil, Schorndorf, Vaihingen/E., Mergentheim, Schwäbisch Hall, Backnang, Calw, Bietigheim, Leonberg. Es waren jedoch noch weitere Bewerber da, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr bedacht werden konnten, aber das Bedürfnis beweisen.

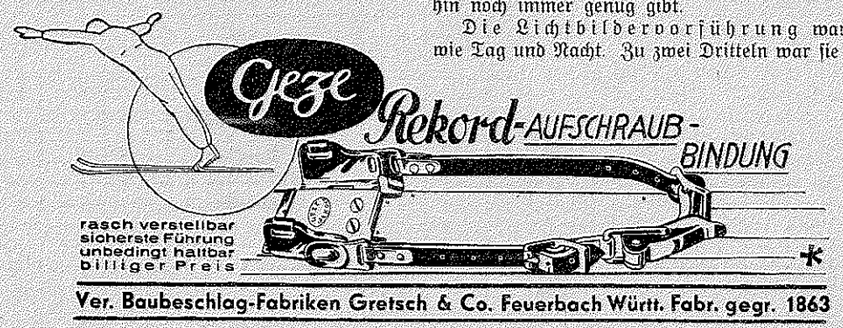
Die Vortragszeit: 7.—19. November, hat sich als geeignet erwiesen. Der Vortrag bildete die Eröffnung der Wintergeselligkeit der Gruppen. Als Vortragsstoff dienten meine Vorträge über Rätikon und Silvretta.

Die Durchführung der Vorträge, deren Vorbereitung usw. war fast ausnahmslos sehr gut geleitet, an einigen Orten — auch im Vergleich zu größeren Plätzen — geradezu vorbildlich, an anderen aber auch mangelhaft. Man war sich vielleicht nicht an jedem einzelnen Platz voll bewußt, daß die Sektion ziemliche Kosten auf sich nahm, um diese Reise zu verwirklichen und daß dementsprechend auch die Pflicht zur bestmöglichen Durchführung bestand. Ich will und muß ganz sachlich einige solche Mängel in der Durchführung aufzeigen, damit sie künftig abgestellt werden. Ich darf dabei auf eine über 10jährige Erfahrung bei mehreren hundert Vorträgen hinweisen.

Da die Ortsgruppen meist sehr klein sind, sind sie auf den Besuch des Vortrages durch Mitglieder anderer Vereine usw. angewiesen. Diese Vereine (Albverein, Schwarzwaldverein, Skivereine usw.) müssen rechtzeitig, wiederholt und persönlich geladen werden, nicht erst am Vortragstag. Das gilt auch für die Zeitungsanzeigen. Wenn sie am Vortragstag das erstemal(!) erscheinen, ist der Fall hoffnungslos. In einem — zum Glück einzigen — Fall traf dies alles zusammen, so daß ich vor einem so gut wie leeren Saal gesprochen hätte, wenn man nicht einige 30—40 Schüler eingeladen hätte.

Nun sind aber Jugendliche unter 15—16 Jahren ganz ungeeignete Zuhörer bei Vorträgen, die zunächst ohne Lichtbilder gehalten werden. Sie bringen Unruhe, deren es ohnehin noch immer genug gibt.

Die Lichtbildervorführung war so verschieden wie Tag und Nacht. Zu zwei Dritteln war sie gut, im übrigen



Ver. Baubeschlag-Fabriken Gretsch & Co. Feuerbach Württ. Fabr. gegr. 1863

z. T. sehr mangelhaft. Bei einer erstklassigen Bilderreihe ist es für den Vortragenden sehr niederschlagend, wenn er sehen muß, daß gar nichts vorbereitet ist (obwohl die Bildgröße bekanntgegeben war), daß seine Bilder z. Teil nicht oder schlecht gezeigt werden können, weil die Leinwand nur Hoch- oder nur Querformat erlaubt, wenn man die Bilder nicht zu winzigen Formaten pressen will, die dann im Saal kaum noch kenntlich sind. Oder wenn der Apparat überhaupt unbrauchbar ist und ich — mit der ganzen Hartnäckigkeit meines Schwabenschädels — das Herbeischaffen eines anderen durchsetzen muß.

Der Besuch und Erfolg der 11 Vorträge war unter diesen Umständen entsprechend sehr verschieden: 1 Vortrag war schlecht besucht, 1 mäßig, alle anderen gut und sehr gut, ja meist zu gut, d. h. überfüllt. Dabei spielte natürlich auch die Wahl des Saales mit. Es ist natürlich unzweckmäßig, den größten Saal des Ortes zu nehmen, wenn man von vornherein weiß, daß er — trotz besten Besuches — nur halb gefüllt werden kann.

In einigen Fällen war der Vortrag in den Rahmen eines Familienabends eingefügt, wohl um den Besuch zu heben oder um — vielleicht wegen der Unkosten — zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen. Dabei wurde z. Teil hochwertige Kunst (Schubertlieder, Kammermusik) geboten und viel Opfersinn gezeigt. Trotzdem halte ich diese Verbindung nicht für zweckmäßig. Irgend ein Teil leidet immer darunter. Die Art meiner Vorträge z. B. ist eben so, daß sie „abendfüllend" sind, was ja auch in 99 Fällen von 100 dem Wunsch der Veranstalter entspricht. Ein Umstellen ist durchaus nicht so einfach, denn Vortrag und Bildfolge bilden ja ein Geschlossenes. Man möge auch bedenken, daß der Vortrager oft besonders und weither gereist kommt und dann nicht nur ein Ausfüllsel sein will (aber keinesfalls wegen seiner Person, sondern seiner Sache zuliebe) zumal wenn er im Auftrag eines Dritten berufen ist, etwas Gutes zu bieten.

Ein kurzes Musikstück vor- und nachher oder eine ähnliche Umrahmung des Vortrages kann nur begrüßt werden. keinesfalls aber dürfen die Zuhörer vorher durch einstündige und längere Darbietungen übermüdet werden. Jedenfalls mache man dann den Vortrager nicht für den Erfolg verantwortlich.

Mehrfach ist Wirtschaftsbetrieb üblich, was meist sehr gemütlich und behaglich wirkt und mich z. B. gar nicht stört. Nur muß dann unter allen Umständen verhindert werden, daß während des ganzen Vortrages die Kellnerinnen mit scheppernden Maßkrügen und schwergewichtigem Getrappel herumrennen und den Vortrag durch die durstigen Rufe „Marie — breng mr no a Viertele Neua!" gewürzt wird. Wenn aber die Unruhe durch dauerndes Rennen und Gehen, Zuspätkommen, Rufen usw. zu einem wahren Jahrmarkt anwächst, so ist das eigentlich mit Hilfe der Schriftsprache nicht mehr genügend zu rügen. Dazu ist man ja nicht gekommen, um diesen Trubel brüllend zu überbieten. Ich habe gewiß sehr viel Humor und bin nicht leicht aus der Ruhe zu bringen, aber wenn man beides nur mit Mühe noch bewahrt, dann darf auch in diesem Fall der Vortrager nicht für den Erfolg verantwortlich gemacht werden. Die Veranstalter aber stellen sich selbst ein sehr schlechtes Zeugnis aus, wenn sie ihrer Arbeit nicht mehr Achtung verschaffen können.

Ich betone: Diese Fälle waren durchaus vereinzelt, aber gerade deshalb mußten sie aufgezeigt werden, denn wenn es in 10 Orten klappt, muß es auch im 11. Ort gehen.

Die Kostendeckung wurde so geregelt, daß die Sektion Schwaben die Kosten für den Redner (Vortragssold und Fahrtkosten) übernahm, während die Ortsgruppen für dessen Unterbringung, für den Saal, Lichtbilderapparat usw. zu sorgen hatten. Es wurde zu diesem Zweck meist ein kleines Eintrittsgeld erhoben, was nur recht erscheint, weil auch das kleinste Eintrittsgeld dem Vortrag einen gewissen Wert gibt und ihn deutlich von den kostenlosen Werbevorträgen trennt.

Da aber, wie oben erwähnt, die Mehrzahl der Zuhörer anderen Vereinen angehörte, so muß allen Ernstes die Frage geprüft werden, ob dieselben nicht zur Kostendeckung herangezogen werden dürfen und sollen. Mir erscheint dies notwendig, gerecht und tragbar, denn wenn diese Vorträge in Ortsgruppen Brauch werden, kann die Sektion das nicht allein schaffen. Eine solche Vereinbarung, die anderen Vereine mit kleinen Beiträgen, sagen wir einmal ℳ 10.—, beizuziehen, könnte dem Vortragswesen in den Kleinstädten große Dienste leisten. Daß sie sich lohnen würde, bewiesen mir die meist überfüllten Säle und die überaus dankbaren begeisterten Zuhörer, die ebenso herzlich mitlachten als sie jedem schönen Lichtbild beglückt zustimmten, so daß drei Viertel aller Vorträge für mich selbst zum Fest wurden.

Walther Flaig.

Vortrag Sepp Dobiasch in Stuttgart.

Steirer Land, Steirer Berge, Steirer Heimat. Sepp Dobiasch will nicht langweilen mit Einzelheiten über diese oder jene schwierige Bergtour. Er sucht das ganze Erlebnis des wahren Bergsteigers, wie es sich ihm offenbart im Zusammensein mit Bergen, Menschen und Tieren zu schildern. Und das gelingt ihm überzeugend. Wort und Bild fließen ineinander, beinahe unmerklich — den Hörer packt es und er erlebt alles mit im tiefsten Innern.

Frühling in den Bergen. Oben lockt Sonne und Schnee zu letzten Skifahrten. Die Zeit des Plänemachens ist da. Erinnerungen an frühere Bergfahrten leben auf. Cimone della Madonna — Schleierkante, das Bild steht auf der Leinwand, senkrechte Felskante, ein Mensch an ihr, sonst nichts. Ein Staunen geht durch den Raum. Dann das nächste Bild: Watzespitze — ein Kampf auf Leben und Tod mit den entfesselten Elementen.

Sommerszeit, herrliche Zeit der Kletterfreuden. Man spürt den Geist der Kameradschaft, erlebt, wie echte Bergkameraden zusammenleben. Man meint dabei zu sein, als Sepp Dobiasch bei einer Neutour auf die Stangenwand (Südwestwand) an einem Ueberhang stürzt, vom Kameraden am Seil gehalten wird, wiederer hoch klettert und oben mit den Worten empfangen wird: „du, Seppl, wunderschöe bischt gflogn", so plastisch verstand Sepp Dobiasch zu schildern. Dutzende solch kleiner, meist humorvoller Erlebnisse gestalteten sich zu einem einheitlichen Bilde. Was besonders anziehend wirkte, war die schöne Sprache des Redners und sein steirischer Dialekt, den er für die Originalzwiegespräche mit den Kameraden verwendete, so daß sich nach dem Vortrag ein alter Bergsteiger nicht zurückhalten konnte, ihm auf die Schulter zu klopfen und zu sagen: „Ihr schöne Sproach hot mr halt so guet doa".

Herbst- und Winterfahrten kommen. Herrliche Schneelandschaften lassen das Herz höher schlagen. Irrfahrten im Nebel mahnen an den Ernst und die Gefahren der Berge.

Besonders hervorzuheben ist noch, daß Sepp Dobiasch es verstand, bei jeder passenden Gelegenheit grundsätzliche Fragen des Alpinismus anzuschneiden und zu beantworten. Da wehte ein neuer, frischer, kräftiger Zug durch die alten Ideale!

So zeigte Sepp Dobiasch den Weg, der uns aus dieser haltlosen Zeit, wo alles wankend geworden ist und alles stürzt, hinführt zu festem Grund und Boden, zu starker Persönlichkeit, die sich aber auch beugen kann vor den Wundern der Natur, vor dem grandiosesten Bergrecken, den man nicht besiegen soll, weil er doch der ewig gleiche bleibt und weil die Berge keine Sportplätze sind, wie vor dem kleinsten Blümchen am Wege. Der Weg führt hin zur Erde, zur Heimat, und nur in ihr wurzelt ein stark Geschlecht.

Sepp Dobiasch hat jedem aus dem Herzen gesprochen, dem beschaulichen Bergwanderer wie dem Hochalpinisten der strengsten Richtung. Als Alpinist der Tat. Man spürte, hier herrscht keine Kluft zwischen den beiden Richtungen, die beide beseelt sind von der gleichen großen alpinen Idee. Kampf gegen Verflachung auf der einen Seite, gegen Entseelung auf der anderen Seite, wird zur Reinhaltung des wesenhaften Kerns des Alpinismus führen.

Wir danken Sepp Dobiasch von Herzen für all das, was er uns erzählt, gelehrt und gezeigt hat und hoffen, ihn noch öfters bei uns in Stuttgart zu sehen. Daß er einer dankbaren und begeisterten Zuhörergemeinde sicher sein kann, hat ihm wohl der rauschende Beifall am Schluß seines Vortrags bewiesen.

Wz.

Vortrag Flaig.

Die Zugkraft unserer Vorträge hielt auch beim zweiten Vortrag an, den Walter Flaig am 10. November 1932 hielt. Die beiden Stadtgartensäle waren übervoll, ein großer Teil Spätlinge mußte wieder stehen. Hier war es nicht allein der gute Namen des Redners, sondern es zeigte sich auch, daß der Gedanke des Familienabends in den Reihen unserer Mitglieder schon festen Fuß gefaßt hat. Denn der größte Teil der Vortragsbesucher blieb auch noch beim anschließenden Familenabend da und huldigte mehr als früher dem Tanze, so daß es manchmal nicht leicht war, eine gute Route durch das Gewühl zu finden.

Wer Flaig von seinen früheren Vorträgen her kannte, von seinen harten Kämpfen und großen Siegen, war einigermaßen überrascht über seinen neuen Vortrag. Er hat in den Bergen etwas neues entdeckt, etwas, über das der extreme Bergsteiger vielleicht etwas zu flüchtig weggeht, das ihn vielleicht deshalb nicht so stark beschäftigt, weil seine Gedanken weit mehr erfüllt sind von den Wegen und Schwierigkeiten und Gefahren, denen er entgegengeht, als vom besinnlichen Schauen.

Aus unserer Notzeit heraus gebar ein Hang zum Romantischen, ein Hang zur Beschäftigung mit Abseitigem, zur romantischen Betrachtung der Schönheit der Berge. Die Tschengla war Flaig ans Herz gewachsen. Er fand später nie mehr das, was ihn dort festwurzelte und erst nach langem Nachdenken kam er darauf, was es war: der Bergraum, der dort in seinen drei Grundbegriffen in einzigartiger Weise zusammengefaßt war, in Höhe, Tiefe und Ferne, die wiederum den menschlichen Wesenszügen entsprechen: dem Hang, am Großen hinauf zu sehen, sich erhaben und erhoben zu fühlen über der Umgebung, zumal wenn man ein hohes Ziel zuerst kämpfend erringen mußte, und der Sehnsucht nach einem fernen Etwas, das über den Grenzen des gerade noch Wahrnehmbaren liegt.

Flaig zeigte, daß das Erleben der Berge nicht daran gefesselt ist, daß wir Bergsteiger sind, daß daher auch der Jochbummler die Berge voll und ganz erleben kann, weil gerade der Blick von einem Paß oder Joch aus den drei Grundbegriffen des Bergraums meistens am besten entspricht. Das Bergsteiger-Erleben ist sozusagen getrennt vom Erleben der Schönheit der Berge. Das zeigen auch die Bilder der Bergmaler, die meistens keine Bergsteiger waren.

Bilder der bekanntesten Bergmaler, von der Künstlerhand des Herrn Hildenbrand-Stuttgart meisterhaft farbenprächtig und echt hergestellt, erfreuten das Auge. An Hand derselben suchte Flaig den Blick zu schulen für eine ästhetische Betrachtung der Bergnatur. Daneben waren ein paar wenige photographische Bilder lehrreiche Gegenstücke und Vergleiche. Sogar in 3—400 Jahr alten Bildern chinesischer Maler konnte man schon die gute Auffassung der damaligen Menschen vom Wesen der Bergnatur erkennen.

Flaig hat sicher bei vielen der Zuhörer den Sinn dafür geweckt, die Berge mit anderen Augen anzusehen, er hat künstlerisches Schauen gelehrt und damit unseren Dank erworben, der auch in dem starken Beifall zum Ausdruck kam. Wz.

Bergsteigerabend 18. Oktober 1932.

Vortrag Kuhlemann.

An diesem Abend hatte es Herr Kuhlemann übernommen, in einem Vortrag über das moderne Felsklettern die vielen Voraussetzungen zu erörtern, die für jeden Bergsteiger zu wissen notwendig sind, wenn er selbständige Bergfahrten, seien sie leichter oder schwerer Natur unternehmen will. Daran knüpften sich eine Reihe Ratschläge für das Verhalten im schweren Fels, über das Hakenschlagen und die modernen Methoden, das Seil nicht nur als Sicherungsmittel im alten Sinne, sondern auch als Mittel zur Fortbewegung im schweren Fels zu benützen. Breiten Raum nahmen die neuesten Ergebnisse der Seilbelastung und ihren Folgerungen für den Bergsteiger ein, die sehr stark für die Verwendung der Mauerhaken sprechen.

Bergsteigerabend am 1. November 1932.

Vortrag Wetzel-Doh.

Es war ein auserlesener Genuß, die vielen schönen Lichtbilder aus der Gegend der Heilbronner Hütte, der Heidelberger Hütte und unseres Hüttengebietes des Jamtales bewundern zu dürfen. Herr Wetzel, der mit von der Partie war, unternahm es, in kurzen, doch gut gesetzten Worten eine Schilderung der Bergfahrt und eine Erklärung der Bilder zu geben.

Den beiden Herren wurde lebhaft gedankt. Gerade diese kleinen, intimen Vorträge sind es, die viel besser als alle anderen Maßnahmen das Gefühl der gleichen Gesinnung, sozusagen den Korpsgeist in unserem Verein zu wecken und zu halten verstehen.

Bergsteigerabend am 15. November 1932.

Vortrag Hirsch.

An Stelle des Vortrags des Herrn Zernecke über moderne Eistechnik berichtete Herr Hirsch in dankenswerter Weise über eine Bergfahrt in die Albula-Gruppe. An Hand schöner Lichtbilder konnte man einen guten Einblick bekommen in ein herrliches Gebiet, das nur selten von Bergsteigerfuß betreten wird und deshalb besonders begehrenswert ist für zünftige Bergsteiger, die Einsamkeit in den Bergen lieben.

Vortrag Zernecke, 30. November 1932.

Herr Zernecke, ein bekannter Gast der Akad. A.-S., Berlin, hat sich vom kühnen Felskletterer zum modernen Eisgeher entwickelt. Seine Mitteilungen über das moderne Gehen mittels Steigeisen und Eishaken fanden größtes Interesse. Für diese Art von Gehen ist sinngemäß bereits das Wort der Eismanze geprägt. Man geht nach Möglichkeit direkt hoch, vermeidet Querungen. Stufen werden nur als leichte Kerben, auch bei steilsten Hängen gehauen. Sicherung bietet der Eishaken und die Stand-Stufe auf Seillänge.

Größte Konzentration und absolute Standsicherheit ist Voraussetzung für das Gelingen der mit dieser Methode angegangenen schwersten Eistouren. Schluß der mit echter bergsteigerischer Bescheidenheit vorgetragenen Worte bildeten ein Bericht über die Besteigung der Ortlerspitze Nordwand und der Dent d'Herens Nordwand.

!SCHI-SCHLUPFER!
Osiris-Trikot-Unterwäsche
für Damen und Herren
Hermann Belser, Marienstr. 36

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.



Bei alpinen Schifahrten Lawinenschnur nicht vergessen!

Veranstaltungen

Jahresfest

21. Januar 1933, in den Sälen der Liederhalle.

Vorträge 1932/33.

Mittwoch, 25. Januar 1933, Stadtgarten (nicht Techn. Hochschule). Vortrag: Dr. Walter Raehl, München.
Thema: Kaukasus-Expedition des D. u. Oe. A.-V. 1929.
Donnerstag, 16. Februar 1933. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Staatsschauspieler Artur Anwander, Stuttgart.
Thema: Die Alpen, Land und Leute, Sitten und Gebräuche in der Kunst des Dichters.
Donnerstag, 9. März 1933, Stadtgarten. Familienabend mit Ehrung der 50- und 25jährigen Jubilare.
Mittwoch, 22. März 1933. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße. Vortrag: Dr. Michaelis.
Thema: Botanisches aus dem Rhätikon.
Es ist noch vorgesehen: Vortrag Hermann Hoerlin, über die Anden-Expedition 1932.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.
Wanderungen, Kletter- und Skiübungen: Jeweils am Sonntag nach dem ersten Dienstag im Monat; Anschlag auf der Geschäftsstelle.
Wintervortragsprogramm — Fortsetzung:
17. Januar 1933: Kletterfahrten im Kaisergebirge. — Rondholz.
7. Februar 1933: Die alpine Flora. — Müller.
21. Februar 1933: Bergfahrten und Wanderungen in den Dolomiten. — Schenck.
7. März 1933: Fahrten in der Albula-Gruppe. — Hirsch.
21. März 1933: Kletterfahrten im Donautal. — Bieger.
Die Vorträge, die mit Lichtbildern verbunden sind, beginnen jeweils 20½ Uhr. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Gäste sind stets herzlich willkommen.

Jugendgruppe.

Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19—20 Uhr, Ski-Liederbuch mitbringen, Friedrichstr. 19 III.
Vorträge:
25. Januar 1933: Wachstechnik. — Schurr.
Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend (siehe Aushang auf der Geschäftsstelle).

E. BREUNINGER AG
Bekleidung-Ausstattung-Sport

S. A. S.

Gymnastikstunden.

Leitung Felix Steinfort. — Sportärztl. Beratung: Dr. Speidel.
Vom 1. Oktober bis 30. April:
Dienstag, 19—20,30 Uhr, in der **Staatl. Sporthalle,** Akademie, Neckarstraße (warme und kalte Dusche).
Freitag, 19,30 Uhr, **Waldlaufstraining,** insbesondere für Wettläufer, ab Doggenburg. Leitung: Kettner.
Samstag, 16—17,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (warme Dusche vorhanden).
Sonntag, Waldlauf und Spiele, Schneesonntage ausgenommen auf dem **Sportplatz des Allgem. Bildungsvereins von 1863,** nach vorheriger Vereinbarung der Interessenten mit dem Verwahrer des Schlüssels.
Gymnastikbeitrag ab 1. Oktober ℳ 1.— monatlich. Doggenburg frei.

Zunftabend.

Jeweils 1. und 3. Freitag im Monat.
Auch im neuen Vereinsjahr ist es Pflicht jeden Mitglieds, zum Zunftabend (Vortrag, Musik und Tanz) zu erscheinen. Ort der Zunftabende wird in der Gymnastikstunde bekannt gegeben und ist auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

Alpine Ausfahrten.

Anmeldung auf der Geschäftsstelle. Teilnehmerzahl beschränkt. Jeweils 8—14 Tage. Nur gute Fahrer.
25. Februar bis 12. März 1933: Vom Rätikon zur Silvretta. Führung: Kuhlemann.
11.—19. März 1933: Silvretta. Führung: Weber.
9.—19. April 1933: Oetztal. Führung: Otto Frank.
12.—23. April 1933: Silvretta (Jamtal-, Wiesbadener-Hütte). Führung: Beißwenger.
15.—30. April 1933: Stubai. Führung: Hornung.
Mai/Juni: Zermatt. Führung: Rich. Frank.

Wettläufe.

21./22. Januar 1933: Schwäbische Meisterschaft in Meßstetten.
4./5. Februar: Mannschaftsstaffellauf in Oberkochen.
17./20. Februar 1933: Deutsche Meisterschaft in Freudenstadt.
14. Juni 1933: Sommermannschaftslauf in Schopfloch.

S.A.S. Sonntags-Ausfahrten.

Jeden Schneesonntag: Fahrten mit jedem Sonderzug des S.S.B. unter wechselnder Leitung. Näheres Aushang bei der Geschäftsstelle und den Sporthäusern, Treffpunkt S.A.S.-Wimpel am Zugabteil.

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
AMATEUR-
EINKLEBE-ALBUM'S
in Büffen, Leder- und Stoffeinband.

Wanderplan für das Jahr 1933.

Die Anzeigen für die Wanderungen werden jeweils am Donnerstag vorher im Abendblatt des „Stuttgarter Neuen Tagblatt" und des „Schwäb. Merkur" bekannt gegeben.

15. Januar: **Schönbuch**
Böblingen, Mauren, Pfefferburg, Schützenhäusle, Rauhmühle, Waldburg.
Führer: Hch. Junker.

19. Februar: **Baiselsberg**
Vaihingen (Staatsbahnhof), Horrheim, Baiselsberg, Gündelbach, Illingen.
Führer: Dr. Oberer, Mühlacker.

19. März: **Filder**
Eßlingen, Berkheim, Denkendorf, Oberensinger Höhe, Galgenberg, Nürtingen.
Führer: E. Koppe.

23. April: **Remstal**
Obertürkheim, Kernen, Stetten, Endersbach, Klein Heppach, Belzberg, Steinreinach.
Führer Gerhard Eckstein.

14. Mai: **Gerlinger Heide**
Wildpark, Solitude, Engelberg, Leonberg.
Führer: Fr. Hommel.

18. Juni: **Gäu**
Herrenberg, Haslach, Obersulz, Deckenpfronn, Gechingen, Ostelsheim.
Führer: Paul Gengenbach.

23. Juli: **Schwäbischer Wald**
Sulzbach, Klein Höchberg, Spiegelberg, Jux, Schiffsrain, Oppenweiler.
Führer: A. Mayer.

13. August: **Welzheimer Wald**
Klaffenbach, Ebnisee, Gallengrotten, Murrhardt.
Führer: J. Schroër.

10. September: **Strohgäu**
Rutesheim, Perouse, Mönsheim, Wiernsheim, Mühlacker.
Führer: Dr. Hetzler.

15. Oktober: **Neckarkal**
Besigheim, Gemmrigheim, Liebenstein, Neckarwestheim, Schozach, Laufen.
Führer: Gustav Kern, Ludwigsburg.

5. November: **Schurwald**
Ebersbach, Adelberg, Marbachtal, Unterkirneck, Lorch.
Führer: Julius Kohlrausch.

Eine Silvrettafahrt der Jugendgruppe.

Von Max Wetzel.

Man kann darüber streiten, ob es überhaupt gut ist, die Jugend schon in die Hochregionen zu führen, ja sogar schon in die Gletschergebiete. Die Frage läßt sich aber nicht mit einem einfachen ja oder nein beantworten. Es kommt immer auf das Alter, die körperliche Entwicklung und die geistige Einstellung des einzelnen an.

Wenn es nun Hauptaufgabe der Jugendgruppe ist, die jungen Leute auf den richtigen Weg im Sinne unserer Bergsteigerideale zu führen, in ihnen den Sinn für die Naturschönheiten zu wecken, ihnen insbesondere auch Ehrfurcht (die der Nachkriegsjugend im allgemeinen ohnehin als etwas Ueberlebtes vorkommt) vor der ewigen Größe und Erhabenheit der Bergwelt zu lehren, so muß doch zugegeben werden, daß der letzte und entscheidende Schritt auf diesem Wege nur in den Bergen erfolgen kann. Im besonderen Maße wertvoll, ja beinahe zur Notwendigkeit wird eine gemeinsame hochalpine Tour für die Jungen, die der Jugendgruppe entwachsen und im Begriffe sind, selbständig zu werden.

Die guten Erfahrungen auf der letztjährigen Karwendelfahrt konnten mich dazu berechtigen, der reiferen Jugend eine erste Einführung in die Gletscherwelt zu geben. Der Versuch ist gelungen, es wurde eine gute Grundlage gelegt. Daß die drei Jungens schon größeren Fahrten gewachsen waren, bewiesen die Gipfelerfolge. Mit besonderer Sorgfalt wurde stets auf Sicherheit gesehen, auf sichere Tourenführung und auf gute Sicherung im Eis und Fels. Dabei gingen wir stets aufgeschlossen in zwei Zweierpartien, wobei in schwierigeren Lagen die erste Partie der folgenden stets Sicherung bot.

Die Fahrt war für die drei Teilnehmer ein großes Erlebnis, das ihnen wohl stets richtungweisend bleiben wird für ihre künftige bergsteigerische Entwicklung.

Und nun hat die Jugend selbst das Wort.

Tourenbericht.

Wie jedes Jahr unternahm die Jugendgruppe eine Gebirgsfahrt unter bewährter Leitung des Herrn Wetzel.

Teilnehmerzahl sehr gering. Es waren nur drei Mann. Wir drei trafen wie durch Zufall am Samstag, den 6. August, in Galtür zusammen und stiegen noch am Abend zur Jamtalhütte auf. Wetzel noch nicht da. Wetter schlecht, Teewasser teuer, unser Mut sank.

Am andern Morgen: herrliches Wetter. Anstieg zum Fluchthorn. Halb kamen wir rauf, mußten dann aber wegen Lawinengefahr mitten in der Weilenmannrinne aufgeben. Wir waren schon viel zu spät dran. (10 Uhr.) Wir schworen dem Berg Rache und zogen wieder heimwärts. Am Abend große Freude: Wetzel kam! Nun kanns losgehen!

Montag: Krone-Paulcketurm-Ueberschreitung. Zuerst Aufstieg zum Kronenjoch, dann Krone-Südgrat direkt hinauf über zwei Steilabstürze zum Gipfel. Kurze Rast mit herrlichem Ausblick zum Fluchthorn. Dann weiter den Nordgrat hinunter zum Paulcketurm der eigentlichen „Krone" dieser Tour. Nach einstündiger schwerer Kletterei, manchmal ziemlich ausgesetzt, waren wir droben. Droben wehte ein scharfer Wind, so daß wir bald wieder „abwärts spazierten". Es ging auch alles gut und nach 1½ Stunden waren wir wieder in normalen Gefilden. Um 10 Uhr waren wir auf der Hütte und erlösten Vater Lorenz von seiner Angst. Kleine Enttäuschung über die kleine Portion bei der Fütterung.

Dienstag: Augstenberg, Anstieg durch die brüchige Ostflanke und über den Ostgrat zum Gipfel. Herrliche Aussicht auf Oetztaler, Ortler, Bernina, Palü und andere Unbekannte. Abstieg über Chalausferner zur Hütte.

Mittwoch: Fluchthorn, über Weilenmannrinne und Südostgrat zum Gipfel. Viel Sommerfrischler mit Führer, aber wir ließen uns nicht stören und genossen die wunderbare Aussicht.

Zwei von uns nahmen noch die Zahnspitze mit (ich glaube aber doch, daß sie noch dort steht), die andern gingen nach Galtür, um den schwindenden Proiant zu ergänzen. (Die Portionen wurden nicht größer.)

Donnerstag: Uebungen im Eisbruch (Jamgletscher). Steigeisengehen, Stufenschlagen, Eisgrat, Eiswand, Rettung aus Spalten, Abseilen mit Eisblock usw. Mancher machte es geschickt, mancher nicht. Anschließend Vortrag über Gletscher, Moränen, Eisbruch, Gletschertor. Dann heim zur Hütte, essen, pennen.

Freitag: Vordere Jamspitze. Ueber endlose Firnfelder zum Jamjoch, dann kleine Kletterei zum Gipfel. Fabelhafte Wolkenbildung. Gewitter über dem Inntal. Wir blieben verschont und kamen heil, über viele Spalten, heim.

Samstag: Abmarsch bei schönstem Wetter, Dreiländerspitze, Wiesbadenerhütte und damit der Abschluß unserer Fahrt.

Bilanz: Fabelhaftes Wetter, viel gelernt, gute Kameraden, einfach prächtig!

Frieder Schäuffele.

Weiterer Bericht folgt.

SKI-Reparaturen Bindungen, Wachse, Stöcke aller Art
E. Schweickhardt, Stuttgart-S, Torstr. 1
Mitglieder erhalten Sonderpreise angerechnet.

Bergfahrtenberichte 1932 einsenden!

Jahresbericht der S.A.S. 1931/32.

Trotz der Schwere der Zeit, die besonders in der großen Zahl arbeitsloser Volksgenossen zum Ausdruck kommt — sind doch im abgelaufenen Jahr über fünf Millionen arbeitslose Frauen und Männer gezählt worden — hat die S.A.S. erfreulicherweise nur unwesentliche Mitgliederverluste zu verzeichnen.

Wie immer, so ist auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die S.A.S. ihrer alten Tradition treu geblieben: den alpinen Skilauf mit dem sportlichen Skiwettkampf zu vereinen und gleichzeitig durch Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene die Liebe zum Skilauf zu erwecken und zu fördern.

So dient sie auch dem Vaterland, indem sie die heranwachsende Jugend körperlich erzieht und den Geist aufnahmefähig macht für die Schönheiten unseres engeren Heimatlandes und für die Erhabenheit der von uns allen so geliebten Bergwelt. Nun zu den einzelnen Abschnitten innerhalb des Vereinslebens:

Fünf Kurse wurden im letzten Winter durchgeführt: zwei für Anfänger, einer für Geübte, einer für Fortgeschrittene und einer für unsere Jugend. Der in Aussicht genommene Kurs in Ehrwald wurde in letzter Stunde teils wegen geringer Teilnehmerzahl, teils um die Wirtschaftlichkeit des Schwabenhauses zu steigern, auf die Tschengla verlegt. Der Kurs für Geübte fand in Tannheim statt, das sich für diesen Zweck bewährt hat. Unseren bewährten Kursleitern Bönsel, Kettnacker und Weckemann sei auch an dieser Stelle für ihre Tätigkeit gedankt.

Von den zahlreichen im Winterprogramm vorgesehenen alpinen Ausfahrten kamen infolge der wirtschaftlichen Lage nur drei zur Durchführung. Bevorzugt waren diesmal die Stubaier Alpen, denen Liebhart mit drei Genossen vom 13.—25. März und Hornung mit der stattlichen Zahl von sieben Teilnehmern zu Leibe rückte. Liebhart erreichte mit seinen Leuten Windacher Daunkogel, Kuhscheibe, Schrankogel, Hinteren Daunkopf, Wilden Pfaff, Zuckerhütl, Stubaier Wildspitze, Schrandele, Ruderhofspitze; Hornung die Schaufelspitze, das Zuckerhütl, Schußgrubenkogel, Windacher Daunkogel, daneben ungezählte Jöcher. Schrankogel und Ruderhofspitze mußte die zweite Partie wegen Wetterunbill kurz vor dem Ziel aufgeben.

Die dritte Fahrt unter Führung von Weber ging in das noch nicht so lange entdeckte Skigebiet von Compatsch. Die 11 Teilnehmer genossen das herrliche Skigelände und waren eifrig bestrebt, auch ihre Fahrkunst weiter zu verbessern. Als Abschluß der Ausfahrt gelang nach Ersteigung der Greitspitze noch der höchste Gipfel der Gruppe, der Muttler, sonst ein wegen Lawinengefahr etwas mit Vorsicht zu genießender Geselle, der bei den günstigen Schneeverhältnissen aber ohne Gefahr zu erreichen war. Erfreulicherweise ist bei sämtlichen Ausfahrten keinerlei Unfall eingetreten. Auch Materialschaden wurden nicht gemeldet.

Der Vereinswettlauf wurde alter Uebung gemäß wieder vor Weihnachten durchgeführt und erfreute sich, trotzdem er nur 36 Stunden vorher angekündigt werden konnte, großer Beteiligung.

Die Beteiligung an den Wettkampfveranstaltungen des S.S.B. brachte wieder schöne Erfolge, obwohl unsere Hauptkönner verhindert waren.

Beim alpinen Abfahrtslauf im Walsertal am 31. Dezember lief unser Scheurle die zweitbeste Zeit, hinter dem bisher unbestrittenen Sieger Kaiser vom P.S.V. Frau Dr. Hüsemann lief wieder wie immer unangefochten Bestzeit.

Beim Gaulauf auf dem Kniebis am 14. Februar, dessen Durchführung in Händen unseres fleißigen Walter Bönsel lag, wurde Hornung Zweiter in der Kombination. Käthe Schmidt lief Bestzeit und Elisabeth Mühlbronner wurde erste in ihrer Klasse. Wieland hatte einen ganz großen Tag, er stand den weitesten Sprung des Tages und siegte nach hartem Kampf im Jungmannenlauf. Bohn, Leibfried, und Adolff waren ebenfalls unter den Besten und Krüger lief als Sieger ein großes Rennen in der Altersklasse III.

Beim Bundeslauf in Baiersbronn am 27./28. Februar waren wir mit einer stattlichen Läuferzahl vertreten und konnten gute Plätze belegen. Weber lief im Abfahrtslauf (neben Würth, der neunter wurde) ein schneidiges Rennen und belegte den vierten Platz; er hielt sich auch im Sprung- und Langlauf, ebenso wie Hornung, ausgezeichnet im Kampfe gegen die schwäbische Extraklasse. Wieland wurde im Sprunglauf Zweiter und Krüger sowie Frau Dr. Hüsemann und Lotte Finckh holten sich Klassensiege.

Bei der Schanzenweihe in Wiesensteig, beim Springen auf dem Ruhestein, in Waldstetten und in Laichingen konnten unsere Wettläufer ebenfalls manch schönen Erfolg erringen, auch konnte Oßwald bei der Deutschen Meisterschaft in Schreiberhau im Langlauf sein Können unter Beweis stellen.

Vereinsbester 1931/32 ist unser eifriger Karl Hornung, der uns in allen Konkurrenzen würdig vertreten hat.

Das Schwabenhaus auf der Tschengla war im vergangenen Jahr gut besucht. 152 Mitglieder (gegen 138 im Vorjahr) mit 849 Uebernachtungen (gegen 810 i. V.). Die Zahl der Besucher verteilt sich auf 104 Wintergäste (i. V. 106) und 48 Sommergäste (i. V. 32).

Von den Wintergästen waren S.A.S.-Mitglieder 75 (i. V. 84), Sektionsmitglieder 29 (i. V. 22).

Von den Sommergästen waren S.A.S.-Mitglieder 25 (i. V. 22), Sektionsmitglieder 16 (i. V. 10).

Die Einnahmen an Hüttengebühren betrugen ℳ 573.— (gegen i. V. ℳ 562.—). Die Hüttengebühren wurden anläßlich des Kurssturzes des österreichischen Schillings im Dezember auf Mark umgestellt und ab Mai ds. Js. für den Sommerverkehr ermäßigt.

Das Schopflocher Haus hat im abgelaufenen Rechnungsjahr 199 eingeschriebene Besucher gehabt. Es mußte jedoch leider festgestellt werden, daß eine viel größere Anzahl Personen das Haus besuchten, jedoch vergessen haben, sich einzuschreiben.

Die Einnahmen betrugen ℳ 150.45, die Ausgaben dagegen ℳ 389.74. Der Fehlbetrag wurde aus der Hauptkasse gedeckt.

Das gesellige Zusammensein der Mitglieder erfuhr auf den Zunftabenden eine weitere Bereicherung durch die Harmonie, die an diesen Abenden Alt und Jung verbindet.

Besonderen Dank zu sagen hat die S.A.S. ihren lieben Ehrenmitgliedern Thuma und Bundesvater Dinkelacker, die sich um die Neuausgabe unseres Skiliederbuchs anläßlich des 25jährigen Jubiläums des S.S.B. besonders verdient gemacht haben.

Zuletzt gedenken wir unseres lieben verstorbenen Krüger, dem unermüdlichen und erfolgreichen Kämpfer in der Altersklasse. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Inventur-Verkauf!
Beginn: Samstag, den 21. Januar 1933.
Versäumen Sie die günstige Gelegenheit nicht.
SPORTHAUS ANTON ENTRESS
STUTTGART ≈ KÖNIGSTR. 15

Von der Geschäftsstelle.

Ehefrauen-Ausweis.

Infolge mehrerer Beschwerden über Mißbrauch von Ehefrauen-Ausweisen weisen wir darauf hin, daß diese Ausweise nur in Begleitung des Ehemannes ein Recht auf Mitgliederpreise in den Hütten geben. Ehefrauen, die allein die Hütten besuchen, bekommen Ermäßigungen nur dann, wenn sie selbst Sektionsmitglied sind.

Gleichzeitig weisen wir unsere außerordentlichen Mitglieder darauf hin, daß sie verpflichtet sind, mit Eintritt in den Beruf, spätestens mit 25 Jahren, Vollmitglieder zu werden. Es kommt in den letzten Jahren auffallend selten vor, daß sich außerordentliche Mitglieder selbst bei uns melden, wenn die Bedingungen zum Uebertritt zur Vollmitgliedschaft für sie gegeben sind. Durch diese Lässigkeit erwächst uns eine Menge Arbeit mit Einholen der nötigen Auskünfte usw., und Portokosten. Dies könnte uns erspart werden, wenn unsere außerordentlichen Mitglieder ihre Pflichten, die ihnen durch die Satzung klar und deutlich vorgeschrieben sind, mit etwas mehr Ernst auffassen und erfüllen würden.

Schi-Taschenbuch der A.-V.-Mitglieder.

Dieses in der letzten Nummer unserer Vereinsnachrichten angekündigte Büchlein ist inzwischen erschienen. Es enthält alles für den Winter-Alpinisten Wichtige, vor allem ein vollständiges Verzeichnis aller Hütten mit Angaben über Winterzugänge, Winterbewirtschaftung usw., teilweise auch mit Bildern aus den verschiedenen „Schiparadiesen", ferner die Bestimmungen und das Verzeichnis der ermäßigten Rückfahrkarten in Oesterreich einschließlich der Gültigkeitsdauer, der Preise und der Verkaufsstellen dafür, eine Aufzählung der Winterbergführer und der Tarife, und sonst noch vieles, was der Winterbergsteiger wissen muß. Die Ausstattung ist die übliche. Das Büchlein ist von der Geschäftsstelle zu 70 Pfg. zu beziehen. Falls Zusendung erwünscht, betragen die Kosten einschließlich Portovergütung 85 Pfg.

Zu verkaufen:
Tiroler Tracht
für Herrn mittlerer Figur, bestehend aus: Leinenhemd, Tuchhosen, grauer Walloppe, bunter Krawatte, altem Ledergürtel und Strümpfen. ℳ 20.—.
Frau M. Sattler, Seestraße 47, part.



Die zünftige Musik erlernen Sie nur bei der
Lemaz
Deutsche Hohner Harmonikaschule Stuttgart,
Hospitalstraße 28 - Fernruf 70356.

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4 C, Ruf 70051/52

Von der Stuttgarter Hütte.

Die endgültigen Pläne sind kurz vor Weihnachten fertiggestellt worden. Im Erdgeschoß enthält das Haus die alte Gaststube, eine geräumige Küche, das Wirtschaftenzimmer, angebaut Stall und Waschküche. Der Eingang geht von der Südseite aus durch einen Windfang, anschließend liegt auf der Ostseite ein kleiner Waschraum und zwei Aborte. Die Schlafräume im ersten Stock bestehen aus drei Doppelzimmern wie bisher, zwei davon erhalten Wasseranschluß, weiter sind vier Einzelzimmer vorgesehen. Als Neuerung wird ein achtplätziges Matratzenlager in Kojenform geschaffen. Diese Lager sind zweistockig und durch Trennwände so abgeteilt, daß jede Matratze vollständig für sich ist.

Ueber dem Waschküchenanbau sind sechs Matratzen vorgesehen. Weiter enthält der erste Stock einen größeren Waschraum und einen dritten Abort.

Im Dachraum werden zwei Lager mit 8 und 14 Plätzen eingebaut. Das große Lager bekommt später Wasseranschluß. Der Einbau einer Dunkelkammer im Dachraum ist vorgesehen.

Durch zweckmäßige Ausnützung des Raumes wird die neue Hütte mehr Lager enthalten wie die alte, auch die lange vermißten Nebenräume können endlich eingerichtet werden. C.

Der Jugend-Ausschuß-Vorsitzende vom D.S.V., Herr Dr. K. Weiger, Ulm, schreibt am 7. Juni 1932:

„. . . . Ich selber habe mit noch anderen Herren Ihr Holmenkol-Universalwachs ausprobiert und als durchaus gut und den anderen ähnlichen Wachsarten mindestens ebenbürtig gefunden.

Außerdem habe ich am Arlberg mit Ihrem Holmenkol-Medium und Holmenkol-Kluster recht gute Erfahrungen gemacht. Ganz besonders ist uns allen aufgefallen, daß die Holmenkol-Wachse so appetitlich sind und nicht so schmierig und Hände und Kleidung beschmutzen, wie manche anderen Wachse.

Ihr Holmenkol-Lederöl habe ich ebenfalls ausprobiert und bin mit seiner Wirkung auf das Leder völlig zufrieden, es erhält die Schuhe tadellos weich."

Restaurant Schwalb, Charlottenplatz 3
Preiswerte Mittag- und Abendessen
Plochinger Spezialbier Münchner Hofbräu Pilsner Urquell
Vom Weingärtner bezogene Weine



Hohner's Mund- und Zieh-Harmonika sowie alle andern Musik-Instrumente, liefert unter Garantie zu niedrigsten Preisen
ROBERT BARTH,
Stuttgart W 24,
Alter Postplatz - Gegr. 1878
Musik-Instrumenten-Fabrik und Werkstätte für Saiteninstrumentenbau
Preislisten und Harmonika-Unterricht gratis.

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen-handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B STUTTGART Tel. SA. 222 44/55

Keine Angst! Tiroler Nußöl schützt vor SONNENBRAND, selbst in 3000 m Höhe, überall erhältlich, sonst durch
Otto Klement, em. Apotheker, **Innsbruck.**

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

Für 1932:

190. Bernecker, Adolf, Prof. Dr., Am Weißenhof 6.

Für 1933:

22. Meeh, Erika, Fräulein, Alexanderstr. 116.
23. Weik, Gertrud, Fräulein, Eislingen.
24. Dautel, Hermine, Fräulein, Freudenstadt.
25. Junge, Else, Fräulein, Ludwigsburg.
26. Scheid, Hermann, Kaufmann, Ed. Pfeifferstr. 71.
27. Burkart, Werner, Dr. med., Marienhospital.
28. Keller, Siegmund, Dr. phil., Eugensplatz 1.
29. Handel, Erich, Postinspektor, Cannstatt.
30. Röser, Richard, Innenarchitekt, Besigheim.
31. Ulmer, Richard, Stadtbaumeister, Fellbach.
32. Flinspach, Karl, Kaufmann, Beethovenstr. 4.
33. von Pechmann, Fritz, Dr. iur., Cannstatt.
34. Müller, Berthold, Reichsbank-Insp., Bismarckstr. 52.
35. Koch, Richard, Obering. Dr., Cannstatt.
36. Kohler, Robert, Turnlehrer, Cannstatt.
37. Weis, Walter, Architekt, Untertürkheim.
38. Hildner, Walter, Dipl.-Techn., Böblingerstr. 185.
39. Haug, Walter, Eßlingen, Optiker.
40. Roos, Bruno, Studienrat, Claudiusstr. 12.
41. Schick, Otto, Ing., Cannstatt.
42. Göbel, Marta, Fräulein, Senefelderstr. 8.
43. Getrost, Karl, Kammermusiker, Neckarstr. 150.
44. Schabel, Karl, Oberstabsarzt Dr., Ludwigsburg.
45. Ehni, Helmut, Forstassessor, Gmünd.
46. Schmidt, Frida, Frau, Korntal.
47. Daucher, Willi, Kaufmann, Postfach 426.
48. Daiker, Lothar, Kaufmann, Mergentheim.
49. Schleicher, Gottlob, Oberrechnungsrat, Zuffenhausen.
50. Carrier, Fritz, Innenarchitekt, Obstgartenweg 18.

Nur Sektionsmitglied:

51. Kienzle, Eugen, Studienrat, Feuerbach.
52. Dillmann, Wilhelm, Direktor, Hoferstr. 19.
53. Heim, Erwin, Betr.-Assistent, Eßlingen.
54. Wieland, Erwin, Kaufmann, Feuerbach.

außerordentliche Mitglieder:

55. Großmann, Helmut, geb. 1914, Weißenburgstr. 23.
56. Stockmayer, Herbert, geb. 1912, stud., Neue Weinsteige.
57. Seyffer, Willi, cand. arch., geb. 1908, Wäldenbronn.
58. Hohloch, Hermann, geb. 1911, cand. ing., Olgastr. 97b.
59. Koch Gertrud, Frau, Cannstatt.
60. Klent, Marianne, Fräulein, Schorndorf, geb. 1911.
61. Hildebrand, Fred, stud., Hasenbergsteige 45, geb. 1908.
62. Dinkelacker, Gretel, Fräulein, Schorndorf, geb. 1911.
63. Schefold, Otto, Handelsschüler, Hermannstr. 17. geb. 1912.
64. Gramm, Erich, geb. 1911, cand. med. dent., Christophstr. 36.


Die denkbar besten Ski- und Bergstiefel fertigt der Fachmann
F. Maurer, Stuttgart
Paulinenstraße 52, Fernruf 64210

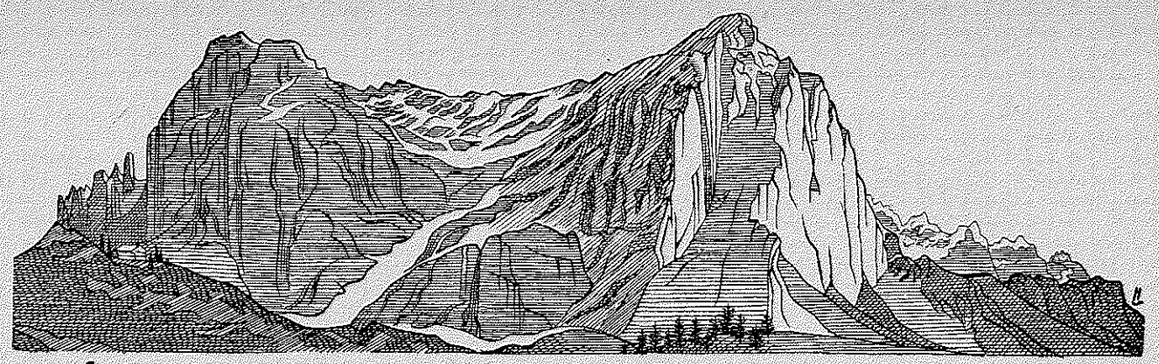

Lass den Schnee wie er ist: pappt er, dann pappt er, rutscht er, dann rutscht er. Die einzige Rettung bleibt ein gutes erprobtes Skiwachs. Deshalb wenn's laufen soll lieber Skimann nimm
Holmenkol
Deutsches Erzeugnis
Grundwachs+Universal+Mix+Medium+Kloster
Hersteller dieses Wachses ist die Firma
Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G., Ditzingen bei Stuttgart

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Jakob Trefz & Söhne
Brennmaterialien
Stuttgart, Kriegsbergstraße 15
Größte und älteste Firma der Branche am Platze

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

88 1511



Nachrichten
der Sektion Schwaben des D.u.Oe.Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D.u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart, 15. März** **2**

Veranstaltungen

Vorträge 1933.

Mittwoch, 22. März 1933. Techn. Hochschule, Neubau, Keplerstraße. Vortrag: Dr. Michaelis.
Thema: Botanisches aus dem Rhätikon.

Donnerstag, 27. April 1933. Stadtgartensaal. Vortrag Hermann Hoerlin, über die Anden-Expedition 1932.

Alpine Ausfahrten.

Siehe Programm auf Seite 2.

Wanderungen.

19. März: **Filder**
Eßlingen, Berkheim, Denkendorf, Oberensinger Höhe, Galgenberg, Nürtingen.
Führer: E. Koppe.

23. April: **Remstal**
Obertürkheim, Kernen, Stetten, Endersbach, Klein Heppach, Belzberg, Steinreinach.
Führer Gerhard Eckstein.

14. Mai: **Gerlinger Heide**
Wildpark, Solitude, Engelberg, Leonberg.
Führer: Fr. Hommel.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.

21. März 1933: **Kletterfahrten im Donautal. — Bieger.**

Osterausfahrt ins Allgäu. Führung: Hirsch. Stützpunkt: Prinz Luitpold-Haus. Aenderung im Hinblick auf Wetter- und Schneeverhältnisse vorbehalten.) Ausrüstung: Berg- und Skiausrüstung. Abfahrt: Gründonnerstag Nachmittag. Rückkehr: Ostermontag. Vorbesprechung: Dienstag, 4. April 1933. Anmeldung an diesem Abend.

S.A.S. Gymnastikstunden.

Leitung Felix Steinfort. — Sportärztl. Beratung: Dr. Speidel.
Vom 1. Oktober bis 30. April:
Dienstag, 19—20,30 Uhr, in der **Staatl. Sporthalle,** Akademie, Neckarstraße (warme und kalte Dusche).
Freitag, 19,30 Uhr, **Waldlauftraining,** insbesondere für Wettläufer, ab Doggenburg. Leitung: Kettner.
Samstag, 16—17,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (warme Dusche vorhanden).

S.A.S. Zunftabend.

Freitag, 17. März: Stadtgarten, Vortrag von Herrn Altvatter.
Freitag, 28. April: Lokal wird noch bekanntgegeben.
Freitag, 19. Mai: Winterabschlußfeier.

Jugendgruppe.

Heimabende: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19 bis 20 Uhr, Ski-Liederbuch mitbringen, Friedrichstr. 19 III.
Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend. (siehe Aushang auf der Geschäftsstelle).

22. März 1933: Heimspiele.
April: Die Heimabende fallen wegen der Osterferien aus.
10. Mai 1933: Winterabschlußfeier der Jugendgruppe.
14. Mai 1933: Kletterübungen in den Felsengärten.
24. Mai 1933: Felsklettern. — Schurr.

Ski-Ausfahrten:

2.—15. April: Quer durch die Silvretta. Führung: Schurr. Nur gute Tourenfahrer. **Hauptstützpunkt:** Jamtal-Hütte.

2.—15. April: Schwarzwasserhütte. Führung: Wieland. An dieser Ausfahrt können auch jüngere weniger geübte Teilnehmer mitmachen. Meldung und Auskunft an jedem Heimabend. Letzter Meldetermin ist der Heimabend am 22. März.

24. März: Vorbesprechung über Ausrüstung u. dergl. für beide Ausfahrten.

29. März: Besprechung und Kontrolle der Ausrüstung nur für die Teilnehmer an der Silvretta-Fahrt.

Die Touren werden so geführt, daß sie für jeden Teilnehmer ein Genuß sind und zu keiner Ueberanstrengung führen.

Alpine Ski-Ausfahrten der Ski-Abteilung der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins.

Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß eine große Anzahl Mitglieder unseres Vereins in gewissen Gebieten der Ost- und Zentral-Alpen über besonders gute Gelände- und Routenkenntnisse verfügen. Da wir diese Kenntnisse gerne einem größeren Kreise, speziell unseren jüngeren Mitgliedern — auch solchen, denen es an geeignetem Anschluß fehlt —, zukommen lassen wollen, möchten wir schon in diesem Frühjahr unseren Mitgliedern die Möglichkeit zur Beteiligung an gemeinsamen Ausfahrten hochalpiner Art bieten. Für diese Ausfahrten setzen wir beim Führer wie bei Teilnehmer (höchstens sechs bis sieben Leute pro Fahrt) Kameradschaftsgeist, Ausdauer, Beherrschung des Skilaufs sowie einwandfreie Ausrüstung voraus. Jeder einzelne muß über Wind- und Kälteschutz, Felle, (Steigeisen), Schneebrille, Lawinenschnur, Sonnenhut usw. verfügen und auch jede Partie mit Seil, Pickel, Zdarskisack und Schneeschaufel ausgerüstet sein.

Der Ausschuß geht hierbei von der Erfahrung aus, daß mancher Unfall vermieden worden wäre, wenn die Betreffenden in alpiner Not eine bessere Geländekenntnis gehabt hätten. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß eine nach nur einem Kopf geführte Tour viel leichter durch die Gefahren der Alpen und durch Berg- und Wetternot hindurchgeführt und auch genußreicher gestaltet werden kann, als eine dem Widerstreit verschiedener Meinungen ausgesetzte führerlose Unternehmung.

Mit dieser Einrichtung wollen wir der Hauptaufgabe der S.A.S.: der Förderung winterlicher Bergfahrten wieder mehr zu ihrem Recht verhelfen. Es würde uns auch freuen, wenn schon bestehende kleinere Tourengemeinschaften sich entschließen könnten, einige Anschluß suchende Mitglieder mitzunehmen und hierzu ihre Fahrtenziele unserem Referenten Herrn **E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstraße 67,** mitteilen würden.

Kursbeiträge werden hierbei nicht erhoben.

Unsere Ausfahrten mit festem Standort sollen den weniger Geübten wie seither unter Leitung unserer bewährten Skilehrer weniger strapaziöse und dabei genußreiche, die Fahrtechnik fördernde Touren vermitteln.

Wir sind überzeugt, hiermit dem Wunsche vieler Vereinskameraden nachzukommen und erwarten, je früher je lieber, zahlreiche Teilnehmermeldungen.

Bis jetzt sind folgende Ausfahrten vorgesehen:

1. **Reine Tourenfahrten** in ein bestimmtes Gebiet von Hütte zu Hütte. Nur für Mitglieder der Sektion, der S.A.S. und der Jungmannschaft, sowie für Gäste, die sich zur Aufnahme bindend angemeldet haben. Der Leiter hat ein persönliches Ablehnungsrecht, wobei erwartet wird, daß dieses nur nach rein sachlichen Gesichtspunkten (Eignung) ausgeübt wird. Es wird kein Kursgeld verlangt. Wer trotz Anmeldung nicht mitgeht, zahlt ein Reugeld von ℳ 3.—.

25. März bis 5. April 1933: Vom Rätikon zur Silvretta.

Tschengla, Lindauer Hütte, Sulzfluh, Tilisunahütte, Madrisa, Klosters, Parsenn, Silvrettahütte, Piz Buin, Wiesbadener Hütte, Dreiländerspitze, Jamspitzen, Jamtalhütte, Galtür.

Führung: Kuhlemann.

9. bis 19. April 1933: Oetztal.

Landeck, Feuchten, Gepatschhaus, Weisseespitze, Brandenburger Haus, Fluchtkogel, Hintereisspitzen, Hochjochhospiz, Weißkugel, Vernagthütte, Wildspitze, Braunschweiger Hütte, Sölden.

Führung: Rall.

9. bis 17. April 1933: Oetztal.

Oetztal, Gurgl, Seelenkogel, Karlsruher Hütte, Hochwilde, Schalfkogel, Samoarhütte, Hintere Schwärze, Similaun, Finailspitze, Hochjochhospiz, Vent. Führung: Weber.

Mitte April 1933: Samnaun.

Landecker Skihütte, Planskopf, Brunnenkogel, Ascherhütte, Ochsenkopf, Compatsch, Muttler, Samnaun, Heidelberger Hütte, Ischgl.

Führung: Decker.

15. bis 30. April 1933: Stubai.

Dresdner Hütte, Zuckerhütl, Schaufelspitze, Hinterer Daunkopf, Stubaier Wildspitze, Hildesheimer Hütte, Amberger Hütte, Windacher Daunkogel, Kuhscheibe, Franz Sennhütte, Ruderhofspitze, Schrankogel, Schrandele, Wildes Hinterbergl, Neustift.

Führung: Hornung.

2. **Standortfahrten,** die von einem bestimmten Standort ausgehen, für Fahrer und Fahrerinnen, die einer größeren Hochtour mit Gepäck nicht mit Sicherheit gewachsen sind. Kursgeld für S.A.S.- und Sektions-(Jungmannschafts-)Mitglieder ℳ 4.—, für Nichtmitglieder ℳ 8.—. Anrechnung auf den Beitrag wie bei Skikursen.

11. bis 19. März 1933: Silvretta, Standort Ischgl und Jamtal-Hütte. Führung: Weber.

20. bis 31. März 1933: Tschengla oder Arlberg, je nach Schneelage und Wunsch der Teilnehmer. Führung: Hornung.

2. bis 12. April 1933: Haggen im Sellrain (1617 Meter, Kühtai). Führung: Hornung.

14. bis 22. April 1933: Walsertal, Standort Schwarzwasserhütte. Führung: Wieland.

14. bis 22. April 1933: Silvretta, Standort Jamtalhütte. Führung: Schurr.

Der S.A.S.-Ausschuß.

Unser 1. Vorsitzender Paul Dinkelacker 60 Jahre alt.

Wir kommen allerdings etwas hintennach mit unseren Glückwünschen. Aber sie sind deshalb nicht minder herzlich und gutgemeint. Dieses Geburtstages wurde ja in der Tagespresse und in der alpinen Presse in reichem Maße gedacht. Den 60er sieht ihm keiner an, wenn er, der Unermüdliche, in immer gleich bleibender Frische die Vereinsgeschicke lenkt.

Es hatte sich nett getroffen, daß der Geburtstag am Abend unseres Jahresfestes begann, so daß wir Herrn Dinkelacker inmitten frohgestimmter Aelpler mit heiteren Versen beglückwünschen konnten. Ein tibetanischer Krug wurde ihm dabei von der Sektion als Geschenk überreicht.

Für alle, die nicht dabei waren, seien nachstehend die Glückwunschverse gebracht.

Ich gebe Euch Allen davon Kunde:
Heute nacht zur zwölften Stunde,
Feiert Vater Dinkelacker,
Der uns Schwaben immer wacker,
Treu und männiglich geführt,
Und dem tiefer Dank gebührt,
Ein Wiegenfest gar seltner Art
Auf seiner irdischen Wanderfahrt. — —
Erst 50 hat die Jamtalhütte,
Doch er wird 60. — — Unsere Bitte
Sei die, daß er noch viele Jahre,
Wenn auch schon grau sind manche Haare,
Der Sektion Geschicke lenke,
Als Führer sich uns ferner schenke!
Im Herzen jung, im Geiste klar,
Erlebe er noch 60 Jahr!
Und dieser Krug aus Tibets Gründen,
Soll seiner Kinder Dank verkünden!

Berg Heil!

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BÜRGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

A. MAYER AM MARK STUTTGART
Ich habe meine anerkannt guten
Kaffee-Mischungen
neuerdings nochmals verbessert
Sie können nirgends für den gleichen Preis Besseres kaufen als meinen
A. Mayer's Spezialkaffee . . . Pfd. 2.40
A. Mayer's Haushaltkaffee . . . Pfd. 2.80
Ferner empfehle ich meine billigen Sorten zu RM. 2,— und 2.20, sowie die bekannten feinen Mischungen zu RM. 3.—, 3.20, 3.40, 3.80.
A. Mayer, Stuttgart, Marktplatz 6 Telephon 25254.

Ein bedeutsames Buch!
Bauer, Um den Kantsch. Der zweite deutsche Angriff 1931. Reich illustriert. . . . Kartoniert Mk. 10.50, Leinen Mk. 12.—.
Karten und Führer für Ostern und Pfingsten.
Alpine Skiführer und Karten.
Geschenkwerke.
Rich. Kaufmann, Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
STUTTGART, Schloßstraße 37, Telephon 229 05

Tschopi-Kalki.

von Dr. Ph. Borchers.

Ob der Name Tschopi-Kalki (spanische Schreibweise: Chopi-Calqui) richtig ist, weiß ich nicht. Der Hirt der Yangaruco-Alm sagte, so hieße das Tal da hinten und ebenso der Berg an seinem Ende. Dazu kam noch die weitere Fehlerquelle, daß unser Haushofmeister Miguel es aus der Indiosprache Ketschua ins Spanische übersetzen mußte. Denn wir sind doch froh, wenigstens ausreichend Spanisch zu verstehen, aber bis zum Ketschua haben wir es nicht gebracht. Jedenfalls verstehen wir z. Zt. noch keinen vorhandenen einheimischen Namen richtig, und diese haben doch den ersten Anspruch auf Festlegung in der Geographie. Ist solch Name nicht viel stilgerechter und darum schöner als etwa ein aufgepfropfter spanischer? Ich denke da z. B. an den St. Cruz und San Cristobal in unserer Kette. Da ist doch Puka Raju (sprich Rachu), d. i. „buntes Eis" viel treffender, zumal es in der Welt, namentlich in der spanisch-katholischen, heilige Kreuze und heilige Christoph's gerade genug gibt. Darum haben wir auch immer nach einheimischen Namen gefahndet, und meist nicht ohne Erfolg.

Der Tschopi-Kalki ist nicht nur ein sehr hoher Berg (etwa 6600 m), sondern er liegt auch so im Mittelpunkt der Cordillera Blanca, daß seine Ersteigung nicht allein von bergsteigerischem, sondern auch sehr von geographischem Interesse war. Denn der Huascaran, der höchste Berg in der Kette, ist nach Westen vor die Wasserscheide zwischen Stillem- und Atlantischem Ozean (Santa-Fluß, Maranon-Amazonas) vorgeschoben. Verdeckt er auch den Tschopi-Kalki nach dieser Seite, nach allen anderen Himmelsrichtungen hin ist er beherrschend, und gar vom Vorland im Osten gesehen, wo vor ihm nur kleine Trabanten stehen, ist er von gewaltiger Wucht und Schönheit. Ich möchte ihn in seiner ebenmäßigen Form mit dem Zermatter Weißhorn vergleichen, dies von Norden gesehen. Es ist eine dreiseitige Pyramide, die Süd- und Nordwestseite sind gänzlich eingepanzert, während die Nordostseite auch hohe Felsabbrüche zeigt.

Wir hatten uns natürlich den Berg zunächst von allen Seiten genau angesehen. Denn es ist auf einer Forschungsreise nicht nur nützlich, sondern eigentlich immer notwendig. Nachdem mit unserer Huascaran-Besteigung eine längere Periode guten Wetters eingesetzt hatte, zogen wir wieder ins Yangaruco-Tal, um dessen 3 innerste Winkel zu durchstöbern. Zunächst waren wir in den beiden linken (nördlichen), dann wandten wir uns nach Süden unserem Berge zu.

Er bildet mit dem Huascaran-Süd- und Nordgipfel einen Winkel, aus dem ein Gletscher herauskommt, der die Freude eines jeden Geographen und Glaziologen ist. Ein Blockgletscher, mit gewaltigen Trümmern bedeckt, dazwischen große Löcher eingesunken, auf deren Grunde vielfach kleine blaue Gletscherseen schimmern. In einer der Eiszeiten reichte dieser Hauptgletscher des Yangaruco-Tales bis Yungay hinab, wo heute noch alte Moränen untrügliche Zeichen seines ehemaligen Daseins sind. Er hat auch die wundervollen Steileinschnitte, 500 m hohe senkrechte Wände, im mittleren Teil des Yangaruco-Tales geschaffen. Aber jetzt hat er sich in einen abgelegenen Winkel zurückgezogen und er wartet dort wohl auf eine für ihn bessere Zeit. Denn er zählt nur nach Jahrtausenden. Der Gletscher, so bedeutend er immer noch ist, vermag heute sein Tal nicht mehr auszufüllen. Er hat beiderseitig gewaltige Moränen aufgeschüttet, und zwischen ihm und den großen Talhängen sind 2 markante kleinere Täler entstanden. Dort rieselt klares Wasser, es wachsen Gras, Sträucher und Bäume (Kinoar), und man kann sogar hineinreiten, wenn man einige hosenzerreißende Konflikte mit dem stachligen und spießenden Gesträuch nicht scheut. Die Moränen sind so hoch, daß man fast eine halbe Stunde steigen muß, um hinaufzukommen. Sie sind an der Außenseite größtenteils vegetationsbedeckt, an der Innenseite natürlich nicht, haben da vielmehr die übliche Konsistenz aus Steinblöcken und beinhart getrocknetem Schlamm, nur ein kurzes Stück, aber das meist senkrecht abfallend. So thront der Gletscher in seinem unteren Teil hoch über dem Talboden. Aber auch unter dem Gletschereis muß sehr viel fester Schutt liegen, denn an seinem Ende quillt sein Abfluß hoch oben hervor, um in einer anmutigen Kaskade über die Moränenblöcke hinabzurauschen. Das Einzugsgebiet

dieses hier unten ziemlich flachen Talgletschers stammt aus zwei steilen Gletscherarmen, der eine kommt von der rückwärtigen Seite der Garganta, der andere vom Tschopi-Kalki. Tag und Nacht donnern die Eislawinen von den Bergflanken zu dem oberen Gletscherbecken hinab.

Im orographisch linken Tal zwischen Moräne und Berghang hatten wir auf einer kleinen idyllischen Bergwiese unser Basislager aufgeschlagen. Von hier gingen wir mit 8 Trägern das kleine Tal weiter hinauf, überschritten die Moräne und dann den Tschopi-Kalki-Gletscher-Arm gerade dort, wo er in den Garganta-Arm einmündet. Der Anblick dreier hübscher, ziemlich großer Gletscherseen verkürzte die Blockhüpferei bis ans jenseitige Gletscherufer. Hier stiegen wir gerade auf die Spitze eines Moränendreiecks, das in seinem Innern wiederum eine Bergwiese barg, zwar etwas stachelig (Steppengras), aber offensichtlich nach den zahlreichen Spuren zu schließen ein Tummelplatz mancher Tiere. Wir stiegen nun auf der Moräne zur Linken bis etwa 5100 m empor, bis diese zwischen einer hohen Felswand und dem Gletscher ihr Ende (richtiger ihren Anfang) nahm. Dort konnten wir auf einem ganz hübschen Plätzchen unser Lager aufschlagen. Die Eislawinen donnerten ununterbrochen in kurzen Abständen am Tschopi-Kalki herab. Die Wand ist offenbar eine der unruhigsten des ganzen Gebirges. Nichtsdestoweniger schliefen wir auf unserem sicheren Platz ganz ausgezeichnet.

Bei der Erkundung unseres Berges von Norden (Yangaruco) und von Süden (Ulta-Tal) war es uns klar geworden, daß der Südost- und Nordgrad für uns nicht in Frage kam; die Abstürze sind doch gar zu steil. Dagegen sah der WSW-Grat aussichtsreicher aus, allerdings immer noch steil und schwer genug. Eins der Probleme war, wie man auf den Grat hinaufkommen könnte. Denn sein unterer Teil sind steile, zackige Felstürme. Aber da hatten wir an der Yangaruco-Seite eine breite Eisrampe gefunden, die vor den Felstürmen schräg aufwärts zum Firngrat zog.

Dies wurde unser Weg. Er war auch mit Trägern gangbar. Denn es schien uns geraten, unser letztes Lager möglichst hoch hinaufzulegen. Freilich war die Eisrampe gar nicht so einfach zu begehen, wie das von unten ausgeschaut hatte. Sie war zwar sehr breit, aber stark durch Spalten zerrissen. Drei große Schleifen mußten wir ausgehen und obendrein gab es ansehnliche Sprünge über Spalten, Hindurchkriechen unter eiszapfenbehangenen Eiswänden, Hinaufsteigen über steile Firnhalden. Aber es wurde schließlich alles gut überwunden, wir kamen mit unseren Trägern bis auf etwa 5900 m hinauf. Damit hatten wir den felsigen Teil des Grates hinter uns gelassen, vor uns lag nur noch Firn und Eis. Wir schlugen etwa 100 m unterhalb des Grates unsere 3 Zelte auf. Sie standen auf einem genügend geräumigen Eisabsatz, gegen den ewig wehenden Ostwind durch eine 50 m hohe senkrechte Eiswand geschützt, nach Westen offen, so daß uns auch noch die allerletzten Sonnenstrahlen wärmen konnten; das schönste Eislager, das wir bislang auf der Expedition hatten. Gegen die Kälte von unten hatten wir uns entsprechend vorgesehen, und so schliefen wir ausgezeichnet. Die unermüdlichen Eislawinen donnerten nun meist schon unter uns.

Am 3. August holten wir zum letzten Schlag aus. Die Träger blieben natürlich im Lager zurück. Wir gingen in 2 Seilschaften, Hoerlin und Schneider voraus, Hein und ich hinterdrein. Das Fortkommen aus einem Hochlager ist nie ganz leicht, man mag aus dem warmen Schlafsack in die Morgenkälte ungern herauskriechen, ohne daß die Sonne ein bißchen Wärme spendet. Aber diesmal überwanden wir uns und konnten schon etwa um 7½ Uhr uns in Marsch setzen. Die Träger staunten, als wir die steile Firnwand, in die die Eiswand überm Lager weiter rechts überging, ohne Pickelschlag einfach mit Steigeisen hinaufstiegen. Dann erreichten wir bald die Grathöhe. Ueberraschungen gab es eigentlich immer. An diesem glücklichen Tag fehlten sie auch nicht, aber es waren stets angenehme. Wir hatten große Sorge gehabt, daß der Firngrat scharf und überwächtet sein könnte. Er war jedoch immerhin so breit, daß wir uns mit solchen Schwierigkeiten und Gefahren nicht quälen brauchten. Er hatte im ersten Teil unseres Aufstieges zwei Absätze, dann folgt der hohe Steilaufschwung, dann wieder ein Absatz und man steht vor der Gipfelhaube. Der Firn war gut, am großen Steilaufschwung konnten wir durch Stufentreten richtige Löcher in den Firn treten und so eine lange Treppe anlegen. Auch die Bergschründe hatten haltbare Schneebrücken oder sie konnten an einer Flanke umgangen werden. Natürlich war das alles nicht leicht, vielmehr waren ganz ansehnliche alpine Schwierigkeiten zu überwinden. Aber die Schneeverhältnisse waren gut, und so kamen wir ohne Gefahren und schnell voran. Das letzte Problem war die Gipfelhaube, die uns große Sorge gemacht hatte. Wie ein Feuerwehrhelm saß sie auf dem Haupt des Berges, unten nach allen Seiten steil, fast senkrecht, abfallend, oben in einem Bügel auslaufend. Als wir vor ihr standen, schaute uns an ihr ein phantastisches Eisgebilde an, das mir wie das Profil des Komponisten Franz Liszt vorkam, während meine Kameraden meinten, es sei „der alte Inka". Ueber dessen Nase konnten wir natürlich nicht hinaufklettern. Aber da zeigte es sich, daß der Helm auf der Südseite doch nicht so ganz abweisend war. Auf immer noch äußerst steilen Firn ging es schräg hinauf, und das letzte Hindernis, eine breite, aber flache und mit Schnee ziemlich ausgefüllte Spalte, konnte durch hacken einiger Stufen überwunden werden. Dann stiegen wir steil zum Gipfel empor.

Das alles war außerordentlich schnell gegangen, noch am Vormittag waren wir droben. Unendliche Freude hatten wir im Herzen. Ohne Ermüdung, ja ganz frisch fühlten wir uns und das zweite Frühstück schmeckte vorzüglich. Auch der ewige Ostwind und die —12½° Kälte störten uns bei unserer Verfassung wenig. Hoerlin und Schneider, die ja Hein und mir voraus waren, sahen sogar noch alle Berge ringsum wolkenfrei, rissen die Kamera aus dem Rucksack und photographierten die Runde, was auch für die Landkartenaufnahme von Bedeutung sein wird. Dann aber kamen die feuchten Winde vom Amazonas-Becken herangebraust und hüllten alles in Wolken. So mußten Hein und ich uns mit dem Rundblick auf die gewaltigen Felswände des Huascaran während des Aufstieges begügnen. Aber offen gestanden, unsere Freude wurde nicht nennenswert dadurch getrübt.

Der Abstieg ging ebenso schnell von statten. Auch dabei ging alles gut. Hoerlin und Schneider eilten voraus und brachen das Lager ab, so daß wir beiden anderen dort nur noch ein wenig zu essen und zu trinken vorfanden. Jene mußten nun je vier Träger ans Seil nehmen und hatten mit ihnen nicht wenig Plage, denn wo irgend eine Gelegenheit war, rutschten sie ab, meist natürlich alle vier, und es war keine Kleinigkeit, sie am Seil zu halten. An schwierigen Stellen wurden sie natürlich einzeln hinübergelotst. Hein und ich hatten die Freude, markanten, wenn auch noch kleinen Büßerschnee zu finden, den wir beim Aufstieg übersehen hatten. Die andere „Freude" war die bei der Windstille auftretende Hitze. Wir hatten uns vorsorglich recht warm angezogen, vier Hosen verschiedener Gattung) übereinander und oben sogar noch mehr Hüllen, waren aber bislang zu faul gewesen, einiges davon auszuziehen. Nun platzten wir beinahe vor Hitze, bis wir uns schließlich doch noch entschlossen, einiges lieber in den Rucksack zu tun.

Am frühen Nachmittag waren wir alle bereits im Fellslager. Am nächsten Tag stiegen wir in aller Gemütsruhe zum Basislager ab und verlegten dies noch in die halbe Höhe des Hanges, der oben den Yangaruco-Paß bildet. Denn für den letzten Tag in diesem Tal hatten wir großes Photographieren von einem etwas über 5000 m hohen Gipfel nahe dem Paß angesetzt. Im Lager machten wir große Flaggenparade, und unsere Träger riefen den Wanderern auf dem Saumweg (100 m unter uns) zu, hier sei das Hauptquartier der Revolutionäre (Aprista). Auch sie waren in übermütiger Stimmung.

Ja, es war wirklich eine wunderschöne Bergbesteigung.

E. Kostenbader
Goldschmied, Eberhardstraße Nr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Eheringe. - Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

Jahresfest 1933.

Was lag näher, als im 50. Jubiläumsjahr unserer Jamtalhütte die Mitglieder der Sektion zum Hüttenjubiläum einzuladen. Und gar viele waren gekommen, in schönen, echten Trachten. Da waren die Tiroler in ihrem heiteren Gewand, die Steiermärker, die Walsertaler, aber auch die bayerischen Aelpler fehlten nicht, ja auch aus den Karpathen war ein schmuckes Paar gekommen. Aber hoffentlich sind es im nächsten Jahr noch mehr im originalen Gewand. Der Festsaal der Liederhalle war mit Tannen reich geschmückt, und von der Bühne herab grüßte die schöne Jamtalhütte mit den alles beherrschenden Fluchthörnern. Ein Festkonzert des philharmonischen Orchesters leitete den Abend ein. Kein Wunder, daß man da gar bald die Alltagssorgen vergaß, und alles von einer freudigen Feststimmung erfüllt wurde. Den Höhepunkt des Abends bildete das von Herrn H. Hürttle verfaßte und von Herrn A. Anwander einstudierte Festspiel: „Allerhand Leut, ein Zeitbild aus dem Jamtal, am Vorabend des Hüttenjubiläums". Was für ein feines Original war doch dieser stellvertretende Hüttenwirt! Köstlich war das Erscheinen der Jungmannen „aus dem Reiche der Notverordnungen". Zwei hübsche Berlinerinnen verlangen „Ananas in Eis gekühlt". Aber der Hüttenwirt weiß sich zu helfen. Er läßt „den zwei Weibsleut" eine Schüssel mit Gaißenmilch servieren. Aus der Hütte dringt herrlicher Gesang eines Quartetts, und die Sänger sind mutige Bergführer. Der Hochalpinist, ein Sachse, tritt auf die Bühne und stellt sich vor: „Ich bin Alpenvereinsmitglied der Ortsgruppe Himalaja von der Sektion Schwaben, bin Rekordinhaber des längsten Seiles, Besitzer des blauen Bandes für ziellose Bergfahrten" usw. Sein mitgebrachter Kameramann wird die Erstbesteigung des Augstenberges mit der Zeitluppe aufnehmen. Aber nun rücken die Galtürer Kurgäste in Scharen an, „wie wenns aufs Cannstatter Volksfest ginge". Vorsorglich ist ein Verkehrsschutzmann gleich mitgekommen. Und was diese Leute für Ansprüche stellen: ein Zimmer mit Aussicht auf das Alpenglühen, für das Jubiläum eine Loge usw. In einer großen Revue mit Schuhplattlertanz zeigen sich nocheinmal die „Allerhand Leut". Jetzt kündigt frohe Musik die Ankunft der Schwaben an. Das Mädchen aus Paznaun überreicht dem Vorstand der Sektion einen Buschen Alpenrosen mit dem schönen Spruch:

„Seid mir willkommen, ihr wackeren Schwaben,
und seid gegrüßt ihr Männer und Fraun,
laßt euch von Schönheit der Berge laben,
von Sonne und Licht im schönen Paznaun!
Der Blüten und Blumen festlich Geläut,
des Silberbaches fröhliches Springen,
ringsum ertönet ein Jubelchor heut,
die ganze Natur ist ein Singen und Klingen.
So soll die fünfzigjährige Hütte
im Glanz der Sonne dem Bergfreund glühen,
und in der erhabenen Berge Mitte
als Werk der Schwaben im Jamtal blühen!
Heil!"

Ein Umzug mit Fahnen unter Vorantritt der Kapelle bildete den Schluß des fairen, herrlichen Spieles. Jauchzende Freude übertrug sich auf das ganze Volk. Bald drehten sich Jung und Alt in flottem Tanze. Zwischenhinein zeigten die Schuhplattler ihr Können. Besonderen Beifall fand der Sechsertanz, der von Frau E. Autenrieth und Herrn A. Mayer mit viel Liebe und Mühe einstudiert wurde. Es wäre zu wünschen, daß dieser schöne Tanz noch öfters gezeigt würde. Im Blumensaal war großes Festschießen, und mancher Bub schoß sich für sein Madl den schönen Schützentaler heraus. Beängstigendes Gedränge herrschte im Bierstübl (Beethoven- und Mozartsaal), wo eine Schrammelmusik aufspielte und man eifrig dem Tanz huldigte. Und sonst gabs noch vieles. Die ganze Liederhalle war durchflutet von fröhlichem Gebirgsvolk. Auch in der Schwemme herrschte Hochbetrieb. Um 12 Uhr versammelte sich noch einmal die ganze Gemeinde in dem Festsaal, um den 60. Geburtstag unseres verehrten Vorsitzenden, Herrn Paul Dinkelacker, zu feiern. H.

Jubilarfeier im Stadtgarten am 9. 3. 1933.

Leider war diesmal der Stadtgarten nicht besonders voll. Auch von den 70 Jubilaren waren kaum die Hälfte anwesend. War wohl die Grippe, die Politik oder allgemeine Festesmüdigkeit daran Schuld?

Wir Dabeigewesenen haben aber das Bewußtsein mit heimgebracht, daß es wieder ein schönes Fest gewesen ist, ein fein zusammengestelltes Programm und zum Schluß eine flotte Tanzmusik.

Großen Beifall erhielten die Damen Schwarz und Lorch für ihre Violinsoli mit Klavierbegleitung, die sie meisterhaft zu Gehör brachten, ebenso die 7 Harmonists, die ihre Lieder so täuschend echt vortrugen, daß man kaum glaubte, Stuttgarter Liederkränzler vor sich zu haben.

Der Höhepunkt war die Jubilarehrung, die unser 1. Vorsitzender, Herr Dinkelacker, mit der Ehrung der beiden goldenen Jubilare, Herrn Kommerzienrat Dr. Georgii und Herrn Apotheker Albert Hölzle, Kirchheim, einleitete. Als auf der Bühne die Jubilare alle versammelt und mit dem silbernen Edelweiß geschmückt waren, nahm Herr Apotheker Hölzle das Wort, um einen kurzen Rückblick über seine 50jährige und noch längere Bergsteigerschaft zu geben.

Ein herzerfreuender Augenblick war es, als Hermann Hoerlin, der eben von der Andenreise zurückgekehrt war, von Herrn Dinkelacker in frischen Worten den Jubilaren gegenübergestellt wurde, als Vertreter des heutigen Alpinismus den beiden Pionieren aus den 80er Jahren.

Schwabenhaus auf der Tschengla.

Die Hüttengebühren können auch in Stuttgart entweder auf das Hüttenkonto der Schneeschuhabteilung bei der Städt. Girokasse (Sparkonto Nr. 221 909) oder an die Geschäftsstelle in bar — nicht ans Postscheckkonto — bezahlt werden.

Bei Hüttengebühren, die nicht innerhalb einer Frist von 8 Tagen bezahlt werden, wird ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben. Hüttengebühren, die nicht innerhalb einer Frist von 4 Wochen bezahlt werden, werden einschließlich der Kosten durch Postnachnahme erhoben. Der Ausschuß der S. A. S.

Bewirtschaftung des Silvretta-Hauses.

Das Silvrettahaus (2344 m) am Silvrettagletscher wird in diesem Jahre erstmals im Winter bewirtschaftet sein, von Mitte Februar bis über Ostern hinaus und länger je nach Bedürfnis, sicher aber bis Ostern. Das Silvrettahaus hat Telefon (Klosters 5306)! Es steht dicht neben der Silvrettahütte des Schweiz. Alpenklub, hat jedoch andere Gebühren und bietet billige Unterkunft (Betten und Lager) und Verpflegung, auch volle Pension etwa 5,50 bis 6 M.

Klepper-Faltboote führend
alle mit breiter Sperrholzleiste
Wander-Zweisitzer . . . . . 290.—
Vagabund-Zweisitzer . . . . 290.—
Vagabund-Einsitzer. . . . . 220.—
Blauwal-Zweisitzer . . . . . 194.—
Blauwal-Einsitzer . . . . . 156.—
Klepper Mäntel 39.50
Niederlage Sporthaus Huth, Calwerstraße 62,
ab 1. April 1933 Tübingerstraße 3, Fernsprecher 227 67

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 257 10
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Eine Silvrettafahrt der Jugendgruppe.

Zahnspitze (3104 m) Ueberschreitung von Süd nach Nord.

(Fortsetzung)

Gipfelrast auf dem Südl. Fluchthorn. Weit schweifte der Blick hinaus nach allen Himmelsrichtungen. Ein wunderbares Spiel von Licht und Schatten auf den eisgepanzerten Riesen des Ortlers, der Bernina, auf den Matten und Felsbergen des Nordens, wie es eben nur die ersten Sonnenstunden morgens in den Bergen bescheren können. Kaum satt sehen konnte man sich, so schön war es wieder einmal. Wenn nur nicht Leute mit so viel äußerlichem Kram hier oben gewesen wären, allmählich wurde es die reinste Volksversammlung. Und so verließen wir bald wieder den Gipfel. Schnell gings abwärts. Den letzten Teil, die Weilenmannrinne sausten und stolperten wir hinunter, daß es nur so pratzelte.

Rast am Ausstieg. Heiß flimmerte die Sonne über dem blendenden Gletscher unter uns. Das Auge flüchtet sich vor all dem Licht zu den jetzt schwarz erscheinenden Felsklippen. Unwillkürlich wird man träg, möchte Wärme, nur noch Sonne in sich aufsaugen. Doch voll stiller Befriedigung gleitet manchmal unser Blick über den Bergkranz rings vor uns, alle mußten unter unserem Ansturm fallen, der Augstenberg, die Krone, der trutzige Paulcketurm und heute endlich das Fluchthorn; doch halt, eine kleine, aber stolze Spitze, die Zahnspitze hätten wir beinahe vergessen. Aus ist es mit unserem beschaulichen, faulen Dahinträumen. Sie muß natürlich noch fallen, vollends da es erst Mittag ist. So leicht ist Herr Wetzel von einem vorbedachten Plan und Entschluß nicht abzubringen. Wir seilen uns wieder an, und hinüber geht es, über den in der Mittagsglut brütenden Gletscher zum Fuß der Zahnspitze. Eine riesige Randkluft, eigentlich eine einzige große Wächte, die weit vom Berg sich hochwirft, sausen wir hinunter. Ueber steiles, lockeres Geröll gewinnen wir die erste Scharte zwischen Paulcketurm und unserem Berg. Ein großer Gratturm versperrt uns den Weg zur nächsten Scharte. Wir umgehen ihn abwärts nach der anderen Seite und gewinnen schnell wieder durch eine mit feinem Schutt ausgefüllte Rinne die nächste Scharte.

Nun beginnt eigentlich erst die Kletterei am Südgrat. Schnell legen wir die Kletterschuhe an. Ohne lang zu überlegen steigen wir in einen schmalen Kamin ein, in dem wir rasch hoch kommen, bis er oben immer enger und schließlich durch einen Ueberhang versperrt wird. Wir waren mit unseren Affen natürlich viel zu dick und seilten sie deshalb kunstvoll über den Ueberhang hoch. Wir selbst überwanden ihn durch Hinausspreizen in die rechte Wand. Oben kamen wir auf die normale Route, die durch einen viel kürzeren und wahrscheinlich auch leichteren Kamin führte. Für uns aber war der andere Kamin eine feine, willkommene Würze der Tour gewesen. In flotter Kletterei gewannen wir über kurze, steile Wandeln und einen scharfen Urgesteinsgrat den Gipfel. Wir freuten uns beide über die freie, saubere und zügige Kletterei, die uns der Südgrat bereitet hatte. Und so wars wieder wunderschön auf unserem, wenn auch kleinem Gipfel. Es war erst ½3 Uhr und wir hatten noch eine Menge Zeit. Was gibt es schöneres als dort oben, auf so einem ranken Gipfel zu träumen, ab und zu die Augen zu öffnen, um nur blinzelnd von all der Schönheit, von dieser Lichtfülle, in sich aufzunehmen. Wie herrlich ruhig war es hier oben, nur wir allein, nur das leise Streichen des Windes über den Gipfel, das freudetrunkene Jauchzen eines verspäteten Fluchthornbezwingers, überall Glück, Ruhe.

Lange lagen wir oben. Allmählich fingen die Schatten des Mittags über den Gletschern und Bergen zu spielen an, nicht so unendlich zart und fein, wie am Morgen, nein, viel ernster, kälter. Nur schwer trennten wir uns von da oben, es war eben mal wieder so schön gewesen, aber da steht das harte Muß. Und so gings wieder abwärts, den Nordgrat hinunter. Gegen den Südgrat war er eigentlich eine Enttäuschung, zum Teil schrofig, brüchig, einfach nicht so sauber und glatt. Wir kletterten möglichst direkt auf dem Grat ab und konnten nochmals den herrlich freien Blick auf die Bergwelt genießen, der eben nur der Gratkletterei und vollends einer Ueberschreitung eigen ist. Unten am Zahnjoch verpackten wir unser Seil und schnell geht es nun auf bekanntem Weg hinab ins Futschöltal, und mit dem brausenden Bach als Begleiter talauswärts ins Jamtal. Und immer noch leuchtet uns die Sonne, hinter den schwarzen Silhouetten der Silvrettaberge, ihren letzten Gruß.

Willi Spindler.

Zwei Ferwallführer (Arlberggebiet), je ein Sommerführer und ein Skiführer, beide mit genauen Karten erscheinen zum Frühling bezw. Herbst 1933. Ich bitte alle Freunde und Kenner der Ferwallgruppe, mir zweckdienliche Mitteilungen über Wege, Unterkünfte, Neutouren, Skizzen oder Photos mit Anstiegslinien tunlichst rasch zu senden.

W. Flaig, Klosters (Schweiz).

Familien-Abend der Ortsgruppe Aalen.

Der Vorsitzende Herr Dr. Gaupp, hatte die Mitglieder zu einer „heiteren Bergfahrt" eingeladen, die im Rahmen eines Familienabends ohne Beschwer und Gefahr für Leib und Leben der Fahrtteilnehmer durchgeführt wurde. Nach der Begrüßungsansprache hielt Herr Igo Baumeister, Vortragsmeister aus Neu-Ulm, die Alpenvereinler im Banne seiner Verse, Schwänke und Geschichten aus den Bergen, welche Last und Mühe aber auch Erhebung und Stolz echte Alpenfahrten auf eine gemütliche Art wiedererstehen ließen, so daß die recht unbergmäßige Weite des Saales hinter den Wunschbildern alter Bergherrlichkeit verschwand — bis gutgelaunt und in Vers und Zeichnung schöpferische Glieder des Vorstands, Herren und Damen in der den Aalenern wohlbekannten Aufmachung der „Schloßberger", eine Moritat zu singen und zu zeigen begannen, welche mit dem Conterfei des Vorsitzenden samt seines bekannten Deckels von hinten begann und auch endete. Dazwischen erschienen die anderen Säulen der Vorstandschaft in entsprechender Würdigung und Untermalung. Der Beifall, den die Anwesenden spendeten, klang über in das Schlußwort des Vorsitzenden, wonach schnellstens das beliebte Tänzchen begann, das erst nach Mitternacht endete, mit ihm die „heitere Bergfahrt" der Ortsgruppe Aalen.

Mitglieder! Bevorzugt beim Einkauf die inserierenden Firmen.

LEDERHOSEN

in allen Arten empfiehlt das Spezial-Geschäft **Otto Eberhart, Hindelang, Bad Oberdorf,** Allgäuer Alpen. - Katalog Nr. 5 zu Diensten.

Für Skitouren im Hochgebirge



Seehundfelle . . . . von RM. 10.20 an
Ersatzfelle . . . . . von RM. 2.30 an
Erstklassiges Steig- und Gleitwachs
Lawinenschnur . . von RM. —.60 an
Hikory-Schi, echte von RM. 16.80 an
Zwiegenähte, wasserdichte und fabelhaft gut passende Schi-Stiefel . . . . . von RM. 24.— an

Darum: Schi- und Schuh-Haus

Bletzinger am Markt,
Stuttgart, Ecke Münzstraße

Deutsches Skiliederbuch.

Herausgegeben von der Schneeschuh-Abteilung der Sektion Schwaben des D. u. Oe. A.-V.

Zu Beginn des Winters hat die S.A.S. die Neuauflage des Deutschen Skiliederbuches dem Skivolk überreicht. In mehr als 60 000 Stück ist es verbreitet, soweit das Deutschtum reicht. Es hat auch alle Konkurrenzen weit hinter sich gelassen, so daß die S A S. mit Stolz sagen kann, es ist das einzige unter Skiläufern bekannte Liederbuch. Die Aufmachung ist bei der neuen Auflage abweichend von den früheren Auflagen. Der Einband ist diesmal in braun gehalten. Wer also ein grünes oder dunkelgrünes Buch hat, weiß, daß er eine alte Auflage hat und daß die Seitenzahlen mit denen der neuen Auflage nicht übereinstimmen. Weiter fällt ins Auge, daß die Neuausgabe nur halb so dick ist wie die vorhergehende Auflage, obwohl die Zahl der Lieder von 101 auf 111 erhöht wurde Die Beschaffung eines geeigneten Papieres machte allerdings einige Schwierigkeiten, weil dünne Werkdruckpapiere meist stark durchscheinen. Um ein dünnes Papier zu erhalten, das nicht durchscheint, doch griffig ist, sich gut bedrucken läßt und nicht zu teuer ist, hat die S.A.S. das Papier für diese Auflage (12 000 Stück) besonders anfertigen lassen. — In der Neuausgabe wurde der Anfang gemacht mit Jugendliedern, zunächst nur drei. Es ist zu hoffen, daß denselben noch eine größere Anzahl folgen wird.

Jahrelange Arbeit war nötig, um die Lieder zu sammeln und die geeigneten Lieder auszuwählen. Jede Auflage nahm Neues auf und ließ weniger Geeignetes fallen, so daß wir heute, man kann wohl sagen die endgültige Form des Liederbuches gefunden haben. Neues wird kaum mehr kommen, die Quelle scheint erschöpft zu sein. Schon die Auswahl der zuletzt hinzugekommenen 10 neuen Lieder war nicht ganz leicht, da dieselben zum Teil Wiederholungen bereits vorhandener Gedanken brachten. Vielfach wird eingewendet: die Lieder werden gar nicht alle gesungen. Das ist richtig. Man muß aber hinzusetzen „beiuns". Wir haben alle Gaue Deutschlands und Oesterreichs zu Worte kommen lassen, und so wurde es das Deutsche Skiliederbuch. Manch Liedlein ist dadurch auch in anderen Gegenden bekannt geworden, ist vom Süden nach dem Norden, von Osten nach dem Westen gewandert und hat dadurch den Gemeinschaftsgeist gefördert und die Herzen der Skimannen einander näher gebracht.

Aus kleinen Anfängen hat sich das Skiliederbuch entwickelt. In der Hauptversammlung, November 1908, wurde vom damaligen 1. Vorsitzenden Oberfinanzassessor Stockmayer angeregt, ein Liederbuch herauszugeben. Die Kommission, bestehend aus Frl. Klinkerfuß, den Herren E. Schaller, P. Dinkelacker und Klipper, machte sich eifrig an die Arbeit und brachte 1909 die erste Ausgabe, „Liederbuch des Schwäbischen Schneeschuhbundes" heraus. Der Anfang mit 6 Skiliedern und 15 anderen Liedern war wohl klein, aber für jene Zeit doch beachtenswert. Als Sänger sind genannt: Lillie und Paulcke-Freiburg, Emil Schaller und Paul Dinkelacker-Stuttgart und Baader-St. Blasien. Wenn auch diese Lieder in Vergessenheit gekommen sind, so hat sich doch ein Lied bis heute durchgesetzt und gehört zu den Liedern, die immer noch mit Begeisterung gesungen werden: „Juhei, die ersten Flocken" v. P. Dinkelacker. Aus Vorsicht ließ man nur 1000 Stück drucken, weil man nicht wußte, wie das Liederbuch aufgenommen würde. Der Absatz war gut und es zeigte sich schon damals, daß zum fröhlichen Wandern auch ein frohlich Lied gehört und daß der Skiläufer, besonders der schwäbische, gerne singt. — Um neue Skilieder zu gewinnen, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben und als Preise ℳ 300.— ausgesetzt. Gegen 50 neue schwäbische Skilieder brachte der Wettstreit. Preisgekrönt wurden „Was gleitet dort oben durch glitzernden Schnee" (Kurt Frankh S.A.S.), „Der Winter hat den Sturm entfacht" (Eugen Haug S.A.S.) und „Skimann war er voller Schneid" (P. Dinkelacker S.A.S.). Die 2. Auflage, die 1911 erschien, enthielt 19 Skilieder, 23 allgemeine Lieder und ein Skigebet. Den Hauptteil lieferten wieder die sangeslustigen Schwaben, doch kamen auch andere „Bundesstämme" zu Worte, und diese Auflage wurde „Deutsches Skiliederbuch" betitelt. Da in diesen Jahren die Zahl der Skiläufer rasch anwuchs und der Sport volkstümlich wurde, fand das Liederbuch schnellen Absatz. Der Vertrieb wurde im November 1912 dem Schwäbischen Schneeschuhbund überlassen unter Vorbehalt des Verlagsrechts und der Gestaltung des Liederbuches für alle Zeiten.

Die 3. Auflage, deren Herausgabe im April 1914 beschlossen wurde, erschien erst 1919. Die Sektion Schwaben hatte sich bereit erklärt die Leinwand für den Einband zu stellen. Diese Auflage ist aber aus heute nicht mehr festzustellenden Gründen nur als Broschüre herausgekommen. Enthalten waren bereits 35 Skilieder, 21 Berg- und Heimatlieder, mehrere Skisprüche und die lustigen, vom Bundesvater Dinkelacker dem Bund gewidmeten Skigebote, die in witzigem Reim das Skivolk auffordern, Zucht und Ordnung zu halten. Die 3. Auflage bringt als Neuheit den Notensatz, so daß auch unbekannte Lieder Verbreitung finden konnten. 1921 kam von dieser Auflage ein Nachdruck mit 5000 Stück heraus und diesem folgte schon 1922 die 4. Auflage mit 57 Ski- und 12 Heimatliedern. Auf die Bezieher der letzten Auflage Rücksicht nehmend, wurden die neuen Skilieder als Anhang gedruckt. Aus allen Teilen Deutschlands hatten wir jetzt Mitarbeiter gewonnen, so daß das Deutsche Skiliederbuch sein Aufgabe erfüllte und seinem Namen Ehre machte. Die Herausgabe wäre aber beinahe an der Kostenfrage gescheitert, die Inflation war schon weit vorgeschritten. Durch Aufnahme von Anzeigen ließ sich der Neudruck dann ermöglichen. — Um das Vereinvermögen zu retten, kam dann ohne jede Veränderung gegenüber der letzten Auflage in Eile die 5. Auflage 1924 heraus. — Die 6. Auflage (1925) war die Jubiläumsausgabe aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des D.S.V. und der S.A.S. Die Heimat- und Berglieder mußten nun ganz weichen und wurden ausgeschieden bis auf drei. Skigebote und Skihüpfel wurden vermehrt. Der Toten des Weltkrieges wurde durch das Bild vom Heldenstein gedacht.

An unseres Schwabenlandes Grenze
Auf hoher Warte, die gen Westen sieht,
Steht dieses Ehrenmal der Toten,
Als felsgeword'nes Heldenlied.

(P. Dinkelacker).

Die 7. Auflage (1930), die Jubiläumsausgabe aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des D.S.V. und der S.A.S. enthält bereits 101 Skilieder, von welchen die 18 neuen Lieder als Anhang gedruckt waren. Auch der Skiwalzer oder Feldbergrutscher hatte Raum für Noten und Reim gefunden, um diesen schönen alten Skimannsbrauch bei Skikursen und Zunftabenden zu erhalten. Ebenso sind einige nicht sangbare, aber wegen ihrer Gedankenschönheit würdige Lieder aufgenommen worden. — Die neueste, die 8. Auflage kam als Jubiläumsausgabe aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des deutschen Skiliederbuches heraus.

Die S.A.S dankt an dieser Stelle allen Verfassern der schönen Winterlieder und allen Mitarbeitern, die bei der Ausgestaltung des Liederbuches mitgewirkt haben. Als hervorragendster Mitarbeiter soll unser verdientes Ehrenmitglied P. Dinkelacker genannt sein. Er hat uns nicht nur als Dichter viele Lieder und Skisprüche geschenkt, sondern sich auch seit 1908 als eifrigster, man kann sagen, in den letzten Jahren als einziger Sammler der Skilieder betätigt. Unter den weiteren Mitarbeitern, deren Namen ich nur anführen kann, soweit sie noch bekannt sind, sind zu nennen; Frl. Gußmann, die Herren Paul Kübler, Lothar Gförer, Robert Schweizer und Hauptlehrer Bader.

Die S.A.S. wünscht, daß dieses Büchlein wie seine Vorgänger weiteste Verbreitung finden möge und daß es im Rucksack eines jeden zünftigen Skimannes zu finden ist.

„Froher Sang nach flotter Fahrt
Sei und bleibe Skimannsart."

(P. Dinkelacker).

M. Thuma, Vorsitzender d. Liederbuchausschusses der S.A.S.

Obige Bücher liefert Mitglied Erpf
J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1.

Bei alpinen Schifahrten Lawinenschnur nicht vergessen!

Vortrag Hanausek.

Am 7. Dezember 1932 war der große Hörsaal der Technischen Hochschule wieder überfüllt. Dr. Ernst Hanausek aus Baden bei Wien sprach über hochalpine Skifahrten:

„mit den Skiern auf die höchsten Gipfel der österreich. Alpen".

Was den Vortrag besonders auszeichnete, waren die durchweg erstklassigen Lichtbilder, mit einer kleinen Ausnahme ausschließlich eigene Aufnahmen Dr. Hanauseks. Hier konnte der Amateur sehen, wie man die Gebirgslandschaft erfassen muß, um ein gutes Bild zu bekommen. Dr. Hanausek ließ es auch nicht an praktischen Hinweisen fehlen, wofür ihm die Jünger der Lichtbildkunst besonders dankbar waren.

Hochwinter im Semmering — märchenhaft funkelnde Wälder. Wessen Herz hat da nicht höher geschlagen beim Anblick dieser Pracht!

Eine Ostertour auf das Kitzsteinhorn folgte und zwei Wochen später sehen wir die zünftigen Fahrer, denen die schmalen Bretter die Welt bedeuten, im Sturmflug die Oetztaler Gletscherwelt durchqueren. In einer Woche, wahrhaftig eine gewaltige Leistung. Ausgehend von der Karlsruher Hütte am Gurgler Ferner ging die Fahrt über die Samoar Hütte, Hochjochhospiz, Vernagthütte und Braunschweiger Hütte, um in Sölden zu enden. Dabei wurden alle bedeutenden Gipfel mitgenommen: Schalfkogel, Hintere Schwärze, Finailspitze (mit der zügigsten Abfahrt der ganzen Oetztaler über den Hochjochferner), Weißkugel, Hochvernagtspitze und zuletzt die Wildspitze, von der die längste Abfahrt der Ostalpen über 2700 m hinabführt nach Sölden.

Die treuen Latten haben sich schon zum Sommerschlaf ausgestreckt, da werden sie plötzlich nochmals hervorgeholt zu einer Pfingstfahrt auf den Groß-Glockner, Oesterreichs höchsten Berg, 3798 m. Es war eine herrliche Fahrt vom Frühling in den Winter, vom ewigen Firn in blühendes Land.

Bei den meisten Zuhörern wurden Erinnerungen wach an eigene Fahrten, die sie nun nochmals erleben durften. Das schuf eine große Begeisterung, die auch in dem starken Beifall am Schluß des Vortrags zum Ausdruck kam. Wz.

Vortrag Rächl.

Am 25. Januar berichtete im großen Stadtgartensaal Dr. Walter Rächl, München, im Rahmen eines Lichtbildervortrags in wohlgelungener Weise über „Die Deutsche Kaukasus-Kundfahrt 1929".

Mit Unterstützung des Hauptvereins und der Sektionen Augsburg und Bayerland kam diese Kundfahrt zustande, an der sich außer dem Redner die bestbekannten Bergsteiger Merkel und Bechtold beteiligten. Die Vortragsweise des Redners, die Dinge rein sachlich darzustellen, und die persönlichen Leistungen bescheiden in den Hintergrund zu rücken, hat vielleicht die Größe des Erfolgs nicht in ihrem ganzen Ausmaß aufgezeigt. Und doch war er gewaltig! Sind auch die Berge des Kaukasus nicht wie die des Himalaja um viele Tausend Meter höher als in den Alpen, so verlangt doch das Fehlen jeglicher touristischer Stützpunkte und das weitgehende Verzichten auf Träger Anforderungen an das Wollen und an das Können in einem Ausmaße, wie sie in den Alpen nicht an uns gestellt werden. Erst dann kann man würdigen, was es heißt, in wenigen Wochen eine Durchquerung der kaukasischen Zentralkette von Ost nach West durchzuführen und eine Reihe Gipfel von über 4000 und 5000 m zu besteigen. Für ihre Bergtüchtigkeit ist insbesondere die Bezwingung des Uschba, das Matterhorn des Kaukasus, ein überzeugendes Belegstück. Mit der Bezwingung des 5629 m hohen Elbrus, des höchsten Berges in diesem Gebirge, fand diese Kundfahrt ihren erfolgreichen Abschluß.

E. BREUNINGER AG
Bekleidung-Ausstattung-Sport

Vortrag Anwander.

Am 24. Februar ds. Js. fand im Stadtgarten der zweite Familienabend in diesem Winter statt. Der Abend stand schon im Zeichen des Faschings und der Deutschen Skimeisterschaft in Freudenstadt, was sich darin zeigte, daß die wieder eingesetzte Ueberfüllung unserer Vorträge diesmal weniger stark in Erscheinung trat. Das war schade, wurde in dem Vortrag doch einmal wieder etwas ganz anderes, mehr abseitiges, aber vielleicht gerade deswegen sehr wertvolles geboten.

Unser Mitglied, Herr Staatsschauspieler Artur Anwander, sprach über das Thema: „Die Alpen, Land und Leute, Sitten und Gebräuche in der Kunst des Dichters". Es war im allgemeinen und für den Bergsteiger im besonderen interessant, zu hören, wie die Dichter (u. a. Rousseau, Saussure, Goethe und Lenau) die Alpen sahen und daß sie es waren, die durch ihre Schilderungen zuerst auf die Schönheit und Großartigkeit der Bergwelt hingewiesen haben und so die eigentlichen Schrittmacher des jetzt zu einer gewaltigen Bewegung angewachsenen Alpinismus wurden.

Wuchtig und eindrucksvoll vorgetragen wurde das gewaltige Epos des Tirolers Karl Schönherr vom Tiroler Freiheitskampf „Tirol 1809". Da spürte man direkt das Leben in diesen Tiroler Bauern, ihre heiße Heimatliebe und den unbeugsamen Willen, das Land frei zu machen von den Unterdrückern.

Die im zweiten Teil vorgetragenen meist heiteren Stücke aus dem Tiroler Volksleben fanden jedesmal starken Beifall. Eine bunte Blütenlese aus Marterln und Grabinschriften ließen einen tiefen Einblick gewähren in die Einfachheit und Urwüchsigkeit der Seele des Bergvolks.

Nachdem der Beifall, den Herr Anwander ernten durfte, verrauscht war, setzten schmissige Weisen ein, die Alt und Jung noch ein paar Stündchen beim Tanze zusammenhielten. Wz.

Bergsteigergruppe.

Lichtbilderabend Doh: Unter dem Motto: „die Berge im Auge des Lichtbildners" zeigte Herr Willi Doh am 7. Februar ds. Js. eine Reihe hervorragender Aufnahmen, die nicht nur das Herz des Bergsteigers begeisterten, sondern auch dem Photo-Amateur wertvolle Anregungen boten.

Da im Kreise unserer Mitglieder sicher viele gute Lichtbildner zu finden sind, wäre es eine dankenswerte Aufgabe der Sektion, unter den Mitgliedern einmal einen Photo-Wettbewerb für Bilder aus den Hüttengebieten der Sektion zu veranstalten.

Vortrag Schenck. Am 21. Februar ds. Js. berichtete Herr Dipl.-Ing. Schenck über Berg- und Wanderfahrten in den Dolomiten. Der von viel Begeisterung für das deutschstämmige Südtirol getragene und mit gutem Humor gewürzte Vortrag fand guten Anklang und trug viel dazu bei, das Verständnis für das uns fernab liegende herrliche Land zu vertiefen. Der Vortrag war begleitet von einer großen Reihe schöner Lichtbilder der Bildstelle München.

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

65. Baumann, Walafried, Med.-Rat Dr., Nürtingen.
66. Schmohl, Gertrud, Fräulein, Nürtingen.
67. Bitterauf, Richard, Opernsänger, Farrenstr. 60.
68. Köhle, Karl jun., Mechaniker, Eßlingen.
69. Haug, Alfred, Kaufmann, Marienstr. 34.
70. Walter, Wilhelm, Bankbeamter, Kanonenweg 113.
71. Bumiller, Adolf, Amtsrichter Dr., Ludwigstr. 50.
72. Kull, Lisel, Fräulein, Hasenbergsteige 41.
73. Talmon-Gros, Rudolf, Bez.-Notar, Heumaden.
74. Hölder, Eberhard, Assessor Dr., Grüneisenstr. 25.
75. Klenk, Willi, Dipl.-Ing., Strohbergstr. 37.
76. Schneider, Helmut, Kaufmann, Bismarckstr. 91.
77. Wolf, Hermann, Kaufmann, Ludwigstr. 86.
78. Heinicke, Erich, Dr. med., Seestr. 68.
79. Hohloch, Karl, Reg.-Rat Dr., Mettingen.
80. Sieber, Josef, Bez.-Schulrat, Rotebühlstr. 170.
81. Geiger, Otto, Hauptlehrer, Bietigheim.
82. Ott, August, Kaufmann, Herweghstr. 2.
83. Schäflein, Adolf, Kaufmann, Rob. Mayerstr. 15.
84. Vogt, Karl, Mechaniker, Eßlingen.
85. Hengstberger, Rudolf, Dr. med., Untertürkheim.
86. Sauerbeck, Sofie, Fräulein, Dobelstr. 4.
87. Mörgenthaler, Marta, Fräulein, Böheimstr. 39.
88. Kapp, Lisel, Fräulein, Römerstr. 67.
89. Jennewein, Marg., Fräulein, Vaihingen/F.
90. Breuninger, Alfred, Kaufmann, Hauptmannsreute 47.
91. Brenner, Adolf, Kaufmann, Koppentalstr. 7.
92. Bergfeld, Stefan Heinr., Kaufmann, Danneckerstr. 12.
93. Lensch, Otto, Kap.-Ltn. a. D., Birkenstr. 1.
94. Jäger, Anton, Reg.-Rat Dr., Degerloch.
95. Manz, Rudolf, Werkmeister, Wielandstr. 8.
96. Bäuerle, Otto, Gew.-Schulrat Dr., Feuerbach.
97. Luz, Jakob, Oberreallehrer, Werastr. 85.
98. Katz, Otto, Oberpostsekretär, Neue Weinsteige 12b.
99. Straub, Viktor, Oberpostsekretär, Rümelinstr. 65.
100. Hugendubel, Anneliese, Frau, Korntal.
101. Rieth, Albert, Drogist, G. Sieglestr. 43.
102. Siegloch, Eugen, Gastwirt, Cannstatt.
103. Luz, Erich, R.-A. Dr., Diemershalde 23.
104. Boeckh, Josef, Oberpostsekretär, Neesstr. 4.
105. Baumann, Walter, Dr. med., Alexanderstr. 5.
106. Michahelles, Fritz, Werbeleiter, Lerchenstr. 54.
107. Nußbaum, Richard, Bankbeamter, Plochingen.
108. Kölsch, Herbert, Dipl.-Ing., Reichelenberg 15.
109. Kind, Werner, Gew.-Schulassessor, Cannstatt.
110. Rasim, Luise, Frau, Alexanderstr. 1.
111. Schurr, Marta, Fräulein, Oberlenningen.
112. Hummel, Elisabeth, Fräulein, Reinsburgstr. 90.
113. Gruber, Heinrich, Versorgungsanwärter, Neustadt.
114. Butz, Ludwig, Oberfeldwebel, Bergkaserne.
115. Rothacker, Hugo, Unteroffizier, Bergkaserne.
116. Zeller, Werner, Dr. Ing., Filderstr. 45.
117. Langheck, Rudolf, Fabrikant, Eßlingen.
118. Ruoff, Wilhelm, Architekt, Böblingen.
119. Richardon, Albert, Apparate-Wärter, Ludwigstr. 56.
120. Salzmann, Hugo, Ingenieur, Eßlingen.
121. Schweizer, Hans, Monteur, Neckarweihingen.
122. Sailer, Gertrud, Fräulein, Charlottenstr. 22.

Außerordentliche Mitglieder:

123. Denk, Irmgard, geb. 1912, Fräulein, Kreuzerstr. 2.
124. Hangleiter, Hans, stud. med., geb. 1911, Birkenwaldstr. 32.
125. Müller, Theophil, jun., geb. 1914, Hohenheimerstr. 72.
126. Müller, Marianne, Fräulein, geb. 1912, Kirchheim/Teck.
127. Stockmayer, Eugenie, geb. 1914, Herbsthalde 17.
128. Berroth, Fritz, cand. iur., geb. 1910, Aalen.
129. Walz, Otto, geb. 1909, Graveur, Olgastr. 107.
130. Wieland, Hans, geb. 1912, Techniker, Bismarckplatz 3.
131. Herget, Willi, geb. 1910, stud., München.
132. Unger, Carl, geb. 1910, stud., Tübingen.
133. Zinser, Werner, Dipl.-Ing., Friedenstr. 11.
134. Walker, Wilhelm, geb. 1910, cand. ing., Libanonstr. 45.
135. Krämer, Karl, geb. 1911, stud. arch., Winnenden.
136. Zumbroich, Lore, Fräulein, geb. 1911, Backnang.
137. Lang, Anni, Fräulein, geb. 1911, Schottstr. 63.

Bundeslauf in Meßstetten

am 27./28. Januar 1933.

Die S.A.S.-Mannschaft erreichte folgende Plätze:

Langlauf: über 17 km bei 123 Teilnehmern (Bestzeit 1,03,48): Kl. I: Ludwig Butz 6. Platz mit 1,12,24; (Mayer S.A.S. 5. Platz mit 1,12,09). — Kl. II: Helmut Weber 16. Platz mit 1,17,14; Hans Wieland 17. Platz mit 1,17,40; Karl Hornung 18. Platz mit 1,17,51; Ludewig 26. Platz mit 1,20,28; Seeger 27. Platz mit 1,20,39; Herm. Knorpp 29. Platz mit 1,23,09. — A.-Kl. III: Kicherer mit Skibruch 3. Platz mit 2,10,35.

Damenlauf: über 3½ km, 24 Teilnehmerinnen: Kl. I: Käthe Schmidt 1. Siegerin mit 14,02. — Kl. II: Ella Münchmeier 1. Siegerin mit **13,46 (Bestzeit).**

Abfahrtslauf: 170 Teilnehmer: off. Kl.: Helmut Weber 4. mit 2,36 (Bestzeit 2,22); Butz 10. mit 2,46; Wieland 20. mit 3,16; Gruber 43./44. mit 3,27; Knorpp, Herm. 64./65. mit 3,40. — Jungmannen: Paul Adolff 5. mit 2,56; Leibfried 16 mit 3,18.

Sprunglauf: (Bestnote 327): Kl. I: Rothacker 6. Note 190,6 Weiten 32, 38×, 37½×. — Kl. II: Weber 18. Note 190,2 Weiten 24, 33, 33½; Wieland 24. Note 168,6 Weiten 24, 30×, 29; Hornung 28. Note 142,2 Weiten 23×, 22, 22. — Jungmannen (Bestnote 266,1): Adolff 9. Note 109,9 Weiten 23×, 36×, 35½×.

Kombination (Beste 679,12): Weber 15. 421,95; Wieland 16. 405,25; Hornung 18. 367,2.

!SCHI-SCHLÜPFER!
Osiris-Trikot-Unterwäsche
für Damen und Herren
Hermann Belser, Marienstr. 36

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen- handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B STUTTGART Tel. SA. 222 44/55

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Bergfahrten 1932.

Eingesandt wurden etwa 300 Berichte. Ein vollständiges Bild der alpinen Betätigung der Sektionsmitglieder gibt also diese Zusammenstellung nicht. Es ist lediglich zu sehen, daß die „Schwaben" so ziemlich alle Gebiete der Ost- und Westalpen bereisen und der Drang nach „oben" in der Sektion Schwaben nicht ausgestorben ist, was eine Anzahl guter Spitzenleistungen beweisen. Die Gipfel wurden diesesmal wieder namentlich aufgeführt. Diese Darstellung gibt einen besseren Einblick in die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder und ist darum interessanter als die Gipfelzahl allein.

S. = Sommerbergfahrten. W. = Winterbergfahrten. F. = Fahrten mit Führer.

Ostalpen:

Allgäuer Alpen:

Voralpen:

Hochhädrich S. 4, W. 2.
Hochgrat S. 4.
Ochsenkopf S. 1, W. 2.
Riedbergerhorn S. 1, W. 3.
Blaicherhorn W. 1.
Steineberg S. 1.
Stuiben S. 1.
Falken W. 1.
Einegundkopf W. 1.
Bolsterlangerhorn W. 1.
Weiherkopf W. 3.
Hirschberg S. 1.
Spießer S. 1.
Iseler S. 2, W. 2.
Imbergerhorn S. 1.
Grünten S. 1, W. 1.
Sigiswanger Horn W. 1.

Walsertal:

Grünhorn W. 3.
Heuberg W. 1.
Steinmanndl S. 2, W. 6.
Hählekopf S. 1, W. 11.
Pellingersköpfle W. 3.
Hoch Ifen S. 7, W. 5.
Hahnenköpfle W. 5.
Didamskopf W. 16.
Ochsenhoferkopf W. 2.
Wallmendinger Horn W. 2.
Felseneck W. 1.

Schafalpenkette:

Fellhorn S. 1, W. 1.
Kanzelwand W. 1.
Geishorn S. 1.
Kühgehrenspitze W. 1.
Widderstein S. 10.
Hammerspitze S. 1.
Hochgehrenspitze S. 1.

Hauptkamm:

Biberkopf S. 9.
Gaishorn S. 1.
Hochrappenkopf S. 2, W. 4.
Gehrenspitze S. 1.
Rappenseekopf S. 3, W. 4.
Berge der guten Hoffnung S. 1
Wildes Männle S. 2.
Hohes Licht S. 8.
Glaßfelderkopf S. 1.
Steinschartenkopf S. 12.
Bockarkopf S. 12.
Hochfrottspitze S. 2.
Mädelegabel S. 9, W. 1.
Trettach S. 3, 2×S.-Wand.
Muttler S. 3.
Oefnerspitze S. 3.
Krottenspitze S. 3.
Kreuzeck S. 3
Rauheck S. 3.
Nebelhorn S. 1, W. 3.
Daumen W. 3.
Fuchskarspitze S. 1.
Hochvogel S. 3.
Höfats S. 1, 1× sämtl. 4 Gipf.
Güntlispitze W. 1.
Rothgundspitze W. 4.
Kl. Rappenköpfle W. 2.

Hornbachkette:

Gr. Krottenkopf S. 8.
Westl. Plattenspitze S. 1.
Oestl. Plattenspitze S. 1.
Nördl. Wolfebnerspitze S. 6, F.-F.-Kamin.
Südl. Wolfebnerspitze S. 7, S.-Kamin.
Gliegerkarspitze S. 1.

Bregenzer Wald:

Hoher Freschen S. 2, W. 2.
Alpwegkopf W. 1.
Hohe Madonna W. 1.
Nobspitze W. 1.
Fürggele S. 2.
Portlerhorn W. 6.
Sünser Joch W. 3.
Hochblanken W. 4.
Mittagspitze S. 3, W. 6.
Damülserhorn W. 3.
Winterstaude S. 2.
Canisfluh S. 1.
Zitterklapfen S. 1.
Hochkünzelspitze S. 5.
Pfrondhorn W. 1.
Sünser Blanken W. 2.
Gumpern W. 3.
Pfänder S. 1.

Tannheimer Gruppe:

Rote Flüh S. 6.
Kellespitze S. 2.
Hochwieser S. 1.
Schochenspitze S. 3.
Krinnespitze S. 4.
Gimpel S. 4.
Gaichtspitze S. 1.
Schartschrofen S. 1.

Klostertaler Alpen:

Gehrengrat S. 3.
Rote Wand S. 3.
Spüller Schafberg S. 1.
Roggalspitze S. 2.
Braunerlspitze S. 7.
Hochlichtspitze S. 3.
Oestl. Johanneskopf S. 2.
Juppenspitze W. 2.
Mohnenflüh W. 3.
Zuger Hochlicht W. 1.
Warther Horn W. 2.
Hasenfluh W. 1.
Madlochspitze S. 1, W. 8.
Kriegerhorn W. 4.
Saloberkopf W. 1.
Sulzenkopf W. 1.
Wildhorn W. 1.

Lechtaler Alpen:

Trittmangkopf S. 2.
Grubigstein W. 1.
Rauher Kopf S. 1.
Krabachspitze S. 1.
Südl. Wösterspitze W. 1.
Fangokarspitze S. 4.
Erlerspitze S. 1.
Rockspitze S. 2.
Trittkopf S. 2.
Valluga S. 11, W. 13.
Schindlerspitze S. 5, W. 3.
Galzig W. 1
Hochblanken W. 3.
Mittagspitz W. 3.
Bortlerkopf W. 3.
Hirschbleißkopf S. 2.
Stonskogel S. 7, W. 1.
Feuerspitze S. 2.
Wetterspitze S. 3
Samspitze S. 4.
Davinkopf S. 6.
Parseierspitze S. 6.
Gatschkopf S. 7.
Großbergkopf S. 1.
Großbergspitze S. 1.
Leiterspitze S. 5, 1× F.
Gr. Schafkarspitze S. 1.
Kl. Schafkarspitze S. 1.
Lichtspitze S. 1.
Kogelseespitz S. 2.
Spießrutenspitze S. 1.
Muttekopf S. 3.
Mittl. Fernerkopf S. 1.
Westl. Fernerkopf S. 1.
Dremelspitze S. 2.
Parzinnspitze S. 2.
Parzinntürme S. 2.
Spiehlerturm S. 2.

Bayerische Voralpen:

Roßstein S. 2.
Roßsteinnadel S. 1.
Buchstein S. 2.
Herzogstand S. 2.
Heimgarten S. 1.
Krottenkopf S. 1.
Hirschberg S. 1.
Wallberg S. 1.
Lacherspitze S. 1.
Wildalpjoch S. 1.
Kitzlahner S. 1
Hochries W. 1.
Predigtstuhl W. 1
Bodenschmid W. 1.
Sonntagshorn S. 1.
Kammerköhrglatte S. 1.
Friederspitze W. 1.
Kramerspitze W. 2.
Scharfeck W. 1.
Rotwand W. 2.
Auerspitze W. 2.
Sudelfeldkopf W. 2.
Setzberg W 1.
Grubereck W. 1.
Stumpfling W. 1.
Brauneck W. 2.
Latschenkopf W. 2
Benediktenwand S. 2.

Wetterstein:

Zugspitze S. 5, W. 3.
Nördl. Zundernkopf S. 1.
Schneefernerkopf W. 2.
Jungfernkopf S. 1.
Höllentalspitzen S. 1.
Scharnitzspitze S. 1.
Vollkarspitze S. 1.
Gamsangerkopf S. 1.
Dreitorspitze S. 4.
Zirbelkopf S. 1.
Gr. Arnspitze S. 1.
Wettersteinspitze S. 1.
Wetterwandeck W. 1.
Alpspitze W. 3.
Osterfeldkopf W. 1.
Höllentorkopf S. 1, W. 1, 1× N.-Kante.
Oberreintalturm S. 1, 1× W.-Wand.
Bayerländerturm S. 1, 1× S.O.-Wand.

Mieminger:

Sonnenspitze S. 1.
Drachenkopf S. 1.
Vanneck S. 1.

Karwendel:

Westl. Karwendelspitze S. 3, W. 3.
Oestl. Karwendelspitze S. 1.
Brunnensteinspitze S. 2.
Hochalpenkreuz S. 1.
Schlauchkarkopf S. 1.
Rotwandlspitze S. 2.
Kirchlispitze S. 1.
Reitherspitze S. 7.
Tiefkarspitze S. 2.
Birkarspitze S. 8.
Kaltwasserkarspitze S. 1.
Oedkarspitzen S. 2.
Marxenkarspitze S. 1.
Mondspitze S. 1.
Bärenkopf S. 1.
Süntiger S. 3.
Hallerangerspitze S. 2.
Lamsenspitze S. 4.
Hochnißl S. 2.
Mitterspitze S. 1.
Steinkarlspitze S. 1.
Speckarspitze S. 5.
Kl. Bettelwurf S. 1.
Gr. Bettelwurf S. 8.
Gr. Lafatscher S. 4.
Stempeljochspitze S. 1.
Roßkopf S. 1.
Grubenkarspitze S. 1.
Grubenkartürme S. 1.
Gamshorn S. 1.
Hafelekar S. 2, W. 1.
Gr. Solstein S. 1.
Kl. Solstein S. 1.
Thaurnjoch S. 1.
Mahnkopf W. 1.
Ladizkopf W. 1.
Soiernspitze S. 1.
Lärchfleckspitzen S. 1.

Rofan:

Sagzähne S. 1.
Hochiß S. 1.
Gschöllkopf S. 1.
Vord. Sonnwendjoch S. 1.

Kaisergebirge:

Stripsenkopf S. 1.
Hint. Goinger Halt S. 1.
Ackerlspitze S. 1.
Vord. Goinger Halt S. 1.

Kesselschmid S. 1.
Pyramidenspitze S. 1.
Ellmauer Halt S. 1, F.

Loferer Steinberge:

Hinterhorn S. 1, F.

Berchtesgadner Alpen:

Watzmann S. 1.
Watzmann Hocheck S. 2.
Breithorn S. 3.
Veitschartenkopf S. 1.
Alphorn S. 1.

Lattengebirge:

Hochkalker S. 1.

Salzburger Alpen:

Schafberg S. 1.
Traunstein S. 1.

Dachstein:

Hoher Dachstein S. 3. 1× F.
Nördl. Dirndl S. 1.
Hohes Kreuz S. 1.
Nied. Kreuz S. 1.
Mitterspitz S. 1.

Gesäuse:

Gr. Buchstein S. 1.
Admont. Reichenstein S. 1.
Zinödl S. 1
Hochtor S. 1.
Kalbling S. 1.

Rhätikon:

Mondspitze S. 2.
Schillerkopf S. 2.
Alpilakopf S. 1.
3 Schwestern S. 1.
Scesaplana S. 19, W. 5.
Sarotlahörner S. 2.
Zimba S. 7, 1× F.
Saulakopf S. 1
Roßkopf W. 4.
Golmer Joch W. 4.
Geeßspitze W. 5.
Grüneck W. 3.
Drusenfluh S. 6, 3× S.-Wand.
Gr. Turm S. 3, W. 4.
Mittl. Turm S. 2, W. 4.
Kl. Turm S. 1, W. 4.
Sulzfluh S. 9, W. 5.
Bilkengrat S. 1, W. 3.
Schwarzhorn W. 4.
Oefenkopf W. 3.
Kessikopf W. 3.
Kirchlispitze W. 3.

Silvretta:

Gr. Seehorn S. 1, F.
Ballunspitze S. 1.
Vallüla S. 1.
Heimspitze S. 1.
Hohes Rad S. 6.
Haagspitze W. 1.
Vord. Getschnerspitze S. 2.
Mittl. Getschnerspitze S. 1.
Totennadel S. 1.
Kaiserspitze S. 1.
Plattenspitze S. 2.
Piz Fliana S. 1.
Piz Linard S. 2.
Piz Glims S. 1.
Piz Laver W. 1.
Piz d'auschatscha S. 1.
Piz Buin S. 10, W. 12.
Piz Mon W. 2.
Dreiländerspitze S. 9, W. 21.
Vord. Samspitze S. 3, W. 19.
Hint. Samspitze S. 2, W. 19.
Augstenberg S. 3, W. 12.
Piz Urschai W. 2.
Pfannknecht S. 2, W. 3.
Bolschwikenkopf S. 2.
Gamshorn S. 12.
Vord. Gamsspitze S. 1.
Schnapfenspitze S. 1, W. 1. 1. Winterüberschreitung.
Nördl. Fluchthorn 8.
Mittl. Fluchthorn S. 8 (F. 1).
Südl. Fluchthorn S. 16, W. 1, 5 F. 4 Ueb., 1 F.
Paulekturm S. 3.
Bischofspitze W. 5.
Breite Krone W. 11.
Piz Tasna W. 14.
Piz davo Lais W. 4.
Piz da Val Granda W. 3.
Piz feuga pitschna W. 3.
Piz davo Sasse W. 5.
Piz Nair W. 1.
Piz Minschun W. 2.
Piz Faschalba W. 3.
Ochsenkopf W. 3.
Hennebergspitzen W. 1.
Schneeglocke W. 1.
Heidelbergerspitze W. 1.
Hochmaderer S. 1.

Samnaun:

Piz Roz W. 3.
Piz Arina S. 1.
Piz Motana W. 1.
Muttler W 1.
Furgler W. 3.
Hexenkopf W. 2.
Grübelekopf W. 2.
Flimspitze W. 1.
Masnerkopf W. 3.
Ob. Sattelkopf W. 1.
Zwölferkopf W. 1.
Lazid W. 1.
Pezid W. 2.
Alpkopf W. 1.
Riesenkopf W. 1.
Greitsspitze W. 1.
Arrezkopf W. 1.

Ferwall:

Maroiköpfe W. 3.
Jöschligrat W. 2.
Kaltenberg S. 5, W. 5.
Valschavielkopf W. 2.
Eisentälerspitze S. 3.
Pflunspitzen S. 2.
Geißspitze S. 1, W. 5.
Versailspitze S. 2, W. 2.
Fädnerspitze S. 2, W. 7.
Westl. Fluhspitze S. 1, W. 8.
Mittl. Fluhspitze W. 4.
Oestl. Fluhspitze S. 1, W. 9.
Schrotenkopf W. 5.
Strittkopf S. 1, W. 4.
Patteriol S. 2.
Scheibler S. 6.
Riffler S. 6.
Seeköpfe S. 1.
Saumspitze S. 1.
Kuchenspitze S. 1.
Reutlinger Turm S. 1.
Griesкogel W. 3.

Oetztaler Alpen:

Festkogel W. 5.
Annakogel W. 2.
Innere schwarze Schneide S. 1.
Similaun S. 14, W. 5, F. 2.
Hint. Schwärze S. 3, W. 4.
Marzellspitzen S. 2.
Finailspitze S. 2, W. 4.
Hochwilde W. 6.
Schalfkogel S. 4, W. 6.
Wurmkogel S. 1, W. 2.
Ramolkogel S. 3, F. 1.
Kreuzspitze S. 8, F. 1.
Falschungspitze W. 1.
Hint. Schwarzkogel W. 1.
Rotkogel W. 1.
Roßkirpl W. 1.
Kesselwandspitze S. 1.
Guslarspitzen S. 1, W. 6.
Fluchtkogel S. 6, W. 1.
Hintergraslspitze S. 1.
Hochvernagtspitze W. 4.
Dahmannspitze S. 1.
Ehrichspitze S. 1.
Rauherkopf S. 1.
Weißkugel S. 6, W. 6, F. 2.
Vord. Hintereisspitze S. 2, W. 1, F. 1.
Mittl. Hintereisspitze W. 1.
Wildspitze S. 12, W. 6, F. 2.
Hint. Brochkogel S. 1.
Mittagskogel S. 1.
Puikogel S. 1.
Hohe Geige S. 2.
Rostizkogel S. 1.
Fluchtkogel 2.
Watzespitze S. 2, F. 1.
Schwabenkopf S. 1.
Verpeilspitze S. 2.
Rofelwand S. 1, F.
Grieskogel S. 2.
Kaarlspitze S. 1, F.
Glockturm S. 2.
Hint. Spiegelkogel S. 1.
Gr. Schafkopfel S. 1.
Weißseespitze S. 3, W. 1.

Stubaier Alpen:

Wilde Leck S. 2, 1× F.
Wind. Daunkogel S. 1, W. 3.
Wildspitze S. 1, W. 2.
Schaufelspitze S. 2, W. 3, 1× F.
Zuckerhütl S. 8, W. 4, 2× F.
Wild. Pfaff S. 5, W. 3, 2× F.
Wild. Freiger S. 5, 2× F.
Maierspitze S. 1.
Habicht S. 8.
Hint. Daunkopf W. 3.
Ruderhofspitze W. 2.
Schrandele W. 2.
Schrankogel S. 5, W. 2, 1× F.
Breiter Grieskogel S. 2, W. 1.
Larstigspitze S. 1.
Larstigfernerkopf S. 1.
Nördl. Kühelekarschneid S. 1.
Südl. Kühelekarschneid S. 1.
Sebleskogel S. 1.
Roter Kogel S. 1.
Kraspespitze S. 1, W. 1.
Buchkopf W. 1.
Strahlkogel S. 1.
Kuhschabe W. 2.
Schußgrubenkogel S. 1.
Serles S. 3.
Weißer Kogel W. 1.
Pflerscher Tribulaun S. 1.
Hocheder S. 1.
Weitekarspitze S. 1.
Zischgeles S. 1.
Gschnitzer Tribulaun 2.

Sarntaler Alpen:

Gänsekragen S. 1.
Rittnerhorn S. 1.

Brennerberge:

Sattelberg W. 1.
Eggerberg W. 1.
Leitenberg W. 1.
Kastnerberg W. 1.
Padaunerberg W. 1.
Bennspitze W. 1.
je 1 S.

Tuxer Voralpen:

Patscherkofel W. 2.
Glungezer W. 2.

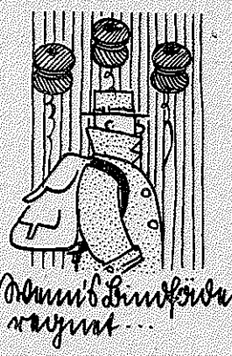
Kitzbühler Alpen:

Hahnenkamm W. 1.
Ehrenbachhöhe W. 1.
Pengelstein W. 1.
Schmuzer Kogl W. 1.
Roßgrubenkogl W. 1.
Latschinger Kogl W. 1.
Kröndlhorn S. 1.
Brechhorn S. 1.
Kitzbühler Horn S. 1, W. 1.

Zillertaler Alpen:

Schwarzenstein S. 3, W. 1.
Hint. Stangenspitze S. 1.
Schönbichler Horn S. 2.
Furtschangelspitze S. 1.
Riffler S. 1.
Berlinerspitze W. 1.
5. Hornspitze W. 1.
Gr. Mörchner W. 1.
Gr. Möseler W. 1.
Roßruck W. 1.
Kirchspitze W. 1.
Königsleiten W. 1.
Granatenkogel S. 1.
Gr. Löffler S. 1.
Gr. Greiner S. 1.

(Fortsetzung folgt.)



beim Familienausflug ist der beste Schutz für Vater, Mutter und Kinder unser altbewährter wasserdichter Loden-Mantel

für den Vater zu 29.—
für die Mutter zu 25.—
für die Kinder zu 12.80

vom Spezialisten für Regenschutz gleich bei der Landeswetterwarte

Breitmeyer

Büchsenstraße 12—14

Beneidenswerte Sonnenbraune gibt Ihnen bei jedem Freiluftsport Otto Klements Innsbruck TIROLER NUSSÖL
Marke „Tiroler Adler" in allen einschlägigen Geschäften.

An unsere Vertrauensleute.

Mit ganz wenigen Ausnahmen haben die Vertrauensleute im ganzen Land über die Einnahmen an Beiträgen 1933 mit uns abgerechnet. Wir benützen diese Gelegenheit, den Herren für ihre Mühe und Arbeit anläßlich des Beitrags herzlichen Dank zu sagen; sie haben uns durch ihre Unterstützung eine große Arbeit abgenommen und sehr wertvolle Dienste geleistet!

Von der Geschäftsstelle.

Gefunden

im Vortrag Rächl (Stadtgarten) 1 blauer Gürtel von einem Damenkleid mit Metallschnalle. Abzuholen bei der Geschäftsstelle.

Beim Jahresfest gefunden:

1 Paar gestrickte Damenhandschuhe. — 1 Medaillon mit Edelweiß.

Vermißt werden:

1 Leibriemen. — 1 Brieftasche. — 1 Ledermappe.
Zurückgabe vermittelt die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Zeitschrift 1883—1931, „Winter" 1913—1931.
Offermann, Kanonenweg 50, Telefon 276 28.

Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. 1884—1905, geheftet, teilweise mit Karten, gut erhalten.
Ammon, Cannstatt, Teckstraße 4.

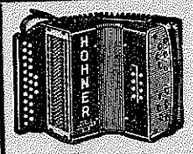
Wer tauscht Zeitschrift, Jahrgang 1914, mit derjenigen vom Jahr 1922, 23, 25, 26, 27, 31 oder 1932 um? 1914 ist ein sehr reichhaltiges Exemplar mit: 1. Routenkarte der Ramire-Expedition im Romanowgebirge, 2. Plan der Mamuthöhle i. Dachstein und 3. Skitourenkarte der Samnaungruppe.
H. Brachmann, Heilbronn a. N., Pfühlstr. 61.

10 volle Tage dauert die Norwegen-Fjord-Fahrt des Reisebüro Rominger, Stuttgart, Königstraße. Nach einer gemeinsamen Bahnfahrt ist zunächst ein Aufenthalt in dem schönen alten Bremen vorgesehen. Andern Tags geht's mit dem Sonderzug nach Bremerhaven, wo die Einschiffung auf den prachtvollen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Sierra Cordoba" erfolgt. Und mit diesem schwimmenden Hotel geht's nun hinein in Normegens Schären- und Inselwelt, in die wundersame Welt der Fjorde, der stolzen Berge, der rauschenden Wasserfälle und lieblichen Täler. Ausflüge nach Eidfjord, Balholm und Gudvagen vermitteln interessante von Land und Leuten, die uns fremd und doch vertraut, weil germanischer Rasse angehörend, erscheinen. Nachdem uns diese herrliche Seefahrt Erholung geschenkt, und zugleich eine ganze Welt neuer Eindrücke vermittelt hat, kehren wir zurück durch die Nordsee, vorüber an Helgoland, nach dem Festland, wo ein Aufenthalt im stolzen Hamburg den Beschluß unserer Reise macht. Gesamtpreis der Fahrt für Bahn und Schiff, Verpflegung, Hotel, Führungen usw. nur ℳ 120.— Sofortige Anmeldung erforderlich, da die Nachfrage sehr groß ist.

Beilagen-Hinweis.

☞ **Näheres über die Norwegen-Fjord-Fahrten erfahren Sie aus dem beiliegenden Prospekt.**

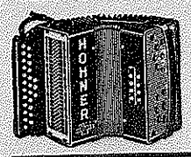
KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52



Wer musiziert hat mehr vom Leben!
Dankbare Musikinstrumente sind die **Hohner-Handharmonika** u. die **Hohner-Mundharmonika.** Klangschön, tonrein und leicht spielbar. Deshalb keine Bergfahrt und keine Wanderung ohne die Hohner-Harmonika. Erhältl. in jedem einschlägigen Geschäft.
Matth. Hohner A.-G., Trossingen (Württ.)
Illustr. Prospekte unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei.

Größte Auswahl im Musik- und Radiohaus
Max Osterode, Stuttgart
Hauptstätterstraße 53b und 55
Gratis-Unterricht
erhält jeder Käufer einer Hohner-Zugharmonika


. . . und den Gratis-Unterricht nur bei der
Lemaz
Deutsche HOHNER-Harmonikaschule
Hospitalstr. 28, Fernruf 26770

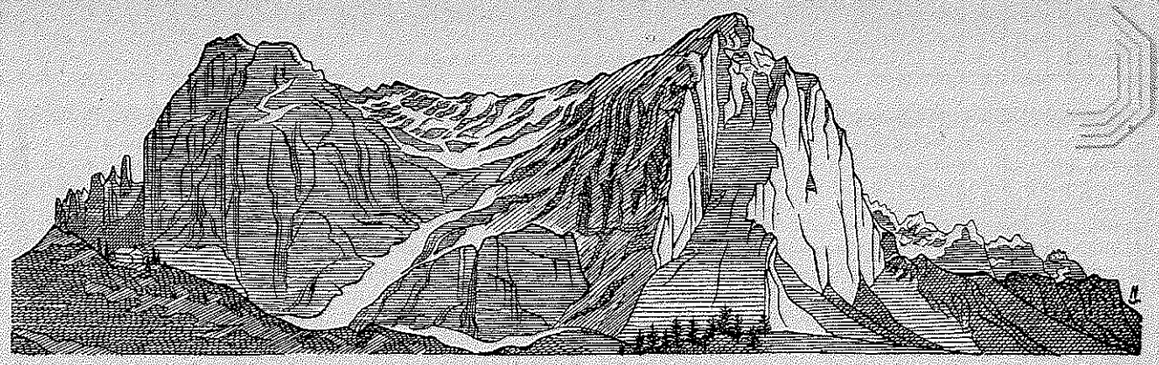


Offizielle Verkaufsstelle und vorteilhafte Bezugsquelle für Hohner-Harmonika. Auch alle andern Musikinstrumente (erstkl. Meisterarbeit) erhalten Sie zu niedrigsten Preisen von
ROBERT BARTH,
Stuttgart W 22.
Alter Postplatz. Preislisten gratis.

Beziehen Sie Ihre **Hand-Harmonika** vom Musik- und Radiohaus **Georg Schmid**
Stuttgart, Ecke Büchsenstraße und Schloßstraße
Bei Kauf Gratis-Unterricht

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

88 1511



Nachrichten

der Sektion Schwaben des D. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 15. Mai 3

Sonnwend-Feier

auf der Burg in Eßlingen am Samstag, 24. Juni 1933

Auch dieses Jahr wollen wir zusammen mit der Ortsgruppe Eßlingen das Fest der Sonnenwende auf der Eßlinger Burg feiern. Es war voriges Jahr ein in allen Teilen wohlgelungenes Fest, und wer dabei war, wird sich noch mit Vergnügen des frohen Abends erinnern.
Die alte Burg ist auch der richtige Rahmen dafür, besonders, wenn recht viele, auch unsere Damen, im Gwand kommen. Dazu der herrliche Blick auf die alte Reichsstadt Eßlingen und die ganze Umgebung, bis hinüber zur Alb.
Beginn 7 Uhr. Mit Einbruch der Dunkelheit Höhenfeuer, Schuhplattler, Kletterbaum, Tanz.
Näheres: Anzeige in den Tageszeitungen. Mit Bergheil! Der Ausschuß.

Veranstaltungen

Wanderungen.

18. Juni: **Gäu**
Herrenberg, Haslach, Obersulz, Deckenpfronn, Gechingen, Ostelsheim.
Führer: Paul Gengenbach.

23. Juli: **Schwäbischer Wald**
Sulzbach, Klein Höchberg, Spiegelberg, Jux, Schiffsrain, Oppenweiler.
Führer: A. Mayer.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.

2tägige **Pfingstausfahrt** ins Allgäu (Hornbachkette). Abfahrt Pfingstsamstag Nachmittag. Rückkehr Pfingstmontag. Anmeldungen bis 27. Mai auf der Geschäftsstelle.

Sonntag, 9. Juli 1933: Kletterfahrt in den **Battert** bei Baden-Baden. Abfahrt nach Baden-Baden mit Omnibus am Samstag, 8. Juli, nachmittags 14.30 Uhr.
An der Fahrt können sich auch die übrigen Sektionsmitglieder, sowie die Mitglieder der S.A.S., Jungmannschaft und Jugendgruppe beteiligen. Bequem u. billig!
Die Fahrt kann nur bei genügender Teilnahme durchgeführt werden. Anmeldungen erbeten bis 24. Juni auf der Geschäftsstelle.

S.A.S. Gymnastikstunden.

Sommerhalbjahr 1933.

Dienstag, 18,45 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).
Donnerstag, 18,45 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).
Freitag, 19 Uhr, Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Außerdem ist auch am Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag jeweils nach Verabredung der Mitglieder unter einander der Degerlocher Platz mit dem Allgem. Bildungsverein zusammen zu unserer Verfügung.

Teilnahme an den Gymnastikkursen nur für Mitglieder der S.A.S. Beitrag für Erwachsene monatlich 1 ℳ. Jugendliche unter 20 Jahren sind vom Gymnastikbeitrag befreit. Eintritt in das Mineralbad Berg jeweils 60 Pfg., Jugendliche 30 Pfg. Neueintretende Gymnastikteilnehmer bezahlen 3 ℳ Gerätebeitrag (hiervon befreit Jugendliche). Teilnahme an den Veranstaltungen auf dem Spielplatz in Degerloch frei.

Freitag, 19. Mai, abends 8 Uhr, **Winterabschlußfeier** im Stadtgarten.

Sonntag, 28. Mai, **Waldlaufkämpfe** auf dem Degerlocher Platz. Näheres siehe Seite 12.

Sonntag, 18. Juni, **Gedächtnislauf des SSB.** in Schopfloch.

☞ **Jugendgruppe siehe Seite 12.** ☜

Nachruf.

Am 10. April, mitten in der Arbeit, ist unser lieber Vertrauensmann für die Ortsgruppe Freudenstadt, Herr

Prokurist Karl Stolz

im Alter von kaum 59 Jahren einem plötzlichen Schlaganfall erlegen. Mit ihm verliert die Sektion Schwaben einen treuen und selbstlosen Mitarbeiter. Ein begeisterter Freund der Berge, dem jeden Sommer neue Gebiete sich erschlossen haben, hat er manchen lieben Freund dort gewonnen und sich erhalten. Hauptsächlich das Zillertal, die Höhen um Tegern- und Achensee und die Berge des Allgäus um Oberstdorf herum waren das Ziel seiner Wanderungen und Bergfahrten. Nun hat der unermüdliche Wanderführer in seinen Schwarzwaldtälern und begeisterte Freund unserer Tiroler Berge seinen Wanderstab still weggelegt und ist von uns gegangen. Ein treuer Bergkamerad und eifriger Förderer unserer Sache ist nicht mehr unter uns. Ein letztes Bergheil und Dank für seine Treue!

H.

Drusenfluh-Südwand.

Anläßlich der Hauptversammlung in Bludenz wird neben der Stuttgarter Hütte das schöne Rätikon von unseren Sektionsfreunden in diesem Jahr zahlreicher besucht werden. Etwas vom großartigsten darin sind die Südabstürze der Drusentürme und der Drusenfluh, deren Durchkletterung durch drei Sektionsmitglieder nachstehend beschrieben wird.

Drusenfluh-Südwand. Ein alpines Epos! — — —. Gewaltig ist die Ausdehnung der Wand, ihre Gliederung, ihre mauerglatten Flächen, gewaltig ist ihre Höhe, aber auch gewaltig ist ihre Ersteigungsgeschichte. —

Steil ragt die Südwand der Drusenfluh 700 m über den grünen Matten des Schweizer Prätigaues zur Höhe. — Als eine teilweise vollkommen lotrechte Mauer begleitet sie den Wanderer nahezu zwei Stunden auf dem einzig schönen Höhenpfade vom Schweizer- zum Drusen-Tor. Kein Beschauer kann und wird sich des erhabenen Eindruckes der Wand entziehen.

Ein eigenartiges Omen liegt beinahe ein Jahrzehnt über ihr. Erst sehr spät in der alpinen Geschichte gelingt nach vielen ergebnislosen Anstürmen 1921 die erste Durchkletterung. Ein dunkles Gesetz schien von nun ab die Wand zu beherrschen, das wechselnd auf Gelingen Verderben folgen ließ. Vier Partien gelingt es, vier Partien scheitern in regelmäßiger Folge in ihren Versuchen, die Wand zu durchsteigen. Die Erklärung der gespensterhaften Erscheinung bringt erst nach sieben Jahren Ersteigungsgeschichte die Partie Fritz und Sohm. Die beiden gehen im oberen Teile der Wand fehl — ein Teilnehmer stürzt, bleibt unverletzt, sie steigen weiter — und sie erkennen eine Undeutlichkeit in der Beschreibung des Erstbegehers, die bei genauer Befolgung ein Fehlgehen wahrscheinlich macht. — Die Ursache der seitherigen Unglücksfälle war gefunden. — Den Bann der Wand bricht endgültig die Partie Stösser-Seyfried (Pforzheim), die auf einem neuen unmittelbaren Durchstieg die Skelette der Verschollenen finden. Seitdem, 1930—1932, gingen wohl über ein Dutzend Partien wohlbehalten durch die Wand, ein großer Teil auf der sogenannten Strubichroute, dreimal auf der schwereren Stösser-Route.

Dem unmittelbaren Durchstieg „Stösser" wollen wir folgen, als wir an einem schönen Julimorgen die Türme und Nadeln des Drusentores passieren und auf weichem grünen Rasen zum Einstieg schlendern.

Es ist schon ½9 Uhr, als wir den ersten Fels über eine weit in die Schlucht hineingreifende Firnzunge angreifen. Wir sind noch im Schatten, drüben aber stehen die Kirchlispitzen bereits im duftigen Sonnenschein. Auch wir sehnen uns nach Sonne, sind doch die schweren Kamine, die uns zunächst weiterhelfen, naß und schlüpfrig, mit Ueberhängen verbarrikadiert und nach oben verschlossen. Dieser ersten Kaminreihe durch eine feine Traverse entronnen, atmen wir auf dem ersten Geröllfleck auf. Einen lose im Geröll liegenden Mauerhaken begrüßen wir als erstes Zeichen unserer Vorgänger.

Der Kampfgeist ist wach. — Auf Reibung schleichen wir nun in die glatte Wand hinaus — wahrlich, ein luftiger Weg. Ein Steigbaum, auf einem schmalen exponierten Bändchen und hinein gehts wieder in die Einsenkung, die zu verlassen wir auf kurze Zeit gezwungen waren. Wieder Kamine mit schweren Ueberhängen, einer davon glitschig naß, vereist, auf Meter überhängend, doch zwischen den sperrenden Blöcken ein enger Durchschlupf. Ein Block geht los und legt sich über unser Seil. Wir müssen uns in unbequemer Lage ausseilen. Wohlbekannte Tücke des Objekts, die den Bergsteiger nicht aus der Ruhe bringen darf. — Vesperpause. — Die Rucksäcke drücken. Neben Nagelschuhen sind in ihnen Zeltsack, Proviant für zwei Tage, Laterne und alle anderen Utensilien des Kletterers enthalten. — Dann weiter. Wieder ein schwieriger Quergang in den Teil der Schlucht, in denen die Knochen der Abgestürzten modern. Uns bleibt der Anblick erspart. Freundliche Hände haben sie zuvor mit seinem Schotter überdeckt.

Bedächtig und besinnlich klettern wir die seichte Geröllrinne höher. Wir gedenken des Erstersteigers, der uns die Mühe des Suchens abnimmt und dessen klarer Beschreibung wir ohne irgend einen Zweifel folgen. Nach rechts ausbiegend, stehen wir wieder über der richtunggebenden Schlucht. Risse ziehen nach oben, die im Winkel zwischen Platten und senkrechten Wänden eingeschlossen, den Weiterweg weisen. — Die Spannung wächst —, bald müssen wir an der schwersten Stelle sein. Unser Führungsmann ruft: die Stelle ist erreicht. Ein verwitterter Rucksack, Nagelschuhe, Janker liegt unter dachartig abschließendem Ueberhang, letzter Zeuge der hier vor Jahren erfolgten Katastrophe.

Wehmütig gedenkt der Bergsteiger der Nöte, die den damals von der Strubich-Route abgekommenen Kletterer haben überfluten müssen, als er die Schwierigkeiten sah, und sich von allem Ballast befreite, um durchzukommen. Nur 6 m und er wäre bei seinem Können gerettet gewesen, doch für ihn als Alleingeher damals ein hoffnungsloses Beginnen. — Heute ist die Stelle durch Haken erleichtert. Es sind wenige, aber unheimlich schwere Meter. Die moderne Haken- und Seiltechnik und des Gehens auf Zug kommt zu ihrem Recht. Schwer, mit letzter Armkraft zieht man den Körper in einen Riß hinein und hinauf zu einem gut griffigen Block.

Wir haben es geschafft. Weder die uns vom Grat noch trennenden Kamine und Schluchten, Risse und brüchige Wandstufen können uns aufhalten, noch der Regen, der sich nun unter heftigen Donnerschlägen über uns ergießt. Langsam, aber unaufhaltsam kommen wir höher. — Die Gipfelscharte winkt. — Noch ein schneidiger Quergang, der zum Schlusse bemerkenswerterweise alle die seltsamen Gegensätze der Felsformation und des Gesteins in der Drusenfluh zeigt. Grauweißer Kalk steht neben dunklem Schiefer, ziegelrote und gelbe Zacken wechseln mit grünem Urgestein.

Auf dem Grat ein Juh-Schrei, ein Winken hinab zur Lindauer Hütte. Wir wissen, man erwartet uns. Ist es doch höchste Zeit, wenn wir einem Biwak entgehen wollen. Aber wir haben keine Eile. Wir kennen den Abstieg. Schritt für Schritt stapfen wir den steilen Firn der Blodigrinne hinunter. Lachend lassen wir uns auf einer wasserüberrauschten Platte, auf der der Schnee abgerutscht ist, das Wasser durch den Hosenboden fließen. Noch einmal den Gletscherbach hindurch, noch einen Sprung auf eine Firnbrücke, und . . . wir legen das Seil ab, das uns 3 „Schwaben" 12 Stunden getreulich auf Gedeih und Verderb verbunden hat.

Neues Lebensgefühl durchströmt uns. Die große Fahrt liegt hinter uns, die großzügigste und schwerste Tour des Rhätikons, die Ueberschreitung der Drusenfluh von Süd nach Nord, eine der schwersten Fahrten der Ostalpen überhaupt, ist uns gelungen.

E. Kuhlemann.

Unser 2. Vorsitzender Adolf Mayer 60 Jahre alt.

Mitgliedschaft, Ausschuß und Vorstand stellen sich geschlossen mit ihren Glückwünschen ein, wenn unser Adolf Mayer seinen 60. Geburtstag feiert. Mitglied seit 1898, und im Ausschuß seit 1910, kann ich mir die Leitung der Sektion Schwaben ohne meinen arbeitsfreudigen Stellvertreter gar nicht denken. Ob als Berater bei den Sitzungen, als Hüttenwart seines Hallerangerhauses, als Führer bei den Wanderungen, als Leiter bei den Jubilarfeiern oder als Lenker unserer Alpenfeste — immer hat Adolf Mayer sich für das Wohl und Wehe seiner Sektion Schwaben mit seiner ganzen Persönlichkeit eingesetzt. Dafür sei ihm heute im Namen der Sektion Schwaben unser herzlicher Dank gesagt und damit unser aller Wunsch verbunden, noch lange seine so oft und treu bewährte Arbeitskraft wie bisher seiner Sektion Schwaben zu widmen.

Dinkelacker.

Neue Wege in der Hüttenbewirtschaftung.

„Das Leben auf den Hütten ist zu teuer!" Dies ist die Klage, die man heute allgemein hören muß, und sie ist berechtigt. Indessen muß zur Ehre unserer Hüttenwirte gesagt werden, nicht, weil sie zu teuer verkaufen, sondern weil das, was sie bieten, mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der meisten Hüttenbesucher nicht mehr im Einklang steht.

Die gewaltige Steigerung des Reiseverkehrs in den deutschen Alpenländern nach dem Kriege, der die vorhandenen Gasthöfe weder zahlenmäßig, noch in bezug auf ihre Leistungen genügen konnten, hat hauptsächlich die Entwicklung zu dem heutigen Zustand verursacht. Die Fremden überfluteten die Hütten, die sich auf ihre Ansprüche und Lebensgewohnheiten einstellten und so selbst zu Gasthöfen wurden. Der einfache Bergsteiger kam, ohne daß er absichtlich verdrängt wurde, ganz von selbst in die Minderzahl. Die Hüttenwirte wandten gezwungenerweise ihr Interesse dem für sie viel verdienstbringenderen Teil der Besucher zu. Sehr viele Sektionen unterstützten diese Entwicklung, denn auch für sie werde die Hütte ein willkommener Geldbringer.

So kam es, daß viele Bergsteiger heute die Hütten meiden, gerade diejenigen, mit deren Geld sie gebaut sind und für deren Benützung sie in erster Linie bestimmt waren. Und wenn man junge Leute selbst aus Kreisen, die wirtschaftlich noch verhältnismäßig gut gestellt sind, auffordert, dem Alpenverein beizutreten, bekommt man häufig die Antwort: „Das hat für uns doch keinen Zweck, wir haben nicht das notwendige Geld, um auf den Hütten zu leben." Vielen älteren Bergsteigern geht es natürlich ebenso.

Zum Ausgleich schuf man die Einrichtung des „Selbstversorgers", aber diese ist nie allgemein beliebt geworden, denn sie paßt gar nicht in unsere Verhältnisse. Die Befürworter des Selbstversorgers übertrugen ihre Erfahrungen aus anderen Gegenden, hauptsächlich aus der Schweiz auf die Ostalpen. Dort aber steht einem viel kleineren Kreis von Bergsteigern ein vielfach größeres Gebiet zur Verfügung. Unser Gebiet ist viel kleiner, die Besucherzahl aber das Mehrfache. Man kann ungefähr berechnen, daß die Verkehrsdichte, d. h. die Zahl der Besucher, die auf den gleichen Raum kommen, in den Ostalpen etwa 30mal so groß ist wie in den Westalpen. Nun wissen aber alle, daß auch auf den Schweizer Hütten, die starken Besuch haben, der Aufenthalt sehr ungemütlich ist. Der Streit um den Platz am Kochherd, wo jeder der erste sein will und demgegenüber das Abladen der Pflicht zur Reinigung und Instandhaltung, wo natürlich jeder der letzte sein will, machen durch ihre Folgen den Aufenthalt häufig höchst unangenehm. Wie würde es erst bei uns aussehen, wenn der Gedanke des Selbstversorgers Allgemeingut geworden wäre. Wohin die weitere Entwicklung des Selbstversorger-Systems geführt hätte, zeigt ein Antrag, der bei der Besprechung der Baupläne der Stuttgarter Hütte gestellt wurde. Es wurde gewünscht, daß dort neben dem großen Kochherd für den Wirt noch zwei kleinere Herde für Selbstversorger aufgestellt werden. Die Stuttgarter Hütte aber hat knapp 1000 Besucher im Jahr. Wie müßte da erst die Einrichtung einer Hütte wie der Jamtalhütte beschaffen sein, die die sechs- bis achtfache Besucherzahl hat. Umfangreiche und teure Einrichtungen, vermehrter Bedarf an Geschirr, unnötig großer Brennstoffverbrauch sind die wirtschaftlichen Nachteile der Selbstversorgung.

Andere Nachteile sind noch viel schlimmer. Die räumliche Trennung zwischen Selbstversorgern und anderen Hüttenbesuchern wirkt sich gesellschaftlich aus. Statt nach den Gegensätzen, die doch das tägliche Leben in Arbeit und Beruf gerade genug mit sich bringt, die Menschen angesichts der Berge wieder zu Kameraden zusammen zu schließen, schuf man neue Klassen und neue Gegensätze.

Der Streit mit den Hüttenwirten ist bekannt. Man kann wohl sagen, daß beide Teile gleiche Schuld daran tragen, muß aber einsehen, daß die Unzuträglichkeiten in dem bestehenden Zustand begründet sind. Der Hüttenwirt sieht in dem Selbstversorger einen Mann, der ihn um seinen berechtigten Verdienst bringt, hat wenig für ihn übrig und wenn er nicht ein außerordentlich taktvoller Mann ist, so behandelt er ihn als Gast zweiter Klasse. Der Selbstversorger andererseits, eifrig darauf bedacht, seine Rechte zu wahren, fühlt sich in diesem Kampf von vorne herein als der Schwächere und betritt schon mit Mißtrauen die Hütte. Kein Wunder, wenn ein so gespanntes Verhältnis bei der kleinsten Ungeschicklichkeit auf der einen oder anderen Seite in offenen Streit übergeht. Die Hüttenwirte haben auch manche üble Erfahrung gemacht, denn viele Besucher sind einfach nicht dazu erzogen, die ihnen zur Verfügung gestellten Einrichtungen sachgemäß zu benützen, richten allerhand Schäden an und lassen zum Schluß ihren ganzen Schmutz liegen. Dies kann man leider nur allzu häufig beobachten.

Denjenigen Bergsteigern endlich, die die mit der Selbstversorgung verbundene Mehrarbeit, das Lastenschleppen, Kochen und Geschirreinigen nicht auf sich nehmen wollen oder können, ward überhaupt keine Entlastung gebracht. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als den Besuch der Hütten einzuschränken oder ganz zu unterlassen.

Man muß einen anderen Weg einschlagen, um die gewünschte Lösung der Versorgungsfrage zu finden. Ich gehe aus von meinen eigenen Erfahrungen, die ich mit größeren und kleinen Partien vor und nach dem Kriege auf unbewirtschafteten

Und am Sonntag:

ob Sie da die Berge gemächlich bewältigen oder eine Wand durchklettern, ob Sie mit dem Auto oder auf Schustersrappen zum frohen Wochenend dem Häusermeer entfliehen, ob Sie segeln, paddeln oder baden wollen; kurz, welchen Sport Sie auch treiben — es kleidet und rüstet Sie richtig (und billig!) das

SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6

Der Versand geht in alle Welt. Den reich bebilderten Katalog erhalten Sie kostenlos; verlangen Sie ihn!

Hütten gemacht habe. Nahrungsmittel, die jeder in größeren Mengen braucht, die viel Raum im Rucksack einnehmen und schwer wiegen, beschaffen wir gemeinsam. Morgens gibt es Kaffee, oder auch einmal eine Suppe. Zur Hauptmahlzeit, welche nach der Tour eingenommen wird, wird ein kräftiges, sättigendes Gericht, Reis, Hülsenfrüchte, Teigwaren gemeinsam gekocht. Abends gibt es nochmal Kaffee oder Tee. Zu diesen Mahlzeiten verzehrt jeder aus seinem eigenen Rucksack das, was er sich selbst mitgebracht hat, entweder von zu Hause oder durch Kauf unterwegs, hauptsächlich Fleisch, Fette, Wurst und andere hochwertige Nahrungsmittel. Dieses Verfahren hat den Vorteil, daß die umfangreichen und schweren Lebensmittel durch gemeinsamen Einkauf und Transport auf die Hütte den Einzelnen nicht zu sehr belasten, so daß er sich dafür mehr von den teureren Lebensmitteln mitnehmen kann. Außerdem kann er einen Teil seiner Ernährung nach eigenem Geschmack einrichten. Nach den heutigen Preisen würde die Umlage pro Tag und Kopf im Durchschnitt nicht mehr als 1,5 Schillinge betragen. Davon entfällt auf die Hauptmahlzeit vielleicht ein Betrag von 80 Groschen bis 1 Schilling. Billiger kann wohl auch der Selbstversorger kaum leben. Versuche, die die Herren Maier, Junker, Kuhlemann und ich im Auftrage der Sektion angestellt haben, ergaben nun, daß es wohl möglich sein dürfte, um den gleichen Preis ein ähnliches Gericht auf der Hütte abzugeben. Um noch einmal besonders hervorzuheben, es handelt sich nicht um eine vollständige Mahlzeit, sondern nur auf denjenigen Teil derselben, den der Selbstversorger nicht viel billiger herstellen kann, während er andererseits seinen Rucksack unnötig belastet. Er soll einen Teller voll Nudeln, Reis oder ähnliches bekommen und dazu aus seinem eigenen Rucksack zur Vervollständigung, Fleisch, Speck oder was er sonst will, genießen. Einige Einzelberechnungen zeigen, wie wir uns die Sache dachten. Als ausreichende, aber auch für die Hauptmahlzeit des Tages notwendige Menge stellten wir etwa ein Pfund des fertig gekochten Gerichtes fest, und berechneten die Materialkosten. Eine Mahlzeit mit Suppe, Fleisch, Gemüse und Nachtisch im Restaurant wiegt etwa 700 Gramm.

Reis mit Käse

250 gr roh ergaben 500 gr gekocht	
250 gr Schilling 1.20 per kg	30 Groschen
40 gr Käse Schilling 5.— per kg	20 „
	50 Groschen

Makkaroni

Gewichtsverhältnis 1 : 3	
Rohgewicht 180 gr, Schilling 1.80 per kg	35 Groschen
40 gr Käse	20 „
	55 Groschen

Linsen

Gewichtsverhältnis 1 : 4	
Rohgewicht 150 gr Schilling 1.50 per kg	23 Groschen
Zutaten (Essig, Fett, Gewürz)	20 „
	43 Groschen

Kartoffeln:

zu 500 gr gekochten und geschälten Kartoffen benötigt man etwa 750 gr roh per kg 50—70 Groschen 40—55 Groschen.

Diese Speisen werden nur auf einem Teller mit Beigabe eines Löffels oder einer Gabel abgegeben, es entstehen also dem Wirt denkbar wenig Unkosten und es sollte möglich sein, diese Gerichte im Durchschnitt für allerhöchstens 90 Groschen bis 1 Schilling abzugeben.

Sicher wird dieses „Tellergericht" wie wir es nennen wollen, großen Zuspruch finden. Der Selbstversorger wird demgegenüber so wenig sparen, daß es ihn neben den andern Vorteilen, die er noch hat, gar nicht reizt, selbst zu kochen.

Leichterer Rucksack und der Gewinn mehrerer Ruhestunden kommen jedem zugute. Die Entlastung des Rucksacks von schweren und umfangreichen Lebensmitteln gibt die Möglichkeit, durch Mitnahme wertvollerer Lebenmitteln den Aufenthalt in der Hüttenregion länger auszudehnen, ohne daß es nötig ist, zur Neuverforgung ins Tal abzusteigen, wobei man immer einen Touren- oder mindestens einen Ruhetag verliert.

Das heute schon bestehende Tagesgericht müßte zu einer vollen Mahlzeit mit Suppe und einem einfachen Hauptgericht ausgestaltet werden, die etwa 2 Schilling kosten darf.

Weiter ist es nötig, das Frühstück zu verbilligen, indem man vom Wirt verlangt, daß er morgens eine kräftige Suppe abgibt. Sie kostet den dritten oder vierten Teil und sättigt mehr als ein Frühstück mit Kaffee, Brot, Butter und Marmelade. Vor dem Krieg war diese Suppe auf den Hütten allgemein üblich. Wir werden nicht nur auf diesem Gebiet zu einfacheren Sitten zurückkehren müssen.

Diese drei Dinge, Tellergericht,
Tagesgericht,
Morgensuppe

muß es auf jeder Hütte geben. Damit ist allen berechtigten Ansprüchen genügt und eine billige Lebenshaltung möglich.

Was der Wirt sonst noch führen will, können wir ruhig ihm selbst überlassen, nicht einmal um die Preise brauchen wir uns zu kümmern. Die Größe der Speisekarte und die Preise werden sich von selbst nach dem vorhandenen Bedarf richten.

Die Hüttenwirte werden natürlich zunächst gegen diese neue Regelung sein. Der Gewinnaufschlag auf das Tellergericht wird ihnen nicht genügen. Auch werden sie fürchten, daß viele Gäste, die heute notgedrungen, weil sie nichts anderes haben können, etwas Teureres essen, zu den billigeren Gerichten übergehen. Man muß ihnen klar machen, daß es auf lange Sicht besser ist, die Gäste zufrieden zu stellen, sie zu längerem Aufenthalt, zum Wiederkommen und zur Empfehlung anzureizen. Die Erfahrung wird ihnen bald zeigen, daß die vielen Gäste, über die sie sich heute beklagen, weil sie sich nur Teewasser geben lassen und aus dem Rucksack leben, zur Verpflegung aus der Hüttenküche übergehen. Viele werden wieder auf die Hütten kommen, die sie in der letzten Zeit gemieden haben, weil sie sich entweder scheuten, als Selbstversorger aufzutreten oder die damit verbundenen Unannehmlichkeiten nicht auf sich nehmen wollten.

Dadurch werden die Hüttenwirte einen Ausgleich finden. Auf der anderen Seite werden sie durch die vereinfachte Kocherei Ersparnisse erzielen. Häufig wird man das Tagesgericht und das Tellergericht aus den gleichen Grundstoffen herstellen können und das erstere einfach durch Zugabe der Suppe und eines Fleischgerichts zu Tagesgericht umbilden.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß es in der bisherigen Form nicht weiter gehen kann. Der Umschwung zeigt sich schon deutlich an den Besucherzahlen unserer Hütten; sie nehmen ab. Daß der Verzehr des Einzelnen zurückgeht, darüber klagen die Wirte selbst. Die Notwendigkeit zu sparen und alle Ausgaben einzuschränken wird in den nächsten Jahren eher größer als kleiner werden, wenn sich das deutsche Volk die Grundlage für einen neuen Aufstieg schaffen will. Aber auch die veränderte Gesinnung wird sich im Sinne einer Vereinfachung der Lebenshaltung auswirken.

Wir müssen auf unseren Hütten dem allem Rechnung tragen. Wenn wir es nicht freiwillig tun, so wird uns der weitere Rückgang der Besucher und die Verluste, die sowohl wir als die Hüttenwirte erleiden, dazu zwingen.

Die Ereignisse der letzten Wochen werden sich auch auf uns auswirken. Durch die Auflösung der sozialistischen Wandervereine werden viele der dortigen Mitglieder zu uns kommen wollen. Es genügt nicht allein, daß wir sie aufnehmen, wir müssen ihnen auch die Möglichkeit verschaffen, auf unsere Hütten zu gehen.

Wir dürfen nicht länger zögern, die neue Einrichtung zu treffen. Unsere Hüttenwirte werden es nicht zu bereuen haben. Unseren Mitgliedern erweisen wir einen großen Dienst. Und unsere Hütten werden wieder das, was sie sein sollen, Heimstätten einfachen, bergsteigerischen Lebens und der Kameradschaft aller Bergsteiger. Sie werden ihren ursprünglichen Sinn wieder bekommen.

Banzhaf.

E. Kostenbader
Goldschmied, Eberhardstraße Nr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Eheringe. - Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

Eine winterliche Sommerbergfahrt.

Von R. Majer in Gaildorf.

Wieder einmal nach langer Zeit auf freier Bergeshöhe. Ein herrlicher Sonnenaufgang, den wir Stadtmenschen ja meistens verträumen und verschlafen. Ich stehe mit meiner haustöchterlichen, bergtüchtigen Gefährtin auf der Canisfluh, 2047 m. Ein von Au (800 m) in vier Stunden bequem zu erreichender Glanzpunkt des Bregenzer Waldes.

Scharfe, böige Windstöße streichen über den Gipfel. Innerhalb weniger Stunden ist aus dem Ost- ein Westwind geworden. Nach kurzer Rast im Laufschritt über die Oeberlialpe, wo wir gut und behaglich getagt und genächtigt hatten, nach Au hinunter, von dem uns das Schnellauto in der Abendstunde ins gemütliche Schwefelbädle Hopfreben, 1020 m, brachte. Zehn Tage, um es gleich zu verraten, waren wir hier festgenagelt. Morgens beim ersten Erwachen, was schauen wir? Rings um uns her eine Winterlandschaft, aschgrauer Himmel, Bergspitzen in dichtem Höhennebel. Und lustig schneit es weiter. Mit jedem Tage wurde die Schneedecke höher und dichter. Almen und Hütten begannen zu schließen, Hirten mit Herden zogen zu Tal und ein früher Bergwinter schien im Anzug. Jeden Morgen gleichlautender Bericht unseres Gastgebers: Baromäter künnt nüt schöner stähn. Und draußen häuften sich die Schneemassen. Der 28. Sept., ein Freudentag. Wetterumschlag. Schon für den nächsten Morgen war ein kühner Angriff auf die Uentschenspitze, 2139 m, geplant, die unmittelbar über Hopfreben 1000 m höher aufragt. Abmarsch vormittags 10 Uhr. Der Hausspitz, der drollige Bello, war unser treuer Begleiter, ein possierlicher Schneejongleur, an dem wir unsere helle Freude hatten. Am letzten, steilen Hang über der oberen Uentschenalpe stampfen wir unverdrossen, automatisch, knietief von einem Schneeloch zum anderen dem Gipfelgrat zu. Dann aber Signal, „Das Ganze Halt". Wir stehen etwa 50 m unter dem Grat. Ueber uns eine hohe, dichte Schneemauer, die nicht zu überwinden ist. Eine vis major, Wahnwitz weiterzugehen. Was vom eisernen Bestand an Kraft, Ausdauer und Zähigkeit noch da ist, haben wir herausgeholt. Wohl oder übel, mit einiger Wehmut und doch stolzer Befriedigung zurück zur oberen Alpe. Im Abstieg laufen wir uns warm. Es war eine harte, schwere Bergarbeit. Sie ist uns beiden aber nicht schlecht bekommen. Einmal und nicht wieder, gelobte ich mir in später Nachtstunde. Ob ich diesen Schwur halte? Ja, wenn der furor alpinus nicht wäre, der auch zuweilen noch in eine alte Bergsteigerseele hineinfährt. Unsere Zeit in Hopfreben ist um. Auf dem nächsten Wege ins Bayrische hinüber. Noch einige frohe Jodler wechseln zwischen Tal und Höhe, dann der klarblaue Himmel über uns, warmer Sonnenschein und frischer Lebensmut in uns, ziehen wir auf altbekannten, trockenen, nassen und schneebedeckten Pfaden fürbaß, vorbei am Landsteg, von dem der Weg auf die Biberacher Hütte führt, über Schröcken und Neßlegg auf die Hochkrumbacher Höhe. In weiter Runde ein ausgedehntes, sonnbeschienenes Winterbild. Zum vierten Male überschreite ich die Schwelle des Gasthauses von Hochkrumbach, 1703 m. Unter dem alten Peter Schwarzmann ein einfaches, sauberes und gemütliches Touristenheim, jetzt bedeutend erweitert, verschönert und modernisiert bis zum hochfeinen Radio, das die neuesten Wiener Schlager nebst sonstiger, erotischer, musikalischer Kost in die geheiligte Stille der Berge hinausposaunt. Gentschelpaß—Riezlern stand auf dem Tagesprogramm des 30. September. Bei normalen Verhältnissen eine gute Wegstunde bis zur Paßhöhe, 1975 m. Uns waren beinahe zwei vergönnt. Durchweg kniehoher, weicher Schnee, da und dort kaum sichtbare Spuren von Zöllnern und Grenzern. Der tiefe Bergfrieden häufig unterbrochen durch Steinschlag in der schneerfüllten, im prallen Sonnenschein liegenden Anstiegsrinne des nahen Widderstein, 2536 m. Der Paßeinschnitt ist erreicht. Bald liegen obere und untere Gentschelalpe hinter uns. Sodann auf gutem, sicheren Pfade durch die wilde, interessante Klamm des Gentscheltobels und vor uns öffnet sich das kleine Walsertal. Weiter geht der Lauf. Im Abendrot kommt der blendendweiße Verbindungsgrat Söllereck—Schlappolt—Fellhorn zum Vorschein, ein hoher Seilgang, auf dem einstens meine Lebensgefährtin als Bergnovize ihre erste Schwindelprobe abgelegt hat. Links und rechts die typischen Gestalten und Formen der bayerischen Allgäuberge, messerscharfe Grate, steile Grashalden und abschüssige Schrofenhänge, an denen die berüchtigten, lockeren Grasschöpfe kleben. Abends sitzen wir froh und wohlgemut in Riezlern. Das Wetter hielt sich glänzend. Darum am nächsten Morgen frisch auf zum Hohen Ifen. Die Traversierung mußten wir verschmerzen, da der Aufstieg von der Ifenhütte durch die Felsrinne unter tiefem Neuschnee lag und unpassierbar war. Ein dreistündiger, strammer Marsch in der sonnigen Frühe des 1. Oktober führte zur Schwarzwasserhütte, 1628 m. Wo es gemütlich, behaglich, heimelig ist, da fühlt sich der wandernde Schwabe wohl. So ging es auch uns in Haus und Familie Wolf. Immer noch andauerndes Wettergück, deshalb Ifen für den nächsten Tag eine selbstverständliche Sache, auch wenn es draußen auf Weg und Steg nicht gerade einladend aussah! Sumpfplätze, glatte, schlüpfrige, durchweichte, steile Rasenpfade und Felssteige sind bei Schneeschmelze nicht die Freude des Bergsteigers. Es gab eine zweite Uentschenpartie im kleineren Ausmaß. Mit dem Steinmandl, 1984 m, vor dem nächsten Morgenkaffee beschlossen wir unsere Höhenflüge im Hüttengebiet. Es ist Wochenend, der 3. Oktober; ein nebliger, föhnig warmer Morgen, wieder einmal Wetterumschlag, bald Bindfadenregen, stundenlang, wie ihn nur die Berge liefern. Aber der Berghumor bleibt, auch bei dem Alten, solange er noch den Rucksack schultern kann. Wieder Abschied von liebgewonnenen Menschen und ihrer Wohnstätte. Gegenseitiger warmer Händedruck und noch ein frohes Glück auf zum geplanten Hausumbau und zur späteren, fleißigen Einkehr im neu erstandenen, gemütlichen Sektionsheim. Sonntagmorgen im Walsertal, über dem wieder hell und klar die Sonne strahlt. Zunächst Gewand- und Trachtenschau bei dem Weibervolk auf dem Kirchenplatz, dann marschbereit zur Talwanderung nach Oberstdorf.

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

ECKSTEIN & CO.
Stuttgart, Hirschstraße Nr. 20
Für die Wanderung!
Sport-Hemden, unifarbig mit festem Kragen . . . . . RM. 2.75
Kniehosen, porös Größe 4 . . RM. 1.15
Herrenhemdhosen, fein gewirkt RM. 2.40
Wander-Kleider . . . . . von RM. 1.90

Herrenhüte und Mützen
Kletter- und Wanderhüte
von HUT-HACKER
Stuttgart, Hirschstraße 29

Haupt-Versammlung der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpenvereins.

Die diesjährige Hauptversammlung im Stadtgarten nahm einen sehr reibungslosen Verlauf. Alle Punkte und Anträge der umfangreichen Tagesordnung wurden nahezu ohne Debatte erledigt. Ein Umstand, den zusammen mit dem schwachen Besuch der erste Vorsitzende, Herr Dinkelacker, als einen neuen Vertrauensbeweis der Mitglieder für die Führung der Sektionsgeschäfte buchte.

Die Jahres- und Hüttenberichte sowie der Etat wurden ohne Widerspruch genehmigt und Entlastung erteilt.

Eine Aufnahmegebühr für Jugendliche, Jungmannen und SAS.-Gästemitglieder wird beim Uebertritt in die Sektion nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft nicht mehr erhoben.

Die Wahl der Zeitungen für die Veröffentlichungen der Sektion wird dem Ausschuß überlassen.

Der Antrag der SAS. wegen Bau eines Jugend- und Skiheimes auf der Alb wird angenommen. Alle über die laufenden Ausgaben hinaus eingehenden Gelder werden für diesen Zweck ab 1934 freigemacht. Für die Wahl eines geeigneten Platzes wird ein Ausschuß bestellt, der mit dem Vorstand der Sektion über den Kauf des Geländes ohne weiteres entscheiden kann.

Die Uebertragung der Landesstelle Südwestdeutschland für alpines Jugendwandern auf die Sektion Schwaben als erste und größte Sektion Süddeutschlands wird als eine Selbstverständlichkeit angesehen und debattelos genehmigt.

Die im Verlauf der nationalen Bewegung aufgetretene Rassefrage wird durch die Annahme eines Paragraphen geregelt, demzufolge Fremdrassige in die Sektion Schwaben nicht aufgenommen werden. Eine Satzungsänderung erfolgt nicht, um nicht eventl. Beschlüssen der Hauptversammlung in Bludenz vorzugreifen. Das Verhältnis zu den bisherigen Mitgliedern wird davon nicht berührt.

Eine Mitteilung des Herrn Junken betr. Einführung billiger Gerichte auf den Sektionshütten wird mit starkem Beifall begrüßt.

Die satzungsgemäßen Neuwahlen brachten die Wiederwahl der ausscheidenden Herren. Anstelle des Beisitzers Herrn Landgerichtsrat Elsäßer, der als S.A.S.-Vorsitzender nunmehr dem Ausschuß angehört, wird Herr Kuhlemann als Beisitzer bestätigt.

Bereits 10.30 Uhr war die Versammlung beendigt. K.

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1932. (63.).

Mitgliederstand am 1. 1. 32	4024 A-, 404 B-	= 4428 Mitgl.
Eintritte 1932:	163 A-, 39 B-	= 202 Mitgl.
insgesamt:	4187 A-, 443 B-	= 4630 Mitgl.
Austritte auf Ende 1932:	351 A-, 13 B-	= 364 Mitgl.
Stand am 31. 12. 1932:	3836 A-, 430 B-	= 4266 Mitgl.

Unter den 36 Toten des Jahres sind zu nennen: Geh. Reg.-Rat Dr. Offermann, Kommerzienrat Breuninger und Sen.-Präsident von Elsäßer, letzterer Träger des goldenen Edelweißes für 50jährige Mitgliedschaft.

Ueber alles Wissenswerte haben im Lauf des Vereinsjahres die Sektionsnachrichten berichtet, die auch dieses Jahr wieder regelmäßig erschienen sind und die man auch als Bindeglied zwischen unseren Mitgliedern nicht mehr missen möchte. Auf sie kann daher verwiesen werden.

Es mag aber noch einmal ausdrücklich die Jubelfeier im Jamtal erwähnt werden, die wohl allen Beteiligten in bester Erinnerung bleibt, und auf den Beschluß der Hauptversammlung Nürnberg, Stuttgart ab 1. Januar 1934 zum Sitz des Gesamtvereins zu bestimmen. Dieser Beschluß wird, so hoffen wir, bei der diesjährigen Hauptversammlung in Bludenz endgültig bestätigt werden.

Allenthalben herrschte reges Vereinsleben. Der Ausschuß tagte, nachtete und beriet — geschlossen und einzeln. Man kam zu Vorträgen, zur Jubilarsehrung und zur Sonnwendfeier und machte Ausflüge. Die Abteilungen befleißigten sich der Befolgung ihrer Zweckbestimmungen. Ab und zu sah man Mitglieder auch bei solchen Veranstaltungen auftauchen, bei denen man sie sonst nicht zu sehen pflegt.

Hermann Hoerlin trug diesmal das Schwabenbanner und einen Teil Schwabengeld in die südamerikanischen Anden. Viele andere Mitglieder nützten bescheiden die neu eingeführten Hüttengutscheine im näheren Vereinsgebiet aus und freuten sich dabei noch auf die beschlossene Herabsetzung des Beitrags für 1933.

Die Hütten stehen fest auf unserem Grund und Boden, weniger fest zwar bis jetzt noch die Stuttgarter Hütte, die im Jahr 1933 an selbiger Stelle neu errichtet werden soll, wie es die a.-o. Hauptversammlung am 14. November 1932 fürsorglich beschlossen hat. Auch die Schwarzwasserhütte ist jetzt voll um- und ausgebaut. Doch darüber sei den Hüttenwarten nicht vorgegriffen.

Anläßlich des Wechsels im Vorstand der SAS. schied im Herbst Landgerichtsrat Elsäßer als Beisitzer ohne Amt aus dem Ausschuß aus, der dafür E. Kuhlemann, den Herausgeber unserer Nachrichten, beiwählte. So setzte sich der Ausschuß Ende 1932 wie folgt zusammen:

Paul Dinkelacker, 1. Vorsitzender.
Adolf Mayer, 2. Vorsitzender und Hüttenwart des Hallerangerhauses.
Fritz Banzhaf, Rechner.
Landgerichtsrat Hegele, Schriftführer.
Dr. Weiß, Hüttenwart der Jamtalhütte.
Pol.-Hauptmann Zimmer, Hüttenwart der Schwarzwasserhütte.
Amtsrichter Cuhorst, Hüttenwart der Stuttgarter Hütte.
Reallehrer Friedrich Hommel, Bücherwart.
Heinrich Junken, Vortragsreferent.
Wilhelm Boeß, Ausflugsreferent.
Julius Jung, Aufnahmereferent.
Friedrich Haußer, Ludwigsburg, Beisitzer.
Julius Groß, Eßlingen, Beisitzer.
Regierungsrat Dr. Heinz, Beisitzer.
Emil Kuhlemann, Beisitzer.
Landgerichtsrat Elsäßer, Vorsitzender der SAS.
Obersekretär Max Wetzel, Vorsitzender der Bergsteigergruppe.
Ing. Julius Schurr, Vorsitzender der Jugendgruppe.

Hegele.

MÜNCHEN, Hotel-Pension Central, Prielmayerstraße 10, Telephon Nr. 52805. Direkt am Hauptbahnhof, gegenüber dem Justizpalast. Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad. Schöne Zimmer Mk. 2.50. Peinlichste Sauberkeit, aufmerksame Bedienung. Besitzer: **E. und W. Peisker,** Mitglied des D. u. Oe. A.-V. u. D. S.-V.

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Es regnet . . . .
Kleppermäntel
federleicht, dauerhaft, wasserdicht, in zwei Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufried. Besitzer. Klepper-Niederlage, Tübingerstr. 3
Klepper-Boote — Klepper-Zelte
STUTTGART

Vermögen am 31. Dezember 1932.

Besitz		Schulden	
Kasse	ℳ 657.12	Verschiedenes	ℳ 1 899.56
Postscheck	„ 1 016.25	Vorausbezahlte Beiträge 1933	„ 10 140.80
Oesterreichische Postsparkasse	„ 223.95	S.A.S.	„ 1 500.—
Hauptausschuß	„ 2 599.60	Bücherei	„ 551.33
Bankguthaben	„ 8 096.—	Alpine Unfälle	„ 1 100.—
Verschiedene Guthaben	„ 1 513.55	Neues Heim	„ 3 500.—
Hütten-Grundbesitz:		Vermögen 1. 1. 1932, Abmangel ℳ 5 375.17	
Kohleralm	„ 1.—	Ueberschuß 1932 „ 13 024.84	
Jamtalhütte	„ 1.—		
Hallerangerhaus	„ 1.—	Vermögen 31. 12. 1932	„ 7 649.67
Stuttgarterhütte	„ 1.—		
Schwarzwasserhütte	„ 1.—		
Schwabenhaus, Tschengla	„ 1.—		
Talherberge Riezlern, Einrichtung	„ 1.—		
Schopflocherhaus, Einrichtung	„ 1.—		
Bestand an Abzeichen und Büchern	„ 222.40		
Hüttenrechnung:			
Jamtalhütte, Schuld 1. 1. 1932 ℳ 12 284.78			
Restliche Kosten Elektr.-Werk „ 1 006.28			
ℳ 13 291.06			
Ueberschuß 1932 „ 6 334.63			
Schuld 1. 1. 1933 ℳ 6 956.43			
Hallerangerhaus, Schuld 1. 1. 32 ℳ 472.96			
Ueberschuß 1932 „ 878.25			
Rücklage 1. 1. 1933 ℳ 405.29			
Stuttgarterhütte, Rücklage 1. 1. 32 ℳ 1 876.70			
Ueberschuß 1932 „ 2.40			
H.V.-Zuschuß „ 6 000.—			
Rücklage 1. 1. 1933 ℳ 7 879.10			
Schwarzwasserhütte,			
Schuld 1. 1. 1932 ℳ 2 172.13			
Ueberschuß 1932 „ 1 752.17			
ℳ 3 924.30			
Baukosten „ 17 256.75			
Schuld 1. 1. 1933 ℳ 13 332.45			
Gesamtschuld der Hütten an die Sektion	„ 12 004.49		
	ℳ 26 341.36		ℳ 26 341.36

Ergebnis 1932.

Einnahmen:		Voranschlag war:	Ausgaben:		Voranschlag war:
Mitgliedsbeiträge	ℳ 48 564.50	ℳ 48 600.—	Hauptvereinsbeiträge	ℳ 21 914.—	ℳ 22 400.—
Aufnahmegebühren	„ 1 158.—	„ 2 000.—	Mitgl.-Versammlungen u. Vorträge	„ 1 319.05	„ 2 500.—
Sonstiges	„ 2 558.40	„ 1 500.—	Sektionsnachrichten	„ 3 242.53	„ 3 000.—
Zinsen	„ 588.35		Bücherei	„ 799.—	„ 799.—
Jubilarstiftung 1932	„ 428.—		Ausflüge	„ 223.42	„ 300.—
Talherberge Riezlern Betr. Ueberschuß	„ 269.50		Ehrungen	„ 354.14	„ 300.—
Kohleralm, Pachteinnahme	„ 289.50		Fahrtenzuschüsse	„ 1 719.25	„ 1 000.—
			Ortsgruppen	„ 1 160.84	„ 500.—
			S.A.S.	„ 800.—	„ 800.—
			Bergsteigergruppe	„ 300.—	„ 300.—
			Jungmannschaft	„ 100.—	„ 100.—
			Jugendgruppe	„ 150.—	„ 300.—
			Beiträge an andere Vereine	„ 183.60	
			Verwaltung	„ 8 565.58	„ 8 500.—
			Gewinn	„ 13 024.84	
	ℳ 53 856.25			ℳ 53 856.25	

Hüttenrechnung 1932.

Einnahmen		Ausgaben	
Jamtalhütte, Betriebs-Ueberschuß	ℳ 6 334.63	Umbau Schwarzwasserhütte	ℳ 17 256.75
Hallerangerhütte, Betriebs-Ueberschuß	„ 878.25	Restl. Elektr.-Kosten Jamtalhütte	„ 1 006.28
Stuttgarterhütte, Betriebs-Ueberschuß	„ 2.40		
Schwarzwasserhütte, Betriebs-Ueberschuß	„ 1 752.17		
Sektions-Zuschuß zu den Hütten	„ 9 295.58		
	ℳ 18 263.03		ℳ 18 263.03

Voranschlag 1933.

Einnahmen			Ausgaben		
Mitgliedsbeiträge: 4000 × 10.—	ℳ 40 000.—		Hauptausschuß: 4000 × 4.50	ℳ 16 800.—	
400 × 5.—	„ 2 000.—	ℳ 42 000.—	400 × 2.—	„ 800.—	„ 17 600.—
Aufnahmen: 100 × 6.—		„ 600.—	Vereinsnachrichten		„ 3 000.—
Sonstiges		„ 2 000.—	Vorträge		„ 2 000.—
Jamtalhütte, Annahme		„ 6 000.—	Ausflüge		„ 300.—
Hallerangerhaus, Annahme		„ 1 000.—	Ehrungen		„ 300.—
Schwarzwasserhütte, Annahme		„ 1 500.—	Verwaltung		„ 8 000.—
			Ortsgruppen		„ 1 000.—
			Fahrtenzuschüsse		„ 1 000.—
			Bücherei		„ 600.—
			S.A.G.		„ 500.—
			Bergsteigergruppe		„ 300.—
			Jungmannschaft		„ 100.—
			Jugendgruppe		„ 300.—
			Stuttgarterhütte		„ 18 600.—
					ℳ 53 600.—
			Ausgaben		ℳ 53 600.—
			Einnahmen		„ 53 100.—
		ℳ 53 100.—	Fehlbetrag		„ 500.—

Hüttenberichte.

Jamtalhütte.

Das Berichtsjahr 1932 stand unter dem Zeichen des 50jährigen Jubiläums unserer Jamtalhütte. Trotz der widrigen Zeitverhältnisse konnten wir dieses Ereignis unter großer Beteiligung der einheimischen Bevölkerung und unter Anteilnahme von über 100 Sektionsmitgliedern am 28. August festlich begehen. Ein ausführlicher Bericht über die 50 Jahrfeier ist im Nachrichtenblatt unserer Sektion vom 20. September 1932 enthalten; es sei deshalb an dieser Stelle auf diesen Bericht verwiesen. Anschließend an das Hüttenjubiläum fanden für die Teilnehmer Führungstouren im Gebiet unserer Hütte statt. Die Touren konnten bei zahlreicher Beteiligung zur allseitigen Befriedigung durchgeführt werden. Auch über sie ist in dem erwähnten Nachrichtenblatt im einzelnen berichtet.

Ueber den Besuch der Hütte im Jahr 1932 ist zu sagen, daß die Zahl der Besucher und der Uebernachtungen, deren steigende Zunahme seit den Nachkriegsjahren im Jahr 1931 eine Unterbrechung erfahren hatte, im Jahr 1932 wieder stark nach oben gegangen ist. Dieser größere Besuch war sowohl im Winter wie im Sommer zu verzeichnen; für den Sommer war wohl die Ursache in erster Linie das Hüttenjubiläum, das nicht nur eine große Zahl von Sektionsmitgliedern, sondern auch sonstige Besucher der Hütte zugeführt hat. Mit besonderer Genugtuung kann berichtet werden, daß die Zahl der Besucher aus Kreisen unserer Sektion, die in den Vorjahren immer mehr zurückgegangen war, sich wieder wesentlich verbessert hat. Hoffentlich war hierfür nicht nur das Hüttenjubiläum maßgebend! — Von Interesse dürfte noch sein, daß die Zahl der Uebernachtungen, die auf die einzelnen Besucher durchschnittlich fallen, größer geworden ist. Es kamen im Winter 1931/32 durchschnittlich auf einen Besucher annähernd zwei Uebernachtungen (1930/31 drei Besucher: fünf Uebernachtungen), im Sommer 1932 auf einen Besucher eine Uebernachtung (1931 1,9 Besucher: 1,3 Uebernachtungen).

Im einzelnen waren die Besucher- und Uebernachtungszahlen folgende: Winter 1931/32 3642 Besucher und 6031 Uebernachtungen (Winter 1930/31 2931 Besucher und 4652 Uebernachtungen), Sommer 1932 2153 Besucher und 2131 Uebernachtungen (Sommer 1931 1974 Besucher und 1373 Uebernachtungen), insgesamt 1932 4915 Besucher und 6025 Uebernachtungen.

Die Zahl der Sektionsbesucher war 1932 424 (1931 195).

Die Hütteneinnahmen betrugen: Uebernachtungsgebühren Winter 1931/32 12 388,50 Sch., Sommer 1932 5042,90 Sch., insgesamt 17 431,40 Sch., Tagesgebühren Winter 1931/32 436,20 Sch., Sommer 1932 582 Sch., insgesamt 1018,20 Sch., Sonstiges Winter 1931/32 553,10 Sch., Sommer 1932 57,50 Sch., insgesamt 610,60 Sch., so daß die Gesamthütteneinnahmen betrugen 19 060,20 Sch. (1931 16 187,60 Schilling). Wir haben also rund 3000 Sch. mehr Einnahmen als im Vorjahr.

Außer den aufgeführten laufenden Hütteneinnahmen wurden aus Vergütungen für Führertag vom Hauptausschuß, Zollrückerstattungen und kleineren Einzelbeträgen insgesamt noch 154,70 Sch. vereinnahmt. Die Ausgaben betrugen insgesamt 10 142,06 Sch. = 900,52 ℳ. Sie sind etwas höher als im letzten Voranschlag vorgesehen war, weil dort die Kosten des Hüttenjubiläums noch nicht berücksichtigt werden konnten, da wir zur Zeit der letztjährigen Hauptversammlung noch nicht sicher waren, ob wir ein solches durchführen könnten. Außerdem spielt der schlechte Schillingskurs eine Rolle und es sind 2 Jahresfälligkeiten für Feuerversicherung in diesem Jahr eingezogen worden und endlich ist in den Ausgaben die Rückzahlung des Darlehens an Albert Lorenz für die elektrische Einrichtung der Hütte in Höhe von Sch. 5614.99 inbegriffen, das nunmehr vollständig abgedeckt ist.

Im übrigen darf hinsichtlich der Abrechnungen der Einnahmen und Ausgaben auf den Bericht des Sektionsrechners verwiesen werden, da sämtliche Hütteneinnahmen und -Ausgaben durch die Hüttenkasse laufen.

Die Bewirtschaftung der Hütte lag wieder wie in den Vorjahren in den Händen unseres bewährten Albert Lorenz.

Größere Unglücksfälle haben sich glücklicherweise im Berichtsjahr nicht ereignet in unserem Hüttengebiet. Zu erwähnen ist jedoch ein im anschließenden Gebiet der Heidelberger Hütte vorgekommener tötlicher Unfall eines Studenten durch Erfrieren am Rützenjoch, weil dabei leider wieder einmal die Ursache schlechte Ausrüstung, Unkenntnis des Geländes und ungeeignete Führung war.

Die Sommermarkierung im Hüttengebiet wurde wie in den Vorjahren durch unser Mitglied Hauptmann Freund in dankenswerter Weise soweit nötig erneuert. Besondere Arbeit erforderte der Uebergang über die Getschnerscharte. Im Winter wurde die in den letzten Jahren eingeführte Stangenmarkierung von Galtür zur Hütte und in deren engerem Umkreis wieder eingerichtet.

Die Ausrüstung der uns unterstellten Rettungsstellen Galtür und Ischgl, sowie das Rettungsgerät auf der Jamtalhütte wurden wie üblich ergänzt; eine besondere Inanspruchnahme fand nicht statt.

Ueber das Führerwesen ist zu berichten, daß 3 Träger neu zugelassen wurden; 2 Träger haben nach bestandenem Bergführerkurs das Aspirantenzeichen erhalten, 1 Aspirant wurde zum Führer autorisiert. Die Zahl der Führer beträgt jetzt 21, der Aspiranten 8 und der Träger 14. Führertag wurde einer im Frühjahr 1932 abgehalten.

Dr. Wetß, Hüttenwart.

Hallerangerhaus.

Im Berichtsjahr fiel Pfingsten schon auf den 15. Mai und da der Schnee noch sehr hoch lag, waren viele beschwerliche Traglasten notwendig, um den Betrieb rechtzeitig zu eröffnen; mit Pferden war nur bis zum Kasten durchzukommen. Infolgedessen war auch der Besuch zu Anfang sehr gering und besserte sich erst im Juli, während der August oft ein volles Haus brachte. Dadurch war es möglich, die erfreuliche Besucherzahl von 2226 zu erreichen, worunter leider nur 111 Mitglieder unserer Sektion Schwaben. Die Zahl der Uebernachtungen beträgt 2552, Tagesbesucher sind auf 115 zurückgegangen; diese wenden sich meist der benachbarten Alm zu, wo sie kein Eintrittsgeld zu bezahlen haben. An Hüttengebühren wurden rund 4000 Schilling vereinnahmt, 1000 Schilling mehr als im Vorjahr. Der Einbau von zwei zweibettigen Zimmern erforderte einen Aufwand von 842 Schilling, machte sich also schon im ersten Jahr bezahlt. Die Wände wurden mit schallsicheren Heraklithplatten erstellt, die sich schon in der Jamtalhütte bewährt haben. Der Küchenherd, der vom alten Haus übernommen wurde, also schon über 30 Jahre alt ist, konnte für 59 Schilling instandgesetzt werden. Die Ergänzung von Geräten erforderte 134 Schilling, Reinigungsmittel 128 Schilling, die kleineren Ausgaben sind die üblichen, alljährlich wiederkehrenden.

Unsere Nachbarsektion Innsbruck hatte gemeldet, daß der Knappensteig in schlechtem Zustand und gefährlich zu begehen sei. Er wurde unter Aufsicht unseres Vertrauensmanns Wirtenberger mit einem Kostenaufwand von 247 Schilling wiederhergestellt. Wir fanden dabei freundliche Unterstützung von Herrn Kommerzialrat Rainer und der Forstverwaltung Schwaz durch Beistellung von Drahtseilen, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei. Der Steig ist jetzt so gesichert, daß er von jedem Wanderer begangen werden kann, einige Stellen sollen in diesem Sommer noch befestigt werden, wofür die Zeit im Herbst nicht mehr ausreichte.

Im Juni war ich bei der behördlichen Abnahme des Elektrizitätswerkes zugegen. Das Protokoll lobt besonders die sachgemäße Ausführung, die keine Störung des Landschaftsbildes ergeben habe. Die Kosten der Abnahmekommission betrugen 67 Schilling.

Unsere Kohleralm erbrachte wieder einen Pachtzins von 600 Schilling, sie wurde wie bisher von unserem Hüttenwirt Ruech bewirtschaftet.

Die bergsteigerische Tätigkeit war im Berichtsjahr wieder sehr rege und bezog sich insbesondere auf Kletterfahrten in der Umgebung der Hütte. Die meistausgeführte Partie ist die Nordostwand des kleinen Lasatscher, aber auch die schwierige Nordwand hat mehrere Besucher aufzuweisen.

Die Eröffnung des Hallerangerhauses wird in diesem Jahr um den 20. Mai stattfinden.

Mayer.

Bericht über die Stuttgarter Hütte für das Jahr 1932.

Nachdem die Hütte im Herbst 1931 für dauernd gesperrt worden war, entschloß sich die Sektion doch noch ein letztes Mal zur Eröffnung über den Sommer. Der gute Besuch mit 1003 Besuchern bewies, daß für die Bewirtschaftung der Hütte ein reges Bedürfnis bestand.

Anstatt eines Zuschusses konnte die Hütte einen Ueberschuß aus den Hüttengebühren mit Sch. 1038.85 erzielen.

Im Berichtsjahr wurden die Vorarbeiten zum Bau der Ersatzhütte weiterbetrieben. Endlich wurde an die Schaffung eines Verbindungsweges nach Stubenbach gegangen. Der nur teilweise gut ausgebaute Weg über die Gümplescharte zum Wöstersattel und hinab nach Stubenbach wurde dreimal markiert. Besondere Hilfe hat der Sektion dabei Herr Karl Rath, Stubenbach-Sonneck, geleistet. Die übrigen Weganlagen, auch der Boschweg, sind in gutem Zustand.

Bemerkenswerte Neutouren wurden nicht gemacht.

Die Sektion Schwaben nimmt damit von der alten Stuttgarter Hütte Abschied. Möge auch im neuen Haus der alte Geist weiterleben und nie der Fremdenverkehrsbetrieb mancher Schwesterhütten aufkommen.

Cuhorst.

Schwarzwasserhütte.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932 hat betragen an Einnahmen 240 ℳ und an Ausgaben 800 ℳ. Dem stehen gegenüber

an tatsächlichen Einnahmen	2495.25 ℳ
und an Ausgaben	586.65 ℳ
somit wurde ein Ueberschuß von	1918.61 ℳ

erzielt.

Der Besuch der Hütte ist dem Vorjahr gegenüber weiter gestiegen, wenn auch die Zunahme nur gering ist. Die Gesamtzahl beträgt 7595 Personen; davon entfallen auf Tagesbesucher 6007 und auf Uebernachtungen 1588. Bei den Tagesbesuchen ist eine starke Zunahme seitens der Alpenvereinsmitglieder zu verzeichnen; die Zahl ist von 3039 auf 3344 angewachsen. Bei den Uebernachtungen hat sich gegenüber dem Vorjahr keine wesentliche Aenderung ergeben. 1173 Uebernachtungen entfallen auf A.-V.-Mitglieder, 415 auf Nichtmitglieder.

Bei der Hauptversammlung im vergangenen Jahr haben die Teilnehmer nach langen und heftigen Aussprachen dem weiteren Ausbau der Schwarzwasserhütte zugestimmt. Die finanzielle Auswirkung dieses Ausbaus wird erst in den nächsten Jahresabrechnungen in Erscheinung treten. Aber der Aufenthalt auf der Hütte ist seit Fertigstellung des Ausbaus nun auch in den Feiertagen angenehm. Es war in diesem Winter kein Gedränge wie in den Vorjahren, die Bedienung der Gäste wickelt sich gegen früher spielend ab; die zentrale Lage der Küche hat sich sehr bewährt. Es hat sich unter den

Für Sport und Wandern
A. MAYER AM MARK STUTTGART
Erfrischungsmittel
Himbeersaft, Zitronensaft, Orangeade, Fruchtbonbons, Drops, Limonaden-Würfel, Zitronensäure, Pfefferminz
Schokolade, Keks, Spirituosen
Kaffee Trockenobst Marmeladen, Oelsardinen Tee
Brennstoff - Meta - Kochapparate
Haut-Creme - Verbandzeug - Lederöle
A. Mayer, Stuttgart, Marktplatz 6 Telephon 25254

Mitgliedern rasch herumgesprochen, daß der Aufenthalt auf der Schwarzwasserhütte wieder eine Erholung ist, so daß der Besuch der Hütte durch unsere Mitglieder ja schon im vergangenen Winter zugenommen hat. Der Hüttenwirt ist sehr bemüht, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Die Verpflegungs- und Getränkepreise sind niedriger als im Tal. Es sind in diesem Winter erstmals keine Klagen über Unterkunft und Verpflegung eingegangen — also ein voller Erfolg.

Zum Umbau der Hütte wurden von der Hauptversammlung im vergangenen Jahr 16 000 ℳ bewilligt. Mit äußerster Sparsamkeit ist es uns gelungen, den Bau mit 17 300 ℳ durchzubringen. In dieser Summe sind aber einige 100 ℳ enthalten, die im Ausschuß nachträglich genehmigt wurden, weil unvorhergesehene Arbeiten aufgetreten sind. Im wesentlichen wurde also der Voranschlag eingehalten. Seit ich die Hütte verwalte, wurden an Ueberschüssen 5479.41 ℳ erzielt, so daß das Baukonto der Hütte noch mit rund 11 800 ℳ belastet ist.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß nach den Erfahrungen dieses Winters sich der Ausbau der Hütte voll und ganz bewährt hat. Ich möchte nicht versäumen, dem Baumeister, Herrn Haußer, für seine aufopfernde Tätigkeit den Dank auszusprechen. An alle Mitglieder aber habe ich die Bitte, die Hütte nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer aufzusuchen. Sie soll uns wieder ein Heim sein, in dem wir uns zu Hause fühlen. Zimmer.

Jahresbericht der Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe stand im abgelaufenen Vereinsjahr hinter den Leistungen und Erfolgen der „Alten" nicht zurück. Neben den 14tägigen Heimabenden, den sonntäglichen Ausfahrten im Heimatgebiet und den Kletterübungen auf der Alb und in den Besigheimer Felsengärten sind besonders zwei Gebirgsfahrten zu erwähnen, die unter der persönlichen Leitung des Jugendführers Wetzel standen. Vom 1.—5. Januar 1932 fand auf der Schwarzwasserhütte ein Tourenkurs statt, an dem sich 5 Mitglieder beteiligten. Durch schlechtes Wetter, verbunden mit Lawinengefahr, wurde einerseits die Tourenführung im Hinblick auf Gipfelerfolge (Didamskopf, Hehlekopf, Pellingerköpfle) behindert; andererseits bot sich gute Gelegenheit, eine praktische Einführung zu geben in das Verhalten in lawinengefährlichem Gelände und bei Nebel, wie auch im Meistern von allen möglichen Arten von Schnee. — Reicher an Gipfelbeute war die Sommerausfahrt vom 7. bis 14. August, die eine Einführung in die Gletscherwelt sein sollte. Als Stützpunkt diente unsere Jamtalhütte. Vordere Jamspitze, Dreiländerspitze, Augstenberg (Ostgrat), Ueberschreitung der Krone (direkter Südgrat-Nordgrat), Paulcketurm, Ueberschreitung der Zahnspitze (Süd-Nord) und Fluchthorn (Nordostgrat) waren die Ziele, die auch erreicht wurden. Daneben wurde noch ein Tag ausschließlich für Uebungen im Eisbruch verwendet. Von den 3 Teilnehmern statteten 2 zuvor von der Tschengla aus unter dankenswerter Führung des Herrn Kuhlemann der Königin Zimba einen Besuch ab, während der Dritte das Versäumte auf dem Heimweg nachholte.

Bei den wintersportlichen Wettkämpfen des Winters 1931/32 tat unsere Jugend ihr Möglichstes, wenngleich ihr nicht immer das Glück hold war. Immerhin konnte aber beim Jugendschitag, der vom 5./6. Januar 1932 in Isny stattfand, der erste Stadtpreis im Sprunglauf an der neu errichteten Dinkelackerschanze von unserem Jungmann Hans Wieland und in Jugendklasse I von unserem Paul Adolf belegt werden. Paul Adolf, der übrigens in einer Reihe anderer Wettkämpfe beachtliche Erfolge, bei Abfahrtsläufen in der Regel den ersten Sieg, errang, kann zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. — Der Jugendschikurs wurde wieder, nachdem sich dieser Schritt im letzten Jahr bewährt hatte, in Riezlern unter der gewohnten und bewährten Leitung von Herrn Weckemann in der Zeit von 26. 12. 31 bis 3. 1. 32 abgehalten. Teilnehmerzahl: 15.

Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz: Am 27. April fand sich die Jugend im Blumensaal des Charlottenhofes zusammen, um dort in gemeinsamer netter Unterhaltung Winterabschluß und Frühlingsanfang zu feiern.

Mit Ablauf des Vereinsjahrs — 1. Oktober — trat der bisherige Jugendführer, Herr Wetzel, mit Rücksicht auf starke geschäftliche Inanspruchnahme von seinem Amt zurück. Als neuer Jugendführer wurde Herr Ing. Schurr bestellt und ihm als Unterführer Herr Hans Wieland beigegeben. — Der derzeitige Mitgliederstand der Jugendgruppe ist 56 Jungens und 48 Mädels.

Der Geist in der Jugendgruppe ist ein sehr guter. Es gilt, in nationalem und alpinem Sinne weiterzuarbeiten, die Jugend zu echten deutschen Männern und Frauen zu erziehen und der Liebe zur Heimat und Bergwelt nahe zu bringen.

Buchbesprechungen.

Luis Trenker „Der Rebell". Ein Freiheits- und Heimatsroman aus den Tiroler Bergen. RM. 4,50. Neufeld u. Henius, Verlag, Berlin.

Als Film hat „Der Rebell" seinen Siegeszug über die deutschen Bühnen angetreten und wurde überall begeistert aufgenommen. Aber zu schnell zogen die herrlichen Bilder an unserem Auge vorüber, und daher ist es zu begrüßen, daß „Der Rebell" nun in Buchform erscheint. L. Trenker hat ein glühendes Epos der Heimatliebe gedichtet, das dem seelischen Erleben unserer nationalen Erhebung besonders naheliegt. H.

Walter Flaig „Arlberg — Ski und Schnee". Verlag von F. Bruckmann, München. RM. 4,80.

Ueber 150 herrliche Bilder, auch eines von unserem Mitglied Max Wetzel, zeigen uns, wie schön es dort im Winter ist, und unter Arlberg ist auch die weitere Umgebung mitverstanden, das Ferwall und die westlichen Lechtaler Alpen. Uns „Schwaben" interessiert natürlich ganz besonders das Gebiet der Stuttgarter Hütte. Jeder findet eine Erinnerung in dem Buch, jeder entdeckt Neues darin, jeder kann seine Tourenpläne machen, an Hand der Bilder, des Textes, der Karte. Deswegen wünscht sich jeder Skiläufer dieses Prachtwerk. H.

Obige Bücher liefert Mitglied Erpf
J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1.

Verbandzeug für den Rucksack!

Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose 10×8½×1½ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast". — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von Mk. —.75 erhältlich.

Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz



Württ. Landessparkasse

Jubilare vom 9. März 1933.

Mitglieder, die seit **50 Jahren** der Sektion Schwaben angehören:

Privatier Albert Hölzle, Kirchheim.
Dr. Georgii.

Mitglieder, die seit **25 Jahren** der Sektion Schwaben angehören:

Kaufmann Karl Barth.
Kaufmann Battenschlag, Kirchheim.
Dr. Baumgärtner, Schwäb. Hall.
Dr. Beetz.
Oberpostinspektor Bosler.
Architekt Brenner.
Dr. Burk.
Professor Dr. Hermann Cranz, Hannover.
Geheimrat Karl Cranz, Charlottenburg.
Oberbaurat Daiber.
Dr. Dorn, Charlottenhöhe.
Karl Edelmann, Ludwigsburg.
Rechtsanwalt Dr. Eppinger, Heilbronn.
Amtsrichter Fach, Ravensburg.
Kaufmann Karl Fischer.
Kaufmann Guido Gaißmaier.
Freiherr von Gaisberg-Helfenberg, Großheppach.
Apotheker German, Cannstatt.
Reg.-Inspektor Geyer.
Buchhändler Gläser.
Kaufmann Julius Groß, Eßlingen.
Bez.-Notar Gruber, Altshausen.
Kaufmann Eugen Hammer, Ludwigsburg.
Dr. Hartmann, Feuerbach.
Oberpostkassier Hilbert, Schorndorf.
Fabrikant Hochdörffer, Krefeld.
Amtsgerichtsdirektor Kallee.
Dr. Kauffmann, Cannstatt.
Dr. Manfred Keck.
Oberingenieur Keidel, Eßlingen.
Dr. Heinrich Keßler.
Rechtsanwalt Dr. Adolf Kiefe.
Dr. Kirner.
Fabrikant Knödler.
Direktor Kopf.
Fabrikant Erwin Lemppenau.
Regierungsbaumeister Mößner.
Professor Mohr.
Oberingenieur Eduard Müller.
Architekt Oßwald.
Architekt Pils.
Dr. Reichenberger, Cannstatt.
Apotheker Reichmann, Calw.
Josef Reymann, Kurhaus Untersmatt.
Ingenieur August Roth.
Oberlandmesser Rothfuß, Sonnenberg-Möhringen.
Weinwirt Ernst Ruff.
Kaufmann Karl Schmid.
Dr. Schmidt, Hohenheim.
Kaufmann Schütz, Karlsruhe.
Bankbeamter Albert Schweizer.
Kaufmann Karl Schwenk, Ulm.
Direktor Karl Schwenk, Kirchheim.
Ingenieur Karl Simon, Cannstatt.
Freiherr von Sternenfels, Lindau.
Dr. Veit, Göppingen.
Dek.-Malermeister Vollmer.
Stadtbaumeister Wenger, Cannstatt.
Major a. D. Wirth.
Oberrechnungsrat Zillhardt.
Kat.-Geometer Zweigle.

Mitglieder, die seit **25 Jahren** dem D. u. Oe. Alpen-Verein in verschiedenen Sektionen angehören:

Major Aster, Langenberg (Rheinland).
Ingenieur Brachmann, Heilbronn.
Reichsbankrat Koch, Degerloch.
Kaufmann Oskar Leibbrand.
Dr. Alfred Mayer, München.
Buchhändler Rettelbusch.
Direktor Riesz.
Landgerichtsrat Rau, Ravensburg.

S.A.S.-Ausfahrt in die Oetztaler Alpen 9. bis 17. April 1933.

Beteiligung 8 Herren, darunter gehörten an: 2 der S.A.S., 5 der Sektion, 1 der Jungmannschaft.
Führer: E. Kuhlemann, Dr. Rall.
Wetter: mit Ausnahme des Donnerstag, 13. April, sehr gut.
Schneeverhältnisse: sehr gut.
Gletscherverhältnisse: trotz geringer Schneelage ausgezeichnet.
Lawinengefahr: ab Donnerstag, den 13. April Grundlawinengefahr unter 2500 m.
Tourenverlauf:
Sonntag, den 9. April 1933: Marsch von Zwieselstein bis Vent.
Montag, den 10. April 1933: Anstieg zur Hochjochhospizhütte.
Dienstag, den 11. April 1933: Hauslabjoch, Similaunhütte, Similaun, Gipfel erreicht mit 7 Leuten, einschl. Führer Kuhlemann und Dr. Rall. — Finailspitze mit 3 Leuten einschl. Führer Kuhlemann und zurück zum Hochjochhospiz.
Mittwoch, den 12. April 1933: Kesselwandferner, unterer und oberer Bruch, vordere Mutspitze und zurück zum Hochjochhospiz mit 6 Leuten einschl. Führer Kuhlemann und Dr. Rall.
Donnerstag, den 13. April 1933: Hintereisferner, Weißkugel und zurück zum Hochjochhospiz, mit 7 Leuten einschl. Führer Dr. Rall.
Freitag, den 14. April 1933: Vernagthütte, Große Vernagtspitze und zurück zur Vernagthütte, mit 8 Leuten einschließlich Führer Kuhlemann und Dr. Rall.
Samstag, den 15. April 1933: Wildspitze, 3774 m mit 7 Leuten einschl. Führer Kuhlemann und Dr. Rall. 4 Leute Ueberschreitung der Wildspitze, Aufstieg über Nordwestgrat zur Nordspitze, Uebergang zur Südspitze, Normal-Abstieg. 2 Leute Südspitze, Uebergang zum Nordgipfel und zurück. 1 Mann Südspitze und Uebergang zur Braunschweiger Hütte.
Sonntag, den 16. April 1933: über Rettenbachjöchl, Rettenbachferner nach Sölden.

E. BREUNINGER AG
Bekannt für gute Qualitäten u. niederste Preise
Bekleidung · Ausstattung · Sport

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52

Jugend-Osterfahrt in die Silvretta (Jamtalhütte).

Führung: Schurr.
Teilnehmer: Helge Merz,
Hans Ulrich Schmückle,
Gerhard Rüdt,
Hermann Cohrs,
Fritz Brecht,
Erhard Spindler.

Ausgeführte Touren:
2. 4. Fahrt Stuttgart—Parthenen,
3. 4. Parthenen—Jamtalhütte,
4. 4. Ochsenscharte,
5. 4. Kronenjoch,
6. 4. Jamjoch—Vord. Jamspitze,
7. 4. Ruhetag (Schneetreiben),
8. 4. Uebungen im Eisbruch,
9. 4. Uebungsfahren (Schneetreiben),
10. 4. Ochsenscharte (Schneetreiben und Nebel),
11. 4. Dreiländerspitze,
12. 4. Fluchthorn, Südgipfel,
13. 4. Uebungen im Eisbruch,
14. 4. Jamjoch—Hint. Jamspitze,
15. 4. Ruhetag,
16. 4. Piz Faschalba,
17. 4. Rückfahrt über Wiesbadener Hütte—Madlener Haus—Parthenen.

Diese Ausfahrt der Jugendgruppe hat wieder einmal bewiesen, wie wichtig und richtig es ist, die Jugend oft, im Sommer und Winter, ins Gebirge zu führen. Denn nur im Gebirge kann Alpinismus gelehrt werden. Jeder Jugendliche hat von dieser Ausfahrt alpine Erfahrungen mit nach Hause genommen, die er bei späteren selbständigen Fahrten notwendig brauchen kann.

Die Unterbringung auf der Jamtalhütte war sehr gut. Herr und Frau Lorenz haben in vorbildlicher Weise für unser leibliches Wohl gesorgt, wofür auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt sei. — Der Kameradschaftsgeist innerhalb der Gruppe war ein guter. — Helge Merz gibt nun einen Fahrtenbericht von der Besteigung des Fluchthorns.

Schurr.

Die Tour auf das Fluchthorn.

Föhn drückt lastend schwül auf die weißen Bergspitzen der Silvretta. Ein undurchsichtiger Schleier birgt die Strahlen der Sonne, um die sich ein mystischer Ring in den Regenbogenfarben herumzieht.

Wir bemerken schon daran, wie unser Führer Herr Schurr die Bergführer befragt und sich mit ihnen unterhält, daß die Sache heute nicht ganz sauber ist.

Trotz allem und da sich die Bergführer nicht bestimmt ausdrücken, spuren wir los. Eine eigene Stimmung lastet über uns 7 Jungens und über unserem Führer. Es wird wenig und nur das Nötigste gesprochen, während wir uns über die entsetzlich vereisten Hänge vorwärts kämpfen unter Ab- und Wegrutschen.

An einer von Geröll, Moos und vertrocknetem Gras besetzten Stelle lassen wir unsere Bretteln zurück und steigen mit Pickeln und Skistöcken, um auf dem wackligen Grund größere Sicherheit und Halt zu haben, die schmalen Moränen hinauf. Oft müssen wir wie die Gemsen von Stein zu Stein balancieren, da man in den Abständen, die mit Schnee ausgefüllt sind, oft durch die schwache Harschschicht hindurchbricht und durch den tiefen Pulverschnee bis zum Gürtel versinkt. Das Herausziehen ist dann immer sehr anstrengend und zeitraubend.

Nach einiger Zeit, während wir immer über Geröll und durch Schneefelder stampfen, sehen wir die Weilemann-Rinne vor uns, von der aus wir den Berg in Angriff nehmen. Ich spure die Rinne neben heruntergegangenen Lawinen, die sich in ihrer typischen getürmten Knollenbildung hinabziehen, hinauf. Langsam und eintönig geht es so Schritt für Schritt, immer in gleichem Tempo und Rhythmus, empor. Zuerst gräbt sich der Eispickel zur Sicherheit vor mir in den Schnee, dann stampft das linke und dann das rechte Bein in die nach unten gerichteten Stufen in den wegsinkenden Schnee.

Steiler und steiler steigt es an. Jetzt sind wir nach einer letzten Anstrengung am Fels. . . .

Wir deponieren unsere Skistöcke und Rucksäcke und klettern los, nur mit dem Nötigsten versehen. Unser Führer steigt ruhig und sicher vor uns empor, der zweite folgt, der dritte, der vierte, der fünfte, der sechste und zum Schluß ich. Es ist herrlich, so im Fels zu hängen, die kantigen Griffe unter seiner suchenden Hand zu spüren und auf diese Weise Griff um Griff, Stück um Stück hinter sich zu bringen, sich höher und höher emporzuziehen, sich seiner Kraft bewußt zu werden und unter sich immer weiter versinkende und zurückbleibende Schneehänge und Menschen zu erblicken.

So geht es mit einigen Stockungen schnell zum Gipfel und wir haben nun einen Rundblick, der alles übertrifft, was wir bisher sahen.

Das Wetter hat sich freundlicherweise noch einmal zum Guten besonnen, aber es ist hier oben auf die Dauer ziemlich kühl und aus diesem Grunde steigen wir bald wieder ab. Zuerst nimmt Herr Schurr wieder die Spitze, nach einer Weile gehe ich vor. Schnell kommen wir tiefer und tiefer und befinden uns jetzt wieder an unserem Ausgangspunkt: der Weilemann-Rinne. . . . Wir nahmen sie in ziemlichem Tempo angeseilt und durch gegenseitige Sicherung mit dem Eispickel auf dem Hosenboden, wobei aber der von Fritzle als Opfer der Berge zurückbleibt.

Schnell haben wir unsere Skier gefunden, machen die Felle los, wobei ich bemerke, daß meine Bretteln durch die Sonne eine nette Bogenform angenommen haben und fahren durch den jetzt weichen Schnee die Hügel hinab und der jetzt auftauchenden Hütte entgegen mit einem glücklichen und frohen Gefühl im Herzen, das alle Müdigkeit überbrückt.

Helge Merz.

Winter-Abschlußfeier der Jugendgruppe.

Am 10. Mai fand im Blumensaal des Carlottenhofs die Winterabschlußfeier der Jugendgruppe statt. Die Jugendmitglieder sowie deren Eltern waren der Einladung gerne und zahlreich gefolgt.

Der Jugendführer Schurr gab einen Ueberblick über den Verlauf des vergangenen Winters, der den Erwartungen der schibegeisterten Jugend nicht entsprochen hat. In den Osterferien fanden dann Gebirgsausfahrten auf die Jamtalhütte in der Silvretta und die Schwarzwasserhütte im Walsertal statt. Die Ausfahrt in die Silvretta leitete Herr Schurr selbst. Es wurden eine Anzahl hochalpiner Touren ausgeführt. Uebungen im Eisbruch, Bau einer Schneehütte usw., gaben den Teilnehmern grundlegende alpine Erfahrungen. — Die Ausfahrt zur Schwarzwasserhütte unter der Leitung von stud. phys. Beck hatte ebenfalls vollen Erfolg. Insbesondere wurde auch alpiner Schilauf gelehrt und gefördert. — Herr Schurr führte dann weiter aus, daß jetzt das sommerliche Bergsteigen in der Jugendgruppe beginne. Kletterkurse auf der Alb müssen die Grundlage geben für das Gehen im Fels. Aufgabe einer Jugendgruppe soll es nicht sein, schwere und schwerste Felsfahrten auszuführen; doch soll besonders unsere Alpenvereinsjugend auch im Sommer die Schönheit des Hochgebirges schauen und erleben dürfen. Zum Schluß gedachte Herr Schurr der nationalen Erhebung und ließ seine Worte in einem Hoch auf Regierung und Vaterland ausklingen. — Herr Bader, der 2. Vorsitzende der S.A.S., überbrachte Grüße des Vorstandes und versprach, auch fernerhin die Jugend weitgehend zu unterstützen. — Herr Reallehrer Hommel als Vorstandsmitglied der Sektion Schwaben teilte den Beschluß der Sektions-Hauptversammlung mit, im nächsten Jahr ein Sektions- und Jugendheim auf der Alb zu erstellen. — Beiden Herren wurde von der Jugend ein herzliches Schiheil dargebracht. — Die Hauskapelle verschönte den Abend mit Musikvorträgen; die Schuhplattler gaben Tänze zum besten; ein Gast erheiterte mit humorvollen Vorträgen und begeistert von dem wohlgelungenen Abend ging Alt und Jung nach Hause.

Programm der Jugendgruppe.

24. Mai: Heimabend mit Vortrag Schurr über Felsklettern.
25. „ Ausflug (Schurr).
28. „ Waldlaufkämpfe der S.A.S. in Degerloch.
3.—7. Juni: Pfingstausfahrt auf die Alb oder ins Gebirge (Schurr).
3.—7. Juni: Pfingstausfahrt in den Schwarzwald oder Odenwald (Hommel).
14. Juni: Heimabend mit Vortrag über Eistechnik.
18. „ Sommermannschaftslauf des S.S.B. auf der Alb.
24. „ Sonnwendfeier der Sektion Schwaben auf der Eßlinger Burg.
28. „ Heimabend.
2. Juli: Kletterausfahrt auf die Alb.
12. „ Heimabend.
16. „ Ausflug.

Jugendgruppe.

Kletterausfahrt am 21. Mai 1933 nach St. St. Johann-Urach. Abfahrt: Stuttgart Hbf. 6,02 Uhr, Bindende Anmeldung bis Samstag, 20. Mai, vormittags 11 Uhr, wegen Sammelfahrschein. Endstation: Neuhausen/Erms an 9,02 Uhr.

S.A.S.-Waldlauf.

Am Sonntag, den 28. Mai 1933 finden vom Sportplatz des Allgemeinen Bildungsvereins von 1863 in Degerloch (Straßenbahnhaltestelle der Linie 10, umsteigen „Ruhebank") aus die Waldlauf-Wettkämpfe der S.A.S. statt. Der Lauf dient gleichzeitig als Ausscheidungslauf für den am Sonntag, den 18. Juni stattfindenden Sommermannschaftslauf des S.S.B. auf der Schopflocher Alb.

Beim Wettlauf der S.A.S. werden 3 Läufe abgehalten:
Lauf A: Für Teilnehmer der Klassen 2 und 1 und Altersklasse 1 nach Einteilung der Wettlaufordnung des D.S.V., Strecke ca. 7 km.
Lauf B: Für Jungmannen von 18—20 Jahren, Altersklassen 2 und 3, Strecke ca. 4,5 km.
Lauf C: Für Damen jeden Alters und Jugendliche (Buben und Mädel) unter 18 Jahren. Strecke ca. 3 km.

Meldungsschluß 9 Uhr vormittags auf dem Sportplatz, Streckenbekanntgabe 9½ Uhr, Start 10 Uhr (Massenstart).

Für die Kleidung der Läufer gilt: Weißes ärmelloses Leibchen, schwarze Gymnastikhose mit S.A.S.-Abzeichen unter der linken Hüfte.

Für die Läuferinnen: Weißes Leibchen mit oder ohne Aermelansatz, schwarze Gymnastikhose mit Abzeichen (Gymnastikanzug oder Badeanzug verboten!). Die S.A.S.-Abzeichen sind in der Gymnastikstunde zu haben.

Das Training findet jeden Freitag Abend 6.30 Uhr auf dem Sportplatz in Degerloch unter Leitung von Kettner statt. Benutzt diese Gelegenheit fleißig, da uns nur noch kurze Zeit von den Läufen trennt.

Bei dem Waldlauf-Wettkampf der S.A.S., bei dem nur Mitglieder startberechtigt sind, kann jeder mitmachen, denn es ist keine Konkurrenz der „Kanonen". Es ist durchaus keine Schande, als letzter durchs Ziel zu gehen, wohl aber verdient jedes Mitglied Anerkennung, das dabei mitmacht.

Diejenigen, die nicht mitlaufen wollen oder können, werden dringend gebeten, als Zuschauer zu erscheinen, um die Läufer anzuspornen und der Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben.

Nach dem Lauf wollen wir in der Kantine des Sportplatzes noch eine Zeit lang gemütlich beisammen sein.

Steinfort.

Haupt-Versammlung 1933 in Bludenz.

Die Einladungen zur Hauptversammlung in Bludenz von 25.—28. August liegen vor und sind bei der Geschäftsstelle zu haben. Wir weisen darauf hin, daß Anmeldungen bis spätestens 1. Juni einzusenden sind.

Die Sektion Schwaben hofft, im Anschluß an die Hauptversammlung in Bludenz den Neubau der Stuttgarter Hütte einweihen zu können. Näheres folgt in der nächsten Nummer der Vereinsnachrichten.

Ernährung für Leistungssteigerung!

Daß ein Körper, der bergsteigerische und sportliche Höchstleistungen vollbringen soll, keine Schädigungen durch Nikotin- oder Alkohol-Genuß (insbesondere, wenn der Körper nicht daran gewöhnt ist) erleiden darf oder auch sonstige Ausschweifungen nicht verträgt, ist heute eine allgemein anerkannte Tatsache. Die Ernährung hiegegen wird oft zu wenig den Erfordernissen eines mit Ausdauerleistungen beanspruchten Körpers angepaßt. Diese Behauptung stützt sich hauptsächlich auf die häufige Erscheinung des Ueberanstrengt- bezw. Uebertrainiertseins, das meist auf ungenügende d. h. unzweckmäßige Ernährung der Muskulatur zurückzuführen ist. Der Bedarf an Kohlenhydraten wächst bei schwerer Körperarbeit und scharfem Training ungeheuer, während der Eiweißbedarf bei einem ausgewachsenen Menschen verschwindend gering bleibt und doch wird so häufig speziell vor und nach großen Anstrengungen der Verdauungsapparat mit möglichst konzentrierten Eierspeisen überlastet. Der übermäßige Fleischgenuß ist ja allmählich bereits von jedem ernstlich Trainierenden als unzweckmäßig erkannt und von der Speisekarte abgesetzt worden. Dagegen wird aber zu wenig beachtet, daß das Ei eine noch viel längere Verdauungszeit beansprucht und daher zur raschen Muskelernährung (speziell vor einer Leistung) absolut ungeeignet ist.

Es gilt also dem Körper vor und nach starker Anstrengung so viel wie möglich Kohlenhydrate zuzuführen, die leicht verdaulich sind. Hiezu eignet sich in hervorragendem Maße Fruchtzucker, wie er in reinen Fruchtsäften enthalten ist. Das reinste Kohlenhydrat ist reiner Traubenzucker, der heute als Traubenzucker „Dextropur" zu billigem Preise erhältlich ist. Reiner Traubenzucker hat den Vorzug: der Blutbahn fast ohne jede Beanspruchung von Magen- und Darmsäften zugeführt werden zu können und somit die Ernährung der Muskulatur auch in einem erschöpften Körper nahezu augenblicklich vorzunehmen. Was diese Tätigkeitsersparnis der Verdauungsorgane bedeutet, wenn der Organismus von einer großen Leistung erschöpft ist, kann sich jedermann vorstellen und sollte von keinem unbeachtet bleiben, zumal ja Traubenzucker keine schädliche Chemikalie oder gar ein nur vorübergehend wirkendes Aufpulverungsmittel ist, sondern ein Grundstoff, den der Körper braucht und der auch in den Muskeln und in der Leber immer vorhanden sein muß.

Ein großer Vorzug ist, daß D. in nur ganz wenig Flüssigkeit gelöst zu werden braucht und am besten als dickflüssige Limonade in etwas Zitronenwasser oder Tee in großen Quantitäten ohne den Magen voll zu machen genommen werden kann.

Der obenerwähnte Traubenzucker Dextropur sollte auch als Notproviant (hauptsächlich für Erschöpfungszustände und zur raschen Erholung von Ueberanstrengung) in keinem Rucksack mehr fehlen. In diesem Zusammenhang soll auch auf die Erfahrung hingewiesen werden, daß bei langen Wanderungen besonders im Gletschergebiet einem trockenen Gaumen am besten kandierte Früchte und Trockenfrüchte (wie Aprikosen, Pflaumen, Haselkerne, Mandeln usw.) und auch geröstete Haferflocken (mit Dextropur überstreut) oder auch rohe Gurken, munden. Diese hochwertige Nahrungsmittel stellen daher den wichtigsten Tourenproviant dar, zumal ein noch so dick mit Butter beschmiertes Brot bei großer Hitze erst nach Genuß derartiger appetitanregender Leckereien schmeckt und gegessen werden kann.

BERGSTEIGER UND FALTBOOTLER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BURGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

Vortrag Hörlin.

Die deutsche Cordillera-Blanca-Kundfahrt 1932.

Es war für unsere Sektion einmal wieder ein großer Tag, unser Mitglied Hermann Hörlin nach der Rückkehr von der erfolgreichen Expedition in die Anden in unserer Mitte begrüßen und von ihm einen Vortrag über die Expedition entgegennehmen zu dürfen.

Die Sektion Schwaben kann stolz darauf sein, einen so anerkannten Bergsteiger von internationalem Ruf in ihren Reihen zu haben und es gereicht ihr zur Ehre, an dem Gelingen der Expedition nicht nur durch Stellung dieses hervorragenden Bergsteigers, sondern auch durch finanzielle Unterstützung der Expedition wesentlich beigetragen zu haben. Hat doch diese Expedition wieder einmal den deutschen Namen in die weite Welt hinausgetragen, der Welt Achtung abgerungen vor deutschem Willen und deutscher Tat und so in bestem Sinne national gewirkt.

Der Vortrag fand am 27. April ds. Js. in den beiden Stadtgartensälen statt. Der erste Vorsitzende, Herr Dinkelacker, konnte eine Reihe Ehrengäste, darunter Herrn Prof. Dr. Regener, den bekannten Erforscher kosmischer Strahlen, Herrn Präsident Bälz, Herrn Ministerialrat Dr. Löffler und die berufenen Vertreter der nationalen Erhebung begrüßen, ferner, von der Versammlung besonders freudig begrüßt, das Expeditionsmitglied Erwin Schneider und den Begleiter Hörlins auf der Dr. Dyhrenfurthschen Himalajaexpedition, Wieland-Ulm.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, in denen die Freude über die Erfolge und die glückliche Rückkehr zum Ausdruck kam, gab Hörlin an Hand ausgezeichneter Lichtbilder einen eindrucksvollen Bericht über den Verlauf der Expedition, die nach manchen schweren Kämpfen mit Wetterunbilden die Krönung erfuhr durch die Bezwingung des Höchsten Berges der Cordilleren, des Huascaran, 6800 m, den bis jetzt keines Menschen Fuß betreten hatte.

Im einzelnen mag hier auf die eingehenden Berichte in unseren Sektionsnachrichten Nr. 6/1932 und Nr. 2/1933, sowie in den Mitt. des D. u. Oe. A.-V. Nr. 1/1933 verwiesen werden. Besonders hervorgehoben werden muß aber doch noch die wissenschaftliche Arbeit, die Hörlin auf dem Gebiet der Messung und Erforschung der Ultrastrahlen leistete. Wenn man bedenkt, daß die von Prof. Dr. Regener konstruierten Apparate, in 26 Kisten verpackt 1300 kg gewogen haben und daß mit 300 kg in unwegsamem Gelände auf hohe Berge bis zu 6100 m gegangen werden mußte, daß Hörlin 5 Tage allein in 6100 m Höhe im Zelt kampierte, oft umbraust von schrecklichen Gewittern, so kann man diese ungeheure Leistung, die wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zeitigte, einigermaßen ermessen, auch wenn Hörlin in seiner bescheidenen Art nicht viel Aufhebens davon machte.

Der Vortrag wurde mit außergewöhnlich starkem Beifall aufgenommen, in dem auch der Dank und die Anerkennung für die großen, im Dienste des deutschen Vaterlandes vollbrachten Leistungen und Erfolge zum Ausdruck kam. Wz.

Vortrag Dr. Michaelis.

Am 29. März sprach im Großen Hörsaal der Technischen Hochschule Herr Dr. Michaelis, Mitglied unserer Sektion, über „Botanisches aus dem Rhätikon". Wer den Vortrag gehört hat, mußte sich sagen: schade, daß ihn so mancher versäumt hat. Das Reizvolle an diesem Vortrag war, daß er einmal etwas Neues, für die breite Masse der Bergsteigerschaft mehr abseits gelegenes, deshalb aber nicht minder Wertvolles bot. Und Dr. Michaelis verstand es als Botaniker meisterhaft, den Vortrag so zu gestalten, daß es eine Freude war, zuzuhören. Aus den Buchenwäldern des Rheintales stiegen wir mit ihm botanisierend hinauf in die nächste Vegetationsstufe des Fichtenwalds und weiter in die Region des Krummholzes, der Latschen, und über die Baumgrenze hinweg zum höchsten Gipfel der Königin des Rhätikons, der Scesaplana, dort oben Bergsteigerfreuden genießend. Die Rhätikongruppe steht in botanischer Beziehung an erster Stelle in den Alpen; nirgends findet sich eine reichhaltigere Flora. Besonders dankbar ist das Gebiet der Tilisunahütte.

Der Bergsteiger, oft erprobt im Kampf mit Fels und Eis, Sturm und Wettersturz, muß staunend und bewundernd die kleinen bescheidenen Pflänzchen, seine stummen Begleiter auf dem Wege von den Tiefen zur Höhe, betrachten. Auch sie müssen einen harten Kampf führen, und nur der Wille zum Leben, der unbändige Wille, den Platz an der Sonne zu behaupten, gibt ihnen die Kraft, sich zu erhalten.

Der Vortrag war begleitet von sehr guten, in den Naturfarben gehaltenen meist eigenen Pflanzenaufnahmen und herrlichen Bildern aus der Bergwelt des Rhätikons. Der Redner durfte den starken Beifall als wohl verdient hinnehmen. Wz.

An unsere Damen!

Nachdem nun unser Trachtenfest jedes Jahr abgehalten wird, wäre es doch erfreulich, wenn wir immer mehr echte (Original)-Trachten dabei sehen würden. Eine echte Tracht ist immer schön und man hat lebenslang seine Freude daran; sie vererbt sich ja dann auf Töchter und Enkel.

Meine Damen, denken Sie jetzt schon daran, wenn Sie in den Ferien in die Alpen kommen. Sehen Sie sich nach den echten Trachten um und fangen Sie jetzt schon damit an, sich Ihre Tracht zusammenzutragen, mit einem echten Schmuck, Kopfbedeckung, Schürze, Gschnür usw.

Deutsche, kauft deutsche Sportausrüstungen! Warum ausländische Erzeugnisse? **Das große und führende Fachgeschäft für jeden Sport,** das **Wellsporthaus Schuster,** München 2 M, Rosenstraße 6, hat innerhalb fünf Jahren 65 große Arktis- und Auslands-Expeditionen, teils vom Kopf bis zum Fuß bekleidet und ausgerüstet. Das ist Beweis genug für die überragenden Leistungen dieses Weltsporthauses. Seine bedeutende Versandabteilung liefert bis in das höchste einsame Gehöft und in die entlegendste Einöde. Warum zögern Sie noch? Lassen Sie sich noch heute unverbindlich und kostenlos den neuen, reich illustrierten Sportkatalog (58 Seiten) kommen, Sie sparen im Einkauf viel Geld!

Garten-Möbel Schirme
Korb-Möbel auch wetterfest
Liege-Stühle
aller Art am besten von


G. Mayer, Stuttgart, Schulstr. 2
Korb Mayer SCHULSTRASSE 2
G. Mayer, Stuttgart, Schulstr. 2

Für ungetrübte Wanderfreuden

bürgt zu allererst das zweckmäßige, hygienische Schuhwerk. Bletzinger ist seit Jahr und Tag bekannt dafür.
Wander-Halbschuhe Herren von Mk. 10.50
Wander-Halbschuhe Damen von Mk. 10.50
Bletzinger am Markt, Stuttgart

Bergfahrten 1932.

S. = Sommerbergfahrten. W. = Winterbergfahrten.
F. = Fahrten mit Führer.
(Fortsetzung.)

Kalkkögel:
Seespitze S. 1.
Marchreißenspitze S. 1.
Hoher Burgstall S. 4.
Seejöchl W. 1.
Sonntagsberg W. 1.
Saile S. 1.

Pinzgauer Alpen:
Rohreralpenkogel W. 1.
Zirmkogel W. 1.

Hohe Tauern:
Venediger:
Gr. Venediger S. 3, 2× F.
Gamsspitzerl S. 1, F.
Gr. Happ S. 1, F.
Gr. Geiger S. 1, F.
Rötspitze S. 1.
Eichhorn S. 1.
Glockner:
Kitzsteinhorn S. 2, 1× F.
Hohe Riffl S. 2.
Johannisberg S. 1.
Gr. Glockner S. 8, 2× F.
Mittl. Bärenkopf S. 1.
Klockerin S. 2, 1× F.
Bratschenkopf S. 1, 1× F.
Gr. Wiesbachhorn S. 3, 1× F.
Fochezkopf S. 1.
Uebrige Tauern:
Ankogel S. 2.
Hochalmspitze S. 1.
Geißelspitze S. 1.
Hoh. Sonnblick S. 1.
Glödis S. 1.

Rieserferner:
Hochgall S. 1.

Reißkofelgruppe:
Kumitsch S. 1.

Kreuzeckgruppe:
Zieten S. 1.

Lienzer Dolomiten:
Hochstadl S. 1.

Karawanken:
Hochstuhl S. 1.
Kahlkogel S. 1.
Mittagskogel S. 1.
Gerlitze S. 1.

Münstertaler Alpen:
Zehnerkopf S. 2.
Piz Sesvenna W. 1.
Motiolaspitze W. 1.
Piz Teiga W. 1.
Piz Lat S. 1.

Hochetschgebiet:
Endkopf S. 1.
Schmolzkopf S. 1, W. 1.
Gr. Mulzkopf W. 1.
Gravelat W. 1.
Mathaunspitze W. 1.
Tscheyeck W. 1.

Ortlergruppe:
Ortler S. 7.
Hint. Schöntauffspitze S. 4.
Hint. Schöneck S. 1.
Nord. Schöneck S. 1.
Monte Cevedale S. 5, 1× F.
Königspitze S. 3.
Suldenspitze S. 1.
Zufallspitze S. 1.
Martellspitze S. 1.
Dreisprachenspitze S. 3.
Veneziaspitzen S. 1.

Brentagruppe:
Cima Tosa S. 1.

Dolomiten:
Geißlergruppe:
Saß Ripais S. 3, 1× F.
Gr. Feomeda S. 1.
Kl. Feomeda S. 1.
Gr. Furchetter S. 1.
Pitschberg S. 1.
Sellagruppe:
Boespitze S. 5.
Langkofelgruppe:
Langkofel S. 1, F.
Mittagspitze S. 1.
Rosengarten und Schlern:
Pala di Mezdi S. 2.
Schlern S. 3.
Rotwandspitze S. 1.
Kesselkogel S. 4.
Cima di Lansa S. 1.
Winklerturm S. 2.
Marmolata:
Marmolata S. 3.
Ampezzaneo Dolomiten:
Antelao S. 1.
Becco di Mezzodi S. 1.
Cooda da Lago S. 2, F.
Palagruppe:
Rosetta S. 3.
Cima della Madonna S. 2.
Schleierkante.
Fanesgruppe:
Hl. Kreuzkofel S. 1.
Sextener Dolomiten:
Toblinger Knoten S. 1.
Frankfurter Wurst S. 1.
Schusterplatte S. 1.
Plose S. 1.
Hochbrunnerschneide S. 1, F.
Zwölferkofel S. 1, F.
Einserkofel S. 2, 1× F.
Paternkofel S. 2, 1× F.
Umbertoturn S. 1, F.
Dürrenstein S. 2, 1× F.
Novolau S. 1, F.
Monte Piano S. 1.
Sasso di Stria S. 1.
Große Zinne S. 7, 4× F.
Kleine Zinne S. 2.
Kleinste Zinne S. 5.
Preußriß.

Gardaseegruppe:
Monte Baldo S. 1.

Westalpen:
Appenzeller Alpen:
Säntis S. 3.

Pflumser Berge:
Piz Sol W. 2.

Plessnov:
Aroser Hörnli W. 2.
Matlishorn W. 1.
Schwarzhorn W. 1.
Weißhorn W. 3.
Weißfluh W. 3.
Parpaner Rothorn W. 1.
Parpaner Schwarzhorn W. 1.
Körbschhorn W. 1.
Aroser Rothorn W. 1.
Valbellahorn W. 1.
Churer Joel W. 1.

Grialetsch:
Piz Grialetsch W. 1.
Piz Vadret W. 1.
Gr. Sarsuva W. 1.
Kl. Sarsuva W. 1.

Bernina:
Piz Mortevatsch S. 1.
Piz Surley S. 1.
Piz Sarsura W. 1.

Rotondo:
Gr. Muttenhorn S. 1.

Bergell:
Monte del Forno S. 1.
Monte Rosso S. 1.
Cima del Largo S. 1.
Piz Baeone S. 1.
Il Gallo S. 1.
Ago di Sciova S. 1.
Piz del Pel S. 1.

Berner Oberland:
Mönch S. 1, W. 1.
Gr. Wannehorn W. 1.
Jungfrau W. 1.
Trugberg W. 1.
Finsteraarhorn W. 1.
Gr. Fiescherhorn W. 1.
Hint. Fiescherhorn W. 1.

Wallis:
Grand Combin S. 1, F.
Dent d'Hevens S. 1, F.
Matterhorn S. 1.
Breithorn S. 1, W. 2, 1× F.
Castor S. 1, F.
Lyskamm S. 1, F.
Monte Rosa S. 1, W. 1.
Felikhorn S. 1, F.
Strahlhorn W. 2.
Allalinhorn S. 1, W. 2.
Kl. Allalin S. 1.
Mellig S. 1.
Weißmies S. 2, N.-Grat.
Fletschhorn S. 2.
Stockhorn S. 1.
Riffelhorn S. 1.

Montblanc:
St. Eguard W. 1.
Dent de Crolle W. 1.
Pie de Belledoune W. 1.
Croi de Chamvoune W. 1.
Les grandes Serres W. 1.
Montblanc S. 1, W. 1, 1× F.
Arete des Charmoz S. 1.
Aiguille de l'M S. 1.
Brévent S. 1.
Aiguilles vouges S. 1.
Pointe des Uioz S. 1.
Aiguille du Goûter S. 1.
Dome du Goûter S. 1.
La Touvuette S. 1.
Mont Lachat S. 1.

Berner Alpen:
Felsenhorn S. 1.
Wilde Frau S. 1.
Weiße Flüh S. 1.

Urner und Tessiner Alpen:
Hühnerstock S. 1.
Leckihorn S. 1.
Stellibodenhorn S. 1.
Rottaclihorn S. 1.
Piz Lucendro S. 1.
Wyttenwasserstock S. 1.

Außereuropäische Gebirge:
Mexiko:
(Emil und Hilde Zoller)
Sierra Nevada:
San Miguel
Monte Alegre
Telapón
Las Palmas
Las cruces
La Campana
Cerro Teutli
Piráme
Piedra grande
Tlaloc
Ajusco:
Pico de marquez
Pico de aguila
Iztaccihuatl
Xitle

Brasilien:
(Hans Karl Siegel)
Serra de Orgãos und Statiapa:
Pedra do Beija-Flor S. 2.
Unbekannter Gipfel (I. Ersteigung).
Cabeção S. 1.
Facão S. 2.
Pedra da Cruz S. 1.
Prateleiras S. 1.
Dente Molar S. 1.
Pedra Sentada S. 1.
Agulhas Negras S. 1.
Couto S. 1.
Morro dos Urubus S. 1.
Escalavrado S. 1.
Pedra Assú S. 1.
Dedo de Deus S. 1.
Taboinha S. 1.
15 Berge 17 Besteigungen.

Zusammenstellung:

	Besteigungen: Berge:	Sommer:	Winter:	insgesamt:
Ostalpen	575	1062	617	1679
Westalpen	74	50	42	92
Außeralpin	28	30	—	30
	677	1142	659	1801

Sportler verlanget überall **Tiroler Nußöl** Marke „Tiroler Adler" Es bräunt herrlich und schützt geg. Sonnenbrand

In einschlägigen Geschäften zu RM. —.80 und RM. 1.20, wo nicht, in Marken durch die Fabrik **Otto Klement,** em. Apotheker, **Innsbruck,** Postfach Nr. 21. Es gibt minderwertige Nachahmungen.

Von der Geschäftsstelle.

Neuer Vertrauensmann der Ortsgruppe Freudenstadt.

Wir freuen uns, den Mitgliedern in Freudenstadt mitteilen zu können, daß wir in Herrn Stadtgeometer Alfred Henkel einen Nachfolger für Herrn Stolz gewonnen haben, der sich mit Freuden bereit erklärt hat, das Amt unseres Vertrauensmannes zu übernehmen und die Bergfreunde in der schönen Schwarzwaldstadt zu betreuen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen. Wir danken ihm im Voraus!

Zu verkaufen:

Edelweiß, groß	M	—.80
„ klein	„	—.50
„ 25-jähr., klein, echt Silber	„	2.50
„ 25-jährig, versilbert	„	2.—
Büchereiverzeichnis	„	—.50
Schikarte der Silvretta	„	2.50
Schiführer „Die blaue Silvretta"	„	1.80
Neue Mitgliedskarte	„	—.50
Ehefrauenausweis	„	2.—
Hochtourist Band 8	„	7.—
Zeitschrift 1926, 1929 und 1931 je	„	1.—

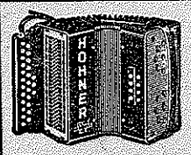
Zur Aufnahme vorgeschlagen:

138. Mailänder, Karl, Kaufmann, Alexanderstr. 162.
139. Birn, Franz, Dipl.-Ing., Corbach-Waldeck.
140. Hoffmeister, Otto, Dipl.-Ing., Bopserstr. 30.
141. Henne, Willi, Dipl.-Ing., Cannstatt.
142. Eßwein, Theodor, Dentist, Backnang.
143. Storz, Karl, Landrat, Vaihingen a. Enz.
144. Commerell, Luitgard, Fräulein, Stafflenbergstr. 18.
145. Commerell, Waltraut, Fräulein, Stafflenbergstr. 18.
146. Rosenberger, Paul, Abteilungsleiter, Ludwigsburg.
147. Waidelich, Ernst, Kaufmann, Reichenbach a. Fils.
148. Stohr, Rese, Fräulein, Johannesstr. 51.
149. Luz, Hermann, Not.-Prakt., Tübingen.
150. Ade, Wilhelm jun., Dentist, Oberndorf.
151. Meister, J., Dipl.-Ing., Damaschkestr. 33.
152. Löffler, Martin, Rechtsanwalt Dr., Christophstr. 27.
153. Korsch, Anny, Frau, Bismarckstr. 122.
154. Günzler, Heinrich, Dr. med., Kirchheim u. Teck.
155. Fuchs, Ludwig, Staatsanwalt Dr., Elisabethenstr. 36.
156. Lang, Verene, Fräulein, Schottstr. 63.
157. Gauger, Hilde, Frau, Reutlingen.
158. Hummel, Otto, Konditormeister, Gänsheide 39.

Außerordentliche Mitglieder:

159. Fischer, Ingeborg, Fräulein, geb. 12, Hölderlinstr. 42.
160. Franckh, Annelise, Fräulein, geb. 12, Bismarckstr. 80.
161. Kilpper, Wilhelm, stud., geb. 12, Pischekstr. 72.
162. Henning, Hans, Prakt., geb. 14, Metzingen.
163. Zeller, Anne, Fräulein, geb. 13, Kurzestr. 5.
164. Schauer, Erna, Fräulein, geb. 09, Paulinenstr. 1 A.
165. Hauber, Hilde, Fräulein, geb. 09, Schwäb. Hall.
166. Rommel, Erika, Fräulein, geb. 14, Danneckerstr. 19 B.
167. Groß, Trudel, geb. 13, Urach.
168. Krautter, Lina, Frau, Engestr. 8.
169. Gastpar, Annemarie, Fräulein, geb. 1909, Jägerstr. 66.
170. Melchinger, W., geb. 1908, Forstreferendar, Falkertstr. 76.

LEDERHOSEN
in allen Arten empfiehlt das Spezial-Geschäft **Otto Eberhart, Hindelang, Bad Oberdorf,** Allgäuer Alpen. - Katalog Nr. 5 zu Diensten.

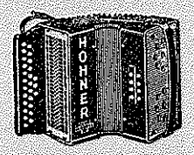


Wer musiziert hat mehr vom Leben!
Dankbare Musikinstrumente sind die **Hohner-Handharmonika** u. die **Hohner-Mundharmonika.** Klangschön, tonrein und leicht spielbar. Deshalb keine Bergfahrt und keine Wanderung ohne die Hohner-Harmonika. Erhältl. in jedem einschlägigen Geschäft.
Matth. Hohner A.-G., Trossingen (Württ.)
Illustr. Prospekte unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei.

Größte Auswahl im Musik- und Radiohaus
Max Osterode, Stuttgart
Hauptstätterstraße 53 b und 55
Gratis-Unterricht erhält jeder Käufer einer Hohner-Zugharmonika



. . . und den Gratis-Unterricht nur bei der
Lemaz
Deutsche HOHNER-Harmonikaschule
Hospitalstr. 28, Fernruf 26770



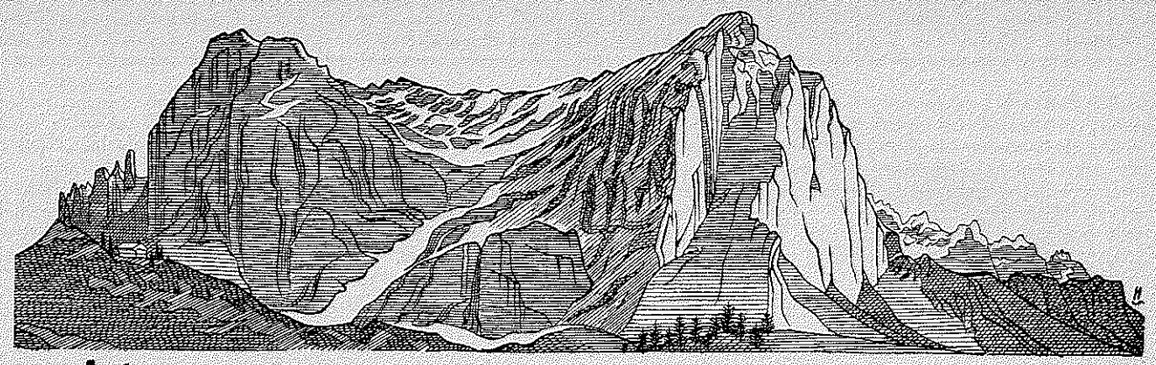
Offizielle Verkaufsstelle und vorteilhafte Bezugsquelle für Hohner-Harmonika. Auch alle andern Musikinstrumente (erstkl. Meisterarbeit) erhalten Sie zu niedrigsten Preisen von
ROBERT BARTH
Stuttgart W 22
Alter Postplatz. Preislisten gratis.

Beziehen Sie Ihre **Hand-Harmonika** vom Musik- und Radiohaus **Georg Schmid**
Stuttgart, Ecke Büchsenstraße und Schloßstraße
Bei Kauf Gratis-Unterricht

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen-handlung Franz Bauerle
Kanzleistr. 8 B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 700 51/52.

88 1511



Nachrichten
der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 20. Juli **4**

Veranstaltungen

Samstag, den 19. August 1933,

Familien-Abend mit Tanz

im Kursaal in Cannstatt im Garten und kleinen Saal. Eintritt frei gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Näheres am 17. August 1933 im Neuen Tagblatt, N.S.-Kurier und Schwäb. Merkur.

S.A.S. Gymnastikstunden.

Sommerhalbjahr 1933.

Dienstag, 18,45 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).
Donnerstag, 18,45 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).
Freitag, 19 Uhr, Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Außerdem ist auch am Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag jeweils nach Verabredung der Mitglieder untereinander der Degerlocher Platz mit dem Allgem. Bildungsverein zusammen zu unserer Verfügung.

Teilnahme an den Gymnastikkursen nur für Mitglieder der S.A.S. Beitrag für Erwachsene monatlich 1 M. Jugendliche unter 20 Jahren sind vom Gymnastikbeitrag befreit. Eintritt in das Mineralbad Berg jeweils 60 Pfg., Jugendliche 30 Pfg. Neueintretende Gymnastikteilnehmer bezahlen 3 M Gerätebeitrag (hiervon befreit Jugendliche). Teilnahme an den Veranstaltungen auf dem Spielplatz in Degerloch frei.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.

Ende **August:** Kletterfahrt in den **Battert** bei Baden-Baden. Abfahrt nach Baden-Baden mit Omnibus am Samstag, 8. Juli, nachmittags 14 Uhr.
An der Fahrt können sich auch die übrigen Sektionsmitglieder, sowie die Mitglieder der S.A.S., Jungmannschaft und Jugendgruppe beteiligen. Bequem u. billig!
Die Fahrt kann nur bei genügender Teilnahme durchgeführt werden. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle.

Vortragsprogramm siehe Seite 6.

Jugendgruppe.

Programm der Jugendgruppe.

Heimabende: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Friedrichstraße 19 III.
Ausflüge: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend. Auskunft und verbindliche Anmeldung zu den Ausflügen (wegen Sammelfahrschein) jeweils bis Samstag 12 Uhr auf der Geschäftsstelle (Telefon 218 04).

26. Juli: Heimabend.
1. August: Ausflug.
9. August: Heimabend.
13. August: Ausflug.
23. August: Heimabend.
27. August: Ausflug.
13. September: Heimabend.
17. September: Ausflug.
27. September: Heimabend.
1. Oktober Ausflug.
11. Oktober: Heimabend.
15. Oktober: Ausflug.
25. Oktober: Heimabend.
29. Oktober: Ausflug.

Mit Rücksicht auf solche Jugendmitgleider, die keine Ferienreise unternehmen, werden während der Ferienzeit die regelmäßigen Heimabende und Ausflüge durchgeführt. Gleichzeitig sind mehrtägige Wanderungen auf die Alb (Schopfloch) beabsichtigt.
Bergfahrt: Unter geeigneter Führung ist eine Bergfahrt ins Allgäu geplant. Meldung in den Heimabenden bis 26. Juli. Schurr.

Wanderungen.

13. August: **Welzheimer Wald**
Klaffenbach, Ebnisee, Gallengrotten, Murrhardt.
Führer: J. Schrör.

10. September: **Strohgäu**
Rutesheim, Perouse, Mönsheim, Wiernsheim, Mühlacker.
Führer: Dr. Hetzler.

15. Oktober: **Neckartal**
Besigheim, Gemmrigheim, Liebenstein, Neckarwestheim, Schozach, Lauffen.
Führer: Gustav Kern, Ludwigsburg.

Zur Hüttenfrage.

Die Entwicklung des Bergsteigertums ist eng verwachsen mit dem Bau der Alpenvereinshütten, welche als Schutz- und Unterkunftsräume von der ersten Zeit an dem Bergsteiger erst die Möglichkeit boten, Gebiete besuchen zu können, die sonst nur durch lange Anwanderung oder schwierige Zugänge zu erreichen waren. Boten sie auch nur bescheidenste Unterkunft und Kochgelegenheit, so gewährten sie doch den nötigen Schutz und schenkten dadurch ein Geborgensein, bei dem sich trotz der Enge in dem anfänglich kleinen Besucherkreis echte Bergkameradschaft entwickeln konnte.

Die Notwendigkeit zur Schaffung dieser Schutzhäuser begegnete erfreulicherweise der Bereitwilligkeit und dem Verständnis der Talgemeinden, so daß meistens der Platz für die Hütte geschenkt und der Bau samt der mühseligen Fracht zu unglaublich billigen Preisen zustande kam. Mit der steigenden Zahl der Bergsteiger wurden die verfügbaren Räume vielfach zu klein, auch wuchsen mit der leichteren Zugänglichkeit durch die Entwicklung des Verkehrs die Ansprüche an die Wohnlichkeit. Dies machte sich bei der Umstellung der Sommerhütten zugleich als Winterhütten infolge der außerordentlichen Entwicklung des alpinen Schneelaufs noch mehr fühlbar, und führte bei einzelnen für den Schneelauf günstig gelegenen Hütten zu fortgesetzter Vergrößerung und Anpassung an die Bedürfnisse des winterlichen Bergsteigers in einem solchen Maße, daß die Erfüllung immer wieder von der Inanspruchnahme überholt wurde. Die Erkenntnis der Schönheit des Bergwinters verbunden mit dem sportlichen Erlebnis des Schneeläufers hat uns die Nutznießung der Hütten im Winter gebracht und veranlaßte die Sektionen zu entsprechender Umgestaltung oder zum Neubau von Skihütten. Die alte Selbstversorgerhütte wurde zur bewirteten Hütte, die mit Skistall, Trockenraum, teils auch mit Zentralheizung, elektrischer Beleuchtung, ja sogar mit Gepäckaufzug, versehen wurde. Längere Anwesenheit und das Bedürfnis nach Erholung im Winterurlaub trug bei zur Verbesserung der Lagerstatt und gemütlichen Unterkunft in den langen Abenden. Die sportliche Betätigung der Schneelaufabteilungen und Hochschulen veranlaßte Ueberflutung der Hütten durch die Kurse, so daß der Einzelbergsteiger oder Schneeläufer Mühe hatte, unterzukommen, und diese Entwickelung manchmal mit gemischten Gefühlen betrachtete. Besonders die Pioniere, welche die ersten Zeiten miterlebt hatten, sahen sich daher vor die Frage gestellt, wie die früheren Möglichkeiten mit dem entstandenen Bedürfnis in befriedigenden Einklang gebracht werden können.

Die Einen sagen: Der Alpenverein hat keine Verpflichtung, dieser in den letzten Jahren immer steigenden Zahl das erforderliche Heim zu schaffen. Er hat seine Pflicht getan, nun ist dies Sache des Privatkapitals, welche das „Berghotel" schafft. Dort sei es eigentlich viel bequemer und auch schöner als auf der bescheideneren Alpenvereinshütte, die Quartierbestellung, das Leben und der Alkoholgenuß ungehindert.

Nun ist gewiß zuzugeben, daß dies für Einzelgebiete und Bedürfnisse richtig sein mag, aber nicht für den Alpenverein und seine Ziele. Es hat sich wohl die Aufgabe des Alpenvereins verändert, es wäre aber, so meinen die Andern, falsch, nun das Kind mit dem Bade auszuschütten und sich von der seitherigen Betätigung mehr oder weniger zurückzuziehen und das Sporthotel zu bevorzugen, das dem Bedürfnis der Allgemeinheit an anderer Stelle und in anderer Art zu dienen berufen ist. Die Ansprüche sind wohl gewachsen, aber die Berge sind nicht höher geworden.

Wir verfolgen seit geraumer Zeit die Erscheinung der Flucht der Zünftigen in immer entlegenere Gebiete, um dort den Geist der früheren Zeit zu suchen, ihn aber mit der Gegenwart zu verbinden. Wir haben die Pflicht, die alte Aufgabe, die Pflege des idealen Bergsteigersinns in unsern Hütten fortzusetzen.

Wer weiß, wie gerade in der Rückkehr zur Einfachheit, zu gemeinschaftlichem Erleben im Kreis der Bergsteigergilde Kameradschaft und Zucht, tieferes Erleben geweckt wird, der wird die „Bergheimat" in unsern Hütten nicht nur suchen, sondern auch finden und darin andere Werte als im „Berg- oder Sporthotel" schätzen.

Dazu kommt das wirtschaftliche, daß wir es in der Hand haben, zu bescheidenen Preisen die Benutzung unserer Hütten zu ermöglichen, welche ja nicht wegen Gelderwerb und Rente ertrag gebaut sind. Die Hüttenwirte haben hier auch mitzuwirken und wären zur Verabreichung von einfachen, aber nahrhaften Gerichten zu billigem Preis nach dem Vorschlag Banzhaf einheitlich zu veranlassen wie auch zur Einhaltung von Ordnung und Zucht im Hause. Es kann nicht Aufgabe der Sektionen sein, die Hüttenwirte durch mangelnde Vorsorge einseitig zu bereichern, sondern auch hier gilt „Gemeinnutz vor Eigennutz".

Das zu-Hause-sich-fühlen als Glied einer großen idealen Gemeinschaft, die Jung und Alt vereint, das Dienen am Volke, das gegenseitige Nehmen und Geben, die Erziehung zu unseren Idealen — wo kann dies mehr und richtiger gepflegt werden als bei uns selbst, in Verbindung mit der Bergnatur auf unseren eigenen Hütten?

Das kann und darf der Alpenverein nie aufgeben, wenn er sich nicht selbst der Heimat berauben oder den Anfang zur Auflösung tun will. Freilich verlangts das Ringen um die alten ewig jungen Ziele, den Einsatz und Kampf, genau wie früher, das gute Beispiel. Dann erst wird uns das Erlebnis, der Preis zuteil, den sich alle, die gleichen Willens sind, teilen dürfen und dadurch das beglückende der Gemeinschaft empfinden. Unsere Aufgabe ist und bleibt es, den Geist zu pflegen, nicht zuletzt in unsern Hütten, dann dienen wir dem Ganzen im Sinne Adolf Hitlers. Darum

„Heil der Bergheimat". Haußer.

Zur Stuttgarterhütte.

Seit einem Monat sind die Arbeiter mit der Herrichtung der Wege und Verbringen des Baumaterials tätig.

Der Beginn am Hause selbst wurde durch das schlechte Wetter, das viel Neuschnee brachte, verzögert, so daß erst am 3. Juli der erste Spatenstich erfolgte.

Das Haus wird nun unter Benutzung des sämtlichen alten Baumaterials neu aufgebaut. Der schlechte Zustand des alten Hauses macht sich auch bis in die Fundamente bemerkbar, so daß der Vorschlag der Fachleute, das Haus neu zu gründen, sich als richtig erwies.

Die sämtlichen Arbeiten sind an Baumeister Senn von Innsbruck vergeben, während die örtliche Bauleitung und Beaufsichtigung durch Sektionsmitglied Peter Haußer erfolgt.

Bei dem jetzigen guten Wetter gehen die Arbeiten rasch vorwärts.

Eine Behinderung durch politische Einflüsse ist nicht vorhanden; die Bevölkerung von Vorarlberg bringt dem Bau freundliches Interesse entgegen. Haußer.

Das Sektionsheim auf der Schwäb. Alb.

Wie in den letzten Vereinsnachrichten mitgeteilt, hat die diesjährige Hauptversammlung einstimmig beschlossen, nach Fertigstellung der Stuttgarterhütte als nächste Aufgabe den Bau eines Sektionsheimes auf der Schwäbischen Alb in Angriff zu nehmen. Es wurde auch gleich ein Bau-Ausschuß zusammengestellt, und diesem die Aufgabe erteilt, sich nach einem passenden Bauplatz umzusehen, unter Umständen einen solchen noch im Laufe dieses Jahres käuflich zu erwerben.

Dieser Ausschuß hat bereits seine Aufgabe in Angriff genommen und folgende Gebiete als den Anforderungen entsprechend in Betracht gezogen: Lochenstein — Schafberg, Holzelfingen, St. Johann — Eninger Weide, Upfingen, Böhringen, Schopfloch, Bläsiberg. Es wurden in diesen Gebieten auch schon die verschiedensten Plätze besichtigt, ihre Eignung für den Wintersport geprüft, Erkundigungen über den Schneereichtum eingezogen u. dergl. mehr. Der Bau-Ausschuß ist sich auf Grund dieser Vorarbeiten noch in keiner Weise schlüssig geworden und gedenkt, noch weitere Gebiete zu besuchen und Plätze zu besichtigen. Er würde es dankbar begrüßen, wenn ihm Anregungen irgend welcher Art aus Mitgliederkreisen gegeben würden, die er gerne auf ihre Brauchbarkeit prüfen würde.

Die Belastungsmöglichkeiten der Bergseile

nach den neuesten Untersuchungen aus Berichten der Oesterreichischen Alpenzeitung, Juli 1931, Sepp Schintlmeister, „Ueber Seilstürze frei durch die Luft"; „Der Berg", 2. Jahrgang, G. Sixt; „Die Bergseile", Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins 1928, Dr. ing. K. Huber „Die Festigkeit von Bergseilen".

Zusammengestellt von E. Kuhlemann.

Der Zweck des Seiles ist bekanntlich, den Vorauskletternden im Falle eines Sturzes aufzuhalten, den Nachfolgenden am Stürzen überhaupt zu hindern oder wenn die Sicherung nicht in der Lotlinie erfolgt, den Sturz in schräges Abgleiten oder Pendeln zu verwandeln. Die nächste Frage ist natürlich, welche Belastung das Seil auszuhalten vermag. Es haben sich wohl noch nicht allzuviele, die sich an ein Seil geknüpft haben, diese Frage vorgelegt und sich Gedanken darüber gemacht, wieviel das Seil aushält und was für Kräfte bei einem Sturz auftreten.

Befindet sich ein Kletterer auf einmal unvermittelt frei in der Luft, so ist er der Wirkung der Erdbeschleunigung ausgesetzt, die ihm eine nicht unbeträchtliche Geschwindigkeit gegen Mutter Erde verleiht. Mathematische Berechnungen ergeben nun, daß bei einem 13 mm starken, gedrehten Kletterseil bei freier Sturzhöhe der Kletterer nur 19 kg wiegen darf, damit das Seil nicht reißt. Die Sturzhöhe ist für die Seilbeanspruchung dabei belanglos, anscheinend ein sehr merkwürdiges Ergebnis. Aber man muß bedenken, daß mit wachsender Sturzhöhe auch die Seillänge und damit die Dehnung wächst. Allerdings darf von einer gewissen Seillänge an das Gewicht des Seiles nicht mehr vernachlässigt werden.

Ein normaler, schlanker Kletterer dürfte gegen 70 kg wiegen. Dazu kommt das Gewicht der Ausrüstung und des Seiles, so daß man ruhig 80 kg annehmen darf.

Wie weit dürfen nun 80 kg herunterfallen, damit das Seil nicht reißt?

Setzen wir die Sturzhöhe gleich doppelte Seillänge, so dürfen 80 kg nach den vorgenommenen Berechnungen (siehe Oesterr. Alpenzeitung S. 197, Juli 1931) gerade 26 Cm. ins Seil stürzen. Das reicht nicht einmal aus, um von einem Haken, auf dem man steht, herunterzufallen. Mancher schaut nun das Seil mit anderen Augen an und es werden auch einige da sein, die dieser Rechnung nicht trauen werden. Aber es stimmt. Es kommt lediglich die Dehnung des Seiles hinzu, die dann bei längeren Stürzen folgendes Ergebnis zeitigt.

Ist das Seil 1 m lang, verträgt es einen Sturz von 52 cm. Nimmt man als Seillänge 40 m, so wird die zulässige effektive Sturzhöhe 20,6 m betragen. Die Dehnung des 13 mm Seiles beträgt dabei bereits 7.2 m; die natürlich abzuziehen sind, so daß 13,4 m eigentliche Sturzhöhe übrig bleiben.

Diesen Berechnungen entsprechen im großen und ganzen die Ergebnisse der Fallzerreißversuche der Technischen Hochschule, München (siehe Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V. 1928 S. 99). Bei einem Fallgewicht von 80 kg wurde eine Bruchfallhöhe von 14—74 cm je nach Durchmesser und Seilqualität pro Meter freie Seillänge ermittelt.

Praktisch würde das bedeuten, daß alle freien Stürze, deren Höhe die ausgegebene Seillänge erreicht oder sogar überschreitet, bei einem starren Auffangepunkt zum Zerreißen des Seiles führen.

Durch Nachlassen des Seiles bestünde die Möglichkeit eines günstigeren Resultates. Der Sichernde muß während des Rückes etwas Seil auslaufen lassen. Das ist eine alte Erkenntnis. In jedem alpinen Lehrbuche steht schon, daß ein Sturz federnd aufzufangen ist. Prüfen wir also diese Frage:

Wieviel muß der Sichernde das Seil nachlassen, um den Sturz eines 80 kg schweren Mannes halten zu können?

Als Festhaltekraft sei 500 kg angenommen, vermutlich die obere Grenze dessen, was ein kräftiger und trainierter Mann gerade noch aufbringen kann. Mit 500 kg Gegenzug läßt demnach der Zweite das Seil auslaufen. Die Arbeit, die er dabei aufzubringen hat, ist 500 kgm. Die Dehnung des Seiles beträgt bei 500 kg etwa 15%.

Wir erhalten dabei folgende Tabelle (alle Zahlen sind nur beiläufig in großen Umrissen gerechnet):

ausgegangene Seillänge:	Nachlaßlänge bei einfachem Seil:
1 m	0,4 m
2 m	0,7 m
5 m	1,9 m
10 m	3,7 m
15 m	5,6 m
20 m	7,4 m
25 m	9,3 m
30 m	11,1 m
35 m	13,0 m
40 m	14,8 m

Wie soll man aber diese immerhin beträchtliche Anzahl Meter während des Rückes ausgeben und gar mit 500 kg Zug? Darüber kann niemand Auskunft geben. Selbst bei der Schultersicherung ist ein Bremsen erfahrungsgemäß unmöglich, wenn das Seil einmal mit Schwung durchrutscht. Es geht zwar, wenn man die Reibung zu Hilfe nimmt; aber legt man das Seil z. B. über einen Felskopf, so besteht die große Gefahr, daß es durchgescheuert wird.

Um die Nachlaßlänge zu verringern, gibt es offenbar nur zwei Möglichkeiten, sehr starke bis zu 20 mm oder zwei Seile zu nehmen, wie es bei ganz schwierigen Touren bereits üblich ist. Die Dehnungsarbeit ist bei einem Doppelseil offenbar das Zweifache dessen, was eine einfaches Seil aufnimmt. Allerdings kommt es immer wieder auf die Festhaltekraft an, die der Sichernde aufbringen kann. Bei einem freien 20 m Sturz müßte der Sichernde bei einem Nachgeben von 40 cm (was durchaus möglich wäre) eine Festhaltekraft von $2 \times 1100 = 2200$ kg aufbringen, also eine riesige Kraftleistung, die nicht mehr in Betracht kommt.

Alles in allem sehr trübe Aussichten für den ausübenden Bergsteiger.

Einen Lichtblick schaffen nur folgende Erwägungen:

Erstens kann man annehmen, daß der Stürzende während des Sturzes noch Reibungsmöglichkeiten hat und diese selbst auf Kosten von Verletzungen auszunützen versteht. In den seltensten Fällen erfolgt ja ein Sturz vollkommen frei.

Zweitens: Wenn die Wand so ausgesetzt ist, daß ein senkrechter Sturz von 20 und mehr Metern frei durch die Luft in Frage kommt, so wird der erste wahrscheinlich mit Haken gesichert sein. Nun erfährt das Seil vom Sichernden bis zum Haken eine Dehnung. Auch an die Reibungsarbeit in den Karabinern ist zu denken. Die Reibungsarbeit vermindert übrigens auch die nötige Festhaltekraft. Aus eigener Erfahrung weiß mancher, daß man an einem Seil, das durch mehrere Karabiner läuft, unter Umständen ziemlich zu ziehen hat. Der Haken verbraucht ebenfalls Verbiegungsarbeit, die natürlich auch auf Kosten der Wucht des Sturzes geht. Vielfach wird bei Stürzen der Karabiner auseinandergezogen. Wieder Arbeit. Diese Annahmen haben sich bei Seil-Zerreißversuchen [Sixt, München] mit Hilfe von Haken und Karabinern denn auch bestätigt. Stürze von $2 \times 7\frac{1}{2}$ m oberhalb und unterhalb des Hakens = 15 m Gesamthöhe sind von 10 bis 12 mm starken gedrehten, italienischen Langhanfseilen, aller-

Bergheil

wünsche ich Ihnen auf allen Ihren Fahrten. Wenn Sie vorher sich bei mir ausrüsten, können Sie getrost hinausziehen. Vom Rucksack bis zum Schuh ist alles solid, preiswert u. dauerhaft.

SPORT-ENTRESS
Stuttgart Königstraße 35

dings nur von solchen, bei 75 kg Fallgewicht einwandfrei gehalten worden.

Wird mit Karabinern und Haken gesichert, so kann sich zudem der Zweite ein Stück zum Haken hinaufziehen lassen. 80 kg Körpergewicht mal einige Meter gibt eine ganz schöne Anzahl von Meterkilogrammen. Vielleicht ist diese Art der Sturzbremsung die einzige Möglichkeit, mit einfachem Seil große Stürze zu halten. Denn das Seil kann nicht reißen, da die Festhaltekraft nie unzulässig groß wird, was sie bestimmt tut, wenn man z. B. um ein Felsköpfl sichert. Wie beliebt ist dieses Felsköpfl und wieviel Tote hat es schon auf dem Gewissen!

Das beste bleibt also, doppeltes Seil zu nehmen, allerdings nur dann, wenn Stürze frei durch die Luft in Frage kommen. In anderen Fällen hat es wenig Sinn. Erhöhte Aufmerksamkeit ist allerdings einem guten Stande des Zweiten zu schenken. Kann man sich nicht ordentlich verspreizen, muß ein Standhaken geschlagen oder sonst eine Selbstsicherung gelegt werden.

Die beste Einsicht in das, was man zu tun oder zu lassen hat, erhält man durch freiwillige oder unfreiwillige Versuche.

Sehr lehrreich ist diesbezüglich der in der erwähnten Nummer der Oesterr. Alpenzeitung beschriebene Sturz eines Kletterers in einer äußerst schwierigen Wand. Die Sicherung erfolgte an einem Hakenstand. Nach 10 m und dann noch einmal nach 2 m war das Seil in einen Haken eingehängt. Nach weiteren 5 m schräg aufwärts kam der Vorangehende zum Sturz. Die ausgegangene Seillänge war 17 m, in den Haken I fiel er mit 8 m Sturzhöhe. Der Fiechtlhaken brach glatt ab, gab aber dabei einen starken bremsenden Ruck. Bei einem Gewicht des Kletterers von ca. 70 kg hielt er also nicht einmal eine Beanspruchung von $8 \times 70 = 560$ kg aus. Stahl dürfte überhaupt kein gutes Material für Haken sein.

Der Kletterer fiel dann mit 4 m Sturzhöhe, gleich einer Wucht von $4 \times 70 = 280$ kgm in Haken II. Dies war ein schlechter alter Haken und ging ohne besondere Hemmung des Sturzes sofort heraus. Es sei angenommen, daß der Sturz durch Haken I fast vollständig aufgehalten und dessen Wucht durch Haken II von 280 kgm auf 150 kgm verringert worden ist.

Der letzte Mauerhaken, Standhaken für den Zweiten, sehr fest und gut, hielt stand. Der Stürzende fiel 19 m hinein, entsprechend einer kinetischen Energie von $1520 + 150$ kgm $= 1670$ kgm (!). Die Sicherung erfolgte über die Schulter und durch den Standhaken. Im Augenblick des Sturzes ließ jedoch der nicht überaus geistesgegenwärtige Begleiter die Seile los, so daß der Stürzende die ganze Seillänge ausfiel, das sind noch 19 m mehr (1520 kgm) und der Zweite zum Schlusse noch ein Stück gegen den Sicherungshaken hinaufgezogen wurde. Wer bis hier aufmerksam mitgelesen hat, wird sich sagen müssen, daß gerade dieses Versagen des Begleiters wahrscheinlich die Rettung des Gestürzten war. Der Karabiner wurde auseinandergezogen und stand dann ungefähr 3 cm offen. Dies zeigt, daß der schwächste Punkt bei guter Hakensicherung der Karabiner ist. Die gebräuchlichen Karabiner sind zu schwach.

Der Sturz erfolgte 55 m schräg mit Höhenunterschied 50 m vollkommen frei durch die Luft. Nur unten streifte der Gestürzte einmal mit einem Fuß und schlug auf. Das hatte einen doppelten Unterschenkelbruch zur Folge. Innere Verletzungen trug er nicht davon, obwohl er zum Schlusse frei im Seile hing.

Als Doppelseile kamen zwei Seile, 10 und 12 mm gedreht, zur Verwendung. Keines der beiden Seile riß, nicht einmal eine Faser wurde beschädigt.

Die Beurteilung der Seilfestigkeit nach dem Seildurchmesser allein kann nun auch noch zu groben Fehlschlüssen führen, da Seile von gleicher Dicke je nach Herstellungsart und Material sehr verschiedenes Gewicht haben können. Mehrfach angestellte Zerreißversuche haben übereinstimmend ergeben, daß dem gedrehten Seil aus italienischem Langhanf der Vorzug zu geben ist. Wohl ist die Dehnung bei einem geflochtenen Seil besser, es hat sich aber ergeben, daß neben dem Nachteil der geringeren Haltbarkeit schon beim ersten Zerreißversuch fast zwei Drittel der gesamten Dehnungsfähigkeit verbraucht war und rund ein Drittel davon blieb, also schon bei der ersten Benützung des Seiles für immer verloren ging. Beim gedrehten Seil dagegen ist nur weniger als die Hälfte der gesamten Bruchdehnung verbraucht worden. Die bleibende Dehnung war weniger als ein Viertel der Gesamtdehnung. Die verlorene Dehnung läßt sich nun wohl durch Anfeuchten des Seiles zu einem größeren Teil wieder zurückholen, wobei aber zu sagen ist, daß öfteres Durchnässen dem Seile schadet.

Für das Reißen oder Nichtreißen eines Seiles kommt es aber vor allen Dingen noch auf den Erhaltungszustand und auf die Art der Beanspruchung an. Die Seile dürfen nicht zu stark ausgezogen sein. Bei Führerseilen kommt dies in erster Linie vor. Die Führer ziehen mit Vorliebe den Touristen herauf, wenn er nicht rasch nachgeht. In zweiter Linie kommt es vor bei Bergsteigern, deren Begleiter noch Anfänger sind. Die Betreffenden werden dann an Stellen, denen sie technisch nicht gewachsen sind, heraufgezogen. Die daraus sich ergebende Abnahme der Dehnkraft eines Seiles wird viel zu wenig in Berücksichtigung gezogen, auch das öftere Abseilen, besonders am einfachen Seil, muß als schädigend erwähnt werden.

Die Schlußfolgerungen dürften also sein:

Nur tadellose 10—13 mm starke gedrehte Seile verwenden, alte Seile durch neue ersetzen.

Nur elastische Sicherung über den Körper, möglichst Schultersicherung, bei ausgesetzten und gefährlichen Kletstereien ausgiebige Haken- und Karabinersicherung, wobei zu beachten ist, daß schlechtsitzende Haken minder sind wie keine Haken und daß gut Hakenschlagen eine Kunst ist.

Sicherung über Felszacken und Felsköpfchen tunlichst vermeiden, wenn wie beim Fehlen von Kräften oder Uebung doch über Fels gesichert werden muß, Dehnung des Seiles ermöglichen, also Seil nicht um Felsköpfchen wickeln, Kanten, Verklemmen des Seiles vermeiden, Unterlegen von Hüten, Tüchern, Papier usw. geboten.

Nur kurze Stürze zulassen, nicht das ganze Seil ausgehen.

E. BREUNINGER A.G.
Bekannt für gute Qualitäten u. niederste Preise
Bekleidung · Ausstattung · Sport

BERGSTEIGER UND FALTBOOTLER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BURGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

MÜNCHEN, Hotel-Pension Central, Prielmayerstraße 10, Telephon Nr. 52805. Direkt am Hauptbahnhof, gegenüber dem Justizpalast. Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad. Schöne Zimmer Mk. 2.50. Peinlichste Sauberkeit, aufmerksame Bedienung.
Besitzer: E. und W. Peisker, Mitglied des D. u. Oe. A.-V. u. D. S.-V.

Die Schwarzwasserhütte als Jugend-Ferienheim.

Um der Jugend unserer Sektion einen schönen und billigen Landaufenthalt zu ermöglichen, stellt die Sektionsleitung in dankenswerter Weise die Schwarzwasserhütte, 1628 m hoch gelegen, zur Verfügung. Auch der Hüttenwirt will das möglichste tun, um unserer Jugend entgegen zu kommen.

Wie es in einem solchen Ferienlager zugeht?

Um 6 Uhr ist Tagwache. Eine Stunde Gymnastik in der Morgensonne wird den richtigen Appetit für das Frühstück geben. Bis zum Mittagessen machen wir einen Ausflug in die herrliche Umgebung. Das Mittagessen ist beste Hausmannskost mit frischen Gemüsen. Dann legen wir uns in die Sonne (mit Vorsicht!) und genießen Höhenluft. Zum Vesper gibt es Milch usw. und Butterbrot. Bis zum Abendessen machen wir wieder einen Ausflug. Um 9 Uhr geht es ins Bett. Zwei- bis dreimal in der Woche machen wir eine größere Wanderung. Wir gehen nach Oberstdorf, besichtigen die Breitachklamm, besuchen die Mindelheimerhütte, einmal übernachten wir auch auf einer richtigen Alm (Gemstelalpe), wir steigen auf den Hohen Ifen, vielleicht auch auf den Widderstein, natürlich unter guter Führung. Und wenn es einmal regnet, dann vertreiben wir uns die Zeit mit Singen und Spielen, und es wird nur gut sein, wenn man von Zeit zu Zeit auch in sein Schulbuch hineinsieht. Natürlich sprechen wir auch über den geologischen Aufbau der Gegend und wollen auch die wunderbare Alpenflora näher kennen lernen.

Sicher wird ein solcher Ferienaufenthalt im alpinen Gebirge gesundheitlich und auch seelisch von größtem Gewinn für die Jugend sein und einmal zu den schönsten Erinnerungen gehören. Jeder Junge und jedes Mädel bis zum 18. Jahr ist uns willkommen.

Auf guten Umgangston wird besonders gesehen.

Preis 2,60 ℳ für den Tag.

Abfahrt Montag, den 31. Juli. Stuttgart ab 8.10 Uhr.

Alles Nähere ist auf der Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Friedrichstraße 19, von 2—5 Uhr, Telefon 21 804, zu erfahren. Reallehrer Hommel.

Pfingstausfahrt der Jugendgruppe ins Donautal 3.—7. Juni 1933.

Führung: Schurr.

Teilnehmer: Jungens: Fr. Schäuffele, Hans Bach, Gerhart Burger, Walter Burger.
Mädels: Elisabeth Vollstädt, Gretel Schmid, Renate Talmon-Gros, Gudrun Beuttenmüller.

3. Juni: Abfahrt 6,02 Uhr von Stuttgart nach Marbach/Lauter. Wanderung über Ruine Hundersingen, Ruine Schützenburg, Ruine Maisenburg, Hayingen, Wimsenerhöhle, Glastal nach Zwiefalten. Besichtigung der Klosterkirche, Nächtigung in der Jugendherberge in Baach.

4. Juni: Baach—Zwiefaltendorf. Fahrt Zwiefaltendorf—Sigmaringen. Wanderung Sigmaringen—Inzigkofen. Fahrt Inzigkofen—Thiergarten. Wanderung Thiergarten—Schaufelsen—Ruine Hausen—Ziegelhof bei Werenwag. Nächtigung im Ziegelhof.

5. Juni: Wanderung Ziegelhof—Werenwag Schl. Wildenstein. Kletterübungen bei Wildenstein und Baden in der Donau. Nächtigung in der Jugendherberge Wildenstein.

6. Juni: Wanderung Wildenstein—Beuron. Besichtigung der Klosterkirche. Beuron—Irrendorf—Heinstetten—Meßstetten—Ebingen. Fahrt Ebingen—Onstmettingen. Wanderung zum Raichberg. Da die Jugendherberge überfüllt, wird in Onstmettingen Wirtschaftsquartier bezogen.

7. Juni: Wanderung Onstmettingen—Hangender Stein (Kletterübungen)—Zellerhorn—Hohenzollern. Rückfahrt Station Zollern—Tübingen—Herrenberg—Stuttgart.

Standortkurs auf der Jamtalhütte Ostern 1933 (15.—23. April).

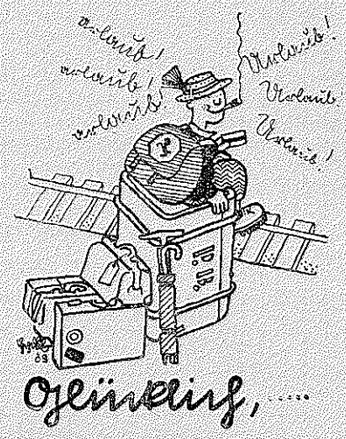
Leiter: Schurr.

Teilnehmer: Herren Dr. Jäger, Dr. Löchner, Walter Götz, Helmut Hummel, Paul Kühnle, Fr. Knoblauch, Fräulein Margot Kiderlen.

15. 4. Anstieg zur Jamtalhütte.
16. 4. Piz Faschalba.
17. 4. Dreiländerspitze.
18. 4. Augstenberg.
19. 4. Uebungen im Eisbruch.
20. 4. Fuorcla d'Urezzas.
21. 4. Uebergang zur Wiesbadener Hütte.
22. 4. Wiesbadenerhütte—Fuorcla del Confin—Silvrettapaß—Rotfurka — Klostertalerferner — Madlenerhaus — Parthenen.
23. 4. Parthenen—Stuttgart.

Sommerlauf der S.A.S.

Wegen der schlechten Schneeverhältnisse hatte man letzten Winter auf den Wettkampf auf Schiern unter den Mitgliedern leider verzichten müssen. Die Konkurrenz in einer unserer Ergänzungssport-Arten — Waldlauf — stieg programmgemäß am Sonntag, den 28. Mai 1933, vom Sportplatz des Allg. Bildungsvereins in Degerloch aus. Infolge des herrlichen Frühsommerwetters war die Beteiligung gut und eine stattliche Schar von Zuschauern gab der Veranstaltung einen entsprechenden Rahmen und sorgte für die Anspornung der Läufer. Vor dem Start gedachte der erste Vorsitzende Herr Landgerichtsrat Elsäßer in ehrenden Worten des Märtyrertodes Albert Leo Schlageters und sämtliche An-



wer so verschmitzt fahrbereit auf dem Bahnhof sitzt. Doppelt glücklich — wer seinen Reisebedarf bei uns gekauft hat. Er kann sich darauf verlassen, daß alles gut ist und preiswert!
Also vor der Reise zum
Breitmeyer
Büchsenstraße 12—14

wesenden ehrten das Andenken durch minutenlanges Schweigen. Dank der tadellosen Kennzeichnung der Strecke durch unseren Laufwart Herrn Kettner wickelte sich alles glatt ab und es wurden trotz des stellenweise etwas tiefen „Geläufes“ gute Zeiten erzielt, die uns zu Hoffnungen für den bevorstehenden Gedächtnislauf auf der Schopflocher Alb berechtigen. Nach Verkündung der Sieger blieben Teilnehmer und Zuschauer noch ein paar Stunden bei Ziehharmonika-Spiel gemütlich beisammen.

Nachstehend die Resultate der einzelnen Läufe:

Lauf A (Strecke 7 km):

Allgemeine Herrenklasse: 1. Wieland 28,09 Min., 2. Hosemann 29,25 Min., 3. Koppe 29,47 Min.

Altersklasse I: 1. Burger 31,00 Min., 2. Letzgus 34,07 Minuten, 3. Boensel 35,04 Min.

Lauf B (Strecke 4,5 km):

Jungmannen: Dompert 16,01 Min., 2. Bohn 16,16 Min., 3. Rath 16,24 Min.

Altersklasse II: 1. Zander 20,16 Min., 2. Dr. Deihle 20,35 Min., 3. Breuninger 21,21 Min.

Lauf C (Strecke 3 km):

Damen: 1. Frl. Reichert 13,20 Min., 2. Frau Burger 14,00 Min., 3. Frl. Ströbel 14,03 Min.

Jugendklasse I u. II: 1. und 2. Gebrüder Burger 11,57 Minuten, 3. Cohrs 11,50 Min.

Jugendklasse III: 1. v. Hauff 13,25 Min., 2. Zink 13,27 Minuten.

Unsere Bücherei.

hat ein neues Bücherverzeichnis bekommen, in das auch die vielen Neuanschaffungen und Geschenke der letzten Jahre eingereiht werden konnten. Die neueren Führer sind nicht nur mit dem Verfassernamen, sondern auch mit dem Schlagwort alphabetisch verzeichnet, was das Auffinden mancher Bücher erleichtern wird.

Möchten recht viele unsere Bücherei benützen, die zu den ältesten und wertvollsten Sektionsbibliotheken im D. u. Oe. Alpenverein gehört. Keine Tour ohne die entsprechende Literatur! Sicher ist unsere Bücherei für jeden Bergsteiger eine Quelle reiner Freude.

Die Büchereiordnung sei hier wiedergegeben.

1. Zur Benützung der Bücherei sind nur die Mitglieder der Sektion Schwaben berechtigt.
2. Die Bücher werden während der Geschäftszeit der Geschäftsstelle gegen Bescheinigung ausgeliehen.
3. Auswärtige Mitglieder erhalten die Bücher auf ihre Kosten zugesandt; die Zurücksendung hat gebührenfrei zu geschehen.
4. Mehr als 3 Bücher werden an einen Entlehner nicht zugleich abgegeben.
5. Die Leihfrist beträgt 4 Wochen.
6. Neuere Führer und Karten können nur für kürzere Zeit ausgeliehen werden und dürfen nicht auf Reisen mitgenommen werden.
7. Für Verluste und Beschädigungen haftet der Entlehner.
8. Die neuesten Nummern der laufenden Zeitschriften liegen im Lesezimmer der Geschäftsstelle auf.

Der Bücherwart:
Fr. Hommel.

Badeanzüge, Frottierwäsche,
Sporthemden, Unterzeuge,
Wanderkleider, Blusen.
Eckstein & Co.
Hirschstr. 20, Ecke Neue Brücke

Vortrags-Programm Winter 1933/34.

Wie im Vorjahr wird auch die diesjährige Saison Herr Sepp Dobiasch aus Graz wieder eröffnen, diesmal mit einem Vortrag: **„Urerlebnis der Berge“.** Termin: **Donnerstag, den 12. Oktober 1933.** Der starke Erfolg des letztjährigen Vortrags Dobiasch hat die Sektion veranlaßt, den geschätzten Vortragskünstler und Bergsteiger wiederum zu verpflichten. Herr Dobiasch wird außerdem in einem 17 Tage umfassenden Turnus die größeren Ortsgruppen der Sektion Schwaben besuchen.

Am **Donnerstag, 9. November 1933,** spricht Herr Dr. Nau, Darmstadt, über: **„Von Zermatt zum italienischen Nationalpark“.**

Donnerstag, 7. Dezember 1933, Vortrag der S.A.S., der zusammen mit der Sektion Schwaben alljährlich abgehalten wird. Willi Dobiasch, München: **Bekannte, unbekannte und schwierige Graubündner Schifuren.**

Donnerstag, 18. Januar 1934: Dr. Volkmar Vareschi, Zürich, über: **„Der Haller Anger und seine Bergwelt“.**

Donnerstag, 22. Februar 1934: Herr Albrecht Maas, Vorstand der Sektion Chile des D. u. Oe. A.-V., über: **„Durch die Cordillere Mittel- und Südchiles“,** Ski- und Bergfahrten in Chile.

Donnerstag, 1. März 1934: Jubilarfeier 1934.

Donnerstag, 15. März 1934: Herr Eduard Hirsch, Stuttgart, über: **„Vom Kiffler zum Patteriol,** Bergfahrten quer durchs Ferwall“.

Sämtliche Vorträge finden ohne Ausnahme im großen Stadtgartensaal — gestuhlt — statt. Beginn jeweils pünktlich abends 8 Uhr. Eintritt für die Mitglieder der Sektion Schwaben und ihre Angehörigen frei. Mitglieder anderer Sektionen haben — soweit Platz vorhanden — ebenfalls freien Zutritt.

Junken, Vortragsreferent.

Sonnenwendfeier.

Seit vielen Jahrzehnten, zunächst als einziger der Stuttgarter Vereine, scharte sich die Sektion Schwaben ums Sonnenwendfeuer, diesmal aber nicht wie vorgesehen auf der Burg in Eßlingen, sondern im Höhenrestaurant Schönblick-Weißenhof. Von sachkundiger Hand war ein mächtiger Holzstoß aufgebeigt und daneben stand der Kletterbaum, vollbehangen mit allerlei nützlichen Sportgegenständen, zur Freude unserer Jugend, die gegen Abend in Reih und Glied vom Cannstatter Wasen her anmarschierte, wo sie geschlossen am Fest der Jugend teilnahm. Den Feuerspruch hielt wie immer unser Führer, Paul Dinkelacker, seiner Freude Ausdruck gebend, daß nach schwerer Zeit wieder eine bessere Zukunft kommen wird. Was in all den Jahren an stillen Wünschen mit den knisternden Feuerfunken zum nächtlichen Himmel emporgestiegen, ist nun Erfüllung geworden. Der Spruch klang aus in die Worte:

„Was wir „Schwaben“ seit manchem Jahrzehnt
in heißem Herzen uns ersehnt,
von allen Höhen loht heute der Brand:
Deutschland! Dir unserem Vaterland!“

Dann entflammte das Sonnenwendfeuer. Eine mächtige Feuersäule schlug gen Himmel, und Myriaden von Feuerfunken zauberten ein prächtiges Feuerwerk in die Nacht. In fröhlichem Reigen umkreiste die Jugend das Feuer, und bald wagten die Kühnsten den Feuersprung, zuerst einzeln, dann paarweise. Mit Musik ging es dann wieder in den „Schönblick“ zurück, wo die zahlreich Erschienenen bei Spiel und Tanz ein paar vergnügte Stunden erlebten. Zwischenhinein wurde der 60. Geburtstag unseres 2. Vorstandes, Herrn Adolf Mayer, gefeiert und ihm viel Dank gesagt für all die Liebe und Mühe, die er der Sektion widmet.

Lehrwarte für Winterhochtouristik.

Einen Kurs für Winterhochtouristik des D. u. Oe. Alpenvereins unter Leitung von Oberst Bilgeri haben folgende Mitglieder im vergangenen Winter erfolgreich besucht.:

Julius Schurr, Ing., Jugendwart der Sektion Schwaben.
Hans Wieland, Jugendführer der Sektion Schwaben.
Karl Hornung, Laufwart der Schneeschuhabteilung.

Aufsätze für das Nachrichtenblatt

große und kleine, sind stets erwünscht, und zwar nicht nur solche hochtouristischen Inhalts. Die Schriftleitung ist bestrebt, jede alpine Einstellung zu Worte kommen zu lassen. Dabei ist sie allerdings auf die Unterstützung der Mitglieder angewiesen. Es ergeht darum an diese die Bitte, an dem weiteren Ausbau der Zeitschrift mitzuhelfen. Nur so kann sie ihren Zweck erfüllen.

Von der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Edelweiß, groß	M —.80
„ klein	„ —.50
„ 25-jähr., klein, echt Silber	„ 2.50
„ 25-jährig, versilbert	„ 2.—
Büchereiverzeichnis	„ —.50
Schikarte der Silvretta	„ 2.50
Schiführer „Die blaue Silvretta“	„ 1.80
Neue Mitgliedskarte	„ —.50
Ehefrauenausweis	„ 2.—
Hochtourist Band 8	„ 7.—
Zeitschrift 1926, 1929 und 1931 je	„ 1.—

Wir machen unsere geschätzten Leser auf das **echte Tiroler Nußöl** für Sportzwecke aufmerksam, welches hervorragend zum Hautbräunen und gegen Sonnenbrand wirkt. Dieses Produkt wird häufig nachgeahmt, darum bitten wir Sie, auf den Tiroler Adler als Schutzmarke und der Erzeugerfirma Otto Klement em. Apoth., Innsbruck, zu achten.

Wer von unseren Mitgliedern nach München reist, findet in der am Hauptbahnhof gelegenen, modern eingerichteten Fremdenpension „Central“, Prielmayerstraße 10, sehr gutes und preiswertes Unterkommen. (Siehe Inserat.)

Herrenhüte und Mützen
Kletter- und Wanderhüte
von HUT-HÄCKER
Stuttgart, Hirschstraße 29

Für ungetrübte Wanderfreuden

bürgt zu allererst das zweckmäßige, hygienische Schuhwerk. Bletzinger ist seit Jahr und Tag bekannt dafür.
Wander - Halbschuhe
Herren von Mk. 10.50
Wander - Halbschuhe
Damen von Mk. 10.50
Bletzinger am Markt, Stuttgart

Für Sport und Wandern
Erfrischungsmittel
Himbeersaft, Erdbeersaft, Zitronensaft, Orangeade, Fruchtbonbons, Drops, Limonaden-Würfel, Zitronensäure, Pfefferminz
Schokolade, Keks, Spirituosen
Kaffee Trockenobst Marmeladen, Oelsardinen Tee
Brennstoff-Meta-Kochapparate
Haut-Creme - Verbandzeug - Lederöle
A. Mayer, Stuttgart, Marktplatz 6 Telephon 25254

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

LANDKARTEN aufziehen
Einbinden von Vereinszeitschriften
bei billigster Berechnung
Buchbinderei Erwin Frey, Stuttgart, Sophienstr. 2c.

Verbandzeug für den Rucksack!
Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose 10×8½×1½ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast“. — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von Mk. —.75 erhältlich.
Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Sportler verlanget überall **Tiroler Nußöl** Marke „Tiroler Adler" Es bräunt herrlich und schützt geg. Sonnenbrand

In einschlägigen Geschäften zu RM. —.50 und RM. 1.20, wo nicht, in Marken durch die Fabrik **Otto Klement**, em. Apotheker, **Innsbruck**, Postfach Nr. 21. Es gibt minderwertige Nachahmungen.

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

171. Miller, Eugen, Direktor, Waldeckstr. 9.
172. Streich, Robert, Hutmachermeister, Schwäb. Hall.
173. Lang, Hermann, Prokurist, Föhrenwaldstr. 6.
174. Cleß, Ernst, Prokurist, Kirchheim/Teck.
175. Stengle, Hans, Kaufmann, Kolbstr. 11.
176. Dollmann, Albert, Stadtkassier, Neckarsulm.
177. Klein, Robert, Kaufmann, Obereßlingen.
178. Schübelin, Emil, Bankbeamter, Schmiden.
179. Freud, Siegfried, Treuhänder, Wannenstr. 35.
180. Hauser, Adolf, Ziviling., Roseggerweg 14.
181. Eberhart, Max, Krim.-Oberkommissar, Hunklinge 136.
182. Wittmann, Karl, Buchhändler, Schwarenbergstr. 121.
183. Linhardt, Heinrich, Obering., Reinsburgstr. 174.
184. Conradi, Fritz, Bankbeamter, Friedrichstr. 46.
185. Wagner, Fritz, Stadtvikar, Wagenburgstr. 104.
186. Oftler, Alfred, Feinmechaniker, Eßlingen.
187. Boeß, Hellmut, Kaufmann, Johannesstr. 41.
188. Birk, Ludwig, Verw.-Prakt., Cottastr. 6.
189. Theurer, Elfriede, Fräulein, Ludwigsburg.
190. Koch, Elli, Fräulein, Salach bei Göppingen.

Außerordentliche Mitglieder:

191. Eisenmann, Willi, geb. 1910, Kaufmann, Langestr. 15.
192. Klein, Alfred, geb. 1909, stud., Obereßlingen.
193. Schmid, Eugen, geb. 1914, stud. iur., Freudenstadt.
194. Kegel, Kurt, geb. 1913, stud. ing., München.
195. Steudel, Wolfgang, stud., geb. 1909 Berlin-Nikolassee.
196. Hönig, Gerda, Fräulein, geb. 1910, Alexanderstr. 10.
197. Maas, Elsbet, Fräulein, geb. 1913, Obertürkheim.

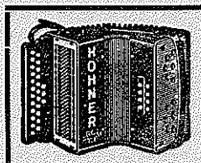
Zu verkaufen:

1 Seil, 25 Meter, nur einmal benützt.
1 Paar Eckensteineisen, Größe 42, zweimal gebraucht.
1 Paar Eckensteineisen, Größe 38.
Näheres bei
Hans Siegle, Cannstatt, Taubenheimstr. 97.

Gefunden

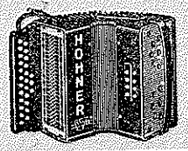
auf der Schwäb. Alb am 14. Juni ds. Js. ein 25jähriges Ehrenzeichen. Abzuholen gegen Angabe des Verlustortes bei der Geschäftsstelle.

Billige Führer nach Bayern!
Bayr. Hochland, v. Trautwein. 1927. Geb., statt RM. 7.50 **nur RM. 2.95**
Allgäuer Alpen, v. Zettler. 1925. Geb., statt „ 4.50 **nur RM. 1.95**
Berchtesg. Alpen, v. Zeller. 1925. Geb. statt „ 4.50 **nur RM. 1.95**
Wettersteingebirge, v. Overkamp. 1927. Geb. statt „ 7.50 **nur RM. 2.95**
Großes Lager an alpinen Karten und Führern.
Richard Kaufmann, Stuttgart
Buchhandlung u. Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
Stuttgart, Schloßstraße 37 / Telefon 22905



Wer musiziert hat mehr vom Leben!
Dankbare Musikinstrumente sind die **Hohner-Handharmonika** u. die **Hohner-Mundharmonika.** Klangschön, tonrein und leicht spielbar. Deshalb keine Bergfahrt und keine Wanderung ohne die Hohner-Harmonika. Erhältl. in jedem einschlägigen Geschäft.
Matth. Hohner A.-G., Trossingen (Württ.)
Illustr. Prospekte unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei.

Größte Auswahl im Musik- und Radiohaus
Max Osterode, Stuttgart
Hauptstätterstraße 53 b und 55
Gratis-Unterricht
erhält jeder Käufer einer Hohner-Zugharmonika



Offizielle Verkaufsstelle und vorteilhafte Bezugsquelle für Hohner-Harmonika. Auch alle andern Musikinstrumente (erstkl. Meisterarbeit) erhalten Sie zu niedrigsten Preisen von
ROBERT BARTH
Stuttgart W 22
Alter Postplatz. Preislisten gratis.

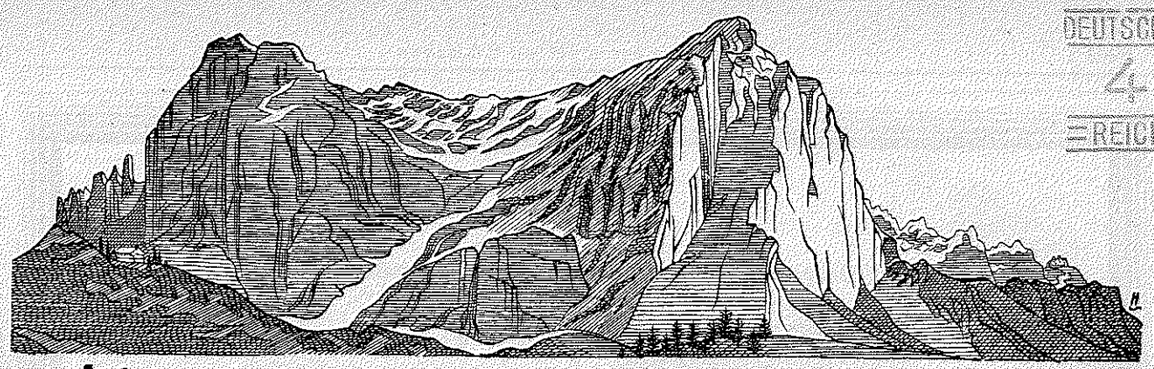
Beziehen Sie Ihre **Hand-Harmonika** vom Musik- und Radiohaus **Georg Schmid**
Stuttgart, Ecke Büchsenstraße und Schloßstraße
Bei Kauf Gratis-Unterricht

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlenhandlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

88 1511



DEUTSCHES 4 REICH

Nachrichten
der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 20. September 5

Einladung.

Am Donnerstag, den 28. September 1933, abends 8 Uhr findet im „Kleinen Saal" des Stadtgartens eine

außerordentliche Haupt-Versammlung

der Sektion Schwaben statt.

Tages-Ordnung:

1. **Wahl des Führers der Sektion**
2. **Satzungs-Aenderung**
3. **Bericht über die Haupt-Versammlung des De. und Oe. Alpen-Vereins in Vaduz.**

Es ist die Pflicht aller Mitglieder, sich bei dieser besonders wichtigen Haupt-Versammlung zu beteiligen. Gerade in den Tagen politischer Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich ist es unbedingt eine vaterländische Pflicht, den De. und Oe. Alpen-Verein und seine Sektion Schwaben als Band der beiden Bruderländer durch rege Mitarbeit zu erhalten und zu stärken.

Der Sektionsvorstand.

Weitere Veranstaltungen der Sektion siehe Seite 6

Nachruf.

Ein Opfer seiner liebgewonnenen Berge wurde unser treues Mitglied

Oskar Bührer, Kaufmann

durch tödlichen Absturz im Karwendelgebiet. Die Ortsgruppe Spaichingen, dessen Vertrauensmann er war, verliert in ihm einen wahren Bergfreund, dem sie stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Ortsgruppe Spaichingen.

Leider ist es zur Gewißheit geworden, daß unsere lieben Freunde

Dr. Hugo Rall und Hans Wieland

am 4. September 1933 ihr junges Leben am Matterhorn gelassen haben. Von Hoffnung geschwellt, in jugendlicher Begeisterung zogen sie aus. Auf Umwegen erreichten sie mit dem Fahrrad Zermatt, um als Krönung ihrer Urlaubstage das Matterhorn zu besteigen. Wie festgestellt wurde, haben sie den Gipfel erreicht und beim Abstieg, wenige Minuten unter dem Gipfel, ihr Ende gefunden. Ob durch Zufall, Uebermüdung, Unvorsichtigkeit, wer weiß es? Ein an der Sturzstelle aufgefundener, halbgeöffneter Fotoapparat von Rall läßt vermuten, daß der Unfall während des Fotografierens sich ereignete. Der Sturz von über 1000 Meter Höhe hat den sofortigen Tod herbeigeführt; die noch geborgenen spärlichen Ueberreste wurden auf dem Zermatter Friedhof beigesetzt.

Beide haben ihre Eignung zu Bergtouren wiederholt unter Beweis gestellt. Rall konnte auf eine ansehnliche Reihe gelungener Sommer- und Winter-Bergfahrten zurückblicken. Wieland war ein hervorragender Skiläufer, bei Sprung- und Langlauf hat er sich schon ansehnliche Preise geholt, und erst vor wenigen Monaten hat er die Prüfung als Lehrwart für alpine Skitouristik mit Erfolg bestanden. Die beiden jungen Leute waren ausgezeichnet trainiert und von zäher Ausdauer. Sozusagen in der Sektion aufgewachsen, waren sie stets zu jedem Dienst bereit, wenn die Sektion sie brauchte; sie waren trotz ihrer Jugend ganze und tüchtige Menschen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten.

Die S. A. S. hat an Dr. Rall und Hans Wieland zwei ihrer Besten verloren. Sie werden stets in gutem Gedenken bleiben, bei der Sektion und ihren Untergruppen. Besonders unsere Bergsteigerjugend wird mit Wehmut ihres Dr. Rall und ihres Hans gedenken, die ihnen stets ein Vorbild waren durch ihr spartanisch einfaches, mit Begeisterung für Natur und Sport erfülltes Leben. Möge ihr Leben Beispiel und ihr Tod Mahnung zugleich für unsere Jugend sein. **K.**

Eine Mont Blanc-Besteigung.

Von Alfred Gaiser (mit Eigenaufnahmen).

Seit drei Tagen befinden wir uns schon in Chamonix und lauern auf gutes Wetter. Noch nie habe ich das Barometer so aufmerksam verfolgt, wie in diesen Tagen. Es will und will einfach nicht hoch. An und für sich wäre uns das ziemlich gleichgültig, wenn nicht auch das Wetter gleich unfreundlich, gleich naßkalt, gleich so ohne jede Aussicht auf Besserung bliebe. Und das mitten im Juli!

Damit unsere Knochen nicht einrosten, machen wir wenigstens einige stramme Märsche. An Training hat es uns zwar nicht gefehlt, kommen wir doch gerade aus den Berner Alpen, wo wir sechs mehr oder weniger erfolgreiche Tage verlebten.

Am nächsten Tag unserer Ankunft in Chamonix fahren wir mit dem Zahnradbähnchen hinauf nach Montenvers, zum „mère de glace". Das „Eismeer" zeigt sich heute nicht von seiner rosigsten Seite. Nebel wallen über dem spaltendurchfurchten Gletscherstrom. Von der riesigen Wand der „Grandes Jorasses", die im hinteren Winkel des mère de glace in abschreckender Steilheit in den Himmel ragt, ist nichts zu sehen.

Wir können uns kein großes Ziel stecken. Bei unfreundlichem Wetter steigen wir über die „crète de charmoz" hoch zum Nantillongletscher — denken schon ans Umkehren — erklettern aber dann doch noch nach langem Zuwarten die Aiguille de l'M, die kleinste der Nadeln von Chamonix. Mit Ach und Krach erreichen wir abends gerade noch die Bahn, die uns wieder hinunterbringt ins Tal. — — Der Barometerstand ist unverändert.

Der dritte Tag sieht uns auf dem Wege zum Brévent, einem prächtigen Aussichtsberg in der Nähe von Chamonix, 2525 m hoch, von dem man bei einigermaßen günstigem Wetter einen sehr instruktiven Blick auf die Mont Blanc-Gruppe hat. Essig war's diesmal. Nur für ganz kurze Zeit, einige Minuten, heben sich die Nebelschleier und geben dem staunenden Auge den Blick frei auf den mächtigen Schneeriesen mit seinen Trabanten, der Aiguille du Gouter, dem Dome du Gouter, dem Mont Maudit.

An diesem Tage macht das Barometer einen kleinen Sprung nach oben. Unsere Hoffnungen wachsen. Und als gar am nächsten Morgen die Sonne verschämt durch den Wolkenvorhang lugt, gibt es kein Halten mehr. Schnell alles zusammengepackt und rein in den Zug. Das Arve-Tal fahren wir ein Stück abwärts, um in St. Gervais-les-bains in die Mont Blanc-Bahn umzusteigen. Es ist eine Zahnradbahn die den Reisenden von 1000 m auf etwa 2300 m Höhe emporschraubt. Der ganze Zug besteht aus einer Lokomotive und einem Wagen. Die Anfahrt dauert erheblich lang und es wird Nachmittag, bis wir an der Endstation, dem Glacier de Bionassay, eintreffen.

Leider haben sich unsere Hoffnungen auf besseres Wetter nicht verwirklicht. Kaum sind wir ordentlich im Schritt, als auch schon leichte Nebelschwaden ziehen, die sich immer mehr und mehr verdicken. Wir erreichen gerade die „tête rousse" ein einfaches französisches Berggasthaus, vielmehr eine Holzbaracke, die sich aber dennoch großspurig „Hotel" nennt, dann fängt es an zu schneien. Wohl oder übel bleibt uns nichts anderes übrig, als hier den Rest des Tages und die Nacht zu verbringen.

Und immerfort schneit es draußen — man könnte glauben, es wäre Winter. Wir aber verlassen uns auf unseren Glücksstern, der schon öfter über unseren Bergfahrten gewaltet hat.

Mittwoch früh! Ein heller Morgen steigt hoch. Strahlend schön. Die Bergkuppen auf der Südseite des Arve-Tales blinken schon im Sonnenlicht und wir brechen erst auf. Viel zu spät eigentlich.

Drei deutsche Studenten aus Genf, zwei Mädels und ein junger Mann, möchten sich uns gerne anschließen. Sie haben sich als Ziel ihrer Bergfahrt ebenfalls den Mont Blanc erkoren. Wir möchten nicht abschlagen, lehnen aber von vornherein jede Verantwortung ab. Drei Tage zuvor verstiegen sie sich bei Nebel im Gletscher und wurden nach verzweifeltem Umherirren nachts um 1 Uhr durch Bergführer vor dem sicheren Erfrierungstod gerettet.

Schon von der Hütte weg legen wir das Seil an, um die Rucksäcke, die wohl nur das Notwendigste enthalten, aber immer noch schwer genug sind, zu entlasten.



Aiguille du Goûter

Dicht vor uns bäumt sich die Aiguille du Gouter in steiler Flucht hoch. Die Felsrippen sind heute mit feinem, flaumigem Neuschnee bestäubt. Man sieht es der breiten Eisrinne, die sich tief in den Berg furcht, wohl an, daß ihre Bahn oft der Schauplatz krachender Steinsalven ist, die in mächtigen Sprüngen herabsetzen, alles Leben bedrohend, das sich ihnen in den Weg stellt. Mit Recht ist dieses Couloir, das im unteren Teil übersetzt werden muß, von den Bergführern gefürchtet.

Wir haben Glück heute. Es ist kalt, alles steinhart gefroren und die Steinschlaggefahr daher sehr gering. Natürlich queren wir die Rinne mit der größten Vorsicht, den Blick immer nach oben gerichtet, um etwaigen herabsausenden Steinen rechtzeitig ausweichen zu können. Wir erreichen gut die jenseitige Felsrippe, auf der wir ziemlich flott hochsteigen. Schwer ist die Kletterei nicht, wir müssen nur aufpassen, daß sich das lockere Gestein nicht unter unseren Füßen löst und unsere nachsteigenden jungen Freunde in Aufregung versetzt.

Rechts von uns, getrennt durch den Gletscher, strahlt die Aiguille de Bionnassay schon lange im flimmernden Sonnenlicht. Wir aber sind im Schatten und haben die Wollmütze noch tief über die Ohren gezogen. Unsere Hände stecken in wärmenden Fäustlingen.

Noch zwei, drei Seillängen — jetzt sind auch wir den Schatten entstiegen und grüßen die Sonne. Gerade vor uns, nur 10 m entfernt, liegt die Cabane du Gouter, die man vorher nicht erblicken kann. Das Hüttchen steckt heute tief im Schnee und wir müssen zuerst den Eingang freimachen. Der erste Blick gilt den Matratzen und Decken. Alles ist in gutem Schuß. Decken sind reichlich vorhanden. Die Matratzen sind trocken. Wenn es auch sonst noch unordentlich aussieht, Brotreste, Sardinenbüchsen und anderes herumliegt, so tut das unserer Freude durchaus keinen Abbruch. Die Aufräumungsarbeiten heben wir für die Mädels auf — so liebenswürdig ist der Bergsteiger, wenn er Frauen bei sich hat. — Uebrigens müssen die Dreie bald nachkommen. Wir gehen vor zum Felsrand und rufen. Antwort schallt herauf. Sie sind noch nicht so weit, als wir dachten.

Der vorher so tiefblaue Himmel hat sich ganz allmählich einen grauen, diesigen Schleier vorgezogen — die Nebelwolken im Tale ballen sich immer mehr zusammen und kriechen langsam die Berghänge herauf. Wir haben noch einen schönen Blick auf die ungeheure, wulstige Eiswand der Aiguille de Bionnassay, dann stecken auch wir in dem feinen, durchsichtigen Nebel, der jede Fernsicht verwehrt.

Jetzt tauchen die Gesichter der Nachkommenden auf. Sie haben sich im oberen Teil der Felsen verstiegen — daher die Verzögerung. Froh sind sie, so weit zu sein. Die Hütte wird etwas gemütlicher hergerichtet und wir — nun, zuerst essen wir ausgiebig, 1 Uhr ist schon vorüber, dann warten wir auf besseres Wetter

Wir können lange warten! Ein leichtes Schneien setzt ein — wird stärker. Heulend fährt die Windsbraut vom Grat herunter und rüttelt stürmisch an der Hüttentür. Bringt sie

uns einen kalten Gruß vom Mont Blanc — — soll es eine Warnung sein den vermessenen Menschlein, die sich erkühnen, den Kampf mit dem klobigen Berg aufzunehmen? — — —

Es dunkelt sehr bald. Wir liegen schon lange auf den Pritschen, finden aber keinen Schlaf.



Hoch über den Wolken - Blick auf Mont Maudit und Aiguille Verte

Ist es der tobende Sturm, der über das Blechdach unserer Hütte streicht und uns nicht recht zur Ruhe kommen läßt, oder die ungewöhnte Höhe schuld, daß unser Schlaf nicht so ist, wie wir ihn herbeiwünschen? Dazu kommt die bange Frage: Wie wird es morgen? Müssen wir so nah am Ziel umkehren? — — — Das Tosen des Sturmwindes, das rythmische Hämmern der Graupeln auf dem Hüttendach wiegt uns zuletzt doch in leichten Schlummer.

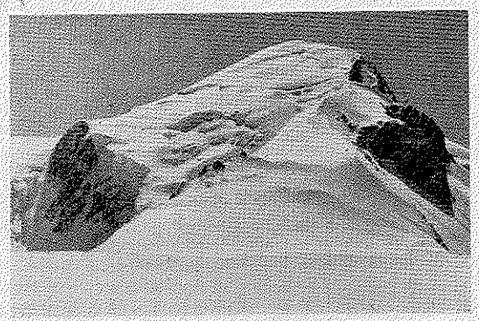
*

Schon früh um drei Uhr schaue ich zur Hütte hinaus. Die Tür läßt sich nur schwer öffnen. Einen halben Meter Neuschnee hat es über Nacht hingelegt. Und immer noch nicht hört es auf. Der Sturm hat nachgelassen. Wir sind stark eingenebelt. Alles bildet eine graue, unförmige Masse. Was kann man besseres tun, als sich noch einmal hinlegen? — —

Es wird vier Uhr, fünf Uhr, sechs Uhr — das Wetter bleibt gleich. Wir stehen auf und bringen unseren kleinen Metakocher in Schwung. Bis jedes eine halbe Tasse Tee bekommt, geht geraume Zeit vorüber. Die Stimmung ist etwas gedrückt.

Doch wird es nun lichter in der Hütte. Der Nebel zerreißt stellenweise. Man spürt, wie die Sonne mächtig herunterdrückt. Jetzt schaut Hans nach dem Wetter. Er stapft einige Schritte am Berghang hoch, kommt aber gleich mit einem Freudenruf zurück: „Aufpacken, es wird gut!"

Nun gibt's kein Halten mehr. Wir schnallen gleich die Steigeisen an. Sie nützen bei dem Neuschnee nicht viel, erleichtern aber die Schneestampferei doch wesentlich. Kaum haben wir 20 m an Höhe gewonnen, dann stehen wir schon auf dem Kamm der Aiguille du Gouter, die Wolken unter uns lassend.



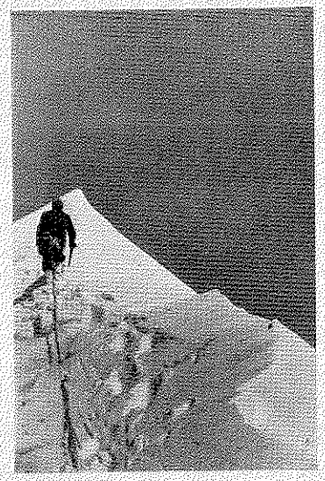
Mont Blanc

Was tut's, wenn uns ein eisiger Ost um die Ohren pfeift, wenn wir noch mehr als 1000 m Steigung in tiefem Neuschnee zu bewältigen haben — wir stehen in der Sonne und genießen einen Ausblick, wie er uns noch selten beschert wurde. Keine Täler sehen wir, keine grünen Almen und keine menschliche Behausung. Nichts als ein riesiges Wolkenmeer, soweit unser Auge reicht. Nur die Viertausender strecken ihre Häupter, Inseln gleich, dem Licht entgegen. Wuchtig wirkt vor allem das Mont Blanc-Massiv, dem wir zustreben.

Der Weitermarsch gestaltet sich recht mühsam, namentlich für den Ersten, der spuren muß. Grimmige Kälte herrscht. Trotz brennender Sonne und körperlicher Anstrengung laufen unsere Schneebrillen nicht an. Unsere Füße stecken wie Eisklumpen in den Schuhen drin. Nur starkes Auftreten und Bewegen schützen sie vor dem Erfrieren.

Auf dem Dome du Gouter, dem ersten Viertausender, halten wir uns nur solange auf, um ein Gipfelbildchen zu machen. Wir müssen jetzt wieder ein schönes Stück hinunter in den Sattel und steigen dann drüben am Hang des Mont-Blanc-Gipfels hoch zum Observatorium Vallot und zur Cabane Vallot. Das Observatorium ist verschlossen. Auch auf der Hütte, deren Schlafraum zum Teil mit Schnee vollgeweht ist, erblicken wir keine Spuren, daß in letzter Zeit Menschen da waren. Wie wir nachträglich hörten, waren wir seit 14 Tagen wieder die erste Gruppe, die zum Mont Blanc-Gipfel vordrang.

Wir lassen alles überflüssige in der Hütte zurück, um die letzten 500 m, die es jetzt noch zu steigen gilt, leichter zu überwinden. Es erfordert noch einmal unglaubliche Energie und körperliche Anstrengung, daß keiner so nahe am Gipfel versagt. Aber wir schaffen's. Nach drei Stunden schwerer Schneestampferei erreichten wir den Gipfel. Zur gleichen Zeit mit uns treffen von der anderen Seite vier Hochtouristen ein, zwei Deutsche und zwei Oesterreicher.



Auf dem Gipfelgrad des Mont Blanc

Unsere Freude ist groß. Stehen wir doch auf dem höchsten Punkt Europas, mehr als 4800 m hoch. Heimlicher Wunsch ward Erfüllung. Noch gestern abend stand es sehr in Frage, ob unser Unternehmen glückte. Um so größer unser unbändiges Glücksgefühl ob unseres Erfolges.

Großartig muß die Rundsicht sein, bei hellem, sichtigem Wetter. Köstlich auf ihre Art ist sie heute, wo alles unter 4000 m in den Wolken steckt. Wir sehen jetzt auch drüben die Walliser Eisreisen, die Dent blanche und das Weißhorn vor allem.

Heftig bläst der Wind auf dem Gipfel. Begreiflich, daß wir nach wenigen Minuten wieder umkehren und absteigen. Jetzt geht es erheblich schneller. Nach kurzer Zeit sind wir wieder bei unseren Sachen auf der Cabane Vallot. Gerne wären wir über die „Grands Mulets" direkt nach Chamonix abgestiegen. Wir haben aber gerade genug mit Spurenlegen und ziehen es vor, den gleichen Weg zurückzukehren.

Der Anstieg von dieser Seite zum Dom du Gouter stellt eine letzte Kraftprobe an unser Können. Wir sind alle ehrlich froh, als wir den Gipfel wieder erreichen und dann gemächlich in unseren Spuren zurückpilgern können zur Cabane du Gouter.

E. Kostenbader
Goldschmied, Eberhardstraße Nr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Eheringe. - Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke



Abendstimmung auf dem Dome du Goûter

So vertraut ist uns die Hütte heute abend und wir begrüßen sie wie einen lieben Bekannten. Zu unseren Füßen dehnt sich immer noch das Wolkenmeer in weiter Fläche aus. Das wallt und brodelt wie in einem Hexenkessel. Schön ist die abendliche Beleuchtung der Sonne, die lange Schatten und prächtige Farbenspiele in die Wolkenberge zaubert.

Erst jetzt merken wir, wie unsere Gesichter glühen. Heiß ist uns. Heiß von den Strahlen der Sonne, die den ganzen Tag ihre verschwenderischen Strahlen über uns ergoß — heiß von innen heraus, von überströmender Freude.

Als neue, bessere Menschen legen wir uns heute zur Ruhe hin. Die Kälte, die über Nacht einbricht, fühlen wir nicht.

*

Der vierte Tag seit Beginn unserer Mont Blanc-Fahrt bricht an. Nebel und Wolken sind wie weggefegt, nur ganz tief in den Tälern hängen noch einzelne Nebelfetzen, die vergeblich versuchen, sich loszutrennen.

Den Abstieg zur „tête rousse" müssen wir, der Steinschlaggefahr wegen, getrennt vornehmen. Hans und ich gehen voraus — unsere Genfer Kameraden bleiben noch eine Stunde zurück.

Wir kommen schnell voran. Das Eiscouloir ist rasch und ohne Gefahr überschritten. Auch heute ist es im Schatten grimmig kalt und wir brauchen deshalb keinen Steinschlag zu befürchten. Bloß einmal poltert ein Hagel von Steinen herunter, der durch Lostreten von der oberen Partie, die inzwischen ebenfalls den Abstieg angetreten hat, verursacht wurde. Wir aber sind in Sicherheit.

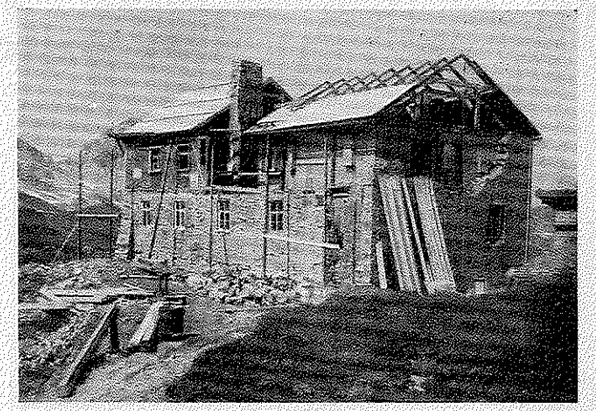
Etwas oberhalb der Endstation der Mont Blanc-Bahn begegnet uns ein Träger, der Nahrungsmittel zur „tête rousse" hinaufbringt. Er sagt uns, daß man bereits vom Hotel Balmat (unserem Absteigequartier in Chamonix) nach uns telefoniert hätte. Glücklicherweise konnte er Auskunft geben, daß wir uns auf dem Rückweg befinden. Er hat uns auf der „tête rousse", wo wir uns beim Abstieg etwas aufhielten, flüchtig gesehen.

Wir benützen diesmal nicht die Bahn zur Abfahrt. Tatsächlich sind wir zu Fuß viel schneller im Tal als mit dem Bähnchen. Wir haben Glück — erwischen gleich den Zug in Les Houches, der uns nach dem nicht mehr weit entfernten Chamonix bringt.

Mit großem Hallo werden wir von den freundlichen Gastgebern und Pensionsgästen des Hotels Balmat begrüßt. Die Leute hatten sich tatsächlich Sorgen um uns gemacht.

Unsere Leistungen wurden allerseits als etwas ganz besonderes bestaunt. Und alle Hochachtung genossen wir, als sich herumsprach, daß wir die Besteigung ohne Führer gemacht hatten. Immer wieder hören wir: „Vous avez fait l'ascensions sans guide?" (Sie haben die Besteigung ohne Führer gemacht?) — — — Und einer der liebenswürdigen Franzosen, ein Pfarrer, sagte beim Abschied zu mir: „Ihr seid doch Teufelskerle, Ihr deutschen Bergsteiger!"

Packende Kletter-Karten
von den berühmtesten Schweizer Fels- und Eistouren
SCHALLER, MARIENSTRASSE 14



Bericht über den Bau der Stuttgarter Hütte am 2. September 1933.

Ende August fand auf dem Krabachjoch das Richtfest statt.

Die Hütte ist bereits unter Dach. Küche und mehrere Zimmer sind im Betrieb. In den übrigen Räumen werden zurzeit die Wände und Böden errichtet. Die Fenster sind fast alle eingesetzt, der Bühnenraum ist fertig. Die Installation der Waschanlagen, Kücheneinrichtungen und Aborte beginnt demnächst. Sämtliche Oefen sind schon angeschlossen. Die beiden Oefen in den Zimmern des ersten Stocks sowie der Herd brennen vorzüglich.

Durch eine geringe Drehung der Hüttenfront sind besonders schöne Ausblicke aus Gaststube und Schlafräumen erzielt worden. Sämtliche Räume lassen jetzt schon erkennen, daß sie an Größe und Behaglichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Auch der Platz vor der Hütte, teilweise über dem Grund des alten Hauses, hat wesentlich gewonnen. Er wird gegen das Pajsel durch eine kleine Mauer abgegrenzt.

Die Wasserleitung wird behördlicher Vorschrift entsprechend verbessert.

Die Hütte wird voraussichtlich Anfang Oktober fertiggestellt werden.

Jubilarstiftung 1932.

Auf Veranlassung unseres „50jährigen Mitglieds" Herrn Albert Hölzle, Kirchheim, haben sich die Jubilare des Jahres 1932 wieder zusammengetan und der Sektion in Form einer Jubilarsstiftung eine Festgabe geschenkt, zu der jeder Jubilar entsprechend seinen Kräften beigetragen hat. Der eingegangene Betrag soll für irgend einen Einrichtungsgegenstand unserer zurzeit im Neubau befindlichen Stuttgarterhütte Verwendung finden. Wir werden seinerzeit näheres darüber berichten. Den Jubilaren aber soll an dieser Stelle von der Sektion und insbesondere von seiten des Hüttenwarts der Stuttgarterhütte herzlicher Dank für ihre Opferwilligkeit gesagt sein.

E. BREUNINGER AG
Bekannt für
gute Qualitäten
u. niederste Preise
Bekleidung · Ausstattung · Sport

Veranstaltungen

S. A. S.

Samstag, 28. Oktober 1933,

Unterhaltungs-Abend mit Tanz

im Konzertsaal der Liederhalle. Eintritt für Mitglieder der Sektion und der S.A.S. frei gegen Vorweisen der Mitgliedskarte.

Näheres durch Anzeige im Merkur, N.S.-Kurier und Neuen Tagblatt am Donnerstag, 26. Oktober 1933, im Abendblatt.

Gymnastikstunden.

Dienstag, 18.30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).

Freitag, 18,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner) und Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Voraussichtliche Regelung im Winterhalbjahr 1933/34:

Dienstag, 19—20,30 Uhr. In der Sporthalle Akademie, Neckarstraße.

Freitag ab 19,15 Uhr. Waldlauftraining auf der Doggenburg.

Samstag ab 16 Uhr. Mineralbad Berg.

Endgültige Festsetzung wird im Stuttgarter Neuen Tagblatt bekanntgegeben.

Der Gymnastikbeitrag wird ab 1. Oktober auf ℳ 1.— monatlich festgesetzt. Zuschlag für Dusche in der Sporthalle ℳ 0.50. Doggenburg frei!

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.

Jugendgruppe.

Programm der Jugendgruppe.

Heimabende: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19 bis 20 Uhr, Friedrichstr. 19 III, Ski-Liederbuch mitbringen.

Wanderungen, Kletter- und Skiübungen: Jeweils am Sonntag nach dem ersten Dienstag im Monat; Anschlag auf der Geschäftsstelle.

27. September: Heimabend.
1. Oktober: Ausflug
11. Oktober: Heimabend.
15. Oktober: Ausflug.
25. Oktober: Heimabend.
29. Oktober: Ausflug.

Wanderungen.

15. Oktober: **Neckartal**
Besigheim, Gemmrigheim, Liebenstein, Neckarwestheim, Schozach, Lauffen.
Führer: Gustav Kern, Ludwigsburg.

5. November: **Schurwald**
Ebersbach, Adelberg, Marbachtal, Unterkirneck, Lorch.
Führer: Julius Kohlrausch.

Die Anzeigen für die Wanderungen werden jeweils am Donnerstag vorher im Abendblatt des „Stuttgarter Neuen Tagblatt" und des „Schwäb. Merkur" bekannt gegeben.

Vereinsabend

jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

Vortrags-Programm Winter 1933/34.

Wie im Vorjahr wird auch die diesjährige Saison Herr Sepp Dobiasch aus Graz wieder eröffnen, diesmal mit einem Vortrag:

Donnerstag, den 12. Oktober 1933, „Urerlebnis der Berge".

Der starke Erfolg des letztjährigen Vortrags Dobiasch hat die Sektion veranlaßt, den geschätzten Vortragskünstler und Bergsteiger wiederum zu verpflichten. Herr Dobiasch wird außerdem in einem 17 Tage umfassenden Turnus die größeren Ortsgruppen der Sektion Schwaben besuchen.

Am **Donnerstag, 9. November 1933,** spricht Herr Dr. Nau, Darmstadt, über: **„Von Zermatt zum italienischen Nationalpark".**

Donnerstag, 7. Dezember 1933, Vortrag der S.A.S., der zusammen mit der Sektion Schwaben alljährlich abgehalten wird. Willi Dobiasch, München: **Bekannte, unbekannte und schwierige Graubündner Schifuren.**

Donnerstag, 18. Januar 1934: Dr. Volkmar Vareschi, Zürich, über: **„Der Haller Anger und seine Bergwelt".**

Donnerstag, 22. Februar 1934: Herr Albrecht Maas. Vorstand der Sektion Chile des D. u. Oe. A.-V., über: **„Durch die Cordillere Mittel- und Südchiles",** Ski- und Bergfahrten in Chile.

Donnerstag, 1. März 1934: Jubilarfeier 1934.

Donnerstag, 15. März 1934: Herr Eduard Hirsch, Stuttgart über: **„Vom Kiffler zum Patteriol",** Bergfahrten quer durchs Fermall".

Sämtliche Vorträge finden ohne Ausnahme im großen Stadtgartensaal — gestuhlt — statt. Beginn jeweils pünktlich abends 8 Uhr. Eintritt für die Mitglieder der Sektion Schwaben und ihre Angehörigen frei. Mitglieder anderer Sektionen haben — soweit Platz vorhanden — ebenfalls freien Zutritt.

Junken, Vortragsreferent.

59. Haupt-Versammlung

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins vom 22. bis 24. September 1933 in Vaduz.

Tagungs-Folge:

Freitag, den 22. September 1933: 15 Uhr Sitzung des Hauptausschusses im Saale des „Hotel Adler".

Samstag, den 23. September 1933: 9 Uhr Fortsetzung der Sitzung des Hauptausschusses; 14,30 Uhr Vorbesprechung zur Hauptversammlung im Rathaussaale. Abends: Da die Vorbesprechung voraussichtlich lange dauert, zwangloses Beisammensein in den Vaduzer Gasthöfen.

Sonntag, den 24. September 1933: 9 Uhr Hauptversammlung. Sonntag, nachmittags und abends, Konzert des Vaduzer Männer-Gesangvereins und der Harmoniemusik. Besuch des Schlosses Vaduz. Bei günstiger Witterung auch Ausflüge mit Kraftwagen nach Schloß Gutenberg und Ruine Schellenberg.

20. Januar 1934, Jahresfest in der Liederhalle.

Ferien aus!

Erneuerung von Beschlägen werden fachmännisch ausgeführt.

Reparaturbedürftige
Wanderschuhe und Stiefel bringt man zu
Bletzinger am Markt, Stuttgart



Verdauungspause bei Mönsheim.

Wanderung durch das Strohgäu am 10. September 1933.

Es soll hier nicht von den Riesenknöchle von Perouse die Rede sein, obwohl es bei einzelnen Teilnehmern der Wanderung die Stimmung hob, auch nicht von der vierecketen Blechbüchse mit dem Monogramm A. M., deren leckerer Inhalt schon seit Jahren ausschließlich den mitwandernden Damen — gelegentlich auch mal einem knusperigen Backfischchen — vorbehalten ist, sondern von der herrlichen Wanderung durch das Strohgäu. Gleich hinter Rutesheim führte uns Herr Dr. Hetzler durch schönen Wald, der ideal unterbrochen von lieblichen Dörfchen und herbstlichen Wiesen bis gegen Wiernsheim reicht. Der Talschluß bei Mönsheim mit Blick auf Schloß Obermönsheim lud freundlich zur längeren Rast ein. In Wiernsheim schnell nochmal getankt, kamen wir besser über die stark befahrene Landstraße nach Pinache und verschwanden dann wieder im Wald bis gegen Dürrmenz. Allweil fidel endete dort die Wanderung in der „Kanne" beim obligatorischen Schweinebraten mit Nudeln und gemischtem Salat. Mahlzeit! Fr.

Buchbesprechungen.

Luis Trenker, Berge im Schnee. Verlag Neufeld u. Genius, Berlin. Preis 4,80 ℳ.

Aus eigener Erfahrung heraus hat der Autor dieses Buch geschrieben und sagt dem Schifahrer, besonders dem Bergschifahrer, viel Wissenswertes über Ausrüstung und Schneeschuhlaufen im Gebirge. Das Buch liest sich sehr gern und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Die Ursache der meisten
Bergunglücke! . . .
ist mangelhafte Ausrüstung. Setzen Sie doch Ihr Leben nicht unnötig aufs Spiel! Kommen Sie, ehe Sie in die Berge fahren, lieber noch einmal zu mir. Ich habe erfahrene Bergsportler unter meinen Personal, die Sie gerne beraten und meine Gebirgsausrüstungen sind höchste Qualität. Ist nicht gerade das Beste gut genug, wenn Ihr Leben davon abhängt?
AE **Sporthaus Entress**
Königstraße 35

Obige Bücher liefert Mitglied Erpf
J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1.

A. Mayer's Kaffee
Spezial-Mischung Pfund Mk. 2.40
A. Mayer's Tee
Friesische Mischung Pfund Mk. 4.40
besonders empfehlenswert
Fernruf 252 54

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 257 10
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Verbandzeug für den Rucksack!
Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose 10×8½×1½ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast". — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von **Mk. —.75** erhältlich.
Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz

MÜNCHEN, Hotel-Pension Central, Prielmayerstraße 10, Telephon Nr. 52805. Direkt am Hauptbahnhof, gegenüber dem Justizpalast. Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad. Schöne Zimmer Mk. 2.50. Peinlichste Sauberkeit, aufmerksame Bedienung. Besitzer: **E. und W. Peisker,** Mitglied des D. u. Oe. A.-V. u. D. S.-V.

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Sportler verlanget überall **Tiroler Nußöl** Marke „Tiroler Adler" Es bräunt herrlich und schützt gegen Sonnenbrand

In einschlägigen Geschäften zu RM. —.80 und RM. 1.20, wo nicht, in Marken durch die Fabrik **Otto Klement,** em. Apotheker, **Innsbruck,** Postfach Nr. 21. Es gibt minderwertige Nachahmungen.

Bericht über Donautalkletterfahrt der Bergsteigergruppe am 15./16. Juli 1933.

Schön war unsere Kletterfahrt ins Donautal, bloß zu kurz! Für soviel Fels und soviel Naturschönheit sollte man halt nicht bloß 1½ Tage Zeit haben. Die Fahrt im Kraftwagen spart viel Zeit und Geld, außerdem sieht man mehr vom Schwabenländle. Noch am Samstag kamen wir zum Klettern. Der Wagen brachte uns direkt nach gebrochen Gutenstein, wo einige den „schiefen Riß", andere die Ruine angingen. Bis der letzte abgeseilt hatte, war es bereits dunkel und rasch brachte uns der Wagen zurück zur „Neumühle". Nachtessen und Heulager stärkten uns für den Sonntag, doch die ganze Nacht hatte es geregnet und da fanden es die meisten für richtig, ihre Zuneigung zum Wasser durch ein Morgenbad in der Donau zu bekunden. Nach dem Frühstück ging es zur Schauefelsenwand und erst, als wir uns auf verschiedene Routen verteilt hatten und angeseilt waren, fing es an sachte zu regnen. Bald wurde der Regen stärker, dann hörte er mal wieder auf, aber vertreiben konnte er uns nicht. Oben trafen wir uns wieder und freuten uns auf den Ebinger Turm, den wir noch machen wollten. Das gab eine lustige Abseilerei in die Scharte: einer nach dem andern und drüben hinauf auf den Prachtkerl von Turm mit seinen glatten Wänden, den nur schlau geschlagene Haken ersteigbar machen. Oben saßen wir nah zusammengerückt, die Sonne kam für kurze Zeit und ein herrlicher Zipfel Donautal lag unter uns, keiner wollte der erste sein, der wieder abseilte. Allmählich meldete sich der Magen und wir holten am Fuß der Wand unsere Schuhe, pflückten uns einen Blumenstrauß und wanderten befriedigt zur Neumühle. Kaum waren wir dort, da regnete es wieder in Strömen und eine Partie, die noch die Falkensteinwand machen wollte, mußte umkehren. Doch keiner nahm den Regen übel, denn dieses Tal muß auch beim schlechtesten Wetter schön sein. Die Heimfahrt über den Heuberg wurde verkürzt durch Singen und Ziehharmonikaspiel. Beim Abschied sah man jedem den Wunsch an, noch einmal in diesem Jahr hinaufzufahren in dieses Kletterparadies.

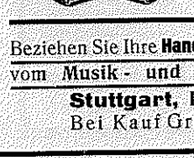
Koppe.

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

198. Teufel, Willi, Fabrikant, Pflaumstr. 62.
199. Caspary, Karl, Architekt, Birkenwaldstr. 140 I.
200. Stäbler, Ludwig, Friseur, Leonhardplatz 18.
201. Bauer, Alfred, Ing., Bad Cannstatt.
202. Lang, Friedrich, Verleger, Urbanstr. 29.
203. Frisch, Otto, Baurat, Alte Weinsteige 16.

Der **Schwaben-Kalender 1934** ist ein Heimatkunst-Kalender zum Abreißen mit 122 neuen, herrlichen Bildern aus dem schönen Schwabenland, die den Heimatliebenden ebenso begeistern werden wie den Künstler und Liebhaberphotographen. Dabei kostet der Schwaben-Kalender nur 2 Mark! Erhältlich in allen Buchhandlungen — wenn nicht, vom Verlag

Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart 1
Postfach 104, Kolbstraße 4C, Fernsprecher 70051/52



Wer musiziert hat mehr vom Leben!

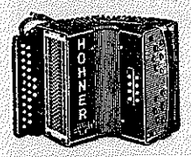
Dankbare Musikinstrumente sind die **Hohner-Handharmonika** u. die **Hohner-Mundharmonika.** Klangschön, tonrein und leicht spielbar. Deshalb keine Bergfahrt und keine Wanderung ohne die Hohner-Harmonika. Erhältl. in jedem einschlägigen Geschäft.

Matth. Hohner A.-G., Trossingen (Württ.)
Illustr. Prospekte unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei.

Größte Auswahl im Musik- und Radiohaus
Max Osterode, Stuttgart
Hauptstätterstraße 53 b und 55
Gratis-Unterricht
erhält jeder Käufer einer Hohner-Zugharmonika



. . . und den Gratis-Unterricht nur bei der
Lemaz
Deutsche HOHNER-Harmonikaschule
Hospitalstr. 28, Fernruf 26770



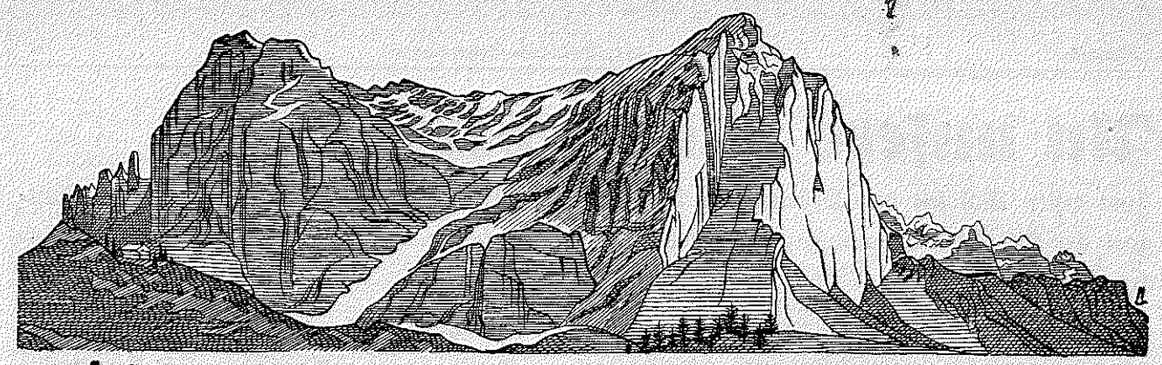
Offizielle Verkaufsstelle und vorteilhafte Bezugsquelle für Hohner-Harmonika. Auch alle andern Musikinstrumente (erstkl. Meisterarbeit) erhalten Sie zu niedrigsten Preisen von
ROBERT BARTH
Stuttgart W 22
Alter Postplatz. Preislisten gratis.

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen-handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

Beziehen Sie Ihre **Hand-Harmonika** vom Musik- und Radiohaus **Georg Schmid**
Stuttgart, Ecke Büchsenstraße und Schloßstraße
Bei Kauf Gratis-Unterricht

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

88 1511



Nachrichten
der Sektion Schwaben des D. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 15. November **6**

Aufruf zum Jahresfest 1934
am 20. Januar, abends 7 Uhr, in der Liederhalle.

Noch steht unser letztes Jahresfest allerseits in guter Erinnerung und wir freuen uns noch über die heitere Stunde, die uns „Allerhand Leut" bei ihrem Stelldichein im Jamtal bereitet haben. Leider war es uns in diesem Jahr nicht vergönnt, frei in den uns liebgewordenen Bergen umherzustreifen und die meisten unserer eigenen Bergheime blieben uns verschlossen.
Um so mehr fühlen wir das Bedürfnis, auch in diesem Winter wieder ein frohes Fest mit unsern Bergfreunden zu feiern und laden unsere lieben „Schwaben" ein zum

„Kirchtag in Hintermoosbrugg".

Seht Euer Festgewand nach, ob es noch in Ordnung ist, daß Ihr im Kirchweih-Zug mitziehen könnt. Die Madeln, die noch keine Festtracht haben, sollen sich zu Weihnachten ein Dirndlkleid schenken lassen, es gibt jetzt ganz schöne, die auch zum Fest passen.
Die Mander und Buabn kommen in der „kurzen Wichs" und eh' einer zu Haus bleibt, soll er lieber im Wanderanzug kommen.
Also kommt alle, Alt und Jung zum Fest, es wird Euch nicht reuen. Die Paßkarte kostet RM. 2.50 für Mitglieder und Angehörige. Näheres steht in der Januar-Nummer und in den Tagesblättern.

Mit Bergheil!

Der Festausschuß.

Weitere Veranstaltungen der Sektion siehe Seite 8

An unsere Mitglieder!

Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins wird Stuttgart der Sitz der Verwaltung dieses großen und angesehenen, alle deutschen Stämme umfassenden Bergsteiger-Vereins.

Die schwäbischen Bergsteiger haben damit eine stolze, ehrenvolle, in der heutigen Zeit aber doppelt schwere Aufgabe übernommen. Eine Reihe unserer Vorstandsmitglieder haben sich bereitwillig in den Dienst des Verwaltungs-Ausschusses gestellt, voran unser Ehrenmitglied und seitheriger erster Vorsitzender, Herr Dinkelacker, der nunmehr erster Vorsitzender des Verwaltungs-Ausschusses wird.

So wie diese Herren ohne weiteres die große verantwortungsvolle Arbeit der Verwaltung übernehmen, so ist es Pflicht jedes einzelnen unserer Mitglieder, den Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein in seinen Zielen und Zwecken zu stützen und zu fördern, vor allen Dingen dadurch, daß sie ihrer Sektion Schwaben in jetziger Zeit die Treue halten. Wenn auch die materiellen Vorteile, wie ermäßigte Hüttengebühren usw. während der Grenzsperre sehr beschränkt sind, so darf dies doch keine Veranlassung zu einer Fahnenflucht sein. Einmal wird wieder die Zeit kommen, wo wir uns voll unserer Hütten und Wege erfreuen dürfen. Doch sind sie ja nicht nur der alleinige Zweck unseres Alpen-Vereins, vielmehr soll er das einigende Band aller deutschsprechenden Stämme, ihrer alpinen Ziele und Ideale und ein Erhalter des deutschen Volkstumes sein. Diese Ziele können nur durch ungeschwächte Kraft der Sektionen erreicht werden. Also: Schwaben voran, haltet Eurer Sektion die Treue.

Heil Hitler! Der Führer.

Bergfahrtenberichte.

An alle unsere Mitglieder, welche im Lauf des Jahres 1933 bergsteigerisch tätig gewesen sind, ergeht die Bitte, ein Verzeichnis der 1933 unternommenen Bergfahrten, nach dem Muster des unten angefügten Vordrucks zusammengestellt, innerhalb längstens 4 Wochen an die Geschäftsstelle einzusenden.

Bergfahrtenbericht 1933.

Datum	Gebirgsgruppe	Gipfel oder Uebergänge	Höhe	Bemerkungen (allein, mit Begleiter, mit Schi usw.)

Name: Wohnort: Wohnung:

Itatiaya.

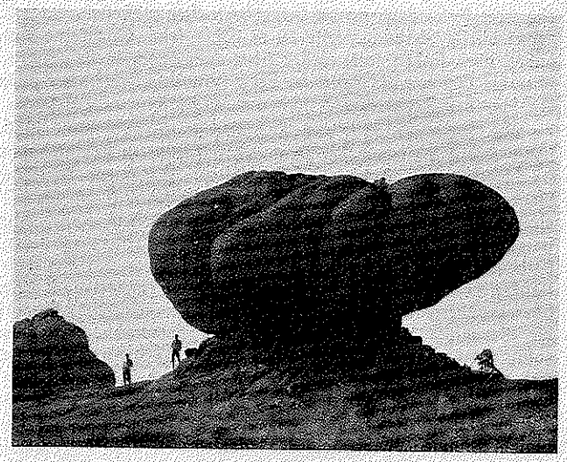
Von Hans Karl Siegel, Therezopolis.

Es war an einem Junisonntag auf dem Dom Pedro II-Bahnhof in Rio de Janeiro, kurz vor der Abfahrt des Schnellzugs nach Sao Paulo. Da findet sich immer viel elegante Welt zusammen, und da muß die Schar doppelte Neugier erwecken, die eben durch die Sperre gelassen wird. Zwölf Jungen und drei Mädchen, Ausländer die meisten, teils in kniefreien Hosen, teils im bewährten Khaki, andere im gut sitzenden Sportanzug, mit Koffern und den Staunen erregenden Rucksäcken, mit Ballen und mit Paketen, ja mit Zupfgeigen sogar. Jäger oder Künstler oder was wohl? Daß es Wanderer sein könnten, daran denkt der Brasilianer nicht. Wandern — wozu, und wohin vor allem. Wo es Straßen gibt, da sind auch Autos, wo die Straßen aufhören, beginnen die Ritte und die Maultierkarawanen, wo aber auch die zu Ende sind, da ist überhaupt nur noch Natur. Das heißt aber Mühen und Unannehmlichkeiten, ja oft genug Gefahren. So werden die Mitreisenden, die sich längst über die fremdartige Fröhlichkeit der Schar zu freuen begonnen hatten und deren manch einer vielleicht erst aus dem Staunen der Jugend die Schönheit dieser Reise gewahrte, erleichtert gesehen haben, wie in dem Städtchen Rezende Schüler und Lehrer — denn um die Untersekunda der deutschen Schule zu Rio handelt es sich — mit Sack und Pack auf einen schmutzüberzogenen Lastkraftwagen verstaut wurden, und werden sich wohl gefragt haben, was die drei übrig bleibenden nach dem verlassenen Haltepunkt Barao Homem de Mello führen mochte, der schattenlos in trostlos ödem Grasland lag.

Die drei aber — es sind der Lehrer Karl Thiele, mein auf vielen brasilianischen Bergfahrten bewährter Kamerad Otto Hartmann und ich — beeilen sich, aus der Graswüste herauszukommen; auf einem staubigen Weg, der sich weithin verfolgen läßt, gehts schwitzend dem riesig hoch erscheinenden Gebirgswall zu, der sich hinter dem Stufenland zu Seiten des Parahybatals aufbaut: dem Itatiayamassiv. Dreimal hatte ich der Aufforderung von Freunden, in dies Gebiet der Klettersehnsucht mitzukommen, schweren Herzens widerstehen müssen; dreimal war ich hernach dessen froh gewesen, denn keiner hatte auch nur einen regenlosen Tag erlebt. Wie würde es da wohl uns ergehen?

Nun wandern wir in raschem Tempo dem Walde zu, der, nicht anders als in den anderen Gebirgen des brasilianischen Küstenlandes, die Hänge bedeckt bis hoch hinauf, wo braune Grasrücken vor den weißen Wolken stehen. Weit, weit weg sind diese Höhen, Eile tut not, wenn wir heute noch das Plateau erreichen wollen, wo in 2180 m Höhe das meteorologische Observatorium der Ausgangspunkt unserer Gipfelfahrten sein soll. Schon mitten im Wald liegt eine Siedlung vor uns, ein paar kleinere Häuser um einen stattlichen Bungalow ins Gebüsch gestreut, gepflegte Gartenanlagen, Zäune, saubere Wege: die biologische Station Monte Serrat, wo sich das Schicksal unseres Aufstiegs entscheiden sollte. Denn wir mußten die Rückkehr des Leiters abwarten, um die Einlaßkarte in das Gebirge zu erhalten. Wenn sie auch hernach kein Mensch zu sehen verlangt, das Gebiet ist nun einmal nationaler Naturschutzpark, und der brasilianische Bürokratismus hat vor dem heimischen den Vorzug größerer Langsamkeit. Uns kostete er jedenfalls den ersten Tag; doch tats uns darum nicht leid, denn in einer nahen deutschen Pension trafen wir Bergsteiger aus Sao Paulo, und da noch ein paar hübsche Madeln darunter waren, ward ein recht gemütlicher Hüttenabend begangen.

Der Weg, dem wir andern Tages folgen, dereinst für den Kaiser angelegt, ist, abgesehen von einigen unergründlichen Schlammlöchern, gut und manchmal fast zu bequem gebaut (Reitweg!); vor den meisten Wegen und Straßen dieses Landes hat er eines voraus, Kilometertafeln, aus denen wir ersehen, daß wir 18 km bis zum Observatorium zurückzulegen haben. Stundenlang gehts durch alten schönen Wald; erst hinter Macieiras, einer Versuchsanstalt für den Anbau europäischen Obstes in 1960 m Höhe, wo wir kurze, trotz der Mittagssonne kalte Rast hielten, verläßt der nun steiler werdende Steig den Wald und geht in dürre, farbenarme Kampregion



über. Der von unten erblickte Rücken wird in weitem Bogen umgangen, erste riesenhafte Felsblöcke von phantastischen Formen säumen den Rand des Plateaus, und bald erblicken wir zur Rechten den ersten Kamm nackter Felszacken, vor uns aber jenseits einer Talsenke den hellen Holzbau des Observatoriums. Wir sind einzige Gäste des Beobachters, der mit einer kleinen Familie in dem primitiven Gebäude lebt, ein schlichter Mensch, manchem A.V.-Hüttenvater ähnlich. Wir glauben kaum, in Brasilien zu sein. Kühl ist die Luft, frei schweift der Blick über die Hänge, nicht gehemmt vom Dickicht des Waldes; Pferde, Rinder und Ziegen weiden in dem Gras, das die Hänge bedeckt, ganz kurz oft, dann wieder mannshoch, bald seidenweich, bald stahlhart und spitz gleich Messern. Mit riesigen grauen Felsblöcken ist der Hang vor uns übersät, aus dem die Prateleirasgruppe aufragt, der berühmte Klettergarten. Viel gewaltiger aber ist der Eindruck, den der zerrissene Zug des Conto macht, des entlegensten Gipfels der Gruppe, den wir als schwarze Silhouette gegen den Abendhimmel stehen sehen. Volle Abendsonne aber liegt noch auf den Hängen und Mulden der Serra do Picu, in der sich die Serra da Mantiqueira (zu welcher auch der Itatiaya*) als höchste Gruppe gehört) jenseits eines gewaltigen Tales nach Sao Paulo hinein fortsetzt.

Der erste Abend gehört dem Studium des Gästebuchs, des einzigen Führers; es enthält in vielen Sprachen einige nützliche sachliche Eintragungen, doch die Mehrheit der Berichte ist unnötig aufgebauscht und macht um kleine Varianten viel Wesens. Als wichtigste Namen in der Erschließungsgeschichte die schwierigeren Gruppen begegneten uns: Spierling, Stadler und Ortner, Brackmann und Kiener. Für die Kenntnis der Gebirgsgruppe dienen folgende Angaben: Agulhas Negras (schwarze Nadeln) bestehen aus sechs Einzelgruppen, deren höchster Gipfel laut amtlicher Angabe 2931 m mißt und lange als höchster Punkt Brasiliens galt. Laut Aneroidmessungen Brackmanns haben die drei anderen größeren Gruppen folgende Höhen: Conto (Zufluchtsort, Schlupfwinkel) 2615 m; Prateleiras (Schüsselbretter), Hauptgipfel 2535 m; Pedra Sentada

*) Itatiaya ist der Guarany-Sprache der brasilianischen Indianer entnommen und heißt Trümmerstein.

Schnee und Sonne —

und eine gute Ausrüstung, das ist alles, was Sie brauchen, um die Freuden des Winters in vollen Zügen zu genießen. Wenn Sie zum Wintersport fahren wollen, dann gibt's nur eins:

Erst zu Entress - dann hinaus!

Bester **Eschenski** gekehlt **16.50** Bester **Hickory** gekehlt **29.-**
Bester **Skistiefel** Juchten **29.50** Bester **Skitrikot-Anzug 58.-**

SPORTHAUS ENTRESS
Stuttgart **Königstraße 35**

(sitzender Fels) 2430 m; die benachbarte Dente Mollar (Backenzahn) dürfte schätzungsweise 10 m höher sein. Gar keine Angaben aber finden wir, weder über Höhe noch Besteigungen, über die Gruppe des Rabo do Leao (Löwenschwanz), der nach Aussage des Wettermarts noch nie aufgesucht worden war.

Wir begannen mit den Prateleiras. Bei ziemlich fühlbarer Kälte, die jedoch der strahlend aufgehenden Sonne nicht standhielt, gings in das öde Hochtal zu Füßen der Agulhas Negras. Gewaltig ist von hier aus deren Anblick, wie sie als eine steile Pyramide mit zerklüfteter Wand dem Kessel entsteigen. Wohin man blickt, nichts als Gras, bald kurz und starr, bald die mannshohen, biegsamen „Negerköpfe". An den Talflanken aber riesige Felsblöcke wahllos zerstreut, oft auch dicht übereinandergeschichtet, alles Pflanzenleben erstickend, bis an die Berggipfel hin, die bei den Agulhas wohl noch als ein zusammenhängendes Massiv erscheinen, bei den Prateleiras und der Pedra Sentada-Gruppe aber als ungeheure, scheinbar zufällig so aufeinander getürmte Blöcke zu erkennen sind. Düster ist alles in den Farben, trotz der Sonne und des tiefblauen Himmels; selbst das Gras ist viel eher grau denn grün, und nur, wo sich in den Mulden Moore bilden, sind die Farben etwas lebhafter. Zu unserem Staunen aber stellen wir, als wir dem Seitental zu den Prateleiras hinauf folgen und, den sumpfigen Talboden zu vermeiden, uns an der Berglehne halten, zwischen den Felsmassen eine dichte Vegetation von herrlich grünem Busch fest, der das Vorwärtskommen sehr erschwert. Am Sattel zwischen Prateleiras und Dente Mollar tut sich eine weite Sicht über das Observatoriumsplateau weg auf das Parahybatal und die ferne Serra do Mar auf, während die erstrebte Gruppe, nackt, grau hinter einem schwarzen Moorsee sich erhebt. Unter ihren Wänden liegen auf geneigter Felsplatte, leicht ruhend, wie im Rollen begriffen, zwei riesige Monolithen: Tartaruga (Schildkröte) und Maca (Apfel). Wir gehen unter den Wänden bis ans Ende des Stocks, wo losgelöst von der Wand zwei hohe spitze Felsteile stehen und das Plateau jäh abbricht in ein Tal, 2000 m tief, hinter dem sich die Serra do Picu erhebt. Der Hauptgipfel macht hier einen großartigen Eindruck: wild übereinander gestülpte, verklemmte, gespaltene, schwebende, glatte, zerfressene Blöcke von insgesamt etwa 150 m Höhe, zwischen denen ein wahres Labyrinth von Rissen, Kaminen, Schluchten und Rinnen sich auftut. Die wenigen Besteiger wählten stets solch ein Tunnelsystem im Innern des Berges zum Aufstieg; Herr Thiele aber weiß einen anderen, luftigeren, außen, der mit einer steilen, glatten Platte beginnt, dann einen Reitgrat bildet und durch einen Kamin zur Gipfelplatte führt. Oben eine lange, schöne Rast in voller Sonne. Selbst Wasser finden wir in kleinen, runden Töpfen, die stufenweise übereinander folgen und deutlich die Entstehung der überall auftretenden, dem Kletterer so hilfreichen Rinnen zeigen. Das Wasser, zusammen mit der Kälte, wird überhaupt bei der Bildung dieser Bergformen aus dem harten Vulkangestein (Syenit) heraus die Hauptrolle gespielt haben: durch Sprengung erst und Aushöhlung, dann durch das Wegschleppen der Blöcke, die sich zum Teil in den entstandenen Schluchten festkeilten, und nicht zuletzt durch die Auswaschung der weicheren Schichten, die wir ja tiefer unten im Gerölle viel beobachteten, und die dadurch bewirkte Loslösung der jetzigen Gipfel. Sehr eindringlich zeigt dies die Agulhas-Gruppe, wo das Massiv ungleich mächtiger ist und die Verwitterung erst, wenn auch sehr tiefe, so doch relativ geringfügige Furchen hat entstehen lassen, während in allen Rinnen und Schluchten, ja selbst auf den Zinnen die losgesprengten Trümmer liegen. Diese Zerfurchungslinien kreuz und quer zu durchklettern, macht uns dann lange Zeit viel Vergnügen. Es ist kaum glaublich, was sich die Natur hier alles geleistet hat: von der Porta do Sul (dem Sonnentor), einem Schacht, durch den des Abends ein Strahl der tiefstehenden Sonne durch die Gebirgswand hindurch auf das tiefere, schon im Dunkel liegende Plateau fällt, bis zu den ungeheueren, finsteren Schlunden im Innern, den Lichthöfen, den terrassenförmig übereinander laufenden Kaminen, den sich in verschiedener Höhe schneidenden Spalten. Eine Stelle haben wir dreimal, verschieden hoch, überschritten!

Nach der schönen und kecken Kletterei an den Prateleiras erscheint mir die Ersteigung der Dentes Mollares nur mühsam und wenig lohnend; denn es ist hier, abgesehen von einer recht schweren, rinnendurchfurchten Steilplatte, nur ein Gewirr von Blöcken mit nicht zusammenhängenden Kletterstellen, zwischen denen wiederholtes Irrgehen und Umkehren unvermeidlich ist. Da ist dann die Pedra Sudada ein anderes Stück Arbeit. Sie zu erreichen, müssen wir ziemlich tief zurück und dann wieder zum Kamm hinauf, ehe wir durch eine Querspalte ihren Sockel erreichen. Dieser selbst ist eine sehr steile, sehr trittarme hohe Platte, und um sie zu ersteigen, ist schon der Steigbaum nötig. Ihre Erkletterung schien mir die unangenehmste Stelle des ganzen Tages zu sein. Der aufgesetzte „Gipfel" selbst ist etwa zwei bis drei Mann hoch und ganz abgerundet; wir werfen das Seil über, so daß es ihn umwindet, und mit seiner Hilfe gelangen wir leicht hinauf zu dem kleinen Steinmann. Schade, daß wir aus dem gänzlich verfaulten Büchlein, das Kiener hier zurückgelassen hatte, nicht erkennen können, ob seitdem jemand die Tour wiederholt hat, zur Rast ist keine Zeit mehr; es fängt an zu dämmern, im unsicheren Lichte gestaltet sich der Abstieg durch die Blöcke recht mühsam. Schön aber ist dann der Heimmarsch durch das schweigende Hochtal; schön der letzte Schimmer des Tages auf dem langen „Löwenschwanz"-Rücken.

Von den Agulhas Negras ist nicht so viel zu erzählen. Denn durch die Wolken marschierten wir an, durch die Wolken stiegen wir auf, und in den Wolken hielten wir frierend Gipfelrast auf dem höchsten Punkt der Gruppe. Am Eingang in den großen Kamin sahen wir sie für Sekunden lichter werden; gespenstisch tauchten aus den fliegenden Schatten die Zacken auf und verschwanden, tiefschwarz und zerklüftet, so daß in diesem Augenblick der Name wahrlich paßte. Die Wolken wehten auch in Fetzen in die Schlucht herein, starke Dämmerung erzeugend, alles mit kalter Nässe bedeckend, die Blöcke, an denen es hochging, die paar Bäume, deren feuchtes Grün besonders kräftig aufleuchtet. Der Wetterwart hat uns erzählt, daß während des ganzen Winters nie ein Sonnenstrahl auf den Grund der Schlucht dringt. Weiter oben wird sie durch eine Plattenwand in zwei schöne Kletterkamine geteilt; und hier hat die Natur denselben Vorgang, dessen Zeuge die Platte ist, im kleinen, gleichsam zur Veranschaulichung, begonnen: an der linken Wand ist auf eine lange Strecke hin eine härtere Quarzader einige Zentimeter hoch über dem ausgewaschenen Gestein stehen geblieben. Die Kletterei ist ganz leicht und sicher, unangenehm nur, wo man, um den Kamin zu verlassen, sich durch ein enges Loch auf einige Blöcke hinauszuzwängen hat, die über der Wand liegen. Deren Querung auf grasigem Band und der letzte Aufstieg zum Gipfel bieten keine Schwierigkeit; nur ist das letzte Stück ganz dem Winde ausgesetzt, die Wolken nässen stark, die Hände, klamm und mit durchgescheuerter Haut, greifen schmerzend an den rauhen, nassen Felsen, und uns friert erbärmlich. Darum wird die Gipfelrast in eine Grotte verlegt und auf die Besteigung der Pedra Isolada verzichtet, eines einzelnen gleich hohen Zackens, der Absteigen und Wiederaufstieg erfordert hätte. Der Rückmarsch gleicht einer Flucht, erst im windgeschützten Kamin wird uns warm, und unten — o Tücke des Himmels — sehen wir feucht, von Nebeln umweht über uns die Agulhas in der Sonne glänzen. Doch schon während wir den Boden des großen zu dieser Jahreszeit trockenen Maarsees queren, steigt eine neue Wolkenwand hinter den Felsen hoch, bald fallen schwere Tropfen. Wir kommen eben noch rechtzeitig zum Observatorium. Dort steht der Windmesser auf 14!

Und der Wind verweht über Nacht wieder alle Wolken; Sonne umspielt den langen Grasrücken mit seinen vielen Senken und felsigen Aufschwüngen, den als höchster Punkt der Conto krönt, jener entlegenste aller Itatiayagipfel, den fast nie ein Mensch aufsucht.


E. Kostenbader
Goldschmied, Eberhardstraße Nr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Eheringe. – Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

Herbstreise in Schwaben.

(Ein Dankbrief.)

Sepp Dobiasch.

In der Zeit der Mißverständnisse, Irrungen und Wirrungen, zwischen dem Reich und Oesterreich, hatte ich vorher das bange Empfinden — Mißverständnis und neue Vorurteile gegen die Oesterreicher anzutreffen. Das beglückende Erlebnis der Schwabenreise war vor allem zu sehen, zu hören, mit welcher Herzlichkeit, Sympathie und wirklicher Gastfreundschaft der Steirer-Sepp aufgenommen wurde, wie klar und objektiv die Entwicklung, die schwarze Lage seiner Heimat beurteilt wurde. Der Alpenverein erwies sich hier als Brücke, als festes Land, als Mittler in einer schweren Zeit.

Aehnlich wie in dem Vortrage „Aus meiner Bergheimat" will ich nun versuchen, aus lauter Einzelbildern ein Bild des Ganzen zu bringen. Wenn ich allem und allen nicht so ausführlich gerecht werden kann, wie es notwendig wäre, so bitte ich dies von vornherein, mit Raum- und Zeitmangel, fehlender Ruhe zur Festigung des Erlebten zu entschuldigen.

Geislingen-Steige.

Das landschaftlich schön gelegene Städtchen Geislingen gab sofort den Grundeindruck, der für ganz Schwaben gilt: Schwaben ist ein Schmuckkästchen des Reiches; fruchtbares, weites Kulturland, liebliche, wellige grüne Landschaft, innige, natürliche Verbindung von Kultur, Zivilisation und Heimaterde. Der schwäbische Stamm behielt seine Erdwurzeln, daher kam es wohl, daß Schwaben die „glückliche Insel" im Meer der Wirtschaftsnot blieb. Sauberkeit, Ordnung und Wohlstand verraten alle die Städtchen und Orte, die seit Jahrhunderten so in die Landschaft hineingewachsen sind, daß sie organisch dazu gehören. Das rein optische Bild des Lebens und Treibens in den Städten, die Gesichter der Menschen, ihr Gang, ihre Bewegungen, verraten einen ruhigen, stillen Optimismus, der ungefähr die glückliche, gesunde Mitte hält zwischen blauem Idealismus und schwarzem Pessimismus. Die „Klärung" in der Beurteilung der deutschen Ereignisse beginnt, und die ruhige Arbeit. — —

Der Vortrag in Geislingen-Steige war sehr gut besucht, die Aufmerksamkeit groß, und, wie ich aus verschiedenen Urteilen annehmen darf, der Eindruck nicht vorübergehend, dies darf wohl für alle weiteren Vorträge gelten. Eine Wanderung zum Oedenturm, zur Ruine Helfenstein, mit weiten Ausblicken in die sonnig-grüne Herbstlandschaft bildete den Auftakt zur schwäbischen Symphonie. Ich danke hier den Geislinger Herren für die Aufnahme und für die Gastfreundschaft.

Leonberg. Der Vortrag war sehr gut besucht; Herr Hirninger hatte vortrefflich eingeleitet; die Kritik nachher bewies, wie stark dem Schwaben Heimatgedanke und Heimatliebe ans Herz gewachsen ist.

Backnang. Herr Apotheker Conradt nahm mich mit schwäbischer Gastfreundschaft auf. Der große Saal des Lehrerseminars war voll, viel Jugend vertreten. Die Gerberstadt Backnang hat ihre eigenen Reize; einige Stunden im Obstgarten Herrn Conradts, inmitten der stillen Landschaft werden bleiben.

Gmünd. Die Fahrt durch das fruchtbare, liebliche Remstal! Schwaben ist zu beneiden! Die alte Reichsstadt mit dem wundervollen Dom, dem Stadtturm, Resten der Befestigung, umrahmt von grünen Hügeln ist eine Sache für sich. Zum Vortrag versammelte sich Jugend, Reichswehr, Volk; die richtigen Saiten angeschlagen, und der ernste Schwabe geht mit. Die Gold- und Silberindustrie Gmünds geht freilich noch recht langsam, das goldene oder silberne Zeitalter ist noch etwas entfernt, noch immer herrscht das eiserne; trotzalledem tätig warten, den Mut nicht verlieren, arbeiten und Gold und Silber stellt sich wieder ein; ist dies der Fall, wird der hohe Berg überschritten sein.

Aalen. Herr Dr. Gaupp empfing einen kranken, starkheiseren Redner, der nur mehr flüstern konnte an der Tür seines Hauses, betreute ihn wie ein Familienmitglied. Ein großes Leiden! Statt in der weiten, großräumigen Alblandschaft Aalens einige Stunden zu wandern, hieß es liegen, schwitzen, Fieber messen, Medizinen schlucken. Der gut besuchte Vortrag war recht heiter. Links und rechts des Rednerpultes standen zwei „innerliche Lampen", Maßkrüge mit Glühwein. Die Zuhörer hielten erstaunliche Disziplin, so wurde es möglich, von innen geheizt, von außen erwärmt, überhaupt zu sprechen. Nachher gab es Tanz. Es wäre zu schön gewesen, die Schwabenmädle etwas im Tanz zu schwingen, gar nicht übel. Leider! Marsch ins Bett! Vielleicht ein andermal! Bis der Spion von Aalen am Turm oben freundlich lächelt — über die gefallene chinesische Mauer, zwischen dem Reich und Oesterreich. Auf das hin hoffe ich mit meinem prächtigen, verehrten Gastgeber, Herrn Dr. Gaupp, noch einmal in gesundem Zustande, einige innerliche Lampen allmählich auszulöschen.

Heidenheim. Es wird anscheinend eine Abhandlung über schwäbische Gastfreundschaft, denn die Aufnahme durch Herrn Manfred Hartmann übergehen, wäre eine Todsünde. Heidenheim ist ein blitzsauberes, wohlhabendes Städtle, die ins Grün eingebettete Industrie stört den Frieden der Landschaft nicht, und wenn man an reine nüchterne Industriestädte des Nordens denkt, mit wirklichem Proletariat, dann muß man Schwaben beneiden, das selbst in Industriestädten den Zusammenhang mit Land und Erde nicht verlor, wo das „Vespern" noch heilig ist und nach der Maschinenarbeit die Garten- und Ackerarbeit reift. — Vom Schloß Hellenstein aus schweifte der Blick über große, herbe Alblandschaft bis zu den Alpen. Eine steinerne Brücke, über die Sehnsucht wandert, eine steinerne Brücke, die verbindet, nicht trennt, auch heute noch. — —

Schorndorf. Ob wohl die Frauen von Schorndorf noch immer so streitbar sind, wie die Freske auf dem Marktplatz zeigt? Dies zu ergründen blieb zu wenig Zeit. Der Vortrag in Schorndorf war schwach besucht, der Saal zu groß. Aber an Wärme und Mitgehen glich er allen vorherigen, schließlich und endlich bedeutet ja die Zahl nicht die Hauptsache.

Stuttgart. Ueber Stuttgart zu schreiben wäre ein kühnes Unterfangen. Der Eindruck meines ersten Besuches vertiefte sich. Stuttgart verdient den Ruf, eine der schönsten deutschen Großstädte zu sein, es ist das natürliche, erdgewachsene Zentrum des schwäbischen Landes, tausend Fäden verknüpfen es mit dem flachen Lande, es wirkt symbolhaft: keine nivellierende Allerweltsgroßstadt, sondern eine charakteristische, große Heimatstadt. Als österreichischer Bergsteiger wünsche ich dem neuen Sitz des Alpenvereins Glück für seine schwere Aufgabe, den zähen Schwabenmut zu seiner neuen Mittlerrolle zwischen Nord und Süd, dem Reich und Oesterreich. Möge sich der Alpenverein in schwarzen Zeiten, unter schwäbischer Führung, wieder als das beweisen, was er ist — ein gesamtdeutsches Land, eine überstaatliche Brücke, ein offenes Tor durch die „Mauer". Möge es schwä-

Ski-Heil!
Ein herrlich schöner Sport, Skilaufen — aber nur, wenn man mit der richtigen Ausrüstung loszieht, wenn man erstklassige Bretter hat, eine zuverlässige Bindung (z. B. die weltberühmte ASMü-Bindung, komplett jetzt nur 8 Mk 75) und einen praktischen festen Skianzug. Dies und alles andere Drum und Dran zeigt Ihnen mein sehr interessanter neuer Winterkatalog. Verlangen Sie ihn kostenlos und unverbindlich vom
SPORTHAUS SCHUSTER MÜNCHEN 2 M ROSENSTRASSE 6
Die „ASMü"-Erzeugnisse sind sehr preiswert. Versand erfolgt in alle Welt!

bischer Ruhe und Zähigkeit gelingen, das Schiff des Alpenvereins sicher durch gegenwärtige Klippen in freies, offenes Wasser zu steuern. Aus der Kenntnis von Land und Leuten gewann ich für meine Person die Ueberzeugung, daß es gelingen wird.

Das Unternehmen einer solch langen Vortragsrunde in der heutigen Zeit verriet Großzügigkeit und Opferwillen. Ueberall durfte ich sehen, wie dankbar die Ortsgruppen der Sektion Schwaben das Entgegenkommen begrüßten; welch verbindender Wert dieses Entgegenkommen hatte. Weit darüber hinaus geht aber die Botschaft von Land zu Land, geht über die „Brücke" von Schwaben zu Oesterreich, die in diesem im Vergleich zum Ganzen bescheidenen Rahmen bewies, daß die deutschen Stämme sich niemals fremd werden können, daß gerade die Berge eine Brücke bilden, die man nicht unterschätzen darf. — Wenn mein einmaliger, nur für Stuttgart bestimmter Vortrag „Mein Urerlebnis der Berge" so freundliche und verständnisvolle Aufnahme fand, so freute ich mich von ganzem Herzen. diesen Vortrag als bescheidenen Dank halten zu können (siehe Besprechung auf Seite 10).

Eßlingen. In Eßlingen fühlt man sich bald zu Hause; der Saal war wieder voll, nachher Gesang, Musik, Tanz, fröhliches Beisammensein — fröhlicher Abschied — und das „Wiedersehen" ist beinahe eine Selbstverständlichkeit, meinen die Eßlinger, und so ist es auch. Der Schwabe hat, und dies ist wohl ein Hauptzug seines Charakters, Beharrung — was er einmal hält, hält er auch. Ist das „Wiedersehen" erarbeitet, erkämpft und redlich verdient, dann wird es um so schöner sein.

Kirchheim. Voller Saal, Stimmung; die Zuhörer wieder wie so oft „volkhaft" zeigten das Gesicht des neuen Deutschland. Ein Tag im Lager der Segelflieger auf der Teck brachte dauernden Gewinn. Prächtige deutsche Jugend an der Arbeit am Aufbau, mit Ernst, Fleiß, in guter Kameradschaft mit Zähigkeit, die Erfolg verbürgt. Von der Burg Teck aus sehen wir weit hinaus ins Land — die großzügigen Linien der Alb wieder, die voralpinen Steilabfälle; schade nur, daß die Spur der „Sybille", Wegen und Katzentritte nur im Sommer zu sehen ist.

Münsingen. Der Brunnen am Marktplatz glühte und funkelte wie ein Weihnachsbaum, die herbe, gute Luft der Albhochfläche versetzte in die Heimatberge, der volle Saal, die viele Jugend vom Arbeitsdienst erwärmte und spornte an. Erdverwachsene Männer vom Schlage Herrn Haags und Herrn Schultes kennen zu lernen, ist eine Freude. — Die Alb! Die Liebe, mit der der Schwabe an seiner Alb hängt, wird begreiflich, wenn man sie allmählich richtig kennen lernt: herb, groß, eigenartig, durchaus einfach; ohne auffallende Prunkerei mit Fremdenverkehrs-Merkwürdigkeiten von Allerweltsgeschmack. Vieles im Charakter des Schwaben erklärt die Alb.

Ebingen. Den Wechsel in der Albhandschaft lernt man auch nur langsam erfassen. Die Berge um Ebingen sind um einen Ton wärmer als die um Münsingen, südlicher. Geschlossen erschien die Ebinger SA. zum Vortrag und wenn nachher die „Sitzung" bis zwei Uhr dauerte; nun, es gab eben mancherlei zu schwätza, nicht bloß Zucker mit Syrup.

Spaichingen. Die etwas umständliche Fahrt ums „Eck" herum von Ebingen nach Spaichingen überrascht durch eigenartige Landschaft. Wenn es auch nicht mehr „württembergisch" ist, ein paar Streiflichter verdient die Fahrt schon. Schloß und Ort Sigmaringen versetzen den Wanderer mit einem Ruck in alte Zeiten; sauber alles, still, ruhig; wo blieb Krieg und Nachkriegszeit? Ein paar Schwäne schwammen in der kleinen Donau; steinerne Fürsten stehen überall und Hofbäcker, -Schneider, -Schuster, -Fleischer usw. winken nachdrücklich. — Die Glocke bimmelt im harmonischen Dreiklang — Städte und Menschen schlafen in der Herbstsonne. Man greift sich an die Stirne, — ach ja — ein stiller Traum — vorbei, 1933 ist. Das Donautal um Beuron erinnert stark an österreichische Landschaften, mit seinen Steilabfällen, Felsen, dem Gebimmel der Kirchglocken. Wandert man hinauf — siehe da! — oben ist wieder die grüne Grenzenlosigkeit der schwäbischen Alb; unten ruft die Klosterglocke die Benediktiner zur „Vesper" zusammen. — Wunderliche Welt! —

In Spaichingen brachte Herr Eisele auf die Beine, was nur möglich war und guter Wille macht erstaunlich viel möglich. Es wurde ein festlicher Abend wie immer. Mit einem Auto dann am nächsten Tag kreuz und quer auf der Alb herumzufahren, überall Ruhe und Rast, dafür danke ich Herrn Maulbetsch, einem jungen Stuttgarter der Sektion, ganz besonders. Ueber die Burg Hohenzollern mögen die Fachleute verschiedener Meinung sein, die Linienführung ist groß und einzigartig der Blick von oben übers schwäbische Land; eine umfassende Schau wie von einem Flugzeug aus, das Land kilometerweit wie eine Karte ausgebreitet.

Reutlingen. Hier könnte ich nur das gleiche wiederholen von Eßlingen. Der Vortrag eines Bekannten, fröhliches Beisammensein und das selbstverständliche: auf Wiedersehen! — das der Schwabe nicht als gesellschaftliche Redensart gebraucht. Bei herrlichstem Wetter durfte ich mit dem Gastgeber, Herrn Rafka, einen halben Tag auf der Alb herumbummeln — grüne, einsame Waldtäler — wolkenloser Himmer, im Tal noch Frühnebel. — Für das „bißle Schwätza" ein zu großer Lohn.

Freudenstadt. Der Saal war „ausverkauft", Herr Henkel hatte gründliche Arbeit geleistet. In seiner Schlußrede gedachte der Herr Bürgermeister von Freudenstadt der Verbindung der Stadt mit Steiermark, mit Graz. Es gibt in Freudenstadt eine Reihe Familien, die steirischen Ursprunges sind, die zur Zeit der Gegenreformation auswanderten und heute noch Verwandte in der grünen Mark haben. Es wirkte symbolhaft — diese alte Verbindung, Erinnerung an die verlassene Heimat; Verwurzelung in Schwaben, Erinnerung an den Ursprung. So laufen Fäden hinüber und herüber, das natürliche, jahrhundertalte, blutsmäßige Verbundensein mit dem Reich kann durch nichts dauernd gestört werden.

Vaihingen-Enz. Ein schwäbischer Abend! Musik, Vortrag. Gesang. Herr Beismenger hatte gut organisiert. Letzter Vortrag wie immer.

Der Schriftleiter zieht schon die Stirne kraus, der „Schwatz" ist in die Breite geraten. Ein Ende muß sein. Es ist mir ein inneres Bedürfnis, für diese Reise allen zu danken, die daran Anteil hatten. Mit neuem Mut, mit verstärkter Zuversicht geht es nachher daheim an die Arbeit. So wie im großen, deutschen Reich die Klärung die ruhige Arbeit beginnt, so kommt es auch in Oesterreich. Wenn diese Reise ein wenig dazu beitrug, eine Botschaft vom niezerstörbaren Heimatland Oesterreich an das niezerstörbare Heimatland Schwaben zu vermitteln, ist sie nicht umsonst gewesen. Bei mancher äußerlichen Verschiedenheit ist der Alpenösterreicher den Schwaben im wesentlichen verwandt; im kerndeutschen Charakter, in der Liebe zur Scholle, in der „Beharrung". Der tiefbesinnlichen, grüblerischen Natur Schwabens, die so viele große Männer eigenartigster Prägung hervorbrachte, ähnelt der Alpenländer, trotz andersartiger, ernsterer Form mehr als man ahnt. Dieses Wissen um Verwandtschaft mag wohl der Grund der guten Aufnahme des Vortrages „Bergheimat" gewesen sein. — — Glück auf: für die neue, große Aufgabe der Sektion Schwaben!

E. BREUNINGER AG
Bekannt für gute Qualitäten u. niederste Preise
Bekleidung · Ausstattung · Sport

KOMOR-TEE rein und ungemischt direkt aus China importiert
50 gr. Mk. —.75 1/4 Pfd. 1.70 1/2 Pfd. 3.30 1/1 Pfd. 6.50
I. Komor Nachf. A. Leibinger, Stuttgart, Breitestr. 2a

Umbau in der Sektion Schwaben.

Im Anschluß an die Hauptversammlung des Alpenvereins in Vaduz fand am 28. September eine Hauptversammlung der Sektion Schwaben des D. u. Oe. A.-V. statt. Durch die Bestimmung Stuttgarts zum Vereinssitz wurden erhebliche Aenderungen in der Führung der größten schwäbischen Sektion notwendig. Der bisherige Vorsitzende, Paul Dinkelacker, schied als Vorsitzender des neuen Verwaltungsausschusses satzungsgemäß aus der Führung der Sektion Schwaben aus. Neuer Führer der Sektion wurde Pg. Hermann Cuhorst, Hüttenwart der Stuttgarter Hütte und Mitglied des neuen Verwaltungsausschusses. Seine ständige Stellvertretung liegt bei dem Hüttenwart des Hallerangerhauses Adolf Mayer. Auch die Hütten mußten zum Teil neue Hüttenwarte erhalten. Die Jamtalhütte verwaltet nunmehr Pg. Dr. Otto Frank, die Stuttgarter Hütte Pg. Staatsanwalt Dr. Schopfer. Dr. Weiß übernahm das Schatzmeisteramt im Verwaltungsausschuß. Pg Architekt Haußer-Ludwigsburg schied nach Fertigstellung aller Hüttenbauten als Hüttenbaumeister aus, um die Bauberatung der Sektionen zu übernehmen.

Dinkelacker wurde einmütig zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Er hat die Sektion über 10 Jahre durch alle Fährnisse geleitet und ihr als zweitgrößter deutscher Gründersektion des D. u. Oe. A.-V. besonderes Ansehen verschafft.

Die Sektion beschloß weiter, die Satzungen im Sinne des Führergedankens zu ändern und beauftragte den Sektionsführer mit der Durchführung der Aenderungen.

Ueber den Stand der Bauarbeiten an der Stuttgarter Hütte berichtete der Hüttenwart Cuhorst. Die alte Hütte ist abgebrochen, das neue Haus ist ohne Ueberschreitung des Voranschlags im Rohbau fertiggestellt und zurzeit im Innenausbau begriffen. Trotz der Ungunst der Zeit und der anderweitigen Inanspruchnahme des Hüttenwarts wurde der Bau in kurzer Zeit und ohne Störung durchgeführt. Die Einweihung soll 1934 stattfinden.

Der neue Führer der Sektion gedachte des Geburtstags unseres Herrn Reichspräsidenten und schloß die Versammlung mit einem Bergheil auf die Sektion Schwaben, auf den Alpenverein als einigendes Band der Bruderländer und auf den Führer der deutschen Erhebung, Adolf Hitler.

Stuttgart Sitz des Alpenvereins.

Die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am 23. und 24. September hat einstimmig beschlossen, den Vereinssitz satzungsgemäß von Innsbruck nach Stuttgart zu verlegen.

Vorsitzender des neuen Verwaltungsausschusses wurde Paul Dinkelacker. Er ist als langjähriger Vorsitzender der Sektion Schwaben, des Schwäbischen Schneelaufbundes und des Deutschen Schiverbandes weit über die Grenzen des schwäbischen Landes bekannt. Seine Mitarbeiter gehören bis auf Fabrikant Witzenmann-Pforzheim und Dr. Allwein-München als Vertreter der früheren Bergsteigergruppe den Stuttgarter Sektionen an. — Der neue Schatzmeister Bankdirektor Dr. Weiß genießt das Vertrauen besonders der Schibergsteiger, war er doch lange Jahre Vorsitzender der SAS., Hüttenwart der Jamtalhütte und Führerreferent im Paznauntal. Hotelier Fritz Banzhaf ist nicht weniger als Bergsteiger wie als Kassier der Sektion Schwaben bekannt. Die Bücherei des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und was damit zusammenhängt wird in Bibliothekar Jennewein einen Fachmann von Namen zum Referenten erhalten. Für die Bearbeitung der im Alpengebiet besonders verantwortungsvollen Jugendfragen wurde Reallehrer Hommel bestellt. Daß Hermann Hörlin im Kreise der Mitarbeiter nicht fehlen darf, nimmt nicht Wunder. Er ist sicher der weitestgereiste schwäbische Bergsteiger, der manchen 7000er bezwungen hat und bereits 1934 im Himalaya einen 8000er besteigen will. Er wird das Führerwesen betreuen. Rechtsreferent endlich ist Hermann Cuhorst, der Sektion Schwaben.

RADIO in allen Preislagen und bei günstiger Zahlung liefert
GEORG SCHMID
Büchsenstraße, Ecke Schloßstraße, Fernsprecher Nr. 218 43
Verlangen Sie Probegeräte!

Mitgliedsbeiträge 1934.

Der Beitrag 1934 beträgt **10** M. Die Beiträge können schon im Dezember bezahlt werden. **Ratenweise Zahlung oder Stundung eines Beitrages bedarf eines schriftlichen Gesuches vor 1. Januar 1934.**

Die alpine Unfallversicherung gilt erst dann, wenn der Beitrag bezahlt ist.

Auswärtige Mitglieder, sofern sie keine Beitragsanforderung erhalten, bezahlen wieder an ihre Vertrauensleute. Diese Vertrauensleute sind:

Aalen einschließlich **Wasseralfingen, Unter und Oberkochen:** Dr. Karl Gaupp.
Backnang: Apotheker Albert Conradt.
Bietigheim: Direktor Otto Schächterle, Germaniawerke.
Böblingen: Stud.-Direktor Kißling.
Calw: Hermann Georgii.
Ebingen: Oberpostinspektor Ernst Oetinger.
Ellwangen: O.-A.-Geometer Alfred Mayer.
Eßlingen: Julius Groß, Alleenstr. 11, Ko. 3918, OA.-Sparkasse.
Frankfurt a. M.: Bankbeamter Max Keßler, Deutsche Bank.
Freudenstadt: Stadtgeometer A. Henkel.
Geislingen: Bez.-Geometer Max Liebhart.
Giengen a. Br.: Dr. Otto Hähnle.
Schwäb. Gmünd: Direktor Eduard Wenger, Gaswerk.
Schwäb. Hall: Augenarzt Dr. Hans Baumgärtner.
Heidenheim a. Brenz: Direktor Manfred Hartmann.
Heilbronn a. N.: Reichsb.-Ing. Hch. Brachmann, Pfühlstr. 61.
Horb a. N.: Apotheker Karl Thomann.
Kirchheim u. Teck: Privatier Albert Hölzle.
Laichingen/Alb: Studienrat Eduard Günthner.
Leonberg: Reichsb.-Oberinspektor Karl Hirninger, Bahnhof.
Ludwigsburg: Sporthaus Groß, P.-Sch.-K. 189 20 Stuttgart.
Maulbronn: Bez.-Notar Oskar Schrade.
Mergentheim: Stadtpfarrer Karl Schnizer.
Metzingen a. N.: Ing. Gg. Fülberth Masch.-Fabrik Eßlingen.
Mühlacker: Studienrat Dr. Gustav Oberer, Lienzingerstr. 11.
Münsingen/Alb: Friseurmeister Anton Schultes, Hauptstraße.
Münster a. N.: Malermeister Eugen Ganzhorn, Klosterstr. 6.
Nürtingen: Buchdruckereibesitzer Gustav Senner.
Oberlenningen u. Teck: Fabrikant Heinrich Scheufelen.
Oberkirchheim: Schultheiß a. D. Heinrich Knauß.
Rottweil a. N.: Bez.-Baumeister Heinr. Zeiher, Marienstr. 5.
Sindelfingen: Oberlehrer Emil Essig, Uhlandstr. 24.
Spaichingen: Karl Eisele, Hauptstr. 58.
Schorndorf: Oberpostkassier Adolf Hilbert.
Schramberg: Bankdirektor Karl Geigis.
Tuttlingen: Eugen Crenaufmüller.
Ulm a. Donau: Apotheker Karl Pfeilsticker, Zieglerstr. 44.
Urach: Fabrikant Erwin Groß.
Vaihingen a. Enz: Oberamtsbaumeister Fritz Biswenger.
Vaihingen a. F.: Brauereibesitzer Robert Leicht.
Waiblingen: Frau Marta Pöhlmann.
Wien: Hofrat August Gründig, Baumgasse 28.
Winnenden: Dr. Karl Thomä.

Huth Stuttgart. Tübingerstr. 3
Alles für den Wintersport
gut, sportgerecht, billig!
Huth-Ski sind bruchversichert.
Sporthaus HUTH, Stuttgart, Tübingerstr. 3 **Ruf 22767**

Veranstaltungen

20. Januar 1934, Jahresfest in der Liederhalle.

S. A. S.

Schikurse 1933/34.

26. Dezember 1933 bis 1. Januar 1934: **Trainingskurs** für Fortgeschrittene und Wettläufer im **Hädrichgebiet.** Unterkunft auf der Remmeleggalpe bei Steibis. Als Abschluß Teilnahme am Abfahrtslauf des Gau XV (SSB). Teilnehmerzahl beschränkt. Kosten (Hin- und Rückfahrt, Gepäck, Unterkunft und Verpflegung) insgesamt Mk. 25.—. Leitung: Butz.

26. Dezember 1933 bis 7. Januar 1934: **Uebungs- und Turenkurs** auf der **Schwarzwasserhütte.** Teilnehmerzahl beschränkt. Kosten Mk. 70.—. Leitung: Gruber, Bönsel.

1. bis 7. Januar 1934: **Schilehrkurs für Anfänger in Bad Oberdorf** bei Hindelang. Teilnehmerzahl beschränkt. Kosten Mk. 34.—. Leitung: Weber.

Anmeldung zu den Kursen bis spätestens 18. Dezember 1933 auf der Geschäftsstelle Friedrichstr. 19 III, oder bei den Kursleitern.

Von den **Kosten** sind Mk. 10.— bei der Anmeldung, der Rest bei Kursbeginn zu entrichten.

In die Kosten der Kurse ist das Fahrgeld für die verbilligten Sonderzüge einberechnet. Bei Benützung fahrplanmäßiger Züge erhöhen sich die Kosten um die Differenz.

Für die Mitglieder der Sektion Schwaben und ihrer Untergruppen wird kein besonderer **Kursbeitrag** erhoben. Nichtmitglieder entrichten für die Teilnahme an den Jugendkursen Mk. 3.—, für die Teilnahme an den übrigen Kursen Mk. 4.— Kursbeitrag.

Bei Nichtteilnahme trotz Anmeldung zum Kurs verfällt ein **Reugeld** von Mk. 3.—.

Ausfahrten.

Nur für geübte Fahrer. Kein Kursgeld, dagegen **Mk. 3.— Reugeld** bei Nichtbeteiligung trotz Anmeldung.

25. Dezember 1933 bis 1. Januar 1934: Oberstaufen-Schwarzwasserhütte oder umgekehrt.

6./7. Januar 1933: Wochenendfahrt zur Ostlerhütte, Riedbergerhorn—Rangiswangerhorn—Sigiswangerhorn—Osterschwangerhorn (Hörnertur).

3.—5. Februar 1934: Württ. Allgäu (Salmaserhöhe, Kugel, Schwarzer Grat).

3.—5. Februar 1934: Württ. Allgäu (Salmaserhöhe, Kugel, Schwarzer Grat).

3.—10. März 1934: Schwarzwasserhütte.

31. März bis 9. April 1934 (ev. länger): Osterfahrt in die italienischen Hochalpen (Ortlergebiet).

Gesellige Veranstaltungen.

Zunftabende mit Vortrag, Musik und Tanz jeden 1. und 3. Freitag im Monat. Bis auf weiteres im oberen Saal des Stadtgartens.

Weihnachtsabend: Freitag, 15. Dezember 1933.

Winterabschlußfeier etwa im Mai 1934.

Gemeinsame **Schiwanderungen** in Schneesonntagen unter wechselnder Führung. Treffpunkt: S.A.S.-Wimpel im Zugsabteil.

Höchste Zeit zum Ski richten
Bindungen, Wachse, Stöcke aller Art
E. Schweickhardt, Stuttgart-S, Torstraße 1
Mitglieder erhalten Sonderpreise angerechnet.

Vorträge

im großen Stadtgartensaal, abends 8 Uhr.

Donnerstag, 7. Dezember 1933, Vortrag der S.A.S., der zusammen mit der Sektion Schwaben alljährlich abgehalten wird. Willi Dobiasch, München: **Bekannte, unbekannte und schwierige Graubündner Schifuren.**

Donnerstag, 18. Januar 1934: Dr. Volkmar Vareschi, Zürich, über: **„Der Haller Anger und seine Bergwelt".**

Jugendgruppe.

Heimabende: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Friedrichstraße 19 III.

Wanderungen, Kletter- und Schiausfahrten: Jeweils an dem dem Heimatabend folgenden Sonntag. Wegen verbilligter Fahrt ist die Teilnahme der Geschäftsstelle bis spätestens Samstag 12 Uhr zu melden.

Programm:

19. November 1933: Wanderung.
22. November 1933: Jahresversammlung im Gartensaal des Hotel Banzhaf. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste, die der Jugendgruppe nähertreten wollen, sind willkommen.
26. November 1933: Wanderung.
13. Dezember 1933: Heimatabend.
17. Dezember 1933: Wanderung.
26. Dezember 1933 bis 7. Januar 1934: Schi- und Turenkurs auf der **Remmeleggalpe** bei Steibis. Kosten Mk. 38.—.
26. Dezember 1933 bis 1. Januar 1934: Schikurs für Jugendliche unter 16 Jahren im **Walsertal (Württembergerhaus).** Kosten Mk. 28.—.
6./7. Januar 1934: Jugendschitag in Waldstetten. Jugendmitglieder, die am Jugendschitag teilnehmen wollen, beteiligen sich **jeden Freitag** am Waldlauftraining auf der Doggenburg.

Bei günstigen Schneeverhältnissen findet auch ein Schikurs auf der Schopflocheralb statt.

An unsere Mitglieder!

Von unseren Vereinsnachrichten und anderen Zuschriften kommen regelmäßig eine ganze Anzahl als unbestellbar zurück. Wir sehen uns daher veranlaßt, erneut dringend zu bitten, daß uns Anschriftenänderungen pünktlich und sofort schriftlich gemeldet werden. Diese Meldungen gehen von uns aus auch an die Versandstelle der „Mitteilungen" in Wien weiter. — Größte Pünktlichkeit in dieser Hinsicht erleichtert nicht nur unsere Arbeit, sondern liegt auch im Interesse unserer Mitglieder selber.

A. MAYER'S AM MARK STUTTGART
A. Mayer's Kaffee
bevorzugte Mischungen das Pfund
Mk. **2.40, 2.80. 3.—, 3.20. 3.40.**
A. Mayer's Tee
Fernruf 252 54
Ceylon Mk. **5.—, 5.60.** Darjeeling Hochland Mk. **6.20,**
beliebte Mischungen Mk. **4,40, 5.—, 5.60, 6,—** das Pfd.

Der Winter Zeitschrift für Wintersport
Jahrgang 1 und 1914—1919
zu kaufen gesucht.
Die Bücherei der Sektion.

Im Ferienheim unserer Schwarzwasserhütte.

Zur Vakanz gehört, wenn möglich, eine Reise. Aber nicht viele Eltern haben Zeit und Geld, mit ihren Kindern in die Sommerfrische zu gehen. Es ist aber auch schön, wenn die Jugend unter sich die goldene Freiheit der Ferienzeit verlebt. Die Sektion hatte daher die Kinder ihrer Mitglieder ins Ferienheim der Schwarzwasserhütte eingeladen. Der Versuch war ein voller Erfolg.

Die Hinfahrt.

Das Turnfest war gerade aus. Mit schwerbepacktem Rucksack trafen wir uns zur verabredeten Stunde auf dem Bahnhof. Aber was war da für ein Betrieb! Die ganze Turnerschaft schien gerade um diese Zeit abreisen zu wollen. Mit Mühe und Not wurden wir in einem direkten Wagen nach Oberstdorf untergebracht. Ein Vergnügen war die Fahrt im überfüllten Abteil nicht; aber wir kamen nach Oberstdorf. Da zählten wir ab und waren richtig alle 16 Teilnehmer. Im bequemen Sonderauto der Reichspost ging es in das Kleine Walsertal hinein. Aber von Riezlern aus mußte marschiert werden. Ueber die Fuchsfarm ging es an der Auenalm vorbei zur Melköde. Wie schön blumig waren die Wiesen, und die ersten Alpenrosen verkündigten die Pracht der Alpenflora. „Mit frischem, frohen Mut" stiegen wir den letzten Buckel zur Schwarzwasserhütte hinauf und wurden oben mit einem ausgezeichneten Nachtessen empfangen. Lange saßen wir nicht mehr beisammen; denn Fahrt und Aufstieg hatten uns müde gemacht.

Die ersten Tage.

6 Uhr! Aufstehen! Gymnastik! Das war der Morgengruß. Aber bis alles zusammengetrommelt war, dauerte es immer geraume Zeit, und wenn bei den Mädels das Bett mitgegangen wäre, dann wären sie auch pünktlich da gewesen. Die Gymnastik in der Morgensonne war was Feines! Auf und ab, beugen und drehen, und zuletzt ging es ans Reck, das der Hüttenwirt extra für uns aufstellen ließ. Anschließend kam Waschen, aber nicht so zimperlich, wenn das Wasser auch nicht gerade warm war, und dann haben die Jungens und Mädels beim Frühstück eingehauen, als ob sie ein Wettessen veranstalten wollten. Berge von Brot mit Butter und Gesälz verschwanden mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Gleich am ersten Tag fing es zu regnen an. Trotzdem gingen wir auf den Hoch Gerach, kamen aber ziemlich eingeweicht zurück. Das tat aber der fröhlichen Stimmung nicht Einbuße, ja, das war gerade recht, um sich kennen zu lernen; man wurde warm. Am andern Tag war das Wetter herrlich und blieb schön. Es folgte eine Reihe feiner Wanderungen. Zuerst natürlich ging es aufs Steinmandl. Ueberall blühten die schönsten Alpenblumen; prächtig wie selten um diese Zeit standen die Alpen- und Steinrosen. Unsere Mädchen hätten am liebsten ganze Arme voll Blumen gepflückt und nach Hause gebracht. Das Steinmandl war für die meisten der erste „Gipfel"; der Stolz war auch dementsprechend. Die nächste Tour galt dem Hohen Ifen. Aber oben hatte er eine Nebelkappe aufgesetzt, die er auch uns zuliebe nicht lüftete. Deshalb mußten wir uns halt gegenseitig angucken, weil von der Gipfelherrlichkeit nichts zu merken war. Bei herrlichstem Wetter ging es zum Grünhorn. Am Seile wurde jedes einzeln über den Grat geführt. Koppe.

Und weil sich alles so gut gehalten hatte, ging es anderen Tags in zweitägiger Tour auf den

Widderstein.

Proviant wurde verteilt. In fröhlichem Marsch ging es über Riezlern nach Mittelberg, wo noch Brot gefaßt wurde. Im Freibad nahmen wir ein köstliches, frisches Bad. Dann ging es über Hirschegg der Gemstelalpe zu, wo wir um 6 Uhr ankamen. Schon auf der Wanderung malten wir uns das kommende Nachtquartier aus, es versprach doch etwas Neues und Unbekanntes. Wir waren auch kein bißchen enttäuscht. Durch eine große Küche kamen wir in eine kleine Stube. Mit Mühe bekamen wir einen Platz. Aber gleich ging es wieder hinaus vor die Hütte. Die Jungen wurden von Herrn Hommel geführt und ihnen die herrliche Umgebung erklärt; wir Mädel blieben im näheren Hüttenbereich. Unser Fritz machte eine kurze Gratwanderung über den Dachfirst. Nach kurzer Zeit war unser Abendtisch gedeckt. In der Stube, die mit ihren kleinen Fenstern recht heimelig war, saßen wir schön dicht beisammen. Auf dem Tisch thronte ein mit Milch und Tee gefüllter Eimer, und dazu gabs die von der Schwarzwasserhütte mitgebrachten Leckerbissen. Wie es uns geschmeckt hat, verrate ich nicht! Nach dem Essen waren wir noch recht nett und froh beisammen, und kräftig ließen wir unsere lustigen Lieder erschallen. Allzubald kam die Mahnung: wir wollen unser Lager beziehen! Im Kuhstall ging es auf einer richtigen Leiter einen Stock höher. Ueber Balken und Bretter ging es dann in das Heulager. Man muß schon Bergsteiger sein, um solche Einrichtungen zu überwinden, aber wir schafften es alle. Nicht umsonst haben wir in der Schwarzwasserhütte so fleißig „gegymnastelt". Endlich hatte jedes seinen Platz, aber wenig. Allesamt waren wir recht müde; nur ganz kurze Zeit hörte ich unter mir das Melken der Kühe und ihr Wiederkäuen. Ich glaube sogar, das Läuten der Glocken war schuldig, daß ich so schnell selig hinüberschlummerte. Trotz Kuhstallduft und Heulager haben wir prächtig geschlafen, viel besser als daheim im schönen Bett. Um 5 Uhr war Tagwacht. Hinunter gings die Hühnerleiter. Eine heiße Milch mit Butterbrot, soviel wir verschlucken konnten, war das Frühstück. Nach herzlichem Abschied von der Sennerin ging es los auf den Widderstein. Hannelore.



von weltbesten Skimachern direkt aus den Alpen und auch nicht teuerer als gewöhnliche Wald- und Wiesenski! Alle alpin wirklich brauchbare Ski-Ausrüstung vom Fuß bis zum Kopf finden Sie im neuerschienenen
Skiheft
der
„Berger-Katalog-Zeitung"
auf 64 Seiten eingehend in Wort und Bild kritisch behandelt und mit günstigsten Einkaufspreisen vermerkt. Das Heft ist völlig **kostenfrei** erhältlich direkt vom
Sport - Berger - Werk
Rotschwaige 401
bei München-Dachau.

Im letzten Teil des Anstieges war die Spitzengruppe fast nicht mehr zu halten, jedes wollte zuerst oben sein; ja, unserer Hanne war es noch nicht hoch genug, sie kletterte auch noch das hohe Gipfelkreuz hinauf. Da es noch früh am Tage war, war die Aussicht herrlich. Was durften die Kinder nicht alles sehen? Die Bekannten vom Schwarzwasser: vom Hohen Ifen über das Steinmandl bis zum Walmendinger Horn, unseren Anmarsch durch das Kleine Walsertal. Sehnsüchtige Augen schauten auf die Oberstdorfer Berge und in die Lechtaler Alpen. Nach ausgiebiger Rast ging es wieder abwärts. Vorbei am „Blutsee", den wir so tauften, weil er mit roten Algen ganz bedeckt war, ging es zum Hochalpsee, der uns zu einem kalten Bade lockte. Aber plötzlich waren wir von Hunderten von Kühen umstellt und gar lustig war es, wie der „konzentrische Angriff" „mit frischem, frohem Mu—Mu—Mut" abgeschlagen wurde.

Auf dem Wege nach Baad hinunter konnten wir eine Gemse beobachten, für uns doppelt interessant, weil unser Hüttenwirt in den letzten Tagen zwei Gemsen geschossen hatte. In Baad tranken wir Milch und Kaffee. Dann gings durch schattigen Hochwald hinauf zur Ochsenhofer Scharte. Immer wieder mußten wir auf den Widderstein zurückschauen, und wir waren froh und dankbar, daß uns die Tour so schön gelang. Gegen 7 Uhr waren wir wieder in unserer Schwarzwasserhütte, und ein gutes Essen wartete auf uns.

Der Hohe Ifen.

Fast die ganze Umgebung der Hütte haben wir schon kennen gelernt. Vom Steinmandl über das Grünhorn und die drei Ochsenhofer Köpfe bis zum Walmendinger Horn sind wir den Grat entlang gegangen. Heute soll wieder der Hohe Ifen bestiegen werden. Morgens um 8 Uhr treten wir die Wanderung an. Es ist ein herrlicher Tag. Bis zur Ifergundsalpe ist der Weg sehr bequem. Doch bald wird er steinig und steil, und das Steigen ist mühsamer, weil auch die Sonne heiß auf uns niederbrennt. Wir kommen an einer Quelle vorbei, an der wir uns erquicken. Bald gehen wir

wieder weiter. Nach 15 Minuten verlassen wir den bezeichneten Weg um an den Einstieg des Pforzheimer Kamins zu kommen. Wir gehen ihm alle freudig entgegen und erreichen ihn nach kurzer Zeit. Herr Koppe legt Kletterschuhe an, wir ziehen die Stiefel aus, um besser klettern zu können. Unser Führer klettert als erster hinauf, wir andern folgen. Das Klettern ist sehr anstrengend. Mit Händen und Füßen müssen wir uns emporstemmen. Ohne die Seilhilfe des Führers könnten wir den Kamin nicht ersteigen. Bald haben wir die schwere Strecke unter uns. Im oberen Teil geht es leichter. Vor dem Verlassen des Kamins schreiben wir uns in das Buch ein. Es war wunderschön. Nun gehen wir auf den Gipfel, der uns diesmal eine prächtige Aussicht bietet. Wie viel bekannte Gipfel erblicken wir! den Didamskopf, den Widderstein und viele andere. Wir sehen den Bodensee, sogar die Zeppelinhalle.

Mit Schaudern sehen wir auf das zerrissene Gottesacker-Plateau hinunter. Unser Führer erklärt uns, wie das alles entstanden ist. Wie mächtig müssen doch die Naturkräfte sein! Durch eine enge Spalte steigen wir auf das Gottesacker-Plateau hinunter. Ueber die Ifenalpe, wo wir Milch trinken, geht es zur Auenalpe. Bei der Melköde werden wir von einem plötzlichen Regen überrascht. Am Widderstein muß ein furchtbares Gewitter sein. Schrecklich rollte der Donner bis zu uns herüber. Doch bald leuchtete wieder die Sonne, und wir kamen glücklich in unsere Hütte. Fritz.

Am Abend.

Wenn wir noch so müde waren, so freuten wir uns auf den Abend. Nach dem Essen rückten wir näher zusammen. Dann wurde gespielt und gesungen. Die „Roten Husaren" machten den Anfang. Am besten gefiel mir das Lied von Oberbirk: „Was hamer für a Stallmagd? Die reißt der Kuh den Schwanz fast aus und moint, da kommt die Milch heraus". Wir freuten uns aber auch immer auf das Lied vom Stumpfsinn: „Der Ziegelstein ist selten allein, gewöhnlich da liegt er in Massen, doch siehst du ihn einmal allein, so ist er sicher liegen gelassen". Herr Wolf, unser Hüttenwirt lernte uns: „Tirolerland, du bist so schön!" Es ist jetzt mein Leiblied. Wir sangen noch viele Lieder. Gertrud konnte die meisten, sie konnte auch am besten singen. Nach dem „Guten Abend, gute Nacht!" ging es ins Bett. Meistens gingen wir aber noch vor die Hütte und betrachteten den wunderbaren Sternenhimmel. E.

Aber auch die schönen Tage auf der Schwarzwasserhütte gingen zu Ende. Sie werden für die Kinder mehr als nur eine schöne Erinnerung sein. Das kam auch zum Ausdruck, als wir uns später mit den Eltern im Hospiz Viktoria versammelten. Die vier Wochen im Gebirge haben den Kindern gut getan, körperlich und auch geistig. In der jungen Gesellschaft herrschte immer ein guter, kameradschaftlicher Geist. Besonders für die einzigen Kinder war das schöne Gemeinschaftsleben sehr wertvoll. Auf das gute Essen freute man sich jeden Tag von neuem. So hörte man nur eine Stimme der Befriedigung und des Lobes. Dies ist der beste Dank für den Hüttenwirt, Herrn Wolf mit Frau, für die Führer und die Sektion Schwaben.

Fr. Hommel.



zwar noch nicht nach Schnee, aber umso kräftiger nach dem nahenden Winter. Wenn die Landwirtschaft anfängt, sich „schöpferisch" zu betätigen, ist es Zeit, die Latten nachzusehen und fahrbereit zu machen. Wenn's schneit, müssen sie in Form sein.

Kinder-Ski, komplett **8.80**
Anfänger-Ski, komplett **14.80**
Ski-Stiefel, zwiegen. **14.50**
Ski-Bluse, Segeltuch **8.90**
Ski-Hose, Skituch **8.—**
Ski-Socken, Wolle **1.45**
Ski-Hemd, Flanell **3.90**
Ski-Pullover m. Aermel **9.80**

beim bekannten Ski-Fachmann
Breitmeyer
Büchsenstraße 12-14

Vortrag Sepp Dobiasch.

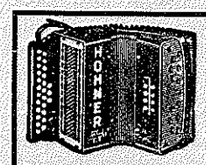
Mein Urerlebnis der Berge.

Unsere Wintervorträge haben wieder begonnen. Am Donnerstag, den 12. Oktober 1933, sprach als Erster ein deutscher Volksgenosse aus unserem Bruderland Oesterreich, Sepp Dobiasch. Ein Jahr zurück war er das erste Mal bei uns und sein Vortrag war allen, die ihn hörten, ein Erlebnis. Kein Wunder deshalb, daß der große Stadtgartensaal wieder brechend voll war, voll von Leuten, die andächtig den Worten dieses hervorragenden Bergsteigers und Redners lauschten. Was den Vortrag besonders auszeichnete, war der tiefe geistige Inhalt, waren jene befreienden Worte über das, was uns die Berge sein sollen: kein Klettergerüst und Sportplatz, sondern eine Schule zur Härtung und Stählung, zur Charakter- und Persönlichkeitsbildung, ein Weg zur Volksgemeinschaft.

Mein Urerlebnis der Berge. Sepp Dobiasch schöpft seine Gedanken nicht aus Theorie und Philosophie, sondern aus seinem innersten wahrsten Leben. Und aus diesem Leben und Erleben heraus formen sich Worte und Bilder von eindrucksvollster Kraft und Schönheit. Bild reiht sich an Bild und zeigt uns Weg und Entwicklung eines Bergsteigers zu einer deutschvölkisch verwurzelten idealen Form und Größe.

Ein junger 16jähriger Student macht eine Entdeckungsreise in den Bergen. Es gehört die ganze Romantik der Jugend dazu, mit 30 Schilling in der Tasche, bewaffnet mit einer Uebersichtskarte der Ostalpen und ausgerüstet mit ein paar Brocken der slowenischen Sprache sechs Wochen lang die Berge von den Karawanken bis ins Salzburger Land zu durchstreifen. Die Jugend darf das Grausen nicht kennen, wenn sie, wie Sepp Dobiasch, sich in Nacht, Nebel und Sturm den Abstieg über die noch unbegangene Nordwand des Hochgolling erkämpft. Bewußter Kampf mit dem Tode, aufgefaßt als persönliche Auseinandersetzung mit ihm!

Nachkriegszeit. Zeit der Irrungen und Wirrungen, des Tastens, Suchens und Sehnens. Sie haben ihm einen Oberschenkel zusammengeschossen. Was hat der Kriegsinvalide in den Bergen noch zu suchen? Den Bergen seiner eigenen Steirer Heimat? Niedergeschlagen sitzt er in der Hütte. Den Gipfel des Hochtor erklettert nur das sehnende Auge. Da setzt sich einer zu ihm, dem haben sie ein Bein weggeschossen. Die Prothese konnte ihn nicht hindern, kletternd den Gipfel zu bezwingen. Ein Hoffnungsstrahl. — Das mußt du doch auch noch können! Und dann: ein Siegeszug folgt, von Gipfel zu Gipfel, oft in schwersten Klettereien. Der schon fast Verzweifelnde findet aufs neue tiefe Verwurzelung mit Berg und Natur.



Alles für Musik
bei Musik- und Radio-Haus
Max Osterode,
STUTTGART-S, Hauptstätterstraße 53b und 55

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands

Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Dazwischen hinein erwacht noch einmal die Jugendromantik. Ein junger Deutscher, vom Bund „Adler und Falke", kreuzt seinen Weg. Er will den Dachstein bezwingen, hat Proviant genug, aber keinen Heller in der Tasche. Dobiasch weiß, wie das ist. Er nimmt ihn mit und auf der gemeinsamen Tour auf den Dachstein findet er wieder den Glauben an Deutschland.

Wiesbachhorn. Das Tal ein brodelnder Wolkenkessel, oben schießen gelbe Wolken und vom Venediger her steigt eine phantastische Wolkenwand hoch. Ein Hochgewitter bricht los. Hinunter!, pfadlos ins Unendliche. Der Körper wird geladen mit Elektrizität. Höchste Gefahr, aber mit seltsamem Reiz und eigenartigem Erleben. Sepp Dobiasch hat das Gefühl, als springe ein Ring klirrend entzwei. Der Ring war: Gewohnheit und Sicherheit. Sein gewaltigstes Urerlebnis.

Montblanc! Fünf Tage hielt sie der Sturm gefangen in der Vallothütte, am sechsten brach Sonne durch Schneestürme. Hinauf zum Gipfel! Wolken über Europa, Wolken und Sturm. Unter diesen, wie ein Körnchen, Chamonix. Dort unten rollt die „große Welt" ab. Was ist das gegen das Erlebnis hier oben, das Erlebnis der Ureinsamkeit, Ureinsamkeit der Berge!? Eine Minute nur gönnt der Sturm Rast, diese eine Minute wog die fünf Tage und Nächte gut auf.

Bergfriedhof in den Dolomiten. Kreuz an Kreuz: gefallen am Zwölfer, gefallen am Elfer, gefallen am Einser, gefallen, gefallen — —. Die hatten alle nur ein Ziel, zu kämpfen für Volk und Nation. In Sepp Dobiasch's Seele vollzieht sich eine Wandlung.

„Da habe ich begriffen, daß unser Kampf nicht um Grate geht und Gipfel, sondern für Volk und Nation, alles andere ist nur Schulung und Härtung, nie Selbstzweck."

Sepp Dobiasch deutete zum Schluß die Entwicklung an, die der Alpinismus aus seiner gegenwärtigen Krise nehmen wird:

Die Jugend wird nicht in die Berge gehen, um zu genießen, oder nur um Sport zu treiben, sie soll in den Bergen jenen Geist finden und in ihm gestählt werden, den sie heute braucht. Die Berge sind kein Sportplatz, sondern eine Kampfschule, eine Schule zur Härtung und ein Weg zu sich selbst und zur größten Volksgemeinschaft. Volksfremd kann nur der werden, der sich der Natur entfremdet hat. Urerlebnis der Berge heißt, die ursprüngliche Natur, die im Menschen lebt, staunend zu entdecken und erleben.

Zum Schluß gedachte Sepp Dobiasch unseres Führers, des Volkskanzlers Adolf Hitler, der sich in den Bergen auch jene ruhige Kraft holt, die wir heute alle brauchen. Brausender Beifall dankte ihm. Sein Wunsch, die „chinesische Mauer", die zwischen den beiden Brudervölkern errichtet worden ist, möge bald fallen, war auch der Wunsch aller Zuhörer. Ein paar auserlesene Lichtbilder mochten vielen eine kleine Entschädigung dafür sein, daß es ihnen nicht vergönnt war, diesen Sommer selbst Berge zu erleben. Wz.

Flott soll er sein, der Skianzug, das Skikostüm, vor allem aber praktisch und zuverlässig bis in die letzte Naht. Das Beste ist da gerade recht. Das gilt auch für alles andere: für die Bretter und die Bindung, für den Skistiefel und sonst das Drum und Dran. Wollen Sie restlos zufrieden sein, und wirklich schrecklich — billig kaufen? Dann besorgen Sie sich Ihre Ausrüstung bei der traditionellen Einkaufsstätte aller zünftigen Sportler, nämlich im Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6. Seine Großorganisation versendet Wintersportausrüstungen und Bekleidungen in alle Welt. Den schönen Winterkatalog erhalten Sie auf Verlangen kostenlos. Den müssen Sie sich ansehen! Er ist künstlerisch gestaltet und sehr lehrreich!

MÜNCHEN, Hotel-Pension Central, Prielmayerstraße 10, Telephon Nr 52805. Direkt am Hauptbahnhof, gegenüber dem Justizpalast Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad. Schöne Zimmer Mk. 2.50. Peinlichste Sauberkeit, aufmerksame Bedienung. Besitzer: **E. und W. Peisker,** Mitglied des D. u. Oe. A.-V. u. D. S.-V.



Der Vorhang ist wieder hochgezogen,
meine Schiabteilung wieder eröffnet. Alles haben wir auf Ihren Besuch wundervoll vorbereitet. Einer der ältesten D.S.V.-Schilehrer berät Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit. Kommen Sie doch mit Ihren Wünschen heute schon ins Schuh- u. Schihaus
Bletzinger am Markt
Stuttgart-S, Ecke Münzstraße

Buchbesprechungen.

Schi-Gymnastik von Bachmaier-Wirz. Eine Anleitung zu Zweckfreiübungen des Schiläufers. J. Lindauersche Universitäts-Buchhandlung München. Preis Mk. 1.50.

Dieses Büchlein ist aus der Praxis entstanden. Die erprobten Uebungen mit den charakteristischen Bildern erleichtern besonders dem Anfänger die erste Vorstellung der lebensvollen Zweckfreiübungen; sie sind aber auch dem geübten Touren- und Meisterläufer zu empfehlen.

Dr. Blodigs Alpenkalender 1934. Verlag Paul Müller, München NW. 8.

Mit viel Liebe und großer Sachkenntnis ist wieder der neue „Blodig" zusammengestellt worden. Der Preis (Mk. 2.90) ist erstaunlich billig, denn der Kalender enthält 100 große Bilder mit sachkundigen Erklärungen, 3 Vierfarben-Kunstdrucke, Anstiegsblätter, geologische Beiblätter und 1 interessantes Rätselbild (1. Preis Mk. 100.—). Jeder Alpenfreund wird den Blodigschen Alpenkalender kaufen. H.

Schwabenkalender 1934. Verlag Karl Weinbrenner u. Söhne, Stuttgart 1, Postfach 104. Preis Mk. 2.—

Der Schwabenkalender ist ein Heimatkunstkalender zum Abreißen! Die 122 großen, ausgesuchten Bilder mit ihren kurzweiligen Unterschriften sind wie eine Offenbarung der wundersamen Schönheit des Schwabenlandes. Alle die mannigfaltigen Gefilde ziehen an uns vorüber: Der Schwarzwald mit seinen ernsten Waldbergen und tiefgründigen Seen, die trotzigen Burgen der felszerklüfteten Schwabenalb, auch Oberschwaben, Hohenloher Land, Schwäbischer Wald, Allgäu, Bodensee und viele der heiteren Flußtäler. — Alle diese Bilder atmen Heimatliebe — vermitteln Heimaterleben! Der Schwabenkalender will für das schöne Schwabenland werben und Begeisterung erwecken; er sollte deshalb in keiner Familie fehlen.

Obige Bücher liefert Mitglied Erpf
I. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1.

STUTTGARTER PLANETARIUM

Die Orientierungsmöglichkeiten mit Hilfe des
Sternenhimmels
muß jeder Bergsteiger beherrschen. Im
Planetarium
lernen Sie es! Täglich Vorführung.

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BÜRGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

Deutsches Geschäft Postversand!

SCHUHHAUS REIBER Friedrichstraße 50/52

SKI-Stiefel nur vom Fachmann

Gratis-Verpassen auf Ihre Ski

Wir empfehlen unsere bewährten Marken:

Rieker, echt Sportrind, wasserdichtes Futter
Schliffkopf, Lederfutter zwiegenäht
Rauhe Alb, echt bayrische Handarbeit
Walsertal, 2 Jahre Garantie, Lederfutter, handzwiegenäht
Louis Trenker, echt russisches Juchten, Handarbeit
Jugendstiefel, wasserdicht

SKI -Hickory Mk. **12.50**, Esche Mk. **6.50** Kinder Mk. **3.50**
SPORTHAUS HEDGA, Hauptstätterstraße Nr. 33

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

Für 1933:

204. Rehmann, Adolf, Kaufm., Vaihingen a. F., Hauptstr. 1.

Außerordentliches Mitglied:

205. Stähle, Helmut, stud. iur., geb. 1914, Vaihingen a. F.

Für 1934:

1. Jacobi, Rolf, Student, Rotenbergstr. 4.
2. Wurster, Fritz, Forstmeister, Maulbronn.
3. Landel, Eugen, Baurat, Bad Cannstatt.
4. Schwab, Erich, Kaufmann, Senefelderstr. 88.
5. Arndts, Fritz, Bankprok. i. R., Gausstr. 124.
6. Korn, Felix, Rekl.-Chef, Ulm a. D.

Außerordentliches Mitglied:

7. Stieglitz, Hans, geb. 1914, Lessingstr. 9.

„Unitas" ist heute ein Sportbegriff geworden für erstklassige Ski-Geräte. Außer der weltbekannten „Unitas-Ski-Bindung" mit ihrer Bewährung und Qualität haben in diesem Sommer auch die „Unitas-Ski-Rollen" als Sommer-Trainings-Gerät in wirklich zweckentsprechender Vervollkommnung direkt Aufsehen erregt.

Wie die Unitas-Ski-Bindung alle Erfordernisse des sportgerechten Ski-Laufs erfüllt soll der beiliegende hübsche Stanz-Prospekt zeigen, welcher einen Blick in das Herz der Unitas freigibt und die ebenso sinngemäße wie einfache Konstruktion dieser vorzüglichen Ski-Bindung mit ihrer schnellsten Feinverstellung auf jede Schuhgröße ins richtige Licht rückt.

Nicht umsonst heißt der Sinnspruch der Herstellerin: „Ja auf Unitas ist Verlaß!"

Beachtenswert ist der ausgeschriebene „Foto-Wettbewerb", der großes Interesse finden dürfte.

Haben Sie schon einen Kalender?

Der schönste für den Bergsteiger ist und bleibt **„Blodig's Alpenkalender"**, der für das Jahr 1934 wieder in altbekannter schöner Ausstattung zum Preise von ℳ 2.90 erschienen ist. Verlangen Sie Prospekt oder Ansichtssendung von der Buchhandlung Kaufmann (siehe Inserat in heutiger Nummer).

Osiris - Trikot - Unterkleidung
für Damen und Herren
Schi-Schlüpfer
Hermann Belser, Stuttgart-W,
Marienstraße 36 B (neben Huthaus Frasch).

Der
Schwaben-Kalender 1934
ist ein Heimatkunst-Kalender zum Abreißen mit 122 neuen, herrlichen Bildern aus dem schönen Schwabenland, die den Heimatliebenden ebenso begeistern werden wie den Künstler und Liebhaber-photographen. Dabei kostet der Schwaben-Kalender nur 2 Mark! Erhältlich in allen Buchhandlungen — wenn nicht, vom Verlag
Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart 1
Postfach 104, Kolbstraße 4C, Fernsprecher 70051/52



Die denkbar besten handgearbeiteten Ski- und Bergstiefel fertigt der Fachmann
L. Maurer, Stuttgart,
Paulinenstraße Nr. 52
Fernsprecher 64210

Blodig's Alpenkalender
für das Jahr 1934, wieder in bekannt schöner Ausstattung zum Preise von **Mk. 2.90** erschienen. Bitte zu bestellen bei:
Rich. Kaufmann, Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
STUTTGART-N, Schloßstraße 37, Fernsprecher 22905
Geschenkbücher - Karten und Führer
Alpine Bücher.

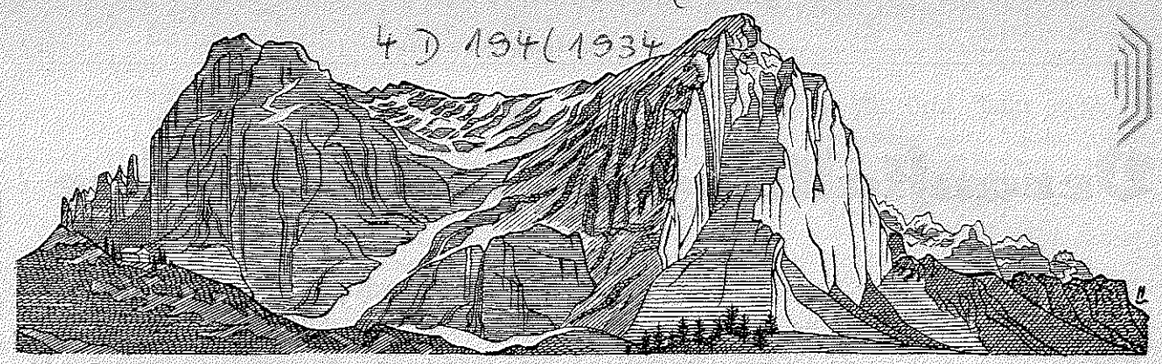
W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen- handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8B STUTTGART Tel. SA. 22244

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

4 D 194 (1934

88 1511



Nachrichten

der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1934 Stuttgart, Dezember/Januar 1

Jahresfest 1934

am 20. Jänner im Festsaal und den Nebensälen der Liederhalle.

Saal-Oeffnung 6 ½ Uhr. **Von 7 bis 8 Uhr Begrüßungs-Konzert.**

Die lieben „Schwaben" sind herzlich eingeladen zum

„Kirchtag in Hintermoosbrugg".

Zu Ehren unserer Sektion werden die Hintermoosbrugger **ein fröhliches Festspiel** zeigen, um 8 Uhr. Da gibt es was zu hören und zu sehen. Anschließend ist **Festzug und Schuhplattlertanz** und **Tanz** für Jung und Alt. Im Blumsaal hat die Sebastians-Bruderschaft ihren **Schießstand** eingerichtet. Die besten Schützen werden als Preis einen schönen Schützenbecher gewinnen. Im Bräustübl spielt eine Extra-Musik, und sonst gibt es noch viel Heiteres und Lustiges.

Wie in früheren Jahren wollen wir ein **echtes Gebirgsfest, ein Tiroler Volksfest** feiern; deshalb ist es notwendig, daß die Teilnehmer möglichst in **Volkstrachten** aus allen Alpenländern erscheinen. Aber auch Jäger, Sennen, Melker, Gaisbuabn und andere Volksgestalten sind willkommen. Dirndlkleidung, sowie Wander-Anzug, letzterer insbesondere für ältere Mitglieder, sind auch erlaubt.

Andere Kleidung, z. B. gewöhnliche Straßenkleidung, Gesellschaftskleidung und Faschingskleidung **ist ausgeschlossen.** — Beim Eingang hat sich jeder Teilnehmer der **Gwandb'schau** zu unterwerfen und die Paßkarte vorzuzeigen.

Zutritt haben nur **Mitglieder des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins** mit ihren Familienangehörigen. Jeder Festbesucher hat sich mit einer Paßkarte zu versehen, die im Vorverkauf **Mk. 2.50,** an der Abendkasse **Mk. 4.—** kostet. — Paßkarten werden nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte abgegeben.

Der **Vorverkauf der Paßkarten** findet in der Zeit vom 18. bis 20. Jänner 1934, je von 11 bis 1 Uhr im Mozartsaal der Liederhalle statt.

Auswärtige Mitglieder bestellen bei der Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Friedrichstraße 19, rechtzeitig unter Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto Stuttgart 2466 (Mitglieder anderer Sektionen unter Beifügung der Mitgliedskarte 1934), worauf die Paßkarte zugesandt wird.

Wird Bereitlegung der Paßkarte an der Abendkasse gewünscht, so ist Vorweisung der Mitgliedskarte bei Abholung der Paßkarte unerläßlich.

Den Anordnungen der durch Abzeichen kenntlichen Mitglieder des Festausschusses ist unbedingt Folge zu leisten.

Mit Berggruß! **Der Festausschuß.**

Weitere Veranstaltungen der Sektion s. Seite 2 u. 3